

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Urkunden und Akten der Stadt Strassburg**

1517 - 1530

**Virck, Hans**

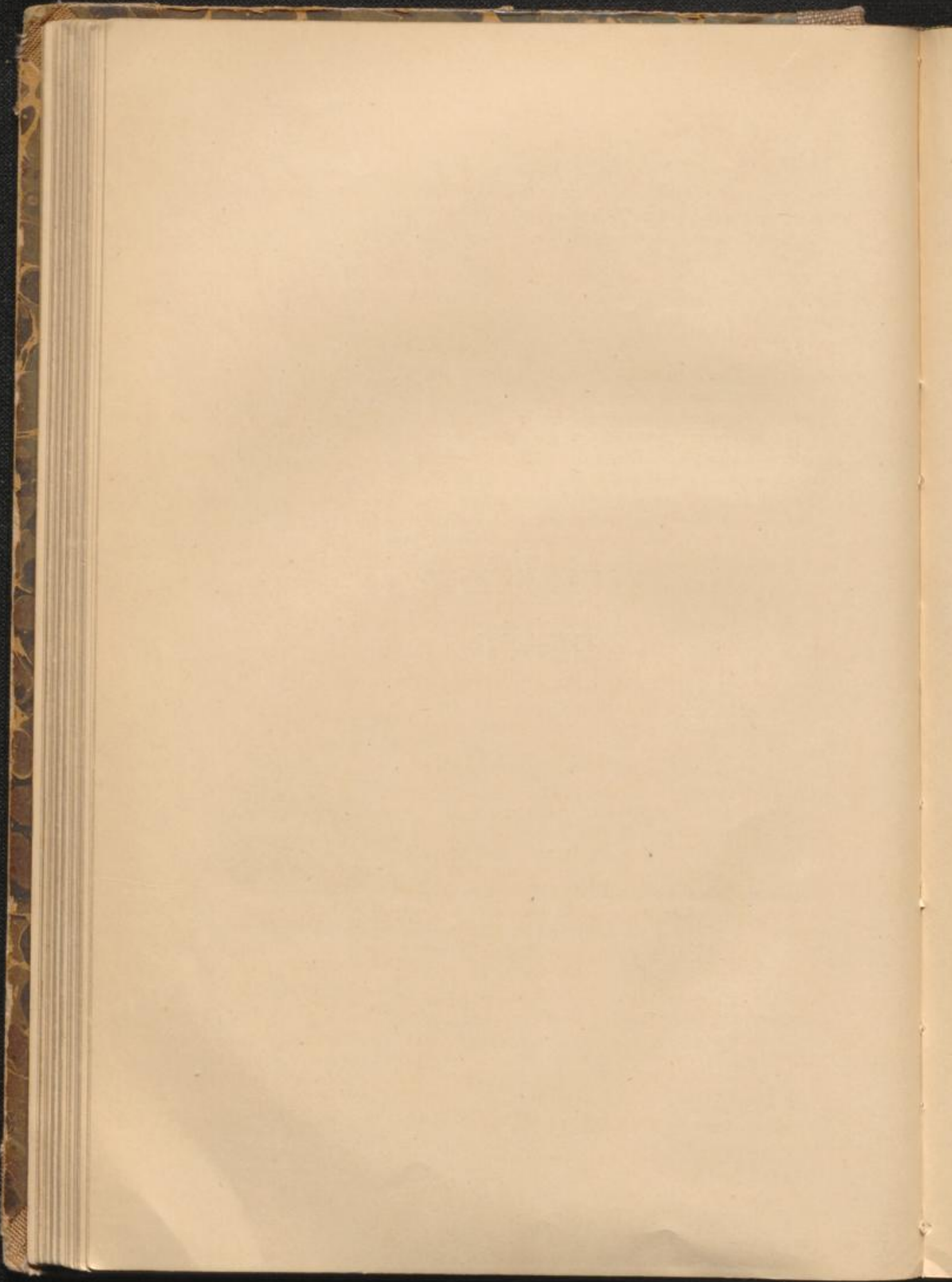
**Strassburg, 1882**

Bauernkrieg. 1525 - 1527

[urn:nbn:de:bsz:31-329520](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-329520)

BAUERNKRIEG.

1525—1527.



Wenngleich das Elsass trotz der Nähe des Ortes, wo der grosze Bauernkrieg der Jahre 1524 und 1525 seinen Ausgangspunkt hatte, doch erst ziemlich spät an dieser Bewegung theilnahm, so war doch das Land für dieselbe kaum minder vorbereitet als die Orte am Bodensee und dem südlichen Schwaben. Schon im Jahre 1493 war eine Verschwörung des niederen Volks entdeckt worden, die ihren Sitz in und bei Schlettstadt hatte. Das Haupt derselben, ein gewisser Hans Ulmann aus Schlettstadt hatte im Verein mit Jacob Hansel, Schultheisz zu Blienschweiler, mehrere Artikel aufgestellt, deren wesentlicher Inhalt sich in der Forderung: Abschaffung des geistlichen und Rottweilischen Gerichts und Vertreibung der Juden zusammenfasst. Am 23<sup>ten</sup> März kamen ungefähr 34 von Ulmann und Jacob Hansel gewonnene Verschworene auf dem Ungersberg bei Schlettstadt zusammen, um über die weitem Maszregeln zu beschliessen. Ulmann entwickelte, nachdem die vereinbarten Artikel angenommen und daneben noch andere Wünsche formulirt waren als: Abschaffung der Zölle, des Ungeldes und anderer derartiger Beschwerden, Beschränkung des Einkommens der Pfarrer auf eine einzige Pfründe von höchstens 50 Gld. Ertrag, Festsetzung des Maximums der an die Obrigkeiten zu entrichtenden Steuern auf 4 Pfennige, einen Plan zur Ueberrumpelung Schlettstadts, wo er 400-500 Anhänger zu haben behauptete. Man wollte sich in einer nahe bei der Stadt gelegenen Ziegelscheuer verstecken, von hier aus eins der Thore einnehmen, was sich den Verschworenen entgegenstellte, niedermachen und sich dann des Stadtschatzes bemächtigen. Ulmann ward zum Hauptmann gewählt und ihm 3 andere beigegeben, ferner beschlossen, dass man in Bern und Zürich um Beistand bitten wolle. Nach der Eroberung Schlettstadts wollte man einen Bundschuh als Feldzeichen erheben und auch die umliegenden Städte als Dambach, Rosheim, Ehnheim etc. mit ihrer Umgebung zwingen, dem Bunde beizutreten. Indess der Anschlag kam vor der Ausführung zur Anzeige. Auf die Nachricht hiervon versammelten sich 40 Verschworene in der Nähe von Scherweiler, um sich über die zu ergreifenden Maszregeln zu berathen, konnten aber zu keinem Entschluss kommen und verliefen sich. Ulmann selbst ward in Basel gefangen und gestand am 20<sup>ten</sup> April selbst den ganzen Hergang der Verschwörung und bestätigte so die Aussagen seines ebenfalls gefangenen Genossen in der Hauptmannschaft, Claus Zieglers, vom 10<sup>ten</sup> April<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Die Geständnisse beider Str. St. Arch. AA 381. Vgl. Herzog, Edelsasser Chronik S. 162, und H. Schreiber, Der Bundschuh zu Lehen im Breisgau etc. S. 21 f. Wo ich letzteren ergänze, geschieht es auf Grund jener beiden Geständnisse, die übrigens schon Röhrich, Gesch. der Ref. im Elsass I S. 100 benutzt hat.

Seit dieser Zeit wurden die Obrigkeiten des Elsasses bald in kürzeren bald in längeren Zwischenräumen durch das Gespenst des Bundschuhes in Aufregung versetzt. Aus dem Jahre 1502 findet sich im Straszburger Stadtarchiv eine Aufzeichnung über die Bewachung der Thore «der buntschüher halb<sup>1</sup>». 1505 veranlasste die im Dorfe Untergrombach bei Bruchsal im Bisthum Speier entdeckte Verschwörung die Abhaltung dreier Tage zu Schlettstadt, an welchen neben den Räthen des Kaisers, des Pfalzgrafen, des Herzogs von Württemberg, des Bischofs von Straszburg eine Menge Grafen, Herren und Städte, unter ihnen auch Straszburg theilnahmen<sup>2</sup>. Bis zum Jahre 1513 scheint dann Ruhe geherrscht zu haben. Da zeigte die zu Lehen im Breisgau entdeckte Verschwörung, dass die Idee einer socialen Revolution in den unteren Schichten der Landbevölkerung immer mehr an Boden gewann<sup>3</sup>. Freiburg sah sich auf Grund der bei jener Verschwörung gemachten Erfahrung zu dem Geständniss genöthigt, dass der gemeine Mann auf dem Lande den Bundschuh für nicht so böse achte, als er doch wirklich sei<sup>4</sup>, und der Landvogt von Hochberg klagte dem Markgrafen Christoph am 16<sup>ten</sup> November, dass ein von ihm vor das «landbruchig malefizgericht» gestellter Theilnehmer am Bundschuh nur um 10 Pfund gestraft sei und zwar aus der Ursache «er sihe ein nar<sup>5</sup>». Ganz Baden und Elsass gerieth in Aufregung. Straszburg fürchtete hauptsächlich für seine im Breisgau gelegene Herrschaft Kenzingen und besorgte, dass auch Straszburger Unterthanen an der Verschwörung theilhaftig wären<sup>6</sup>. Hierüber konnte Markgraf Philipp von Baden den Rath zwar beruhigen, meldete aber zugleich, dass die Gefangenen gestanden hätten, dass viele Theilnehmer der Verschwörung im Elsass sässen<sup>7</sup>. Diese Aussagen schienen denn auch bald ihre Bestätigung durch die Drohungen eines Bauern aus dem Weilerthale zu erhalten, der sich im Januar des Jahres 1514 hatte vernehmen lassen, dass sich in Kurzem 300 Personen zu einem Bundschuh zusammenrotten würden<sup>8</sup>. Zwar kam es vorerst im Elsass selbst noch nicht dazu, doch wuchs die Gefahr, als es nach Unterdrückung einer neuen Verschwörung, des armen Konrad zu Bühel<sup>9</sup> in Baden im Sommer des Jahres 1514, wahrscheinlich wurde, dass die Theilnehmer sich in nicht geringer Anzahl auf das Elsä-

<sup>1</sup> Str. St. Arch. AA 364.

<sup>2</sup> Herzog a. a. O. S. 164. Schreiber a. a. O. S. 4 ff.

<sup>3</sup> Schreibers Darstellung dieser Bewegung wird dadurch fast werthlos, dass er die Verschwörung des Jahres 13 mit einer später im Jahre 17 entdeckten vermengt. Das in den Beilagen unter Nr. 3 abgedruckte Aktenstück gehört nicht, wie er meint, in's Jahr 13, sondern 17, wie unzweifelhaft aus einem im Str. St. Arch. AA 365 befindlichen Begleitschreiben des Markgrafen Ernst von Baden vom 7<sup>ten</sup> September 1517 hervorgeht.

<sup>4</sup> Freiburg an Straszburg, auf Sant-Andres Abend [November 29] a. 13. Str. St. Arch. AA 365.


<sup>5</sup> Str. St. Arch. AA 365 Copie.

<sup>6</sup> Der Schultheisz Jacob Doppler an den Rath, Mittwochs nach Dionysii [October 12] a. etc. 13. Str. St. Arch. AA 365.

<sup>7</sup> Schreiben vom Samstag nach der heiligen 11000 Jungfrauen tag [October 22] a. etc. 1513. Str. St. Arch. AA 365.

<sup>8</sup> Schlettstadt an Straszburg, Mittwoch conversionis Pauli [Januar 25] a. 14. Str. St. Arch. AA 365.

<sup>9</sup> Schreiber a. a. O. S. 31 ff.

sische Rheinufer gerettet hatten<sup>1</sup>. Bereits fürchtete man im bischöflich Strazburgischen Gebiet eine Erhebung<sup>2</sup>. Es war hohe Zeit an die eigne Sicherheit zu denken. Am 28<sup>ten</sup> December des Jahres waren die Gesandten der Städte Speier, Hagenau, Kolmar, Schlettstadt, Weisenburg, Landau, Oberehnheim, Kaisersberg und Rosheim bei dem Landvogt von Unter-Elsass in Hagenau versammelt und fassten unter Vorbehalt der Genehmigung durch ihre Auftraggeber den Beschluss, dass man auf alle Bewegungen unter dem Volk, welche auf einen Bundschuh schlieszen lassen könnten, sorgfältig achten, alle Verdächtigen greifen und die Schuldigen nach Gebühr strafen lassen wolle. Ausserdem sollte jede Stadt, sobald sie von einer Erhebung im Lande Kunde erhalte, sogleich den Landvogt hiervon benachrichtigen, dem es anheimgestellt blieb, die geeigneten Maszregeln zur Unterdrückung derselben zu ergreifen. Seinen Anordnungen war sofort, und ohne dass man auf einander mit Beistand wartete, Folge zu leisten<sup>3</sup>. Diese Beschlüsse wurden am 12<sup>ten</sup> Januar des folgenden Jahres auf Antrag Strazburgs dahin abgeändert, dass nur in dem Fall, wo die Obrigkeit den in ihrem Gebiet ausgebrochenen Aufstand zu dämpfen allein zu schwach sei, sie dem Landvogt Anzeige machen sollte, der dann seinerseits den Bischof von Strazburg, den Markgrafen Philipp von Baden, die Herren von Lichtenberg, die Stadt Strazburg und die Städte der Landvogtei zu einer Conferenz einzuladen hatte, auf der über die weitem Maszregeln Beschluss zu fassen war<sup>4</sup>. Aber auch diese Anordnungen konnten die Verbreitung der revolutionären Ideen in immer grössere Kreise nicht verhindern. Schon im Mai des Jahres 1517 wusste der Bischof dem Rath von einer überall im Volk wahrnehmbaren Bewegung zu melden, die auf einen neuen Bundschuh deutete<sup>5</sup>, und die im Herbst desselben Jahres entdeckte neue Verschwörung in der obern Markgrafschaft Baden sollte nur zu bald die Vermuthungen des Bischofs bestätigen. Die schlimmsten Befürchtungen der Obrigkeiten wurden noch von der Wirklichkeit übertroffen. Die Protocolle über die Aussagen der Verhafteten zeigen uns fast das ganze Land zwischen den Vogesen und dem Schwarzwald von Theilnehmern an dieser Verschwörung wie übersäet. Auch das bischöflich Strazburgische und das Gebiet der Stadt Strazburg stellte ein nicht unbeträchtliches Contingent zu denselben. 3 über Zwerg gemachte Schnitte auf dem rechten Rocksärmel oder ein auf die Kleider genähetes  nebst dem Ruf St.-Georg dienten den Verschworenen als Kennzeichen. Im Badischen und im Elsass zugleich sollte der Aufstand beginnen. Dort wollten sich die Verschworenen 3 Tage vor St.-Michaels Tag [am 26<sup>ten</sup> oder 27<sup>ten</sup> September] am Kniebis in einer Stärke von 2000 Mann versammeln,

<sup>1</sup> Markgraf Philipp an den Rath, Freitag nach unsers Herrn Fronleichnamstag [Juni 16] a. 1514. Str. St. Arch. AA 366.

<sup>2</sup> Der Bischof an den Rath, Samstag nach corporis Christi [Juni 17] Str. St. Arch. AA 366.

<sup>3</sup> Siehe den Abschied, Hagenau Donnerstag nach dem heil. Weihnachttag a. 14. Str. St. Arch. AA 364.

<sup>4</sup> Vgl. die Strazburger Instruction und den fälschlich vom Jahre 1514 datirten Abschied zu Hagenau Str. St. Arch. AA 364.

<sup>5</sup> Schreiben vom Mittwoch nach Jubilate [Mai 6] a. 14.

hier sollte mit der Einnahme Rosheims der Anfang des Aufstandes gemacht werden<sup>1</sup>.

Nicht viel später als die Einzelheiten dieser Verschwörung in Straszburg aus den vom Markgrafen Ernst von Baden übersandten Verhörprotocollen bekannt wurden, wusste auch der Rath von Weiszenburg von einer in seinem Gebiet entdeckten Verschwörung zu berichten, deren Einzelheiten aus dem seinem Briefe beigelegten Geständniss eines der Theilnehmer an derselben zu ersehen sind. Danach hatte die Absicht bei den Verschworenen bestanden, sich der Städte Hagenau und Weiszenburg zu bemächtigen. Im Fall des Gelingens sollten die Raths- und Gerichtspersonen beider Städte sowie alle, welche Widerstand leisten würden, umgebracht werden. Dasselbe Schicksal war dem Adel und der Ritterschaft bestimmt. Renten und Zinse sollten abgeschafft werden, ebenso Gericht und alle Obrigkeit mit Ausnahme des Kaisers. Nur diesem und der Kirche wollte man künftig noch steuern. Zur Sicherung der Eroberungen und der neuen Einrichtungen sollten die Schweizer um Beistand gebeten werden. Als Erkennungszeichen der Verschworenen galt der in der Faust der rechten Hand beschlossene Daumen und die Worte «das ist gut<sup>2</sup>». Obwohl nun auch dieser Aufstandsversuch wie so viele vorhergegangenen missglückt war, so hören wir doch schon im Jahre 1519 von einem neuen Bundschuh zu Dankratzheim [Dangolsheim], in Folge dessen der Landvogt sich veranlasst sah, Gesandte nach Straszburg zu schicken<sup>3</sup>. Wenn uns nun auch hierüber nichts weiter bekannt ist, und bis zum Jahre 25 überhaupt von keinem neuen Aufstandsversuch im Unter-Elsass berichtet wird, so beweist doch die angeführte Thatsache allein schon, dass die Bewegung keineswegs aufgehört hatte, sondern die geheimen Anstifter, durch die so oft misslungenen Versuche vorsichtiger gemacht, sich nur weniger offen hervorwagten. Hören wir doch im Jahre 23 von einem gewissen Karsthans, der von der Württembergischen Regierung wegen Aufhetzung des Volkes gegen die Obrigkeit und Unterweisung desselben in der «Lutherschen Opinion» festgesetzt wurde, und von dem man sagte, dass er als Wanderprediger das Land durchziehend vordem im Elsass und besonders im Straszburger Gebiet dasselbe Wesen getrieben habe<sup>4</sup>, gar nicht davon zu reden, welche Hoffnungen und Wünsche Sickingens Thaten unter dem Landvolk von Neuem erweckt hatten, Wünsche, welche im Hinblick auf die allmählich zur Herrschaft gelangenden neuen religiösen Ideen nur allzu berechtigt erschienen. Es bedurfte auch im Elsass nur eines geringen Anstoszes um die Lawine in Bewegung zu setzen, die das Land mit dem Untergange bedrohte.

<sup>1</sup> Hierher gehört das Aktenstück bei Schreiber a. a. O. Beilage 3. Str. St. Arch. AA 365.

<sup>2</sup> Weiszenburg an Straszburg, Montags p. Luce Evangeliste [October 19] a. 17. Str. St. Arch. AA 365.

<sup>3</sup> Siehe das Credenzschreiben vom 14ten Februar Str. St. Arch. AA 364. Vgl. auch Strobel, Gesch. des Elsasses III S. 488.

<sup>4</sup> Die Stuttgarter Regierung an den Rath, März<sup>o</sup> 16 a. 23. Str. St. Arch. AA 374.

## I. BAUERNKRIEG IM ELSASS.

1525.

192. Niclas Ziegler<sup>1</sup> an den Rath.

April 6.

*Str. St. Arch. AA 589 Orig.*

Auflehnung der Bauern gegen Ziegler. Bitte um Bestrafung der von Dorlisheim.

Die Bauern seiner Nachbarschaft hätten sich, als er einen seiner Unterthanen in Heiligenstein habe strafen wollen, gegen ihn erhoben und ihn gezwungen, ihnen ihren Willen zu thun. Besonders thätig sei hierbei ein Straszburger Bürger, der Wirth zum tiefen Keller, gewesen. Ferner hätten sich die Straszburger Unterthanen zu Dorlisheim vernehmen lassen, sie wollten, wenn nöthig, den Empörern zu Hülfe kommen. er bitte daher den Rath, jenen obengenannten Wirth zu bestrafen und auch gegen die von Dorlisheim nach Gebühr zu handeln, überhaupt aber allen seinen Unterthanen zu verbieten, den Empörern Hülfe zu leisten. Denn der Rath möge selbst ermessen, wohin es führen müsse, wenn die Obrigkeiten gegen ihre ungehorsamen Unterthanen nicht einschritten. Er hoffe auch, dass der Rath ihm, wenn er noch ferner überzogen werden sollte, zu Hülfe kommen werde, wie derselbe denn ein Gleiches von ihm erwarten könne. Dat. Barr April 6 a. 1525.

pr. «sabato sexta palmarum» [April 8].

193. Der Landvogt von Unter-Elsass an den Rath.

April 12.

*Str. St. Arch. AA 584 Ausf.*

Gerücht von einem bevorstehenden Aufstand der Bauern zu St-Leonhard. Bitte an den Rath, seine Unterthanen zu Dorlisheim vom Aufstande abzuhalten.

Er habe glaubliche Nachricht, dass eine grosze Menge Bauern, unter denen besonders die von Dorlisheim als Anstifter verdächtig seien, sich am Montag oder Dinstag [April 17 und 18] zu St-Leonhard<sup>2</sup> erheben wollten, und schon chauptlewt, vendrich, weibel, und was zu kriegsordenung gepreuchlich, an die hand genommen haben mit ufmerkung etlicher artikel, darin sie erledigung und freiheit des fleischs mer dan des geists bedenken sollen». Weil dies nun dem Evangelium auch seinem den Bauern gethanem

<sup>1</sup> Vgl. oben S. 31 Anm. 4.

<sup>2</sup> Bei Rosheim.



Abschied<sup>1</sup> zuwider sei, in welchem er ihnen befohlen, Klagen wegen Vorenthaltung des Evangeliums an ihre Obrigkeit zu bringen, die dann jedenfalls Abhülfe schaffen werde, so bitte er den Rath, bei denen von Dorlisheim und Umgegend zu verschaffen, dass sie daheim blieben, wie er auch bei den Seinen gethan, «damit, so viel möglich, frid und einigkeit dieser landart erhalten werde». Dat. «mitwochs nach palmarum a. etc. 25».

pr. «sexta pasce». [April 14?]

194. Asymus Gerber von Molsheim an den Schultheisz Wyrich Lawelsz Hansen zu Marlenheim. April 13.

*Str. St. Arch. AA 588 Copie.*

Aufforderung zum Zuzug nach Dorlisheim zum Schutz des Evangeliums.

«Minen willigen geist vorab. gott unserm vater und unserem Jesu Christo, lob, ehr und breis in ewigkeit, amen. lieber bruder. wie du wol weist, das das wort gottes nit craft<sup>2</sup> fri gebrediget on mentschen zusatz von unsern entchristen worden, und aber wir dasselb, wo wir möchten, lieber mit friden halten dann mit unfriden, und wir ouch nach frid trachten, so will es uns eben ansehen, als müstent wir die strebkatz<sup>3</sup> darum mit andren guten brüder ziehen. darumb ist mein und unser aller brieder bitt trewlich, wie sich's christen gebürt, ir welt euch in brüderliche trew zu uns fügen, als noch hinacht oder morgen frü gon Dorlisheim und wollent dise botschaft für gon Wangen liferen, und andren christenlichen mitbrüdern zuschicken. dis warumb mein lieber bruder Wirich Lawelsz Hans trulich gebeten [wird]. gott si lob, wir hant guot brüder; schiek aber dise botschaft unserem mitbruder Han Lentzen gon Wangen on verzug. dat. zu Doroltzheim am grünen donderstag umb 4 uren nach mittag a. 1525».

195. Relation Martin Betscholtz über seine Verhandlung mit den Bauern in Dorlisheim. [April 15.]

*Str. St. Arch. AA 592 Orig.*

Ankunft Betscholtz in Dorlisheim. Zustände daselbst. Predigt. Versammlung der Straszburger Unterthanen bei Betscholt. Vortrag desselben. Aussagen zweier Straszburger Unterthanen über die stattgehabten Bauernversammlungen und deren Zweck. Betscholt macht die Bauern auf die Gefahr ihres Treibens aufmerksam und untersagt die Abhaltung einer Bauernversammlung in Dorlisheim. Eindruck seiner Mahnungen. Entschuldigung der Bauern. Betscholt durch die Bauern eingeladen in ihren Ring zu kommen. Abschlag dieses Begehrens. Berathung der Bauern. Heimkehr.

— «Günstigen herren. uvern befelch noch bin ich mitsampt den verordneten von Jocop Wiszbach gon Thoroltzheim<sup>4</sup> komen ungeforlich noch den 8 uren. do hat der bredicant zu Thoroltzheim den passion<sup>5</sup> gebredigt, und ist fil frembds volk do gewesen, in mossen das die kilch ganz foll ist gewesen, und dannocht ob die hündert menschen herus gestanden, so nit hienin hand gemecht etc. nachdem ist der schultis herus zu

<sup>1</sup> Vgl. hierüber auch das Schreiben des Niclas Ziegler an Ulrich Wirtner d. d. April 24 bei Schreiber, Der deutsche Bauernkrieg CLXXXII.

<sup>2</sup> Kräftig? — <sup>3</sup> = ?

<sup>4</sup> Dorlisheim. — <sup>5</sup> Also wohl Charfreitag den 14ten April.

mier komen. zu dem hab ich gesagt: schültis, was bericht hand ir der meng geben uf das schriben, so uch mine herren uf gestern gethon hand? hat er gesprochen: sie hand bescheit, zu 9 uren under der loüben zu sin bi ieren eiden und üwer do zu warten. es ist aber also eng in der kirchen, das sie nit herus mogen vor dem volk. dorum weisz ich nit, wie wier im theten. uf solchs hab ich gedocht, solt ich sie us der kirchen fordern, so wurd die bredig und gottwort zerstort, und mechten die frembden sprechen: es wer nür dorüm angesehen, das man das gottwort zerstort. und hab also gewartet, bis er usgebredigt hat. das hat gewert biz zehenen. do sie nun von der kirchen gangen sind, do sind die unsern, wie sie bescheit hatten, under die loüben gangen. do sind aber die frembden do gestanden und hand wellen hœren, was do well gehandelt werden. do hat mich vir gut angesehen, das ich dem schültissen hab befohlen, das die meng heim gang und essen, und noch essen, so ich sie beriefen losz, wider erschinen. das hant sie gethon, und sind wier ouch gangen essen. do man nun gessen hat, seit der schültis, er wolt inen zusammen lossen klopfen. das sahe mich öuch nit fur gut an, sonder hies den schultis, das er noch zwen zu dem boten nem und inen von hūs zu hūs verkündte, das sie zu mier uf die stub kemen. das deten sie und komen willig und geschickt. do ich sie nun alle bi einander in der stuben hat, hielt ich inen minen befehl für also lütende: liben und guten frund. es langt min herren der stat Stroszbürg ein ersamen rat an, wie das sich ein versamlung oder zwo begeben und in diser art gehalten hand, welicher ir zum theil öuch angehangen und deren zugeloufen sind; dorab min herren ein ersamer rat nit ein cleins beschwerens hat, ursach das uch mine herren noch bizhar mit keinen unbillichen beschwerden beladen hand. sie sind öuch in allen cristlichen billichen dingen uch gewertig, beroten und beholfen gesin, es sig mit cristlichen bredicanten oder andren. sie haben uch ouch bishar, gott sig lob, in gutem friden bewart, und noch nottorf underhalten, das ir uch, als ich hoff, nit zu beclagen haben. deshalb mine herren gemeint hetten, ir hetten solicher versamlung zür zit nit zugestanden, sonder weren anheimsch bi uvern wib und kindern bliben. zum andern so langt mine herren ein ersamen rot an, wie das die gemein versamlung, so bi einander letst gewesen sind, ein usschüz von stetten und dorfern gemacht haben, uber und das sie min g. her landvogt durch guetlich underhandlung mit ieren guten wissen und willen beret hat, das sie abgezogen sind. so kompt minen herren glouplich für, das derselb usschüz einen tag uf jetzt mendag nechst künftig allhar gon Thoroltzheim geleit hand; mecht ich wol von uch horen, ob dem also were.

Dorüf sie alle stil schwigen, und als ich aber wol wüst, wer die zwen in den usschüz vor Thoroltzheim worent, namlich Birkels Lentz und Koufmans Vigts, sprach ich zuo Lentzen und zuo Vigten, ob inen etwas zu wissen wer, das sie mier's anzeugten. dorab sie sich etlicher mosz entsetzten. doruf Ginszenhans zu inen sagt, sie solten ustreten und sich bedenken. doruf ich sagt, ich mecht wol liden, ob jemans under inen wer, der etwas dorüm wüste, der solt's anzeigen. also traten die zwen vom usschüz us und Ginszenhans mit inen. und do sie sich bedachten, komend sie harin und sprochen: es wer nit doran. es werent sie und andere mer

zu der versamlung hienus gangen und do gehöert, das sie alleinig zu underhaltung des ewangelio und des wort gottes versammelt weren. so habent sie öuch nichts ungeschickts under allem hüfen gehöert, sunder das sie alle ieren oberkeiten underthenig und gehorsam wolten sin und inen mit guten willen geben alles, das sie inen schuldig werent. und werent sie zwen also in den usschüz komen; sprochen öuch, es sig wor, das der tag vom usschuz gon Thoroltzheim uf genanten mendag verkindt und angesetzt were etc. dorüf ich antwurt, wie sie solichen tag verwilliget hetten? zum ersten, sie wüsten nit, ob der usschuz allein uf solichen tag zu inen komen wolt, oder ob jede part mit ierem anhang komen wurd, das in doch ganz beschwerlich und zu verderblichem schaden reichen wurd, wo sie also mit ganzem hüfen zu inen komen wurden. so wer der zuloüf sonst ouch grosz von allen umbsitzern. Die ander geferlichkeit wer die, wie sie selber anzeugten: es wer ein werbung von etlichen reisigen vorhand. wo dem also wer, sprach ich, so gedenken bi uch selbs, in was grossen geforlichkeit ir uch geben hand. dann solt es dorzu komen, das man also hie in solt fallen, meinen ir, das es allein die vom usschuz an wurd gon? es wurd uch worlich alle angon. dan es wurd den unschuldigen ee treffen dan den schuldigen, und dorum hand ir's ubel bedocht. und dorüm ist miner herren eins ersamen rat ernstliche meinung und befelch, das ir denen, die solichen tag alhar geleit hand, sie sigen jetzt hie, oder wo ir sie wissen zu finden, das ir inen verkundet, das miner herren ernstlicher befelch ist, das solicher tag nit hie zu Doroltz uf miner herren herlichkeit gehalten noch versammelt werd, und wellent harin uch selbs bedenken. dan ir sehent wol, wo mine herren, ein ersamer rot, uch nit bas und witer bedechten, wan ir uch selbs bedocht hand, in was grossen sorgen ir stunden etc. doruf der mertheil antwurten: gott dank unsern g. herren irer trüwen warnung und fürsehung etc. aber die zwen vom usschüz, Lentz und Vigts, seiten: es weren etlich vom usschuz dūs, namlich die von Molszheim und die von Roszheim. sie beten mich, ich solts inen dermossen selbs sagen. dorüf ich sagt, es geburt mier nit; gon aber ir hien noch miner herren befelch, so ir jetzt von mier gehort hand, sagen's denen und den andern allen.

Nochdem komend sie wider und drig oder vier mit inen und sprochen: sie hettent disen usschuz in keiner böesen meinung gemacht etc., sonder es weren etliche geistliche iere nochbaren, und namlich der apt zu Altorf, die schuldigten iere predicanten und sie ouch, dorüm das sie <sie> horten ketzer und schelmen. das wolten sie nit liden und wolten je ein nochgedenkes haben, wie sie sie zusammen brechten, das sie mit einander stüdierten, domit man wüst, welchs theil die ketzer und schelmen weren. und begerten doruf mins rots. doruf ich antwurt: lieben fründ, ich kan uch nit fil roten. aber das wer miner herren eins ersamen rots meinung, das ir uch zuvor wol bedechten, eb<sup>1</sup> ir etwas also us eignem gewalt fürnempt zu handeln. dan es ist nit das ewangeli, sonder wider das ewangeli und wort gottes. dan mins verstant, so lert das ewangeli kein ufrur noch entboerung; es macht ouch kein uneinikeit, sonder frid und briederliche lieb und einigkeit und getult in allen widerwertigkeit. dorüm wer miner herren rot, das ir alle

<sup>1</sup> = ehe.

beschwerden, so uch anligen, üwern oberkeiten frintlich anzeigt. so sind mine her ungezwifelt, es würd üwer oberkeit ein solichs gebürlichs frintlich insehen haben, das ir uch keinswegs zu beclagen hetten, domit ir in üwerm vaterland bi wib und kind in gutem friden mochten bliiben. doruf sie mich boten: iren werent etlich vom usschüz, do ich solt zu inen in den ring komen und inen solich bericht oüch geben. doruf ich sagt, es gebürt sich mier nit und het es oüch nit in befelch. ich wolt sie aber flissig gebeten haben, das sie es inen also fürhielten und sich nit etwan ein rüdig schof oder zweig, so under inen mechten sin, lossen verferien, das es dornoch der ganz hüfen entgelten miest etc. hetten sie mier aber etwas frintlicher meinung anzuzeigen, so wolt ich verziehen und das guter meinung hoeren. doruf sie seiten: jo, ich solt verziehen, sie wolten gemein halten und boten mich, zu inen in den ring komen. aber es hat Kunrat Riffen und mich nit vir gut angesehen.

Und also schlugen sie umb mit einer trümen und zügen züm dorf us uf ein matten. als ich aber gewartet bis das es 3 geschlug, wolt es mier zu lang werden und gab dem boten befelch, den her Jocop Meiger hienus verordent hat, zu warten, und befal dem schultissen, ob der bot eins pferds bedorfen wurd, es wer tag oder nacht, das er im eins zustelt etc. und woren domit uf. als ich aber noch nechten in mins herren ameisters hüs kam und im min handlung mündlich anzeügt, do kam eben der genant bot und zeigt im an, was witer gehandelt were. den mügen ir min herren am selbef theil horen».

«lect. sabbato vigilia pasce [April 15] a. 25».

196. Bericht Michel Seylers<sup>1</sup> über die Vorgänge in Dorlisheim und Altdorf. April 16.

*Str. St. Arch. AA 596 fol. 24. Protocoll von Butz. Benutzt von Baum, Capito und Butzer S. 514.*

«Michel Seyler sagt, das der usschuz der buren zu Dorliszheim bi einander gewesen uf gestern [April 15], und sihen die von Berse<sup>2</sup> und Ottenrod nit komen. dan man sagt, das in bi lip und gut geboten, doheim zu pliben, oder wu einer hinweg zuhe, dem wolt man wib und kind nachschicken. haben si noch dem, so von Berse usgeschossen, geschickt, der dan nit wollen komen, er hab dan ein gleit. als das im gegeben worden, si er in den ring komen. wie si mit einander abgescheiden, das wisz er nit. uf hut noch der predig zu Dorliszheim sind si wider zusammenkomen und die artikel, so die Schwebischen buren lossen usgon, geheht und wollen horen, auch den predicanten zu Dorliszheim gebeten, dem volk vorzulesen, das er nit wollen thun; gesagt, er wol sich des nit annemen. in dem haben si gehort, wie das mins g. hern<sup>3</sup> hoffmeister zwen priester, so in sanct Dionisius capel bi Wolxheim gepredigt und ein burger von Straszburg, so ein schumacher sin sol, gefangen und gon Dachstein gefurt haben. als si das gehort, sind si unruhig gewesen, ein gemein gehalten und ein nuw regi-

<sup>1</sup> Straszburger Kundschafter.

<sup>2</sup> Bersch.

<sup>3</sup> D. i. des Bischofs.

ment<sup>1</sup> besetzt. in dem si angelangt, das von Marle<sup>2</sup>, Kirchheim, Greszwiler und die burschaft darumb ir drighundert komen. deren si gewartet und ein mer gemacht, das si gon Altdorf in's closter ziehen wollen. das si ouch gethon. und umb die 6 ure 400 stark<sup>3</sup> darin gezogen und liegen dorin, und ist die sag, das si nit von einander [ziehen] sonder sich sterken wollen, und wan si das closter usgessen, das si ein anders auch usessen wollen, darzu ein oug uf das carthuserkloster hie geworfen, und si entlich ir trost, man werd sie hie nit verlossen, sonder in bistendig sin. und sagen etlich, das man in 500 stark zuziehen woll. darneben ist die sag, das des bischofs hofmeister des willens sin soll die dorfer, dorus die buren sibeh, zu brennen.

Erkannt solchs morn fur XXI bringen zu ratslagen, wie im zu thun ist. «act. uf ostern a. 25».

**197. Der bischöfliche Hofmeister, Jacob von Oberkirch, an den Rath.**  
April 17.

*Str. St. Arch. AA 585 Ausf.*

Antwortet auf das Begehr des Rathes, einen angeblich vom Hofmeister in Wolxheim gefangenen und nach Dachstein geführten Straszburger Bürger wieder frei zu lassen: Allerdings habe der Vogt zu Dachstein am 16<sup>ten</sup> zwei Personen, von denen der eine ein Priester mit Namen Wolfgang Trechsel, der andere ein Laie Namens Adam Schmidt von Nürnberg sei, gefangen gesetzt, da sie am 15<sup>ten</sup> in Wolxheim den Gottesdienst gestört hätten. Aber dieselben hätten auf Befragen erklärt, dass sie weder Straszburger Bürger, noch durch irgend Jemand zu ihren Handlungen veranlasst worden seien, sondern dieselben freiwillig gethan hätten. Er habe den Adam Schmid heute morgen ledig zu dem Haufen in Altdorf gelassen mit dem Erbieten, wenn der Haufe sich zerstreuen wolle, ihm auch den Priester los zu geben. Dat. «Dachstein am ostermöntag a. 25».

**198. Die ganze Versammlung christlicher Brüder zu Altdorf an den Rath.**  
April 17.

*Str. St. Arch. AA 588 Ausf. Erwähnt bei Baum, Capito und Butzer S. 516.*

Bitte um Hilfe und Rath in Sachen des Evangeliums.

«Gstrengen, ernvesten, wisen und allernedigsten hern. demnach als daz helig evangelium ufgangen bie uch zu Strasburg und aber bie uns noch nit harhaftig<sup>4</sup> und befestiget ist, ist unser des ganzen hufes demutige, underthenige und frintliche bit und beger an uch als hochverstendige und

<sup>1</sup> Als Regimentspersonen werden in einem andern Bericht genannt: Küchenmeister, Kellermeister und Rottmeister. Str. St. Arch. AA 396 fol. 24. Vgl. Baum a. a. O. S. 315.

<sup>2</sup> Marlenheim.

<sup>3</sup> Der Bericht eines andern Kundschafters, Michel Ruters, wahrscheinlich vom folgenden Tage, giebt die Zahl der Bauern in Dorlisheim schon auf 1000 an. Dieselben benähmen sich so, als wollten sie ein Jahr dort liegen bleiben. Der Abt (von Altdorf) sei mit Mühe nach Dachstein (Residenz des Bischofs) entkommen. Ebenda. Baum a. a. O. — Nach einem dritten Kundschaftsbericht vom 17<sup>ten</sup> April betrug die Zahl der Bauern schon 3000; die meisten waren aus dem bischöflichen Gebiet, doch fehlten auch die Gartner aus Straszburg nicht «die do grober sind dan andre als man im gesagt». Ebenda.

<sup>4</sup> Mit «harren» zusammenhängend?

genedige christlich und evangesch hern, uns armen durstigen helfen zu drancken und in unsern neten beholfen zu sin in dem fal, so wir izunt bie einander sind zu Altdorf im closter, nemlich zweier predicanten halb, so die von Dagstein gefangen haben, die do hant geweln uf die offne disputacion gan gen Altdorf, itzunt verordnet wieter die, so heftig alle christliche predicanten schuldigen und schelten, si lern nicht dan ketzerei, solchem [so] und derglichen vil, das hie umb kurze willen underlassen ist. ist unser beger umb gotz willen und umb sines heiligen wortz willen, uns durstigen mit hilf und rat beholfen zu sin. solichs welln wir alle einhelllich umb uch undertheniklich verdinen zu mitdernacht oder zu mittentag, wan ir es begern. darzu ist unser beger, uns ein antwort zu senden und schicken. dat. lune post pasce».

199. „Erasmus Gerber von Molszheim mitsampt allen christlichen regenten diser versamlung und ganzen gemeinde jetzund legerhaftig zu Altdorf“ an die „christlichen brüder und predicanten in Straszburg“.

April 17.

*Str. St. Arch. AA 588 Copie. Gedr. bei Baum, Capito und Butzer S. 516. Auszug bei Röhrich, Gesch. der Ref. im Elsass I S. 290 u. Strobel, Gesch. des Elsasses IV S. 54.*

«Gnad und frid in Christo Jesu unserm herren, amen. hochverstendigen in Christo. wir bitten uch in christlicher pflicht und brüderlicher liebe willen, wöllen uns in angesicht des botens ein christlichen trost und histand thun, zu verfechten das wort gots vor den inrissenden zuckenden wolven, die das kätzeri schelten, semliche mitsampt unsern brüdern, die mir bi uns haben, zü underwisen und die armen, dises worts dürstig und begirig, zü störken in einem rechten cristlichen friden. semlichs, hoffen wir, sol uns von uch widerfaren. hiemit sind got bevolen. dat. zü Altdorf in der versamlung der christlichen brüder am mentag der osteren a. 1525».

N. S. «Und bitten uch, das ir morgen wöllend im bescheid oder personen erschinen umb acht uren».

200. Der Rath an Martin Herlin und Bernhard Ott Friedrich. April 18.

*Str. St. Arch. AA 582 Ausf.*

Mittheilung über die beabsichtigte Fahrt der Straszburger Prediger zu den Bauern in Altdorf. Entschlieszungen des Rathes.

Uebersendet Copie des Briefes der Bauern zu Altdorf an die Prediger in Straszburg. Letztere hätten den Rath ernstlich gebeten inen zu erlauben; wollen sie nichts, dann was zü christlichem friden dienstlich ist, bi inen furnemen, doch alles mit ewerm wisen rat und willen, mit dem erbieten, das sie underston wöllent sie zü stellen<sup>1</sup>. darauf wir inen dann erlobt; doch haben wir uch solchs mit diser ilenden botschaft züvor verkünden wöllen, mit fruntlichem beger, ir wölt uch darüber entsliessen, darzū mit unserer gnedigen hern des bischofs ouch des capitels gesandten und räten und dem herren landvogt, wo er zügegen, underreden, ob sie mit uch geraten bedunkt, das sie zu der versamlung kommen, domit nit eins wider das ander, und

<sup>1</sup> stillen?

was uch güt und geraten bedunkt, ob sie zum hufen kommen oder sich wider wenden und zü uns anheimsch kören sollen, inen gen Dorleszheim, do sie ewers bescheids erwarten werden, verkunden. haben wir inen den bevel geben, solchem nachzukommen. darzü uns, wie die sach stot, zu wissen thün<sup>1</sup>. Dat. April 18 a. 25.

**201. Wolfgang Capito, Mathaeus Zell, Martin Bucer den „lieben brüdern Erasmo Gerwer von Molszheim und den regenten der versamlung zu Altorf“.**

[April 18.]

*Str. St. Arch. AA 589. Orig. von Zell. Gedr. bei Baum, Capito und Butzer S. 518.*

Ermahnung an die Bauern, die Vorschläge Martin Herlins und Bernhard Ott Friedrichs anzunehmen.

«Gnad und frid von gott dem vater und unserm herren Jesu Christo. die gefärlicheit des handels und begirde zuo uwerer wolfart hat uns geursachet, uch unterwegs zuo schriben, ee dann wir heimkamen sind. bitten uch, daz ir solich schriben mit glichem ernst verlesen wöllen; dan je wir getrw und geflissen sind, dem gemeinen man helfen von siner beschwården zuo erluchteren, als dan wir itzund von menglich bekant sind und unsern lib und leben erstlich in gefärlicheit geben haben. und ist das unser meinung: wir haben allen handel hochbedacht und noch sinen umbstenden ermessen und kondem nit befinden, das ir mit gott und ewerem nutz möchten her Martin Herlins und junker Bernhard Ott Fridrichs furschlag<sup>2</sup> abschlagen und furter in so wichtiger zal beharren und das us nochgonder ursach:

Die erst: je grösser der huf wurd, je belder probiand verzert und zertrennung und zwitracht fallen wurd. die ander: kein grösserer huf mag vereinigt bliben, wo ful gelegen wurd und vorab, so hinnoch etlich arm gesellen kein ätzung in klöstern finden und in irem gelt ir spis bezalen mueszten, als dan mit der zit geschähien muosste, sitenmal die zwelf artikel nit mögen in kurzer zit verhandlet werden, wie wir etlichen us euch

<sup>1</sup> Die in Dorlesheim befindlichen Straszburger Gesandten nebst den Råthen des Landvogts und Domcapitels gaben ihre Zustimmung. Vgl. «Doctor Capito, Mathis Zellen und ander predicanten zu Straszburg warhaftige verantwortung uf eins gerichtten vergicht, jüngest zu Zabern ausgangen», ein nach grade sehr selten gewordener Druck, dessen Benutzung in einem auf der Münchner Bibliothek befindlichen Exemplar mir durch die gütige Vermittelung des Herrn Professor Barack möglich wurde. Ueber die Verhandlungen der Prediger mit den Bauern berichtet Capito daselbst: «haben wir mit inen [nämlich jenen Gesandten] für ganzem haufen und hinach bei irem ausschutz nit weiters gehandelt, weder uns von den oberkeiten befohlen was, nemlich aufs früntlichst sie ermanet, auf fürgehalten früntliche mittel zuo bewilligen und die anzuonemen. das wir getraulich und mit grossem ernst gethon haben und villeicht nit kleine ursach gewesen sind, das vil abgezogen sind, wie noch erweislichen ist. als wir aber verstunden, was fürnemens etlich hauptleüt waren, und wie sich der hauf je mer und mer sterket, sind wir mit der herrschaft wissen und willen abgescheiden» etc.

<sup>2</sup> Diesen Vorschlag lernen wir aus dem Bericht der Gesandten an den Rath (wahrscheinlich vom 19ten) kennen «das nach vilfaltigem hin und wider gehabter handlung, so mit den buren zu Altdorf begangen, dise antwort erlangt, das man aller irer oberkeit, dorunder si gessen, schriben soll, das si des zusammenziehens nit gestroft noch in ungutem nichts furnemen». Protocol von der Hand des Stadtschreibers Str. St. Arch. AA 396 fol. 25.

angezeigt haben. die dritt: die exempel der Swäbischen versammlung möchten uch billich bewegen, denen es leider zuo unstaten reichet, daz si so mit grossen hufen und so lang bi einander gelegen sind, wie am tag ligt. die fierd: es ist ouch, lieben brueder, wol zuo bedenken, wie niemant, der ein wichtigen handel hat, [sich] on eehaftig ursach begibt ander lut gunst und willen, wie dan von uch beschähen sin mag. dan unser g. herr der landvogt, ouch grof Bernhard von Ebersten christlicher handlung hoch geneigt sind und haben sich vilfaltig als geneigt, das gottswort und der armen nutz zuo furdern, in vil sachen und an manchem ort bewisen. dan, lieben brueder, es ist nit zuo verhoffen, daz ir mögen bi einander sin und firkomen, daz man nit erfar, wie ir geschickt sind. zum funften wissen ir, [dass] ein statt Strosburg vil uf den handel gewagt und in steter uebung stat, alle sachen zuor besserung zuo bringen, deren fruntschaft und willen uch nit zuo begeben ist. zum sechsten: so sind nit bald zwen geschickter und getrwer menner zuo finden weder Martin Herlin und junker Bernhard Ott Fridrich. sind wölche die sach von herzen gemeinen und on zwifel als bald sollen ein bequem mittel finden, als villicht ein ander under dem ganzen haufen. zum sibenden: so haben ir nit zuo besorgen, daz man uch mit der sach wurd zuo lang ufziehen; dan uch zuogesagt ist, das uf's beldest solte gehandelt werden und das gegenteil beschriben werden sampt dem usschutz, daz uch gemelte herren nit zuosagten, si wiszten es dan uch zuo leisten. zum achten: es ist nit zuo furchten, daz die andern herschaften solten einer statt Strasburg gesanten befelen, ein zuosag zw thuen und sicherung versprechen, es wer dan, daz si es halten wölten. dann ein statt Strasburg ist also bekant, daz si solichen unglouben nit gerochen liesz. darumb, so darf man nit besorgen. man wurd jederman us sorgen lossen, wie durch her Martin angezeigt ist. 9. bisher haben wir zitlich ursach angezeigt, nu furter, was uns die geschrift vom handel anzeigt, wölten wir beschriben.

10. und sagen, das es der geschrift noch ein unevangelisch stuck ist, solichen firschlack zuo widern; dann es ein anzeuge ist, daz ir niemants vertrwen wollen, wölchs wider die geschrift ist, oder daz ir das zitlich mer suochen weder daz ewig, wölchs ouch wider das evangelium ist. dan wir sollen unser selber uns verleugnen, wo wir christen sin wollen. wie können wir dann zuoglich daz unser mit solicher ufrnor suochen? 11. es ist gefärllich, etwas on geschrift und exempel zuo thuen. nu haben wir in keiner geschrift [gelesen], daz zuor eer gottes und nutz der gemein gereicht hat, wan die gemein ouch wider ein unbilliche oberkeit gern morthat[et]. I. reg. 8, 6. 12. das wurd nit fälen, wölcher die gottselikeit im will zuo gewinn machen, duot wider gott und hat ein verbanten gewinn. I. r. 6. und so ir wolten under dem schin des evangeliums daz uwer suochen, begerten ir je ouch wider gott gewinn zuo suochen, wölchs gott straft und keinen sig darzuo geben will, als wir haben Josue 7. zu o l e t s t lieben brueder wissen wir, daz vil sind, die ir hoffung nit uf gott sonder uf die vile setzen. da will gott allein die eer haben und verbut uns gloubgen, daz wir uf zitlich macht uns nit verlassen solten Jere. 2. wölchs gott in der tat anzeigt. den er hat bevolen den kindern von Israel zuo striten wider Benjamin, die ein strof verdient hatten, und waren die kinder von Israel 11 geschlächt und in



grosser anzal. diewil si [sich] aber in die meng des volks und uf ir sterk verliessen, hat gott verhengt, daz die ungerechten Benjamiter, deren 26000 waren, ungeferlich 40000 von den kindern von Israel erschlagen haben. so hoch misfelt gott, wan man gott selbig sin will und sich uf zittlich hilf verlaszt. darumb, lieben brueder, bitten wir, daz ir ansehen wöllen unsern befel. wir sind christen, wir sollen friden suochen, wir sollen begeren die eer gottes und nit das unser. dan got will in disem handel allein angesehen sin; was schaden folgen wurd, wo ir nit bi der blossen warheit bestan. wöllen also unser getrw fruntlich schriben glicher meinung verstan. dan wir uwer wolfart und nutz hoch begeren, so ferr es mit gott sin möchte. die gnad gottes sig mit uch, wölche uch erluchten wölle, uf das ir firmen die mittel des fridens noch vermöge christlicher ordnung, amen. geben zuo Enszheim in der ile<sup>1</sup>».

**202. Bericht Michel Seylers über die Vorgänge in Dorlisheim und Altdorf.** April 19.

*Str. St. Arch. AA 596 fol. 24. Protocoll von der Hand des Stadtschreibers.*

«Michel Seyler sagt, das die versamlung zu Dorliszheim uf hut 2000 stark dem abt von Nuwenburg sin vihe us eim hof, so er bi Dalheim<sup>2</sup> ligen hat, genomen, und sihen uf dise stund 5000 stark und sihen des willens, win zu sanct Lienhart zu holen und zu Trutenhusen; und achtet, unser hern botschaft, so er zu Altdorf im ring bi inen gelossen, sol disen tag komen und ansagen, wie die sach stoht. darzu haben si ein oug uf das carthusercloster geslagen und brechen stell und dubhuser<sup>3</sup> ab, domit si brenholz haben; und wiewol ir usschutz, was sie sich uf unser hern anbringen bedocht, nit gehort, so sie doch under dem hufen die gemein sag, si wollen nit von einander biz sie vertragen. angeben uf mitwuch p. pasce».

**203. Kunigunde von Reinach, Aebtissin von Andlau, an den Rath.** April 19.

*Str. St. Arch. AA 587 Ausf.*

Sie habe vernommen, dass die Bauern in Altdorf auch nach Andlau kommen wollten, woraus sie für sich groszen Schaden fürchte. Sie bitte

<sup>1</sup> Ueber den Erfolg dieses Schreibens berichtet Capito in seinem Commentar zum Propheten Habakuk S. 20: quas literas Andreas Prunulus, quem tyranni manus laqueo domino dedicavit, palam legit, fusius enarravit, epilogos per nos indicatos adjecit, adeo ut persuaderet plebi ad ditionem urbis Argentinae attinenti secessionem et otium; imo dissipati fuissent omnes, acceptis conditionibus, quas æquior magistratus tum obtulerat, nisi dux agricolarum frigido quodam commento, sed fato maxime adjutus, reliquos in rebellione continuisset. Mit dieser Erzählung stimmt auch die in dem oben angeführten Druck gegebene Darstellung Capitos überein; das frigidum commentum wird darin näher folgendermassen erleutert: Preatlin hätte die Bauern «ganz abzuoziehen bewegt», wa nit die hauptleut mit geschicklichkeit si abgewendt hetten. dann sie gaben für, wie die under Hanawischer herschaft noch nit versichert weren. darumb sie nurt zwen tag verziehen solten, bis solche auch möchten heimziehen, auf das sie nit auf den fleischbank gelifert wurden. underdes ist von frembden der hauf gesterkt, und sind ander ursachen eingefallen, dardurch der abzug underlassen ward».

<sup>2</sup> Dahlenheim. — <sup>3</sup> Taubenhäuser?

daher als Schirmbefohlene der Stadt um Rath und Beistand. Auch möge man Jemanden zu ihrem Schirm herausenden, damit sie nicht freventlich und wider Recht überfallen und beschädigt werde. Dat. «uf mitwoch in ostern a. etc. 25».

**204. Graf Philipp von Hanau an den Rath.**

April 19.

*Str. St. Arch. AA 592 Ausf.*

Gestern Abend und heute früh hätten sich die Reichsbauern, seine eignen und die seines Veters von Bitsch empört und wären in das Kloster Neuenburg gefallen. Da seine persönliche Aufforderung an sie, von ihrem Vornehmen abzustehen, resultatlos gewesen sei, so bitte er den Rath um Sendung von Rathspersonen nach Neuweiler, damit er sich mit ihnen darüber vereinigen könne, wie diese Sache beizulegen sei. Dat. «mitwoch nach pasa a. etc. 25».

**205. „Ein gemein versamlung der bruder in Cristo Jesu dez rich Bitsch und Hanow etc. zu Nwnburg<sup>1</sup> im closter“ an den Rath.**

April 20.

*Str. St. Arch. AA 588 Ausf.*

Theilen ihre Artikel mit und bitten den Rath, ihnen zur Durchführung derselben behülflich zu sein.

— «Gunstigen liben brüder in Cristo Jesu, unsrem hern. wir habent angefangen ein cristenlich versamlung und [sind] in daz closter Nwenburg gezogen, in meinung daz ewangelium solicher mosz zu erheben. und ist daz, gunstigen hern, unser entlich meinung, daz wir [weder] keiserlich mt. zuvor sampt ander siner kai. mt. mitverwandten, auch diser loblichen stat Stroszburg, noch niemants anders zu drutz, schmach, schanden zusamen gezogen etc. sind aber des willens, furter zu leben in rechter bruderlicher trw und liebe noch vermog des heiligen ewangeliums, wie dan die artikel, so von unsren mitbrüdern den gemeinen burgren geordnet, uszwisent: zum ersten: kein pfarhern haben wollent dan einen, der umb daz heilig ewangelium clor, luter und pur predigt. zum andren: keinen zehenden mer geben, dan den kornze (merer geben); dan wir nit witer schulden, desz wir uns bezugen uf die geschrift. zum dritten: daz kein herr, er sie geistlich [oder] weltlich, eigen lut sol haben, die zu zwingen, zu drengen, zu nötigen noch sinem gevallen, er hab dan solichs verschult noch erkantnisz des richters. dan Cristus unser herr uns thur mit sinem rosevarben blut erlost und erkouft hat, desz eigen wir alle sient und niemants anderst. und wolent fri sien doch mit einer cristenlichen oberkeit versehen und den [lies: der] in allen erlichen hendlen gehorsamen dem ewangelio gemesz, als unserm gnedigen hern dem keiser und allen fursten und

<sup>1</sup> An der Neuenburger Versammlung nahmen auch Bauern von dem andern Rheinufer Theil, wie aus einem Schreiben von Dorfbewohnern aus Scherzheim und Helmlingen an ihre daheim gebliebenen Brüder vom 21ten April hervorgeht. Hierin wird die Zahl der damals in Neuenburg versammelten Bauern auf achthalb tausend angegeben, die sich in 4 Haufen theilten. Der eine war aus dem Hanauer, der zweite aus dem Bitscher Land, der dritte aus dem Reichs- (Reichsbauern), der vierte vom Rhein her. Der Bitscher Haufen war der stärkste. Die Bauern hatten damals nach diesem Brief nicht weniger als 400 Fuder Wein, 1000 Viertel «gris» und «fleisch genug» zu ihrer Disposition. Str. St. Arch. AA 396 fol. 46 und 47.

herren, so dem ewangelio zuston wolent. zum vierden wolent wir haben die thier des erdrichs, die vogel des lufts, die visch des mers und allen flissenden wasren fri, wie dan got uns zugelossen genesis am 1 gesch[rieben] und clerlich uswiset, es sie dan, so einer eigenthum hat und es redlich darthun kan. desgleichen holz in den weldern noch noturft umbsunst zu bwen dem armen man und zu brennen in daz hus noch aller siner noturft noch erkantnisz, so von einer landschaft daruber verordnet.

zum vierden: den armen man furter nit mer gar beschweren, sonder uns bi zimlichen diensten lossen blißen, wie dan zum Romern am 13 stol. der her sol auch, er sie geistlich oder weltlich, nicht ferner den armen man nötigen, zwingen noch tringen zu keinen diensten witters dan im vom keiser verluhen, auch nit mer dienst an in begeren umbsonst, domit der arm man sin narung auch gewinnen und sine kinder neren [kann]. doch so unsern obren solliche dienst von nöten werent, wolent und sollent wir unserm obren als bilich gehorsam [sein] umb ein zimlich belonung, so es dem armen nit zu grossem schaden dienet, als geschriben Mathei am 10. auch, so ein arm man gefrevelt, hat man im einen frevel erkennet, und der abgotisch richter dem frevel keinen namen geben, domit einer noch gunst, der ander mit nide und hasz gestroft worden; daz wir nit mer liden wollent, sonder, so daz durch herschaften-richter fürter bescheen, sient wir in willen, daz zu strofen, wie dan Luce am 3 und Jeremie am 3 und Jeremie am 26. den todfal, es sie was es wol, vom nidersten uf bis zum hochsten wolent wir nutzt mer geben. dan man uns bishar geschunden und gebroten und auch uns daz wider recht abgenommen. darumb wir furter solichs behalten wolent, daz wir mit gnugsamer geschrift anzougen konden und mogen. begerent haruf uns brudern bistendig [zu sein], damit daz wort Cristi ein furgang gewint. wolent in hofen sien, e. wisheit werd uns in gnaden brüderlich bedenken, und waz e. wisheit fur ein meinung hat, uns schriftlich verstedigen, darnoch wir uns wissen zu richten. — dat. Nwnburg uf dornstag p. ostern a. dm. 25 jor».

**206. Die Marlenheimer in Altdorf an Caspar Wolf, Schultheisz zu Marlenheim.** April 20.

*Str. St. Arch. AA 389 Orig. Gedr. bei H. Schreiber, Der deutsche Bauernkrieg CLXXXVIII<sup>a</sup>.*

Er möge ihnen Nachricht geben, welcher Meinung die daheim Geblienen seien. Denn 12 ungefähr wären hinsichtlich des Spruches, der ihnen von Straszburg in Betreff des Leutpriesters zugeschickt worden, abweichender Meinung gewesen. Da der Zulauf jetzt sehr grosz sei, so würde ihnen vielleicht, wenn deren Gesinnung nicht brüderlich mit ihnen sei, durch Andere eine Beschwerung daraus entspringen. Dat. «donderstag nach ostern a. etc. 25».

**207. Caspar Wolf, Schultheisz zu Marlenheim an Erasmus Gerber zu Altdorf und andere Brüder von Marlenheim.** April 21.

*Str. St. Arch. AA 389 Orig. Gedr. bei Schreiber, a. a. O. CLXXXVIII<sup>b</sup>.*

Versicherung über die gute Gesinnung der von Marlenheim, Wangen und Küttolsheim.

«Minen frintlichen grusz und alles gutz bevor. lieben brieder. ewer

schriben han ich ferstanden und minen burgeren firgehalten. so sind sie allesamen mit einhelliger stim eins worden, mit uch lieb und leit zu liden und güt sorg doheim zu haben. und me, so haben wir uf hit ein fereiniung gethon, wan ein glock angot, so sollen alle glocken angon von allen nachbären und im Corendal<sup>1</sup> zusammenkomen. und was uch brisch, land's uns wissen, das wollen wir wenden noch unserem fermogen, desgelicher ir ouch gegen uns als güt brieder [thun mögt.] des lippriesters [so] halben los ich uch wissen, das wir denselben win uns selber behalten wollen und den drinken, in unser notturft bruchen, und sin schon dorbi uf dise stund. also dünt ouch die von Wangen und die von Kittelsheim. was der minch und paffen ist, das drinken sie ouch, und ist unser frintlich bit an uch, ir wollen uch nit lossen das helmle durch das mul strichen, und halten an einander als from brieder. domit sint gott empfolen. lieben brieder, der frid sie mit uch allen. geben zu Marle uf fritag noch dem ostertag a. 25 jor».

N. S. «Item. ich hant uch willen etwas me zuschriben. das wil uch mit mund saigen; dan es jertz nit wol iber felt zu schriben ist. uf morgen, wil gott, bi uch sin».

**208. Der Rath von Oberehnheim an den Rath von Straszburg.** April 21.

*Str. St. Arch. AA 587 Ausf.*

Nach einem Gerücht wolle der Bauernhaufe zu Altdorf ihn zur Auslieferung der in die Stadt geflüchteten Kloster- und Pfaffengüter auffordern, und bei Zurückweisung dieser Forderung vergewaltigen. Man bitte daher in dieser Sache um den guten Rath der Stadt Straszburg. Dat. April 21 a. 25.

**209. „Asimus Gerber und all andern regenten des hufens“ an den Rath.** April 21.

*Str. St. Arch. AA 588. Orig. von Gerber?*

Bitten um Entschuldigung, dass sie auf das Schreiben des Rathes, in welchem ihnen dessen Mühe und Arbeit angezeigt worden sei, noch nicht geantwortet haben. In Betreff der durch die Bauern von den Herrschaften verlangten Zusicherung der Straflosigkeit, [für den Fall, dass die Bauern auseinander gehen würden,] bitte man, dass Straszburg die etwa im Namen der Herrschaften erfolgende Zusage des Landvogts ihnen zusenden wolle, damit man sie dem ganzen Haufen anzeigen könne, und der Rath fernerer Mühe überhoben sei. Dat. «fritags nach ostern zu Altorf a. etc. 25».

**210. Der „gemein christlich huf zu Nuwenburg“ an die Gemeinde Wilsheim<sup>2</sup>.** April 22.

*Str. St. Arch. AA 588 Ausf.*

Aufforderung zum Beistand zwecks Rettung des Evangeliums.

«Jesus unser mitler. unser gunstigen grusz zuvor, gunstigen liben und guten frund. wir verkunden uch ein gemein christlich versam-

<sup>1</sup> Kronthal — <sup>2</sup> Wahrscheinlich Wilwisheim bei Dettweiler.

lung <der gemeinen christlichen> der gemeinen evangelischen bruderen in Christo zu Altorf und zu Stefansfeld [und] zu Nuwenburg also in der meinung, das wir des willens sigent, das helig evangelium, das gotswort, zu erwecken, wider ufzuerheben ouch helfen zu handhaben und zu rethen<sup>1</sup>, ouch witwan und weisen, darzu unser wiber und kinder, er und gut furter zu versehen. darumb ist zu uch ersamen unser entlich meinung, so wollent thun als frum leut und uns bistendig sin zum rechten, uch und uns selb helfen noch lut der gemeinen artikel, so uch furgehalten werden, wan ir zusammenkummen uf platz, das gotzwort helfen rethen und hanthaben, mugent ir uns das in unserem hufen mit disem oder e[urem] boten mit geschrift berichten, ouch zuzihen zum nesten, so es uch allen geschicklich ist. dan wir wollent uch bistendig sin. so uch immans anfechten und zuwider sin wolt, solt ir unser hilf haben uf disen tag uf 30 dusent man werlich und mer. domit von euch begerend ein geschriflich antwort. ir solt furter euger nochburn ansuchen durch geschrift, glich wie wir uch gethon habt [so], ob sie uch zuzihen wolt[en]. der frid sie mit euch. Dat. sampstag noch ostern a. an 25.

211. Der Landvogt von Unter-Elsass an den Rath.

April 22.

*Str. St. Arch. AA 584 Ausf.*

— «Lieben und guten frund. als ich von uch gon Hogenouw anheimsch kumen, hab ich vernomen, das sich die purschaft in meiner amptsverwaltung ouch meins swogers von Bitsch und Hanouw lut gon Nuwenburg in's closter zezamengethon. zu demselben hufen bin ich uf heut dato geritten; die haben mich nun ouch nit zu inen lassen wollen. so nun die notturft erfordert, wie solchem zu begegnen, in der ile underred zu haben, so ist anstat ro. kei. mt., unsers allergnädigsten herrn, mein fruntlichs begeren an uch, ir wolt euwer rothspotschaft uf mentag zur nacht nebst kunftig [April 24] hie zu Hogenouw an der herberg haben und mit andern, so ich gleicher gestalt wie uch beschriben, wie dis bes furnemen abzuwenden sei, helfen berotschlagen. — dat. ilens Hogenouw uf sambstag zu obent noch dem heiligen ostertag a. etc. 25».

N. S. «Wolt auch euwern geordneten bevelen, die artikelbiechel des helen hufens zu Altorf mitzupringen».

212. „Was den schoffeln furgehalten, als die versamlung der buren zu Altdorf bi einander gelegen und in diser stat vil ufrurischer hendel und reden usgeslagen worden“.

April 22.

*Str. St. Arch. AA 586 Conc. von Butz. Gedr. im Auszug bei Baum a. a. O. S. 521.*

Trotz der nach dem Wunsche der Bürger eingeführten Reformation und Predigt des Evangeliums, welches doch Einigkeit und gebührenden christlichen Gehorsam gegen die Obrigkeit gebähren solle, kämen tägliche Widersetzlichkeiten vor. So habe der Rath öffentlich und in allen Zünften verkünden lassen, dass «niemans eigener that etwas furnem» und «keine

<sup>1</sup> Retten.

thetliche zugriff» geschähen, auch hätten Ammeister und die Dreizehn, indem sie von Zunft zu Zunft gegangen seien, die Bürger «fruntlichen us veterlichem gemut, lieb und truw ermant und gebeten, in disen sorgveltigen schweren loufen anheimsch zu pliben und nit zu der versamlung zu zieben». Dennoch aber und trotzdem, dass ihnen auch bei ihren Eiden geboten, diesem Befehl nachzukommen, seien Bürger aus der Stadt zu der Versammlung gezogen; es habe auch sonst «einer den andern bewegt, das sie sich zusammenslagen und rotten, ouch mit handufheben eigens gwalts ein mer irs gefallens machen». Ferner würden «vil unbedechtig und tratzliche beschwerliche wort» gehört «als ob si wolten in die closter in diser stat, so burgerliche beschwerd und burden tragen, und in derglicheu fallen und das gut nemen, sich burgerlicher stur und tributen, so si us dem gesatz gottes zu bezalen schuldig, und on die dise stat in irem wesen nit erhalten werden mag, eigens gwalts frihen, sampt andern vil mer ungeschickten worten, die uch allen wol und mer als uns zu gehor kommen. zudem ouch uf hut sich begeben, als die carthuser, so in diser stat burgerlichen schirm angenommen sind, durch irer geordneten pfleger geheis iren win in dise stat zu nutz einer gemein furen wollen und vor den wissen thurn komen, etliche harzugeloufen, deren furman und pferd gehoubdt, den win eigens gwalts uber vilfaltig stillen, weren und ansagen, das in solchs nit geburt, abgeladen, dorin gestochen und gedrunken. und als das an uns gelangt, wir unser ratsfrund hinus zu inen geschickt, si fruntlich dofur [zu] strafen, ouch irs unrechtmessigen zugriffs erinnern lossen, und was uberig vom win, wollen ufladen und inen den thatlichen zugriff verziehen, doch das si es nim theten, haben etlich im hufen angefangen und gesagt: «der win musz do pliben» und nit wollen lossen, also das unsere gesanten ratsfrund den win verlossen und on den abscheiden müssen». Da derartige Vorkommnisse, wenn ihnen nicht kräftig gesteuert würde, nur zum schlieszlichen Verderben der Stadt ausschlagen könnten, so bitte der Rath die Schöffen «als die, zu denen wir unser zucht setzen, beroten und beholfen [zu] sin, das solche frevele ungehorsam gestroft und zu geburendem gehorsam bracht werden», «und ob uns in solcher strof, so wir ampts halb thun müssen, etwas gwalts begegnen solt, das ir uns dafor beschutzen und beschirmen, ouch anzeigen wolt, ob ir das bi der gemein erhalten mogt». Man begehre Bericht ihres guten Raths und Willens; «dan on denselbigen ugern rat und willen wir eins solchs nit haben anfohen wollen».

«Solchs den schoffeln furgelesen, und si doruf einhelliglichen erkant, bi min herrn lip und gut zu setzen, das si strofen sollen, was zu strofen ist und die stat und thor wol versorgen; darneben die rathern die schlüssel zu den thoren diser zit zu inen nemen. item etlich burger in harnsch legen und theilen in der stat. act. uf samstag den 22 aprilis hora secunda p. meridiem a. etc. 25».

213. Wolf Füll von Geispolsheim, (Amptmann zu Herrenstein), an den Rath. April 23.

*Str. St. Arch. AA 587 Orig.*

Die Gemeinde zu Dettweiler, die schon vorher halb aufrührerisch gewesen und «wider iren priester mit wülden sachen», habe ihm vergangene

Nacht mitgetheilt, dass sie vom Haufen zu Neuenburg aufgefordert wäre, bis zum 25<sup>ten</sup> in Neuenburg oder Altdorf zu sein, widrigenfalls sie überzogen werden solle. Die Gemeinde habe ihn deshalb um Verhaltensmassregeln gebeten, und er erbitte dieselben seinerseits vom Rath. Der Graf von Hanau habe am 17<sup>ten</sup> April etliche seiner Unterthanen in das Kloster Neuweiler gelegt, dieselben hätten dort viel Schaden angerichtet<sup>1</sup>, und wären einer Aufforderung des Bauernhaufens zu Neuenburg um Vereinigung nachgekommen. Allenthalben sei groszer Aufruhr. Er bitte um Rath, wie er sich zu den Bauern in Dossenheim<sup>2</sup> und Dettweiler verhalten solle. Es schein ihm gut, wenn der Rath ihm einen Büchenschützen mit einem Gesellen zusende. Dat. «ilens quasi modo geniti a. etc. 25».

**214. Der Landvogt von Unter-Elsass an Friedrich Sturm.** April 23.

*Str. St. Arch. AA 584 Ausf.*

Ersucht Sturm, dass er allen seinen Unterthanen, welche den Bauern in Altdorf zugezogen sind, «vertrostung» geben wolle «und mir das bi disem boten zuschriben, das dü dises zusammenlaufens halben, so sū betedingt wurden, wider abzüziehen und sich zū trennen, nichtzit gegen inen in argem oder ungutem fürnemen wollest, sunder inen das verzigen haben. dat. Hagenaw ilends uf sonntag sant Jorgen tage a. etc. 25 »<sup>3</sup>.

**215. Der Haufe zu Neuenburg an die Metzgerzunft und andere Zünfte in Straszburg.** April 24.

*Str. St. Arch. AA 588 Ausf. Benutzt von Strobel, Gesch. des Elsasses IV S. 57.*

Fordert dazu auf, gemeinschaftliche Sache mit ihm zu machen. Bittet um Pulver, Spiesze und Feldgeschütz.

«Cristus unser aller (unser) mittler. unsern willigen

<sup>1</sup> Ueber die Rolle, welche der Graf von Hanau bei dieser Gelegenheit spielte, erhalten wir weitem Aufschluss aus einer Supplication des Kapitels des Stifts Neuweiler an den Kurfürsten von der Pfalz. Hierin wird der Graf beschuldigt, dass er, nachdem er schon vorher mit dem Kloster in Streit gelegen, dasselbe plötzlich habe überfallen, den Stifts-Stall aufbrechen, ein Pferd wegnehmen und den Klosterschaffner in den Thurm werfen lassen. Am Mittwoch nach Ostern [April 19] seien dann 200 grälliche Bauern nach Neuweiler entboten worden, die in den Häusern der Caonici Quartier genommen, das Kloster verwüstet und dessen Güter verprasst hätten. In Beisein des Hanauischen Schaffners sei ferner das Klostergewölbe erbrochen worden, und ersterer habe von den Urkunden, welche ihm beliebt, herausgenommen; die übrigen seien zerrissen. Der Wein und die Frucht des Klosters sei nach Lichtenberg geführt und dort von des Grafen Dienern den Bauern abgekauft worden. Der Graf freilich bezeichnete diese Beschuldigungen in einem Schreiben an das Kapitel vom Donnerstag nach Dionysii [October 12] als Lügen. Str. Bez. Arch. G 5454. Vgl. ebenda E 2031.

<sup>2</sup> Die Dossenheimer waren am Sonntag nach Ostern [April 23] von den Bauern aufgefordert worden «mit allen reiswagen, so bi uch sind, mit bicklen, steinhowen und axten und allem zug, das zu strit gehert, und 4 pferd, gon Nuwenburg zu kummen». Str. St. Arch. AA 388.

<sup>3</sup> Gleichlautende Briefe mit demselben Datum gingen an Melchior Zuckmantel, Georg von Mülheim, die Aebtissin zu St.-Stephan und wohl an noch Andere ab. Str. St. Arch. ebenda. Ein Schreiben gleichen Inhalts an den Rath von Str. aber abweichend in der Form und mit dem Zusatz, dass der Landvogt die Antwort des Rathes mit den Schreiben der andern Herrschaften alsbald an die Bauern in Altdorf übermitteln wolle, ist vom 25<sup>ten</sup> datirt. Ebenda.

dinst und alles guts, lieben bruder in Christo, unsers herren. nachdem ein versamlung der christlichen bruder zu Nuwenburg bi einander ist sampt andren orten, in willen und meinung, das wir wollen das helig evangelium des gotswort helfen schirmen und handhaben, witwen und weisen, unser wib und kind, er und gut furter zu bewaren, und ob ir des willens und meinung ouch werent, ist an e[uch], ersamen bruder, sofern ir thun als frum leut, unser begeren und meinung und unsre zuversicht zu uch, das ir uns solich gotswort werden helfen schirmen und handhaben lut der gemeinen artikel, so ir wol wissent, domit das wort gottes nit also undertruckt wurt als bishar. und ist zu uch ersamen unser begeren, das ir uns verstendigen, was wir uns zu uch versehen sollent. ouch bitten wir uch, gedenkent bruderlichen trug<sup>1</sup> und lieb und helfen uns umb bulver und spisz und etliche feltgeschutz, so uns das von neten wurd sin, [dass wir es] gegen unsren finden gebruchten. und bitten euch ersamen, uns genediglich [zu] bedenken und uns ein gutwillig antwort [zu] erlangen; dan wir sind in willen zusammenzuzihen. ir sollent uch alles guts zu uns versehen. desglichen sind wir in der hoffnung gegen euch ouch. liben bruder und burger, got geb uns allen sinen friden. dat. Nuwenburg uf montag p. quasimodo».

**216. „Cuntzels Diebolt, obrister hauptman, mitsampt ganzer versamlung“ an den Rath.** April 24.

*Str. St. Arch. AA 588 Ausf.*

Antworten auf die Vermahnung des Rathes betreffend Mathis Worm von Geidertheim, dass ihre Absicht nicht gewesen sei, ihn oder sonst Jemand durch die Aufforderung, ihnen behülflich zu sein, in solchen Handel zu zwingen oder zu vergewaltigen, sondern dass man lediglich seinen Unterricht aus dem Worte Gottes begehrt habe, «damit wir <uns> als ungeschickte mit sinem rat und beistand möchten dester füglicher die ere gottes und bruderliche liebe unsers nechsten fürderen und erhalten». Man bitte daher, der Rath wolle ihnen die Sache nicht in Argem aufnehmen. Dat. Stephansfeld bei Brumath April 24.

**217. Rudolf Meinolf von Andlau an den Alt-Ammeister Martin Herlin.** April 24.

*Str. St. Arch. AA 587 Orig.*

Ein Gerücht sage, dass die Bauern das Schloss Werd bei Benfeld, das sein und seines Veters Pfandschilling von dem Stift Straszburg sei, schleifen wollten. Herlin möge dies verhüten, da sie sich vor dem Kaiser, den Städten Straszburg, Schlettstadt, Kolmar, Oberehnheim etc. deshalb zu Recht erböten. Dat. «uf montag noch sant Jorgen tag a. etc. 25».

**218. Der Rath an den Landvogt von Unter-Elsass.** April 25.

*Str. St. Arch. AA 595. Conc. von Bats.*

Verspricht den Bauern Straßlosigkeit, falls sie sich zerstreuen.

Antwortet auf dessen Brief gleichen Datums<sup>2</sup>, dass «wir der sach zu gut

<sup>1</sup> Treue. — <sup>2</sup> Siehe Nr. 214 Anm.



alle die unsern, so zu gemeltem hufen gen Altdorf gezogen oder von demselbigen hufen zu anderer versamlung, wu joch die ist, sich geslagen haben, <und> derselbigen handlung halb gevestet und hiemit in craft dis briefs fur uns und die unsern begleitet haben wollen, also das si sicher und fri anheimisch zu iren wib und kinden ziehen und bi denselbigen, als fromen gehorsamen geburt, wonen sollen und mogen. wollen ouch denselbigen, was si des orts wider uns alle gehandelt, verzigen und nichts gegen inen in argem oder ungutem furnemen. das e. g. wir sampt und sonder, sie eins solchen mogen berichten, dienstlicher meinung nit wollen verhalten. und das zu urkund, so haben wir disen brief alle mit eigener hand unterschriben. sodan wir, Jacob von Landsperg, der elter, Jacob Zorn zum Riet und Melchior Zuckmantel von Brumpt und Jörg von Mulheim von unser aller wegen ir insigel an disen brief gedruckt und geben uf zinstag den 25 aprilis anno etc. 25».

**219. Der Rath an Rennbolt Spender und Daniel Mieg<sup>1</sup>.** April 25.

*Str. St. Arch. AA 582 Ausf.*

Uebersendet das Schreiben des Bauernhaufens zu Neuenburg an die Metzgerzunft und befiehlt den Gesandten, zu dem Haufen zu reiten «und inen mit ernst fürhalten wöllen, das wir ab solchem schriben, so sie unsern sundern personen oder zünften thun, in deren macht ouch, das sie begeren, nit stot, beschwernuss tragen, und das unser beger und meinung, das sie [von] solchem furnemen und ersüchen abstanden und die unsern furter unersucht lossen, sonder so inen etwas angelegen, uns züschriben. wöllen wir inen gebürlich antwort nit verhalten». Dat. April 25 a. 25.

**220. Der Rath an Rennbolt Spender und Daniel Mieg.** April 26.

*Str. St. Arch. AA 582 Ausf.*

Man erkläre sich mit dem Rathschlag der Gesandten vom 25<sup>ten</sup> einverstanden<sup>2</sup> «und mögen liden, das ir helfen furnemen alles das, so zü frid und zu zertrennung des hufens dienstlich ist». Man habe daher gestern laut der Abrede dem Landvogt «unsere burger ire geleit» zugeschickt, die derselbe ohne Zweifel jetzt empfangen. Nichts desto weniger schicke man «in [den Bauern?] abermols von wegen unser und unser burger ein offen geleit zü». Dat. April 26 a. 25.

**221. „Asimus Gerber“ etc. „zu Altorf“ an den Rath.** April 26.

*Str. St. Arch. AA 588. Orig. von Gerber?*

Zusage, die noch vorhandenen Güter der Aebtissin von Niedermünster herauszugeben, und nichts gegen die Straszburger Bürger vorzunehmen. Bitte um Uebermittlung der Zusage der Strafflosigkeit für die Bauern, im Falle sie auseinander gehen. Man will nur die eignen Artikel beschirmen.

«Unser hort und seligmacher ist Christus». Antwortet auf das Schreiben des Raths, dass die Bauern einen «kärch», welcher der

<sup>1</sup> Dieselben befanden sich beim Landvogt in Hagenau. Vgl. unten.

<sup>2</sup> Vgl. unten die Verhandlungen in Hagenau.

Aebtissin von Niedermünster, Bürgerin von Straszburg, gehöre, niedergelegt hätten: man wolle gegen des Rathes Bürger nichts vornehmen; indess habe derselbe früher nur Andlau, Biblenheim und die Karthäuser als im Straszburger Bürgerschaftsverband stehend genannt, und man sei daher geneigt zu glauben, dass besagte Aebtissin erst «nachgeschicht» Bürgerin geworden sei. Dennoch wolle man dem Rath zu Gefallen die Sachen, soweit sie noch vorhanden, zurückstellen, bitte jedoch denselben, sich an diesem Versprechen genügen zu lassen. Uebrigens ersuche man den Rath um Angabe seiner «euserlichen» Bürger, damit man wider dieselben nichts handle. Auch warte man auf Uebermittlung der Zusicherung der Herrschaften [wegen Strafflosigkeit im Fall des Auseinandergehens] von Seiten des Rathes, damit man «wider<sup>1</sup> nit zu handeln fillicht willig wurde». Man erfahre, dass die Bürger des Rathes mit ihren, der Bauern, Mitbrüdern in Zwietracht lägen und eigne Artikel aufstellten. Man erkläre hierauf, dass man keine anderen als die von ihnen selbst aufgestellten Artikel zu «beschirmen» gedenke. «wer es ouch, daz dieser oder andere, so dise artikel erdicht, bi uns woltent wonen und vermeintent zu bliben, ist unser will und meinung ganz und gar nit liden [zu] wollen». «harumb wellent wir uns in ewern bschirm und brüderliche trüw befolen haben. dat. mitwoch nach Jeorii a. etc. 25».

pr. «quinta p. quasi modo». [April 27]

222. „Burger und verwanten einer loblichen stat Straszburg<sup>2</sup>“ an die „strengen“ etc. „hern zu Straszburg“.

April 27.

*Str. St. Arch. AA 585 Ausf. Benutzt von Strobel, a. a. O. S. 57.*

Sie hätten das Schreiben des Rathes empfangen und «weren wir aus trostlicher zuschribung und sicherung, so ouch uns zugesant ist von euch und anderen herschaften, willig nachzukomen etc., aber etlichen unsern mitversamleten brüdern kein trostung noch sicherheit kommen ist, namlich von dem Ziegler, herr zu Bar, und dem wolgeborenen hern, hern N. graf zu Hanow. harumb gnedigen günstigen lieben hern, wie ir wol betrachten künden, (daz) wir von solichen ungesicherten brüdern nicht wichen können, als ouch der hell hauf erkant hat. wann aber alle herschaft die iren als ir uns versichernt, wellent wir uns gehorsam finden lossen. biten harumb euch als unsen gnedige hern, in dem nichts zu vorubel haben. wellent wi uns undertheniglich zu euch unser oberkeiten versehen etc. dat. donderstag nach Jeorii a. etc. 25».

223. „Zacherias Sengel, hauptmann, sampt cristlichen brudern zw Ittenwiller<sup>3</sup>“ an den Rath.

April 27.

*Str. St. Arch. AA 588 Ausf.*

Antworten auf das Schreiben des Rathes betreffend die Edlen von

<sup>1</sup> = weiter? — <sup>2</sup> Auf der Rückseite als «hauf zu Altdorf» bezeichnet.

<sup>3</sup> Ueber die Entstehung dieses und anderer weiter unten noch auftretender Haufen meldet Niclas Ziegler am 27ten April an Ulrich Wirtner: «der grosz hauf pauren zu Altdorf hat sich geteilt, das maist ligt noch daselbs, das ander ist gen Trutenhausen bei Barr auch Utenwyler [d. i. Ittenweiler] und Ebersheimmünster gezogen». Straszburg betreffend heiszt es ebenda:

Andlau, Meister Wolfgang Reb, Pfarrer zu Dambach, und verschiedene Dörfer, deren Bewohner sich zu den Bauern geschlagen haben: Der helle Haufe habe nie die Absicht gehabt, den Edlen von Andlau oder den Ihren Leids zuzufügen. Man wolle ihnen vielmehr, wenn ihnen Schaden geschehen sollte, zu Hülfe kommen. Desgleichen hätten sie auch nie beabsichtigt, Jemanden mit Gewalt an sich zu ziehen oder bei sich zu behalten; «dann wir [so] nit gern von des helgen evangilo und des cristlichen gloubens willen bi uns ston und halten will, demselbigen soll mit gutem willen von uns ze ziehen erlaupt sein. — dat. dornstag noch Jeorii a. etc. im 25».

**224. Der Haufe zu Ebersheimmünster an den Rath.**

April 27.

*Str. St. Arch. AA 588 Ausf. Benutzt von Strobel, Gesch. des Elsasses IV S. 49.*

Antwortet auf ein Schreiben des Rathes, die Priester von Ehenheim und Gerstheim als Unterthanen Hans' und Ludwigs Bock ungeschoren zu lassen: Man habe nicht die Absicht, der Fürsten, Herren, Städte, Dörfer oder Edlen «arme lut» zu beleidigen «sondern dise handlung, jetzemol inhalt etlicher verschribener artikel halben furgenommen, uns wider closter, munch und paffen etc. zu legen lut irer unordecklichen handlung, so sie unzher manch jar mit uns in manchem fal grossen mutwill mit uns getriben. darumb wir jetzzumol si solcher moszen uberzogen, der hoffnung, sie sich uf guten weg keren, uns denselbigen auch anzeugen». — Dat. April 27 a. 25.

**225. Der Haufe zu Ebersheimmünster an den Rath.**

April 27.

*Str. St. Arch. AA 588 Ausf.*

Antwortet auf ein bezügliches Schreiben des Rathes: Man zwingt Niemand weder mit Briefen noch mit Worten zu sich, sondern nur die freiwillig ihnen Zuströmenden verpflichte man durch einen Eid auf die ihnen vorher kundgethanen Artikel. Diejenigen hingegen, welchen die Artikel nicht gefielen, lasse man unbehelligt abziehen. Dat. «dorstag nach sanct Jorgen tage a. etc. 25».

**226. Jtelhans Rechburger<sup>1</sup> an den Rath.**

April 28.

*Str. St. Arch. AA 587 Orig.*

Er habe Nachricht erhalten, dass der Haufe zu Altdorf auf datum nach Maursmünster gezogen sei, was seiner Meinung nach gegen den zwischen

•die von Straszburg haben bei sechzehn ihrer burger gefangen; geht die rede, sie haben dem haufen in die stat helfen und geistlich und weltlich berauben wollen. H. Schreiber a. a. O. CLXXXIV. Vgl. ebenda auch über die Ereignisse in Schlettstadt. Ueber die Zustände in Straszburg um diese Zeit belehrt auch ein Schreiben Capitos an Ambrosius Blaurer vom 30ten April: mira trepidatio papistarum, nec minor formido hujus mundi captatores tenet. opibus suis pessime timent divites et nos hic in tam firma urbe non satis securi agimus. proditio aliqua fuit instituta, sed in cassum, si veri sunt delatores, imo si verum est judicium proprium. autores enim talia quedam in os magistratui comminati sunt. modo tormentis de illis veritatem magistratus inquiri. Thes. Baum. II.

<sup>1</sup> Kanzler des Bischofs von Straszburg.

den Bauern und den Gesandten der Stadt Straszburg zu Altdorf vereinbarten Abschied sei. Damit nun nicht noch weiterer Schaden und Nachtheil hieraus erwachse, und namentlich nicht auch noch Andere zu Ungehorsam hierdurch veranlasst würden, so bitte er den Rath, die Bauern durch die früheren Gesandten an diesen Abschied erinnern zu lassen und sie zu bewegen, demselben nachzukommen. Dat. «Hagenow fritags nach quasi modo a. etc. 25».

**227. „Asmus Gerber, oberster hauptmann, und versammlung jetzunt zu Morsmunster“ an den Rath.** April 28.

*Str. St. Arch. AA 588. Orig. von Gerber?*

Antworten auf den ihnen zu Maursmünster überlieferten Brief des Rathes in Betreff «der uswendigen burgerschaften»: Es befremde sie sehr, dass der Rath sich «solicher raubhiser» annehme, die doch erst nach der Bauern «zuziehen» Bürger geworden seien. Man bitte daher freundlichst, der Rath wolle sich solcher «raubhiser» nicht annehmen. Dat. «uf fridag nach quasi modo a. 25».

**228. Johannes Plünckel, Schaffner der Aebtissin zu Andlau, an den Rath.** April 28.

*Str. St. Arch. AA 587 Orig.*

Der Rath möge die der Aebtissin gehörigen 14 Fuder Wein, welche in ihrem Hof zu Barr lägen, in seinem Namen holen lassen, damit sie den Bauern nicht in die Hände fielen, und der Rath auf diese Weise für die der Aebtissin geliebten 200 Gld. bezahlt werde. Denn sie müsse jeden Augenblick fürchten, von ihren nächsten Nachbarn zu Barr, Bergheim und Andlau angegriffen zu werden; denn «daz stift Andelouw thüt in we in ougen<sup>1</sup>. dat. fritag noch quasi modo etc. a. 25».

**229. Zacharias Sengel etc. zu Ittenweiler an den Rath.** April 29.

*Str. St. Arch. AA 588 Ausf.*

Antwortet, dass man nicht die Absicht habe, wie der Rath schreibe, den Leutpriester zu Ele<sup>2</sup> und den Tempelhof zu überfallen, dass man vielmehr hierdurch verspreche, das was die von Altdorf dem Rathe zugesagt hätten, ebenfalls zu thun. Dat. April 29 a. 25.

**230. Proclamation des Bauernobersten Erasmus Gerber.** April 29.

*Str. St. Arch. AA 589 Copie. Gedr. bei Schreiber a. a. O. CCIIa.*

Kündigt die Permanenz der Bauernversammlung an und trifft Bestimmungen über deren Durchführung.

«Ich, Azimus Gerber, oberster, und die ganz versammlung, so zü Altorf und jetzunt zü Morszmünster, tünt kund mit dem brief allen und jeden, er

<sup>1</sup> Wahrscheinlich erhielt der Haufe zu Truttenhausen von diesem Schreiben Kenntniss; denn dessen Hauptman, Ludwig Ziegler, schrieb am 2ten Mai an «Rebhansen und ganze gemeinde zu Barr», dass sie nichts von dem in Barr liegenden Klostergut der Aebtissin von Andlau fahren lassen oder auch nur helfen sollten, dass es enttäuzert werde. Str. St. Arch. AA 388.

<sup>2</sup> = Ehly bei Benfeld?

si hoch oder nider, arme oder rich, das wir in dem namen Jesu Christo, unserm herren, noch bi einander sollent und wöllent bliben, got dem herren zü lobe und eren, sin wort zü bestätigen und dem armen und gemeinen man zü trost und zü hilf, so bizhar ungeschicklichen gefürt durch die priesterschaft. ist haruf unser früntlich ernstlich begeren, das ein jede stat, fleck und dörfer den vierden man von stund, angesicht dis briefs, zü uns verornen wöllen, und diejenen, so jetzund bi uns im hufen sind, ouch anheimsch ziehent und ir wiber, kinder und güter versorgen mögent, und so jetzund <dieselbigen> ufgelait<sup>1</sup> [sind], acht tag im hufen bliben und uber acht tag abermols abwichseln, domit wir bi einander bliben und einem jeglichen beschee als dem andern, ouch solich sach und handel dem gemeinen man zü güt, trost und hilf bescheen<sup>2</sup>. desselbigen glichen, ob ein geschrei in das land oder hufen kommen wurd, der wider uns wolt sin, das dann ein glock uf die ander gen und gelütet werden soll, domit wir, ob got will, unser land behalten. und [begehren] des ewer geschriflich antwurt. geben uf samstag noch quasi modo a. etc. 25».

**231. Der Vogt zu Wasselnheim an den Rath.**

[April 29.]

*Str. St. Arch. VV 587 Orig. Beil. 1 ebenda 588. Orig. von Gerber? Beil. 2 ebenda 587 Copie.*

Er habe «beute» auf dem «æden wald» im Straszburger Gebiet eine Anzahl Wagen und «karch» gepfändet, unter andern auch das Pferd des Geisz Michels von Wangen. Darauf habe ihm der Bauernhaufe zu Maursmünster laut Beilage<sup>3</sup> geschrieben, worauf er laut angelegter Copie<sup>4</sup> geantwortet. etc. Datum fehlt.

Beil. 1. Der Amtmann möge dem Geis Michel von Wangen das angehlich wegen Waldfrevels genommene Pferd wiedergeben. Habe derselbe gefrevelt, so wolle er des Rechten gehorsam sein.

Beil. 2. Er [der Amtmann von Wasselnheim] sei für seine Person geneigt, dem Begehre der Bauern zu willfahren, könne aber, da ihm der Wald in Obhut gegeben sei, ohne den Rath zu fragen, nichts handeln. Er habe deswegen ihr Begehre dem Rath zugeschickt. Dat. «sambstag nach quasi modo geniti [April 29] a. etc. im 25».

**232. Der Rath an Rennbolt Spender und Daniel Mieg.**

April 29.

*Str. St. Arch. AA 582 Ausf.*

Mittheilung der Verhandlungen Wurmser und Romlers mit den Bauern im Badischen.

Ubersendet den von Bernhard Wormser und Caspar Romler mit den Bauern in der Ortenau vereinbarten Abschied<sup>5</sup>. «wir haben ouch vermög desselbigen der versamlung fur uns, unserer burger und unserer burger

<sup>1</sup> Nämlich den Gemeinden.

<sup>2</sup> Auch in einer Aufmahnung des Neuweiler Haufens an die Gemeinde Dossenheim (?) vom 5ten Mai ist von einer solchen Abwechslung die Rede. Str. St. Arch. AA 388.

<sup>3</sup> Beil. 1. — <sup>4</sup> Beil. 2.

<sup>5</sup> Siehe unten Abschn. II das Schreiben der Gesandten an den Rath d. d. April 28.

hindersossen und verwanten trostung und sicherheit zugeschriben. uf solchs haben die unsern sich zu eim andern hufen, so zü Schwarzach sich versamlet, gethon und umb glichen anstand gearbeit, die dan uf hüt antwort geben, wie ir ab herr Bernhart Wormsers schriben lut ingelegter copi vernemen mögt<sup>1</sup>. dwil dann dieselbigen hufen sich uf die andern hufen zü Nüwenburg und Altdorf ziehen, so haben wir uch ein solchs nit wöllen unverkunt lossen, dem herren landvogt haben anzuzeigen und zu beratslagen, ob mit den beiden hufen zu handeln, das sie sich in gliche abscheid begeben, domit die armen lut von einander zü wibe und kinden kommen und nit also in witer unrot wiechsen». — Dat. April 29 a. 25.

## 233. Der Landvogt von Unter-Elsass an den Rath.

April 29.

*Str. St. Arch. AA 584 Ausf. Beil. ebenda Copie.*

Erklärung des Altdorfer Haufens an den Landvogt. Abschied mit dem Neuenburger Haufen. Aufforderung an den Rath, den Altdorfer Haufen zu vermögen, gemäsz seiner Abrede mit den Straszburger Gesandten auseinander zu gehen. Beil.: Abschied des Landvogts mit den Bauern zu Neuenburg.

— «Lieben und gut frund. mir ist in diser stunden ein schrift von dem hufen, der zu Altorf ligt, lut biligender copi<sup>2</sup> zukumen. und so dann dieselbig der abred, durch euwer ratsfrund mit inen beschehen, ganz ungemesz, so schreib ich hiemit dem obersten und andern regenten des hufens lut biligender copei<sup>3</sup> und wil uch dorneben nit verhalten, das ich uf gesterigen tag in beiwesen euwer ratsfrunden mit dem hufen des usschutz zu Nuwenburg auch einen abscheid [laut] beiligender copi gethon; und so sich aber zu versehen, dwil aller hufen gemuet einmündig und domit dan ergers, so hierus erwachsen mag, furkumen, so hab ich von wegen mein als lantvogts, ro. kai. mt. rath, so Balthasar von Valkenstein [ist?], mit dem schreiben, an hufen lauten, zu uch verordnet, und sehe mich fur gut an, das ir von stunden an her Martin Herlin und ander euwer ratsfrund mit dem von Valkenstein zu dem hufen gen Altorf, oder wo der ist, <ge> schickt und mit denen zu mim schriben handeln liessen, das si sich nochmolen, dwil si die urkunden hetten, der abred gemes, so von euwern ratsfrunden mit inen geschehen, auch disem jetzigem meinem zugeschickten schriben gehorsamlich wolten halten und abziehen, guter zuversicht, si wurden darzu bewegt. so si aber je uf irem mutwilligen bosen furnemen zu tratz aller oberkeit und pillicheit wolten beharren, so wurde ich anstat ro. kai. mt. verursacht, mit hülf euwerer und anderer fürsten und herren von der nachpurschaft die sach zu beratschlagen, domit man des lastes mochte abkumen». — Dat. Hagenau April 29 a. 25.

<sup>1</sup> Vgl. unten II das Schreiben der Gesandten an den Rath d. d. April 29.

<sup>2</sup> Siehe Str. St. Arch. AA 390, 18. In diesem Schreiben, das ohne Unterschrift ist, erklären die Bauern, nachdem sie für die übersandten Briefe (die ihnen, im Falle sie auseinander gehen würden, Straflosigkeit von Seiten der betreffenden Herrschaften zusicherten) gedankt haben, sie würden nicht auseinander gehen, bevor der verabredete Tag angesetzt sei, und sie Gewissheit darüber hätten, dass sie bei den 12 Artikeln gehandhabt würden.

<sup>3</sup> Nicht vorhanden.

## BEILAGE.

*Abschied mit den Bauern zu Neuenburg. April 28.*

«Es ist der ufruerigen leuf und zusammenziehens halben des gemeinen mans, so vom rich und andern herschaften sich zu Nuwenburg, Stechsvelden und anderswo von irem anhang irer beswerungen halp versamelt, zusammengesworen und verbriedert, zu gutlicher hinlegung diser irtumb uf heut dato von dem wolgepornen hern Hans Jacoben, frihern zu Morsperg und Beffort, romischer kai. mt. lantvogt in Under-Elsas anstat kai. mt., unsers allergenedigisten hern, in beiwesen meins g. h. von Straspurgs canzler und einer loblichen stat Straspurg verordneten rathsfunden, namlichen herren Renibolten Spender, ritter, und hern Daniel Miegen, altammeister, dem usschuz voranzeigter versammlung zu gutlicher hinlegung der sachen furgelalten, das die hauptleut der versammlung sollen sein genaden furderlich schriftlichen anzeigen aller herschaften und oberkeiten namen, deren underthonen, so sich also zu Nuwenburg, Stechsvelden und anderswo irs anhangs zusammen gethon; so wol sein genad also fur sich selbs inen jetzt zugesagt haben und bi den andern herschaften allen muglichen ilenden vleis ankeren, die ersuchen, das si sich under iren offnen briefen, urkunden und bitschaften oder insiglen sollen verschreiben diser emperung, zusammenziehens und swerens halben, und was sich dorunder verlaufen und begeben hett, bis uf dise zeit ires abziehens in argem oder ungutem nichtzit gegen iren leiben, haben und guetern furzenemen, sonder inen das us genaden nachzulassen. und so dan die heufen und versamlungen vor angezeit die vorgemelten urkunden also haben, so sollen si furderlichen abziehen wider anheimsch, do ein jeder her ist, und soll ich, der lantvogt, in monatsfrist nehstkunftig hierunder fur mich und einer loblichen stat Straspurg dorzu verordneten rathsfund einen tag gon Hochvelden oder Hagenouw furderlichen ansetzen, doruf die versammlung durch iren dorzu verordneten usschuz mogen erscheinen, zu solchem tag auch dar und wider do dannen an ir gewarsamkeit gnugsamlichen von wegen ro. kai. mt. vergleitet sein bis zu ustrag der sachen so gutlich oder rechtlich zu handeln. dorgegen alsdann die oberkeiten in glichem geleit durch sich selbs oder ire gesandten auch mogen erscheinen. und [sind] dan die ubergebnen beswerten artikel furhanden ze nemen, bede theil doruf [zu] verhoren, und [soll] alsdan aller muglicher vleis angekert werden, si solcher beswerden gutlichen zu vertragen; was aber gutlich nit vertragen wurde, [sollen] die partien, so das beruieren, an ein pillich recht und zu entlichem ustrag fur uns, die detingshern, oder andere <zu verdetingen> [bringen] alles on geverd. welichen gutlichen furslag der usschuz genomen hinder sich an die heufen ze pringen und versamlungen irer mitprieder und hieruber, uf das furderlichst [das] wesen mag, mir dem lantvogt beschlieszlich antwort ze geben, auch stund und tag zu ernennen und bestimmen, widerumb zu dem usschuz fur die stat Hagenouw ze kumen und solch antwort zu empfaen. daz inen also hinder sich ze pringen bewilligt, doch das die heufen mitler zeit sampt irem anhang in ungutem gegen niemants nichtzit furnemen sollen. und des zu urkund, so ist dem usschuz diser abscheid under meinem, des obgenanten lantvogts, ufgetruckten secret versigelt zu handen geben uf fritag p. Geori a. etc. 25».

## 234. Rennbolt Spender und Daniel Mieg an den Rath.

April 30.

*Str. St. Arch. AA 590. Orig. von Mieg.*

Haben den Brief des Rathes vom 29<sup>ten</sup> heute früh erhalten und die beigelegten Copien dem Landvogt vorgelesen, dem die Handlung gefallen. Da ihre eigne Handlung jener gleichförmig sei, wie der Rath aus den durch Falckenstein übersandten Schriften ersehen haben werde, so möge man eine Abschrift des Abschieds mit dem Neuenburger Haufen an Wurmser senden. Die Haufen in Neuenburg und Stephansfeld hätten bis jetzt noch nicht geantwortet. Sie hofften indess, dass, wenn der Altdorfer Haufe seiner Zusage nachkäme, die Sache beigelegt würde. «darum so wissen ier unsere heren uf das begeren des lantvocks uch dester statlicher zu halten, dardurch die unruog zu dem wenigsten gedist<sup>1</sup> werde und den armen geholfen on verderbung einer ganzen lantschaft — dat. sondag zu 11 uren misericordia domini a. 25».

## 235. Rennbolt Spender und Daniel Mieg an den Rath.

April 30.

*Str. St. Arch. AA 590. Orig. von Mieg.*

Abschied mit dem Neuenburger Haufen. Schreiben des Altdorfer Haufens an den Landvogt vom 29<sup>ten</sup> April. Masznahmen des letzteren hierauf. Sendung Falckensteins nach Straszburg. Die Gesandten wollen nichts Thätliches gegen die Bauern handeln. Bitte des bischöflichen Kanzlers an die Gesandten.

Berichten über den Abschluss des Vertrags mit dem Ausschuss erp Bauern zu Neuenburg und Stephansfeld am 28<sup>ten</sup> Nachmittags. Der Ausschuss habe begehrt, ihm den Vertrag «in ein geschrift zu stellen» und denselben «hinder sich zu bringen». Er wolle dann darauf antworten. Das sei Freitag [April 28] Nacht geschehen. Der Landvogt habe darauf die Gesandten gebeten, zu bleiben und die Antwort der Bauern zu erwarten. «also warten wier der antwort. witer gunstien heren, so hat der lantvock uf die underhandlung, so zu Altorf gescheen ist, alle brief von allen herschaften, wie abgeret, iberschickt und mit drigen boten. hat keiner antwort brocht, dan der lest, wie ier unsere heren ab der kopi zu vernemen haben, so uch der lantvock zuschickt<sup>2</sup>. dewil nun derselbe brief nit unterschriben, hat den lantvock sampt den, so er bi im gehapt, und uns für nutz und gut angsen, dem ganz hellen hufen ein geschrift zuzuschicken, des er uch auch ein kobi<sup>3</sup> zuschick[t], desglichen auch die abgeschrif, wie mit dem hufen zu Nugenburg und zu Steszfeld gehandelt ist und inen dag ernent, doch das sie abzieen; und darauf den von Valkenstein abgefertiget, an uch unsere heren [zu] begeren, das here Martin Herli mit im, dem von Valkenstein, zum hufen riten [und sie fragen soll, ob sie] ierem zusagen statt wellen thun oder nit, und ob man sie also zertrennen künd. darum gunstien heren haben wier es zu uch unseren heren gefallen gestellt. dan man ee ein luters wissen muosz. ier unsere heren wissen sich darunder wol zu halten. dan in den briefen, so der lantvock uch zuschriben thut, sampt den copien ist alle handlung. darum nit von neten, das wier diser zit etwas witers schriben,

<sup>1</sup> = besänftigt, zusammenhängend mit vertaschen?

<sup>2</sup> Vgl. S. 129 Anmerk. 2. — <sup>3</sup> Nicht vorhanden.



dan das wier uf die antwort der buren warten. so die gefellt, achten wier, der lantvock werde us [so] erlauben. dan so sie es nit thun wollen, werden wier on andere nitz helfen berotschlagen dettelch<sup>1</sup> zu handeln lut unserem befelch. so wier aber wisten, das ier unsere heren uns lieber doheim hetten, wollten wier willig sin abzuriten. — dat. sondag misericordia domini a. 25».

N. S. «Item. es hat unsers genedigen heren von Strosburgs kanceller an uns lossen langen, wier sollten mit im riten bit gon Moszmünster<sup>2</sup>, ob wir die buren abtedigen kinden. hant wier im abgeschlagen; dan wier's nit in befelch gehapt haben. doch so mig er uch unseren heren schriben, im jemas [zu-]zuordenen; lant wir gescheen. do schicken wier uch hirmit sin brief<sup>3</sup>. was uch darunder will gefallen, migen ier thun.

**236. Der Haufe zu Neuenburg an den Rath.**

April 30.

*Str. St. Arch. AA 588 Ausf.*

«Barmherzigkeit unsers heilands sie mit uch und uns allen, amen». Antwort auf das Begehren des Rathes, einem seiner Bürger Güter, die er in Buchweiler hat, folgen zu lassen und «daz ubrig unangegriffen in stiller gewer loszen zu ligen»: Man habe nicht die Absicht, Jemandem das Seine zu nehmen. Deshalb möge jener Bürger seine Güter für jetzt ruhig liegen lassen, damit kein Aufruhr unter dem gemeinen Volk entstände, und ihm dieselben bei dem Transport nicht geraubt würden, daraus dann Unwillen und Anderes entstehen könnte. Dat. «Nwenburg uf misericordia domini a. etc. 25 jor».

**237. Erasmus Gerber etc. zu Maursmünster an den Rath.**

April 30.

*Str. St. Arch. AA 588. Orig. von Gerber?*

Antwort auf ein Schreiben des Rathes betreffs etlicher Güter der Aebtissin zu Hohenburg, welche die Bauern noch unter Händen haben sollen: Man möge es nicht in Argem aufnehmen, dass dem so sei. Die Güter seien wohl verwahrt, und man wolle dieselben zusammenhalten bis auf den abzuhaltenden Tag und sich danach gegen den Rath «fruntlichen und erlichen halten. dat. uf sundag nach sant Jörgen dag a. 25 jar».

**238. Der Rath an Rennbolt Spender und Daniel Mieg.**

April 30.

*Str. St. Arch. AA 582 Ausf.*

Er habe ihrem Schreiben gemäsz Martin Herlin und Bernhard Ott Friedrich zum Bauernhaufen in Maursmünster gesandt, um mit demselben zu verhandeln, wie die Gesandten begehrt hätten. Man habe von Friedrich Prechter gehört, dass der Haufe zu Neuenburg die Seinen in Hochfelden überfallen und beschädigen wolle. Die Gesandten möchten deshalb bei dem Haufen «fruntlichs ansüchen» thun, dass er des Rathes und dessen Bürger zugehöriges Gebiet verschone. Dat. «uf sontag misericordia domini a. 25».

<sup>1</sup> = thätlich. — <sup>2</sup> Maursmünster. — <sup>3</sup> Nicht vorhanden.

**239. Jacob Bobst von Bolsenheim an den Rath.**

April 30.

*Str. St. Arch. AA 587 Orig.*

Bittet um Rath, wie er sich gegenüber der Aufforderung des Haufens Knechte in seinem Dorf, mit seinen Leuten zu ihnen zu schwören, verhalten solle. Er fürchte eine Plünderung des Schlosses. Bittet um Antwort durch den Ueberbringer. Dat. «uf sundag misericordie im 1525 jor».

**240. Zacharias Sengel etc. zu Ittenweiler an den Rath.**

April 30.

*St. St. Arch. AA 588 Ausf.*

Antwort auf die Intervention des Rathes für den Abt zu Altdorf und das Haus zu Eichhofen: Man habe einhellig erkannt, dass weil der Abt vor dem Ueberzug durch die Bauern kein Straszburger Bürger gewesen, dem Begehrt des Rathes nicht statt zu geben sei. Doch solle das Haus zu Eichhofen nicht abgebrochen sondern «dem dorf und andern zü nutz» verkauft und über das erlöste Geld dem hellen Haufen Rechnung abgelegt werden. Wäre der Abt vorher Straszburger Bürger geworden, so würde man ihn unbeleidigt gelassen haben. Dat. April 30 a. 25.

**241. Der Rath von Benfeld an den Rath von Straszburg.**

Mai 1.

*Str. St. Arch. AA 587 Ausf.*

Bitte um Unterstützung für 2 Capläne, die in Gefahr sind, von den Bauern vergewaltigt zu werden.

Weist auf die von den Bauern unter dem Vorgeben, dem Evangelium Beistand zu thun, gegen die Pfaffen in Städten und Dörfern begangenen Ausschreitungen hin. «nun so haben wir zu Benfelt zwein frume und gute caplön, [die] lang zit bi uns gewesen und [sich] früntliche mit jedem gehalten, die auch keine prædicanten nie gewesen sind etc., welche genante caplan die püren noch ætlicher fürbringunge auch hand strofen wöllen. und [sind] vil püren uf sant Marx tag [April 25] fur Benfelt in einer ordenunge gezogen komen, [welche] unsere caplön us der stat ze haben vermeinten, oder aber etlichen von inen in die statt in der caplän huser, zu plindern und si ze strofen, nach irem fürnemen zuzelassen. das wir nun nit haben thun wölen und nachlossen, aber doch fruntlicher meinunge mit den püren abgeredt und zugesagt, die gemelten caplön, so si wider das evangelium geret und gehandelt hetten, euwern gnoden zu handen [zu] stelen, si zu examinieren lassen [von] euwern prædicanten etc. harumb ist an euwere gnoden unser underthenige bitt: verschaffen unserm zusagunge, gegen den püren beschehen, bi uch genugsam auch zu beschehen, das wir unklaghaftig sigen, und [wolltet] damit in irem costen von den examinanten verschaffen, ire[r]<sup>1</sup> verantwortung ein schin mitztheilen». Die Capläne hätten auch begehrt, Bürger zu werden. Man bitte um Bericht, wie man sich hierin halten solle. Dat. «Philippi et Jacobi a. 25».

<sup>1</sup> Nämlich der Capläne.

## 242. Erasmus Gerber etc. an den Landvogt von Unter-Elsass. Mai 1.

*Str. St. Arch. AA 588. Orig. von Gerber?*

Haben das Schreiben des Landvogts erhalten, können aber für sich allein ohne die andern Bauernhaufen nichts vornehmen. Man habe daher jenen des Landvogts «trotliche brief» angezeigt, indess hätten deren Obrigkeiten ihnen noch keine Sicherung zugesagt. Man wolle nun denselben die Meinung des Maursmünsterer Haufens mittheilen, und ihre darauf erfolgende Antwort dem Landvogt zukommen lassen. Auf das Begehrt des Landvogts, Niemanden zu beleidigen, sage man seinen guten Willen zu, indess müsse man eben doch auch leben. Im Uebrigen danke man dem Landvogt für seine Bemühungen, bitte ihn auch, mit dem Landvogt von Ober-Elsass und Doctor Nicolaus Ziegler zu Barr und mit andern, welche man ihm nennen werde, [der Sicherung wegen] zu reden. Dat. «Morschmunster mondag noch dem sundag misericordia a. 25 jar».

N. S. Die endlichen Antworten der andern Haufen und ihre eigne werde man innerhalb dreier Tage übersenden; dies möge der Landvogt Martin Herlin und Bernhart Ott Friedrich als Antwort mittheilen. Die zu ihnen gehörenden Bauernhaufen seien der von Ebersheimmünster, Huxhofen im Weilerthal, Neuenburg, Ittenweiler, Truttenhausen und Stephansfeld.

## 243. Der Rath von Oberehnheim an den Rath von Strazburg. Mai 1.

*Str. St. Arch. AA 587 Ausf.*

Bittet, an den hellen Haufen wegen der Kloster- und Pfaffengüter zu schreiben.

— «Gunstigen herren. wir haben euwer gnaden schriben noch bis har der closterguter halp, des besten uns möglich, gehalten. nun lont die hufen sich hören, sie wollen all zusammenziehen und der closter und pfaffenguter haben und kain anders. besorgen, wan der gwaltig huf und die ander hufen zusammenkomen und die forder<sup>1</sup> ferner thun wurden, mochten wir kain widerstand thun. deshalb ist unser ernstlich bitt, ir wollent dem hellen hufen schriben, der closter und pfaffenguter, so uwer strengen, ersamen wisheit burger sint, das sie in der sach still stond. dan wir eim solichen hufen ganz nit widerstreben noch widerstand thun mogen. wollen uns hiemit entschuldiget haben. wan wir aber eintrechtig in unser stat weren, wolten <wolten> uns ungezwifelt so bald nit erschrocken [so] lossen, sunder allen moglichen vlisz ankeren». — Dat. Mai 1 a. 25.

## 244. Der Rath an Rennbolt Spender und Daniel Mieg. Mai 2.

*Str. St. Arch. AA 582 Ausf.*

Theilt ihnen den Inhalt des Schreibens Bernhard Wurmser vom 1<sup>ten</sup> Mai und dessen mündliches Anbringen in der verflossenen Nacht mit<sup>2</sup>. Darauf habe man Wurmser mit beifolgender Instruction wieder ab-

<sup>1</sup> = fürder.

<sup>2</sup> Vgl. unten II am betreffenden Ort.

gefertigt<sup>1</sup>. Man bitte die Gesandten daher, dem Rath mitzutheilen, wie es um ihre Verhandlungen mit den Bauern stünde, namentlich, ob die Haufen sich trennen wollten oder nicht. Auszerdem möchten sie die mitgetheilten Punkte bei sich erwägen, und ihre Ansicht dem Rath mittheilen, damit er sein Verhalten danach einrichten könne. Dat. «zinstag früge den zweiten mai a. etc. 25».

245. Relation Rennbolt Spenders und Daniel Miëgs über ihre Verhandlungen mit den Bauern. April 24 — Mai 2.

*Str. St. Arch. AA 592. Orig. von Miëg.*

Ankunft in Hagenau am 24ten April. Berathung des Landvogts, seiner Ráthe, des bischöflich Strasburgischen Kanzlers und der Strasburger Gesandten am 25ten. Verhandlung des Landvogts mit dem Neuenburger Haufen am 25ten, desgleichen der Strasburger Gesandten mit demselben am gleichen Tage. Nochmalige Verhandlung des Landvogts mit den Bauern an demselben Tage. Seine Vorschläge an die Bauern, Annahme derselben unter Bewilligung einer Bedenkzeit bis zum 28ten. Abschied mit dem Ausschuss des Neuenburger Haufens am 28ten. Ereignisse am 29ten und 30ten. Verhandlungen des Landvogts etc. mit dem Ausschuss des Neuenburger Haufens am 1ten Mai. Landvogt und Gesandte wollen bei letzterem Friedrich Prechters wegen interveniren. Die Bauern haben Neuenburg verlassen [Mai 2]. Bericht Falkensteins über das Resultat der Verhandlungen zwischen dem Bauernhaufen zu Maursmünster einerseits und den Strasburger Gesandten und ihm andererseits. Sicherungsbriefe des Kurfürsten von der Pfalz für die Bauern. Danksagung des Landvogts an die Strasburger Gesandten.

«Item uf mendag post quasimodo zu nacht [April 24] sind here Reimbolt Spender, ritter, und ich, Daniel Myeg, gon Hagenowg komen, us befele eins ratz uns dem lantvockt anlössen sagen, der uns uf zistag zu 7 uren bescheiden hat, helfen witer rotschlagen.

Item uf zistag [April 25] zu 7 uren sint wier erschienen in der lantvocktig, ist der lantvockt, der zinsmeister, der früher vom Flekstein, der alt von Mittelhusen sampt dem gegenscriber und Keller, als reten der lantvocktig, und der kanzeler unsers geidien [so] heren von Strasburgs und wier [da gewesen]. item, do liesz der lantvockt fuertragen durch den zinsmeister dise meinung: lieben herren und frind. uch ist unverborgen die enberung, so sich jertz [so] alenenhalben zutreit, und der mossenen, wo nit ein ernstlichs inseens do geschiet, das zu besoren [so], ganz nitz gutz darus werde; auch das die, so in stetten, fursten und andere, ganz ierer regierung schadelichen entsetz werden [und] mort, zerritung guter polizi, zertrenung aller burgerlichen einung und verderblicher schaden aller lantschaft [daraus folge]. darum, lieben heren und frind, wellen raten und helefen, wie denen zu begeigen sig, und das so ein dapfer inseens gesche, das sich andere auch ein ebenbild daran haben migen; mit mer worten uf das aller hegest ermanet wart. darauf wart umgefroget. und der kanzeler des bischof von Strosburgs gefroget. der anzeiget, das in genzlichen für güet und nitz ansee, das man zu dem ersten dem hufen zu Altorf sin antwort fertigen soltt, und (was im zugeseit wer) das die geschriften von den herschaften und von anderen vom adel und sust zu dem furdelichten dem hufen zugesant wurden, uf das sie besers nit anfangen. dan er wollt uns nit verhallen: als uf mendag datum obstat were der hufen zu Altorf ufbrochen und [hätte] sich in zwen hufen

<sup>1</sup> Siehe die Instruction d. d. Mai 2 Abschnitt II am betreffenden Ort.

gedeilt und zu Dachstein genert, etlich fürgesant und ufgefodert. do sig er harus uf ein geleit und under den hufen sich gethon und sie frintlich abgewisen [und] so fiel bi inen befunden, das der huf im zugeseit, das si sins gendien [so] heren schlosz und flecken und stett fri lossen wellen. darum se in für gut an den lanten zu gut, das die geschriften gefurdert wurden und nanlichen [so], das der lantvock sin geschrift, desglichen wollt er sins gendigen heren geschrift auch fertigen und dem kapitel schriben, das sie ier geschrift auch fertigen. desglichen sollten wier als die gesanten ein[er] stat Strasburg auch unseren heren schriben, das sie iere geschrift auch des lantvockts boten geben, das er es von stund an in das leger gon Altorf furte[r]n, uf das sie nit achten, das man etwas anders mit in furnemen wolt. darneben sollt der lantvockt dem hufen schriben, das er aller herschaft geschriben hett, inen glichfurmig zuzuschriben, des er alle stund warten wer. sobald es keme, so wollt er es nochschicken und ein dag ernennen<sup>1</sup>, wie abgeret ist worden durch her Martin Herlin und Bernhart Ott Friderich, die gesanten von Strosburg. das warde ein mers bi allen zugegen.

Item, witer wart angezeigt des hufens halben zu Nugenburg, wie do zu begenen wer, auch ob sie sich nit trennen wolten. und gab der canceller antwort, das man auch frintlich bi in suochen sollt, das wer das best. dan sollt man detlich handelen, wer beschwerlich; dan nit wol folk ufzubringen wer diser zit, es weren dan us der Eidgenossen[schaft]. do weren noch fiel erter, die disem handel nit gunstig weren; mocht man bi in suochen, und das kai. mt. lantvock sich bi der Pfalt, dem herzogen von Lutringen<sup>2</sup> bewerben sollt um ritter, das doch das folk mecht zertrent werden mit mer worter. uf solichs zeigt her Rennholt und ich an, das wier von ein erbaren rat kai. mt. zu undenigen [so] gefallen uf das frintlich schriben, so der lantvockt ein rat gethon hat, erscheinen, und helefen handelen zu gutem gemeiner lantschaft in der guete und diser zit nit datlichs; das wolten wier für unser perschon gern das best thun noch unserem vermegen, sofer gott der allmechtig genode geben wellt; und se uns für gut an, nitz detlichs diser zit fürzunemen und frintlich die beschwerde der armen lut heren, und begenen uf die meinug, wie zu Altorf dem hufen begenet ist. dan zu

<sup>1</sup> In einem Schreiben der Gesandten an den Rath vom 25<sup>ten</sup> heiszt es deutlicher: «und ein tag der artikel noch ansetzen und handelen».

<sup>2</sup> Ein von Mathis Pfarrer wahrscheinlich im Auftrage des Rathes schon am 23<sup>ten</sup> in's Lothringische gesandter Kundschafter meldete am 28<sup>ten</sup> von Rüstungen des Herzogs von Lothringen, war seiner Sache aber noch nicht ganz sicher. Wenigstens hatte er am 26<sup>ten</sup> in Vic noch kein Heer angetroffen; doch ging das Gerücht, dass sowohl der Herzog als sein Bruder Claudius von Guise mit 10000 Knechten anrückte. Str. St. Arch. AA 396 zwischen fol. 32 u. 33. Auch unter der Bauernschaft ging schon am 23<sup>ten</sup> das Gerücht von Rüstungen in Lothringen. So meldete an diesem Tage Caspar Wolf zu Marlenheim an Daniel Mieg «das wns warnung ist komen von dem hufen [zu] Nuenburk, das wir wol sollen zusehen, den man rist sich wider uns; alsbald han ich zuen [zu ihnen?] hinab geschick und einen gon Sarburck (ist unser metziger), der sagt, das wol ein reisiger gezich do sig, er wis aber nit, wieviel und haben begert gon Morsmunster [d. h. wohin Gerber am 24<sup>ten</sup> mit seinem Haufen zog]: aber man wil sie nit inlossen». Zugleich meldet derselbe Caspar Wolf von der Absicht der Bauern, vor Hagenau zu ziehen, um die dorthin geflüchteten Aehte und Priester zu berauben. Str. St. Arch. AA 387.

besorgen, wo fremde nacion in dise land und Elsas komen solt, das fursten, heren, arm und rich sin entgelten miest. so wier dan alle als kristlich oberen von gott verordenet [wären], solichs zu bedenken, wollt man dan witer von detlicher handelung reden, wollten wier heren und wider hinder sich bringen. das man dan der Schwitzer halben anzeigen det, die noch den papistenhufen etlich anhängen, wer sich nit uf zu ferlossen. dan es fast eins folks were, das zu besorgen, [dass] sie die buren nit bitten würden, und nitz dan di lant dardurch verderbt [und] verherget werde. darum wer unser befelch, in der guetlicheit zu handelen, sofer wier kunden, wie ob angezeigt ist, mit mer wörter. uf solichs wart witer gefraget der zinsmeister, der friher von Fleckstein, der von Mittelhusen, der gegenscriber, der Keller; woren alle der meinung. darnoch sprach der lantvockt und zeigt an: wie er wol des sins wer, etwas streflich fürzunemen nit gegen den armen, sonder gegen den fueren [so] und houpluten, die solich ufruor mechten ufwirfen und die sach fuorten. er hett auch vertrestung von der Pfalz uf 200 pfert, von Lutringen 200 pfert, desglichen von dem bunt<sup>1</sup>, das er mit macht komen wolt, die ungehorsanen zu strafen. besorget nit anders, dan das der bunt underfordert [so] komen werde, wiewol er diser zit ganz geneiget, die gietlicheit anzunemen und daruf zu handelen mit unserem rat und bistant. er wollt uns auch nit bergen, wie das uf gesteren die, so zu Nugenburg ligen, an in lossen ansuchen guetlich verheren; das [hätte] sin genode inen gegunt und dag und stund ernent uf zistag dis dages zu acht uren uf ein hof uswendig Hagenog dissit Schweickhusen. do wollt er sie heren, bet uns, daruf [zu] verharen und zuo bliben. das wier im verwilliget haben.

Item darnoch hat der lantvockt witer zu uns gesait, das sich die stund geendert, und uf zwo uren angestellt. do sind die buren erschienen, und ist der lantvockt sampt sinen reten allein zu inen geritten und mit inen gehandelt uf die meinung, wie in Altorf gehandelt ist worden, und so fer gehandelt, das die befelchhaber es genomen hinder sich zu bringen und uf mitwuch [April 26] zu zwo uren antwort zu geben uf der molstat, wie obstat. hat er angenommen, uns anzeigen lossen, gebeten zu bliben.

Item in solicher handelung sint uns zukomen ein brief von uch, unseren heren, mit ein eingeleiten brief, so vom hufen an die metzigerzunft geschriben ist, mit befelch, zu dem hufen zu riten und lut der geschrif dem hufen anzuzeigen. do haben wier uns beroten und dem lantvockt solich geschrift angezeiget, uf das sin g. nit mecht erachten, das wier etwas siner g. zu ruck gehandelt hetten, und [sind] mit sim rot zuom hufen geritten. und ist der hufen uf 2000 stark us dem closter gezogen und ein ring gemacht, sind wier darin zu inen geritten und unser anzeigung gethon. item zum ersten sie geruest<sup>2</sup> und angezeiget: demnoch, lieben, ier ein loblichen rat der statt Strasburg zugeschriben haben, als uch wissen ist, und dem boten mit antwort begenet [worden ist], das ein rat mit eigener botschaft antworten geben wollt, sagen wier in daruf, das ein rat nit wissen hatt ursach ierer versammlung oder ierer beschwerde. sofer ier versammlung und begerde cristlich und der erbarkeit gemesz, wollen wir gern hi kai. mt.

<sup>1</sup> Gemeint ist der Schwäbische Bund. — <sup>2</sup> = gegrüßt?

lantvockt helesen von ieren wegen das best handelen, das inen, ieren wibe und kinden, der ganzen lantschaf zu nütz und zu gottes lob, ere, lib und guten dienen mecht und darunder das best noch unsern vermigen thuon. doch das sie zimlich mitel ferfollen<sup>1</sup> wollten; dan wo nit, wer zu besoregen nitz gewissers, dan verderblichen schaden erwarten an lib, selen, eren und gutern, verderbung iers vaterlant, das hoch zu erbarmen were. darum sollten sie anseen das mas<sup>2</sup> gut gegen inen gemeint. zum anderen, so were miteler zit von ierem hufen zwo geschriften an zwo zunf, metziger und gartener <von ieren hufen> usgangen und inen um bulfer, spiesz und veltgeschitz geschriben, das doch in ier macht nit stunde. do wer ein rat hart beschwert, das sie an besudert [so] perschonem oder zinf in ier statt schriben wollen; auch das sie solichs und derglichen schriben in ein stat Strosburg oder ierer verwanten in stat und land riebig stinden. wo in aber etwas witer angelegen wer, mechten sie ein rat schriben, wolt ein rat inen geburlich antwort nit vorsin. dan ein rat hett daran kein gefalles, wisten auch nit, was sie darzu verursacht hette. zu den driten zeigten wier an us befel des lantvockts: lieben frund. unser getruger rot were, dewil wier zu Hagenaug vernomen haben, das kai. mt. lantvockt in underhandlung mit uch stat, das ier dan wollten im mit zimlichen mitelen wilfaren, uf das uch geholfen werde und [ihr] riebig gestellt [werdet] zimlicher wis, das es uch an sele, liben, ere und gutem furstendig sin mecht. dan je gewisz ist, das das helig ewangillum mit spieszem, bissem, hallenparten nit in der [lies: die] herzen der menschen brocht kan werden, sonder durch das wort und den geist gottes, auch dem wort gottes nit schadeliers ist, [dann] jetz zu heren, das man spricht: das ewangelium mach ufruoren, nimt jederman das sin, will nieman gehorsamen in zimlichen dingen, das zitlich berieren, jo es mach alle widerwertigkeit. das wol zu erbarmen, das man dem diren wort Kristi, des namen wier alle sint, spott und schand liden musz, das doch alle liebe, gehorsamen, dienstbarkeit, jo alles, das miglich ist, in den noten duldet. darum lieben frund, dewil ier das wort gottz wollen beschirmen, so luogen, das ier nit ire gon. dan gott ist mechtiger dan die ganz welt, weisz sin wort zu beschirmen, kan auch eim jeden in sin herz seen; wo ier do das zitlich mer betrachten dann das ewangelium, ist nit gewissers, dan der strafen gotes schwerlich zu erwarten, die on zwifel nit usbliben wirt. kinen wol erachten, das noch mer lant sind, ob ir schon wollten ein zit also in ugerem furnemen verharen, das filich ein fremde nacion in uger vaterlant komen werde, uch usriten, das besitzen, das sie nit gebugen hetten, niessen, das sie nit geseget hetten. das [wollet] bedenken und folgen zimlicher ding. ist etwas ibernomen, wellen wir truglich helfen verdetigen und billiger beschwerde, so fiel miglich, entledigen.

Daruf ritten wier us dem ring, und ier houptlut und usschutz berieten sich. bleib der ring ston, und darnoch beruofen sie uns wider und gogeben [so] uns dise antwort: ersamen lieben heren, die so von eins ratz einer statt Strosburg gesant sint, danken wier und der ganz helle hufen uger underwisung und gutes willen. wellen auch solichs beschulden und ver-

<sup>1</sup> verfolgen? — <sup>2</sup> man's.

dienen, wo wier kinnen und mugen. und das wier also geschriben haben den zunften, das wellen uns verzien, sind fillich durch etlich also bericht worden. wellen es auch furter underlossen. wier sint arm lut und sind beschwert mit zehen, mit bet, mit frondienst, mit schatzung und mit den artikelen, so fom oberen hufen uns zugesant, des ier gut wissen tragen. darum biten wier uch, das best zu thuon, das uns geholfen wirt, oder wier migen nit bliben<sup>1</sup>.   antwort: was von uns erzelt ist, geschit uch zu gut. dan ier wol zu erachten haben, soleten ier uch also uf bulfer und geschitz verlossen, uf doraht rede und etwas fuernemen, wie beschwerlich uch das wurde sin, kinen ier wol erachten. so wellen wier das best bi kai. mt. lantvock ugerthalben handelen nit mer dan [soweit?], das ier billiger ding folgen; mit mer worten, und sint also abgescheiden.   item haben solichs dem lantvock angezeigt. ist der lantvockt zu dem usschuz geriten und uns geb[et]en, witer zu warten, was im begenet, witer helfen handelen.

Item uf mitwoch zu morgen [April 26] zu 7 uren sint wier bim lantvock erschinen, und hat der lantvock uns angezeigt, was er gehandelt hat mit den buren, lut des schriben dato donderstag zu 11 uren uch zugesant<sup>2</sup>, namlich das die sach daruf beruoget, das er sie vertrest hat: so sie sich trennen wellen, das er fur sich als stathalter kai. mt. und bi allen herschafen verschaffen [wolle], das in das zusammenzieen nitz schaden soll, auch um dise handlung gegen ier oberkeit nit gestroft werden sollen; so das geschiet, und sie abzien, welle er in furderlich ein tag ansetzen gon Hagenau oder gon Hochfelden und alle herschafen do besenden und iere truglich furnemen helfen handelen, insens thuon, das sie miessen spieren, das er in ein g. here anstat kai. mt. sin will und mit flisz sie bedenken. hat der usschuz gutwillig angenommen, doch underdenig gebeten, das sin g. well so gendig [so] sin und im zulossen ein bedank biz fritag frieg [April 28], das sie solichs an iere andere hufen und brueder bringen migen, guter zuversiecht, sie werden es annemen, und das sin genode sie die armen in genoden bedenken welle. hat in der lantvockt zugelossen und uns haruf gebet[en] zu beharren biz die antwort gefellt, (dan daz folk wankelmietig ist) wo sie eins andern zu rot wurden, das wier furter mit in handelen sollten. haben wier verwilget zu erwarten und daruf heim geschriben bim Renner.

Item uf fritag [April 28] sint wier noch mitag mit dem lantvockt sampt unsers g. heren von Strosburg kanceller zu den buren des usschwz zu Nugenburg geriten usweideng Hagenoug und gehandelt uf den schriftlichen abscheit, so uch unseren heren ist iberlifert durch den vesten N vom Falkenstein, und nomen die vom usschuz ein bedocht an iere mitbrieder zu bringen und wider antwort zu geben so erst miglich.

Item samtag [April 29] bleisz<sup>3</sup> anston.   sondag [April 30] noch mittag kamen [so] ein geschrift vom hufen und entschwidet sich ieres usbliben mit begeren, das der lantvock wollt kein vertriesz daran haben. wollten uf das erst antwort geben.

<sup>1</sup> In einem Brief der Gesandten an den Rath vom 27ten April ist noch folgender Passus hinzugefügt: «es lies sich ier houptmann auch merken, als ob sie von sunderen perschonen etwas vertrest weren. doch hiesz man in witer schwigen». Str. St. Arch. AA 392. Orig. von Mieg.

<sup>2</sup> Vgl. Anm. 1. — <sup>3</sup> bleibt es.



Item uf montag zu morgen [Mai 1] zu acht uren riten wier wider für Hagenaug zu dem usschuz, und froget der lantvock die antwort. do liessen sie reden, sie kinden sich nit trennen. wollten also bi einander bliiben biz der lantvockt ienen ein tag ernant. sie hett sorge, sollen sie also von ein-zieen, sie wurden von ieren oberkeiten schwarlich gestroft. darum so beten sie den lantvock, als ieren g. heren, auch dise gesanten eins loblichen rat einer statt Strosburg, das man inen ein tag ansetzen wollten. so wolten sie von den artikelen handeln lossen, und was göttlich und billich wer, wissen lossen. bedocht. item darauf der lant[vogt] antwort[et]: er acht, sie hetten die geschrift nit recht verstanden. es wer sin gemiet und meinung ganz nit, das er sie do hinein fieren wollte, das sie sich sollten von ein trennen, biz sie von aller ob[er]keit genuogsamlich mit schriftlicher urkund-brief und sigel versenen weren, die er inen zu handen von aller oberkeit schicken wollt. und so sie sie hetten, alsdan wollt er in ein tag gon Hagenaug ernennen und alle darzu beschriben, so von den herschaften lut do hetten, zu erschinen, und lut des us[ge]schriben abscheitz zu dem besten handeln. sprochen die vom usschwz: also hetten sie es nit verstanden. sie weren arm lüt und unverstendig. das sie deten, wer lang geprofeziget und des himilsgesturms schwlt. gott wolt es also haben. begerten ein cleinen bedocht. item widerantwort: sie hett[en] die sach und die geschrift nit also verstanden, auch nit also dem hufen furgelhalten. doch so hetten sie von den nebenhufen gewalt und versigelt uf ieren hufen zu Nugenburg: was derselbig tet, das wer den andern allen gethon. begerten doruf, das der lantvockt inen sollt günden, das sie die sach mechten an ieren hufen zu Nugenburg bringen. hofften, sie wurden es annemen. item der lantvockt antwort[et]: ich will uch nit bergen, dewil ier sprechen, das der huf zu Altorf, jetz zu Mosmister<sup>1</sup> und ier ein ding, so hat uns der huf zu Altorf den gesanten reten von Strasburg zugeseit und solichs angenommen. hab in auch aller herschaften vertroftung zugeschick mit brief und sigel. wiewol sie nit abgezogen, hab ich min botschaf bi inen, auch ein ersamer rat der statt Strasburg, guter zuversicht, sie werden duon, als frum lut und halten, was sie zugeseit hand. das wirt gegen inen auch gehalten werden. item antwort[et] der usschuez: g. here, so uger genode und ein loblich stat Strosburg uns armen wolt vertresten, das uns nitz sollt der sachen halben beschen gegen unser ob[er]keit, und wo sie das nit halten, das uger g. und ein stat Strosburg uns wollten beroten und behollen<sup>2</sup> sin, und uns armen nit verlossen, hetten wier ein gott<sup>3</sup> verniegen, begerten auch nit witer. wollten also des dages gern erwarten. bedocht. item lantvockt: sie dürfen doran ganz kein zwifel stellen. er wollt sie verseen noch aller noturf von eine jeder [so] oberkeit und denselbigen doneben schriben, welcher einen armen man dariber witer beleidiget der sachen halben, so wollt er in zusagen, das er inen wider denselben beroten und beholfen sin als ein lantvock anstat kai. mt. unser allergnädigsten herren. also sageten wier, [wir] hetten kein befele deshalben, sunder was zu friden, einikeit die[n]stlich were, inen den armen zu friden und gutem, wollten wier uns nit sparen,

<sup>1</sup> Maursmünster. — <sup>2</sup> beholfen. — <sup>3</sup> gut.

weren auch ungezwifelt, was inen zugeschriben wirde, das werde man inen halten. sie sollten folgen und ein gutes vertrauens haben. man wollt sie nit verfiere. also bleib es bi den bedocht, daz sie es hinder sich bringen sollten, und begerten ein verschriben geleit vom lantvockt biz gon Hagenowg an das dar. wolten, so erst miglich, antwort geben.

Item noch mitag kam uns ein brief, das wier bim huf verschaffen, das sie nitz gengen Friderich Prechter zu Hochvelden handeln sollten. han wier uns beroten und bi uns befunden: dewil Hochfelden kai. mt. eigen, dem lantvockt anzuzeigen; und haben es gethon und beschlossen, uf zistag frieg [Mai 2] zwen diener zu dem hufen zu schicken mit einer credenz, (und) der lantvockt einen, wier einen, und inen uger unser heren befel furzuhalten, [und] antwort zu erwarten, uns haben [danach] zu halten. ist also beschen und [sind die Diener] frueg am dor gewesen. und als sie gon Nugenburg komen, [haben sie] nieman do funden. sind wider gon Hagenaug komen, uns angezeuget, daz sie enweg sind, wisten nit wohine.

Item zistag am morgen zu 7 uren kam der von Falckenstein, schick der lantvockt noch uns, hielt uns fier, was er sampt her Martin Herlin [und] Bernhart Ott Friderich gehandelt, und namlich, das sie gestanden<sup>1</sup>, sie hetten es also zugesaget. es wer inen aber vom oberen lantvockt, auch vom Ziegler kein vertroistung komen; doch so wollten sie in trigen dagen antwort geben und keinen hufen me annemen oder beladen. auch liesz er uns ein brief heren, ein copi, so von dem hufen in alle derfer gangen wer, den fierden mann zu schicken, acht dag zu bruchen<sup>2</sup>, darnoch wider abzuwisselen, auch wo etwas sich erhaben wollt im land inen zuwider, das alle glocken sollten angon und menniglichen zu inen [ziehen] mit macht. item zwen brief liesz er uns heren vom pfalzgrofen und herzog Ludewich von Veldertz<sup>3</sup>, wie sie dem lantvockt zugeschriben hetten und die ieren vertrest, so sie abzugen. uf solichs begerten wier abzuriten, dewil die antwort 3 tag angestellt. so sie gefiel, mecht sin g. wider schriben; was dan gut wer, solt geschen. das liesz er uns zu mit dem erbieter, das er zu mer dan einmol gegen uns gesaget, das er solichs k. mt. [und] furstlich durchluichtikeit uf das hest riemen wollt den grossen flisz, kosten, mieg und arbeit, so ein rat der statt Strasburg so truglich in der handlung anleit, guter hoffnung, es sollt einer statt Strosburg und der ganzen gemende zu vorstatt [sein] und in genaden nit vergessen werden. er woll auch fur sich selbs, so fiel an im wer, gern verdienen, und wozu in ein gemene statt bedirf, willig sin.

Item dornoch wurden wier zu rat, ein knecht dem hufen anzuhangen, so sin g. auch einen wollt mitriten lon. was sin g. willich. gaben wier Mattern befelch. der ist dem hufen von Nugenburg noch. item wier haben ein brief zwisen wegen empfangen bi Mergental.

246. Zacharias Sengel etc. zu Ittenweiler an den Rath.

Mai 2.

*Str. St. Arch. AA 588 Ausf.*

Antwortet auf ein bezügliches Schreiben des Rathes, dass der Leutpriester Heinrich Eberlin zu Stotzeheim ruhig wieder in seine Be-

<sup>1</sup> Unsichere Lesart. — <sup>2</sup> brauchen, unsichere Lesart. — <sup>3</sup> Veldenz.

hausung einziehen könne, ohne Eintrag von Seiten der Bauern fürchten zu müssen. Ueberhaupt begehre man weder ihm noch andern Straszburger Bürgern Arges oder Leides zuzufügen. Dat. Mai 2 a. 25.

247. Die Rätthe etc. des Bischofs Wilhelm von Straszburg an den Rath<sup>1</sup>.  
Mai 2.

*Str. St. Arch. AA 588 Ausf.*

— «Lieben hern und frund. wir sind glaubhaft und warlich bericht: nachdem der hauf, so zu Nuwenburg gelegen, heut frue angeprochen und heruf bis gon Neuwiler gezogen, endlich des furnemens sei, noch dis nacht oder morgen frue uns hie zu Zabern zu uberzihen und zu belegern<sup>2</sup>. deshalb us sonderm vertruwen, so wir zu euch tragen, unser fruntlich pitt, ir wellent jemant der euwern ilends verordnen, herus zu reiten und moglichs vliß darzwischen zu handlen, damit die ding zu gutem pracht werden und uns daran nit lassen. — dat. am zinstag nach dem sonntag misericordia zu acht uhren nach mittag».

248. „Ludwig Ziegler, hauptmann, sampt der versamlung zu Truttenhusen“ an den Rath.  
Mai 4.

*Str. St. Arch. AA 588 Ausf.*

Antworten auf das Schreiben des Rathes in Betreff der Klöster Hohenburg und Niedermünster, dass sie noch nicht die Absicht gehegt, dieselben abzubrechen oder zu verbrennen, wie dem Rath fälschlicher Weise hinterbracht worden sei. Dat. «donerstag noch des heiligen cruz tag a. 25».

249. „Asimus Gerber, oberster hauptmann aller haufen, Altorf, Nuwenburg, Ebersheimmünster, Hugshofen etc.“ an den Rath.  
Mai 4.

*Str. St. Arch. AA 588. Orig. von Gerber?*

Man habe dem Landvogt auf sein Begehren den heute gefassten Beschluss der Ausschüsse aller Haufen<sup>3</sup> mitgetheilt. Dieser besage, dass der vom

<sup>1</sup> Der Adresse ist hinzugefügt: «ilends ufzuprechen».

<sup>2</sup> Dem Rath war die Nachricht, dass die Bauern Zabern anzugreifen gedächten, schon am 1sten Mai aus zwei verschiedenen Quellen zugekommen. In Oberehnheim sprach man davon, und der Straszburger Kundschafter Michel Seiler berichtete es als die Absicht des Haufens zu Maursmünster. Als Grund wird in beiden Fällen angeführt, dass die Bauern auf diese Weise Geschütz zu bekommen gedächten. Auch ward übereinstimmend gemeldet, dass die Bauern auf Straszburg sehr ungehalten seien, weil die Stadt ihnen Geschütz und Pulver verweigert hätte. Sogar von einem Angriff auf Straszburg war unter ihnen die Rede. Str. St. Arch. AA 396 fol. 31.

<sup>3</sup> Hjerzu vgl. Str. St. Arch. AA 388: «dis sint die haufen, so ire uszug zu Molsen haben gehept donderstag nach crucis etc.: item Altorfischer hauf, Nuwenburgischer hauf, Cleberger hauf, closter Herboltzheimer hauf, Stesfelder hauf, Schwarzacher hauf, Itenwiler hauf, Truttenhusen, Ebersheimmunster, Hugshofen im Wilertal. dise nachgeschriben werden zinstags [Mai 9] ouch uf den tag kommen: item Sungower hauf, item Oberkircher hauf. Ebenda auch die «namen der herschaft und usschutz dern, so trostung vom huf zu Altdorf begert» d. h. ein Verzeichniss der Herrschaften, deren Unterthanen am Aufstand theilnahmen, und derjenigen Bauern, welche aus deren Gebiet im Bauernausschuss sassen. Von den Herrschaften sind ausser dem

Landvogt auf Montag nach Pfingsten [Juni 5] angesetzte Tag zu verwerfen und dafür auf «zinstag nebst kunftig zu nacht [Mai 9] jedermann ze Molsen an der herberg herschinen soll»; denn jene Zeit sei, weil man beschlossen habe, vor dem gütlichen Tag die Haufen nicht auseinander gehen zu lassen, zu lang bemessen. Man bitte daher den Rath mitsamt «den ewern zugehörigen» auf dem genannten Tag zu erscheinen. Dat. «donderdag nach crucis a. etc. 25».

## 250. Der Landvogt von Unter-Elsass an den Rath.

Mai 5.

*Str. St. Arch. AA 584 Ausf.*

Uebersendet Copie<sup>1</sup> eines Schreibens Erasmus Gerbers an ihn wegen Ansetzung eines Tages zu Molsheim. Er habe geantwortet, dass er die Malstat zu Molsheim ablehnen müsse, statt dessen aber habe er einen Tag zu Oberehnheim angesetzt «uf mitwochen zu nacht nach dem sonntag jubilate nechstkunftig [Mai 10] daselbst an der herberg zu erschinen», und die Bauern aufgefordert, dorthin ihren Ausschuss von circa 30 Mann mit «vollem gewalt» zu verordnen. Er denke man müsse dort zuerst über den Abzug der Bauern übereinkommen. Er bitte daher den Rath gleichfalls seine Gesandten dahin zu schicken. Dat. «Hagenaw fritags nach invencionis crucis a. etc. 25».

## 251. „Aszmus Gerber, oberster hauptmann, mitsamt andren usschuz versamlet itz zu Molzheim“ an den Rath.

Mai 5.

*Str. St. Arch. AA 588. Orig. von Gerber?*

Verwendet sich für Closter Hainz, Schultheisz zu Wangen, dem der Straszburger Bürger N. Merschwin 12 Gld. schuldet. Der Rath möge diesen zur Zahlung anhalten, damit ihm nicht groszer Schaden vom Closter Hainz zugefügt werde. Dat. «Molzheim fritag nach Philippi und Jacobi a. 25».

## 252. Christoffel von Dratt an seinen Schwager Hans Bock, in dessen Abwesenheit an Bernhard Wurmser.

Mai 5.

*Str. St. Arch. AA 587 Orig.*

Er sei in groszen Nöthen seins Leibs und Nahrungs halben. Der Rath möge ihm eilends Jemand nach Berbelstein<sup>2</sup> zuschicken, der ihn bei dem Seinen behalten möge<sup>3</sup>. Dat. «uf freitag noch Philipi und Jacobi a. 25».

Bischof, der Stadt Straszburg, dem Landvogt und Hanau noch 24 Adlige, Stifter, Klöster und andere Herren, die im Unter-Elsass begütert waren, namhaft gemacht. Die Anzahl der aufgeführten Bauern beträgt 42.

<sup>1</sup> Liegt an. Ueber den Inhalt des Schreibens vgl. Erasmus Gerber an den Rath d. d. Mai 4. Dem Schreiben Gerbers an den Landvogt war die Bitte hinzugefügt, derselbe möge, wie er die Herrschaften des Haufens zu Neuenburg beschrieben, auch ihre Herrschaften beschreiben, da man «glichlich gehanthabt» werden wolle.

<sup>2</sup> Barbenstein bei Hattstatt?

<sup>3</sup> Der Rath sandte den Soldner Conrad Riff; auch der Pfalzgraf und der Landvogt schickten je einen Mann. Die Besetzung der Burg bestand aus 6 Mann; man erwartete den Angriff der Bauern jeden Augenblick.

**253. Der Landvogt von Unter-Elsass an den Rath.**

Mai 5.

*Str. St. Arch. AA 584 Ausf.*

Bittet den Rath, seine Gesandten zu dem heute von ihm angesagten Tag zu Oberehnheim schon am Dinstag «zu frugem imbis» [Mai 9] zur Stelle zu haben, damit man sich vorher «wie ime zu thund und der handel anzufahen seige» mit einander berathschlagen könne. Dat. «Hagenouw p. invencionis crucis a. etc. 25».

**254. Zacharias Sengel etc. zu Ittenweiler an den Rath.**

Mai 5.

*Str. St. Arch. AA 588 Ausf.*

Antwortet auf ein bezügliches Schreiben des Rathes: Dass man den Meierhof der Aebtissin [zu Andlau?] nicht abzubrechen oder zu verbrennen sondern zu verkaufen gedenke, wie man auch sonst gethan hätte. In Betreff der Güter wolle man sich so halten wie die Mitbrüder des ganzen Haufens. Dat. Mai 5 a. 25.

**255. Zacharias Sengel, Hauptmann, etc. zu Ittenweiler an den Rath.**

Mai 5.

*Str. St. Arch. AA 588 Ausf.*

Antwortet auf ein Schreiben des Rathes betreffend die Aebtissin von Andlau: Ihnen werde angezeigt, «das andere öuch uf dem land uf inen schuld haben, und so man jetzt solichs liesz verfolgen, <liesz> wer denselbigen zü abbrüch». Deshalb bitte man, dass der Rath dies Schreiben in Gutem aufnehmen wolle; «dan es ist vor gut angesehen, das solichs in rüge nit angriffen soll werden bis uf witem befelch». Dat. Mai 5 a. 25.

**256. Kunigunde von Reinach, Aebtissin zu Andlau, an den Rath.**

Mai 5.

*Str. St. Arch. AA 587 Ausf.*

Bitte um Hilfe gegen die Bauern.

— «Lieben hern und guten frunde. es hat sich hut zu Andlo begeben, das der [so] hufen, so bi einander ligen, ein anforderung an die von Andlo gethon, mit inen in irem bunt ze sin etc., und understand die zu Ebersheimminster disen morgen gen Andlo ze komen, zu besorgen, das closter zu beschädigen. dwil dan euwer strengkeit und wisheit gestern denen, so zu Truttenhusen und Itenwiller ligen, geschriben haben, das si des closters und aller irer güter zu Andlo oder anderswo müssig gen sollen, als si vormols zugesagt haben, dwil ich dan niemand weis anzurufen dan euch, haruf ist an euwer strengkeit und wisheit min underthanig vlisig bit, ir wollen gegen mir und dem stift ein gnadiclich insehen haben und ein hern oder zwen ilends uf minen costen harus verordnen, mit inen zu reden, das si abgewendt werden. dan zu besorgen, das kein schriben gegen inen verfenglich sig. — dat. in il fritags vor jubilate a. etc. 25».

**257. Der Rath an die Hauptleute und den Ausschuss aller Haufen in Molsheim.**

Mai 5.

*Str. St. Arch. AA 582 Ausf. Benutzt von Strobel a. a. O. S. 49.*

Er habe gehört, dass der Haufe zu Ebersheimminster die Absicht habe,

die Aebtissin von Andlau zu überfallen. Weil nun die Haufen zu Altdorf, Ittenweiler, Truttenhausen und Ebersheimmünster ihm zu wiederholten Malen zugesagt hätten, die Bürger des Rathes unbeleidigt lassen zu wollen, und die Aebtissin nicht nur selbst, sondern auch schon deren Vorfahren seit undenklichen Zeiten Straszburger Bürger gewesen seien, so erinnere man die Bauern hiermit an ihre Zusage. Denn sollte diese nicht gehalten werden, so würde das dem Rath zu hohen Beschwerden und Verdruss gereichen. Kämen die Bauern indess derselben nach, so wolle der Rath ihnen «zu dem das christlich, billig und recht, helfen furderung thun». Dat. Mai 5 a. 25.

**258. Der Rath an Hans Bock, Egenolff Röder von Diersperg, Martin Herlin und Conrad Joham.** Mai 5.

*Str. St. Arch. AA 582 Ausf.*

Uebersendet Copie einer Bittschrift der Aebtissin von Andlau und eine zweite Copie des Briefes, den der Rath hierauf an die ganze Versammlung der Bauern geschrieben hat. Die Gesandten sollen sich, wenn die Versammlung noch vorhanden ist, zu ihr begeben und dieselbe ansprechen, die Aebtissin und andere Bürger der Stadt gemäsz der Zusage der Bauern unbeleidigt zu lassen. Dat. Mai 5 a. 25.

**259. Der Rath von Oberehnheim an den Rath von Straszburg.** Mai 5.

*Str. St. Arch. AA 387 Ausf. Benutzt von Strobel u. a. O. S. 49.*

Der Haufe zu Ittenweiler habe die Stadt aufgefordert, sich zu ergeben und zu ihm zu schwören, widrigenfalls er die Stadt mit 40000 Mann belagern und «umbkeren» werde. Bitte um Nachricht durch den Ueberbringer des Briefes, wessen man sich vom Rath zu getrösten habe. Auf Sonntag früh [Mai 7] müsse man Antwort geben<sup>1</sup>. Dat. «den funften mai hora nona p. meridiem».

**260. Der Landvogt von Unter-Elsass an den Rath.** Mai 7.

*Str. St. Arch. AA 584 Ausf.*

Dankt für die Zusage des Rathes auf seine Bitte vom 5<sup>ten</sup> und wiederholt dieselbe nochmal. Er wolle, wenn die Straszburger Gesandten zur bestimmten Zeit erschienen, sich mit ihnen berathen, «wie wir der tagleistung thun wollen, es sige zu Molsheim oder zu Obern-Ebenheim; dan ich hab dem usschuz, der jetzt zu Altorf ligt, und solihier tagleistung wartet, uf ir schreiben, so si mir disen aben gethon, geantwort. die werden bemelts zinstags [Mai 9], wo wir hin anriten sollen, iren bescheid auch bi uns zu Obernehenheim haben. — dat. Hagenouw uf sontag jubilate umb acht uren noch mittag a. etc. 25».

**261. Erasmus Gerber etc. zu Altorf an den Rath.** Mai 7.

*Str. St. Arch. AA 588. Orig. von Gerber?*

Verspricht auf ein bezügliches Schreiben des Rathes, des verstorbenen

<sup>1</sup> Ueber die Zustände in Oberehnheim vgl. J. Gyss, hist. de la ville d'Obernai S. 357. Ebenda such gute Nachrichten über den Beginn der Bauernempörung in der dortigen Gegend.

Claus v. Bulachs Kinder<sup>1</sup> wie überhaupt gemäsz seiner Zusage die Straszburger Bürger unbeleidigt zu lassen; Die oberen Haufen möchten vielleicht etwas begangen haben, von dem er nichts wisse. Er und sein Haufen begnügten sich damit, die Flecken, in welche sie zögen, zu verpflichten, nichts gegen die Bauernhaufen vorzunehmen und Niemanden «aufzuhalten», der wider sie sein wolle. Dat. «suntags jubilate a. etc. 25».

**262. Der Rath an Egenolff Röder von Diersperg und Martin Herlin.**

Mai 8.

*Str. St. Arch. AA 582 Ausf.*

Theilt den Inhalt der Briefe des Landvogts an den Rath vom 5<sup>ten</sup> mit. Wiewohl er den Landvogt zweimal dringend gebeten habe, in den zu Molsheim angesetzten Tag zu willigen, habe derselbe doch darauf laut seines Briefes vom 7<sup>ten</sup> geantwortet. Die Gesandten sollten sich daher morgen früh nach Oberehnheim begeben und dahin zu wirken suchen, dass «die sachen mit der gebursame uf zimliche christliche weg gepracht, ouch si von einander und ein jeder wider zu hus kommen». Man übersende zu diesem Zweck den Vertrag, der im Badischen zwischen Bauern und Herrschaften aufgerichtet sei; da derselbe den Gesandten für die Unterhandlung vielleicht nützlich sein könne. Die Gesandten sollten nach Beendigung des Tages nach Straszburg zurückkehren, da man an ihrer Statt Rennbolt Spender und Caspar Romler nach Zabern verordnet habe. Dat. Mai 8 a. 25.

**263. Der Rath an Egenolff Röder von Diersperg und Martin Herlin.**

Mai 9.

*Str. St. Arch. AA 582 Ausf.*

Man habe vom Vogt und Rath zu Benfeld die Nachricht erhalten, dass die Bauernhaufen zu Truttenhausen und Ittenweiler von ihnen innerhalb 4 Tage Antwort darauf begerten, ob sie zu den Bauern schwören, und wenn nöthig die Stadt denselben öffnen wollten. Da nun dies ganz gegen die früheren Zusagen der Bauern sei, sollten die Gesandten, wenn sie auf heute oder morgen zum Ausschuss kämen, mit demselben Rede haben, von diesem Vornehmen abzustehen. Denn wenn der Bauern Zusage «hut jo, morn ein anders sin solt», wäre das dem Rath unleidlich. Man habe auch an jene beiden Haufen geschrieben und sie aufgefordert, ihre Zusage zu halten und auch eine Antwort hierauf begehrt. Dat. Mai 9 a. 25.

Zettel. Erasmus Gerber und andere Hauptleute hätten die Angehörigen Straszburgs in Eckboltzheim gemahnt, ihnen den Schultheisz zu senden, damit der im Namen der Gemeinde zu ihnen schwöre. Man habe ihnen darauf geschrieben, die Straszburger Angehörigen in Ruhe zu lassen. Auch dieser Sache wegen sollen die Gesandten handeln. «dat. ut in litteris».

**264. Herzog Anton von Lothringen an den Rath.**

Mai 9.

*Str. St. Arch. AA 585 Copie.*

Zeigt seinen bevorstehenden Marsch in's Elsass an und bittet um Zuzug und Unterstützung durch Zufuhr von Proviant.

— «Nachdem sich allenthalben ufrur, emporung und versamlung der

<sup>1</sup> Dasselbe Versprechen gab am 8<sup>ten</sup> der Ittenweiler Haufen. Str. St. Arch. ebenda.

underthonen in den dorfern und uf dem land, uf den frontier und grenzen unserer furstenthumben und land hievor erhept zu undertruckung und verdilgung aller oberkeit, adel und erberkeit, wie sie all genendt<sup>1</sup> an vil orten, als wir bericht, angefangen; nit allein wider die geistlichen, sunder dem adel und aller erberkeit erporn<sup>2</sup> sie sich witer je lenger und mer. und was meh, haben sich in unser und unsers lieben bruders des cardinals von Lothringen, bischofen zu Mentz<sup>3</sup> land, schirm und gepiet, in grosser anzal in ein closter, Herboltzheim<sup>4</sup> genant, versamlet, uns, auch seiner liebden und unsern verwandten merglichen schaden gethon und durch ir wor bede<sup>5</sup> botschaft ein grossen theil unserer angehorigen in unserm Tütschen belisthumb zu inen gelopt, dermossen, das dieselben von uns und unsern getruwen man von graven und dem adel abgefallen, inen zugezogen und am abziehen ouch merglichen schaden den unsern zugefuegt, das uns dan noch gestalt der sachen mit nichten zu gedulden. deshalben wir geursacht, damit sich solchs nit witer inrisz, uns ins feld mit allem unserm zuig zuo werfen sampt unserer fruntlichen lieben bruder, genantem cardinal, ouch die graven von Geysel und von Widemont<sup>6</sup> und also bis anher gon Wich der meinung gezogen, denselben hufen, so uns also widerstrept, in kurzem zu besichtigen und sie mit der hilf gottes understoen us unserm land zu schlagen und witer fürzunehmen, wie wir dan mit rat ewer und anderer unserer anstossenden nochpurn, kei. mt. bede landvogt, fursten, graven und andern finden werden. so aber dasselbig ende uf den grenizen, do ir etlich flecken und gepiete habent, ouch nit wit von uch gelegen, begerent wir an uch fruntlich bittend, ir wellent als unser lieben nochpurn in solchem gotlichen edeln und erbern furnemen den ewern, uns zuzustossen, verordnen, und so eh uch moglich, uns und den unsern profiand umb unsern pfennig zuzufüren verschaffen, als wir uns des der notturft noch solchs gotlichen und adlichen furnemens versehen und uns des zu uch verlassen». Bittet um Antwort durch seinen Boten. Dat. «Wych am 9<sup>ten</sup> tag Mai a. etc. 25».

265. „Jorig Sergenmacher und Lüdwig Ziegler, hauptmänner, zü Ittenwiler und Trüthenhüsen“ an den Rath. Mai 10.

*Str. St. Arch. AA 588 Ausf.*

Geben auf das Schreiben des Rathes, Benfeld betreffend, zur Antwort,

<sup>1</sup> Verschrieben für allgeredt? — <sup>2</sup> empören. — <sup>3</sup> Metz.

<sup>4</sup> Herbitzheim n. ö. von Saarlöben. In einem Straszburger Kundschaftsbericht vom 8ten wird die Zahl der Bauern daselbst auf 8000 Mann angegeben, von denen 3000 mit Handrohren bewaffnet waren. Sie hatten 8 Fähnlein von weisem Tuch mit einem rothen Kreuz darin. Ihr Hauptmann hiesz Zeller von Rimlingen. *Str. St. Arch. AA 396 fol. 32.* — <sup>5</sup> = verbende?

<sup>6</sup> Claudius von Guise, Oberstatthalter der Champagne und Graf Ludwig von Vaudemont, beide Brüder des Herzogs. Vgl. Strobel a. a. O. S. 38. Strobel benutzte für seine Darstellung „l'histoire et recueil de la triumpante et glorieuse victoire obtenue contre les seduyctz et abusez Lutheriens mescreans du pays d'Aulsays et autres, par Nicolas Volcy de Sérouville, maître des arts, secrétaire et historien de M. le duc de Lorraine, Paris 1526“. Ein Exemplar dieses äusserst seltenen Werkes befindet sich gegenwärtig, Dank der beharrlichen Bemühungen des Herrn Oberbibliothekars Prof. Dr. Barack, in der Straszburger Universitäts- und Landesbibliothek. Leider trifft dasselbe erst eben jetzt ein, wo sich dieser Theil unserer Publication schon unter der Presse befindet, mithin eine ausgedehntere Benutzung unmöglich ist.



dass man sich aller gethanen Verschreibung gegen Straszburg halten und denen von Benfeld nichts Arges oder Schaden zufügen wolle. Indess ersuche man den Rath, die auf dem Lande sitzenden Straszburger Bürger in die Stadt zu nehmen, da man ihnen sonst den Eid [für die Bauernschaft] nicht erlassen könne. Dat. Mai 10 a. 25.

**266. Egenolff Röder und Martin Herlin an den Rath.**

Mai 10.

*Str. St. Arch. AA 590. Orig. von Herlin.*

Tag zu Oberehnheim und Molsheim. Verhandlungen der Gesandten mit der Gemeinde von Zabern und dem Bauernhaufen zu Neuweiler.

— «Lieben herren. uwer schriben jungst uf mitwoch dem 10 tag mai gethon, ob der tag mit der versamlung des usschutz der burschaft viergang oder nit, haben wier zwischen Oberneheim und Molsheim im feld bi sant Johan entpfangen und verlesen etc. haruf fiegen wier üch unseren heren zu wissen, dasz der lantvogt<sup>1</sup> und wier dein tag gern zü Oberneheim gehept hatten. haben ouch deshalb der versamlung gon Molsen geschriben und an sie begert, zu uns zu kumen; ist aber von inen abgeschlagen und zu Molsheim zu tagen und nit anders [begehrt]. uf das haben wier uns erhaben und gon Molsheim geriten, aldo underston, dein tag vierzunehmen. got geb genod. was uns deshalb begehet [so] und üch unseren heren von nöten, wellen wier nit verhalten. wellen ouch dem schriben noch, Benfelt und anders bedreffen, nochkumen noch unserem besten vermigen. wier haben ouch, diewil wier zu Zaberen gewesen sind, uf mins g. heren von Straszburg ret begeren mit der ganzen gemein doselbs gehandelt und frintlich und ernstlich angesprochen und ermant, sich an ierem g. heren und rat der stat Zaberen zu halten, und dornoch unser einer mit dem von Eberstein zum hufen gon Nügwiler geritten, ouch deren von Zaberen wegen gehandelt, als ier unser heren wol heren werden, so wier wider heim kumen. — geben zu Molsheim uf den obgeschriben tag a. 25 jor».

**267. Der Haufe zu Stephansfeld an den Rath.**

Mai 11.

*Str. St. Arch. AA 588 Ausf.*

Antwortet auf ein bezügliches Schreiben des Rathes in Betreff der Straszburger Bürger von Moneltzheim<sup>2</sup>, dass man dieselben nicht durch Drohungen zu sich gezwungen habe, sondern dass an sie nur, wie auch an alle anderen Gemeinden die brüderliche Aufforderung ergangen sei, «das sie uns bistanthun sollen mit als viel burgeren als sie vermegen, uf das mir mechten unser furnemen volbringen und vollenden. — dat. uf donnerstag noch jubilate».

<sup>1</sup> Der Landvogt hatte damals schon, nachdem er am gleichen Tage vom Herzog von Lothringen die Zusage auf sein Hülfege such gegen die Bauern empfangen, den Gedanken an gütige Beilegung vollständig aufgegeben, verweigerte demgemäß den Besuch des Molsheimer Tages und war entschlossen «dise ding mit der that abzustellen». Vgl. Schreiber a. a. O. CCXXII Brief des Landvogts an die Ensisheimer Regierung vom 10ten Mai. Die Stärke des Lothringischen Heeres giebt der Landvogt ebenda auf 7000 Deutsche Knechte, 300 Stratioten, 500 Spaniolen, 600 Reissige aus Hennegau und 2000 Wohlgerüstete an.

<sup>2</sup> Mundolsheim?

268. „Erasmus Gerber, Peter von Northen, Closter Heinz, schultheisz Diebolt“ an den Rath. Mai 11.

*Str. St. Arch. AA 588. Orig. von Gerber?*

Man habe kein Wissen, dass der Bruder zu Wifersheim<sup>1</sup> einen Schaden empfangen. Sie wollten jedoch, sobald der Tag vorüber sei, ernstliche Nachfrage nach den Thätern halten, damit Derartiges nicht wieder vorkomme. Dat. «donderstag nach jubilate a. 25».

269. „Alle usschuz<sup>2</sup>, versamlet zu Molsen“, an den Rath. [Mai 11.]

*Str. St. Arch. AA 588 Ausf.*

Man würde gern der Bitte des Rathes um Auslieferung der Güter der Frau Rosina zum Stein willfahrt haben; aber bei der Nachfrage habe sich herausgestellt, dass nichts mehr davon vorhanden sei. Wenn sie indess noch Güter nachweisen könnte, welche nicht verkauft oder verthan wären, so wolle man ihr diese um des Rathes Willen folgen lassen. Dat. «donderstag nach jubilate a. etc. 25».

270. Erasmus Gerber an Mutzig. Mai 11.

*Str. St. Arch. AA 588 Ausf.<sup>3</sup> Gedr. bei Strobel a. a. O. S. 36 Anm. 1.*

«Ich Erasmus Gerber, oberster, verkund uch schultheisz, meister und rat und gericht zu Mutzig, das ir von stund an zum hufen komen und zum hufen schweren on usbliben. wann detent ir das nit, wurd man mit uch handeln nit nach uwerem gevallen. donach wissen uch zu richten. dat. uf donerstag nach jubilate a. 25<sup>4</sup>».

271. Der Rath an Egenolff Röder und Martin Herlin. Mai 11.

*Str. St. Arch. AA 582 Ausf.*

Da die Bauern alle Dörfer wieder aufgemahnt hätten, sollten die Gesandten dem Rath schreiben, ob sie in Unterhandlung stünden, und wie sich die anlasse, damit der Rath jeder Zeit davon unterrichtet sei und demgemäsz sich danach richten könne. Uebersendet Copie des Schreibens vom Herzog von Lothringen. Man habe sich noch keiner Antwort darauf entschlossen. Dat. Mai 11 a. 25.

<sup>1</sup> Wifersheim.

<sup>2</sup> Die Namen derselben ebenda: «hufen usschuz, so zu Molszheim uf mitwoch p. jubilate [Mai 10] gewesen: Altorfischer hauf, Nuwenburger hauf, Stesfelder hauf, Eberszheimmunster, Cleberger hauf, Wilertaler hauf, Sungower hauf die 4 empter, kloster Herboltzhemér hauf, Sturtzelburger hauf, Itenwiler hauf, Trutenbuser hauf, Buckenheimer hauf, Gelwiler hauf in der Pfalz».

<sup>3</sup> Nach Volcyr f. 53 konnte Gerber weder schreiben noch lesen. Seine Briefe wurden von seinem Schreiber abgefasst.

<sup>4</sup> Gleichlautende Aufforderungen Gerbers ergingen an demselben Tage an Illkirch, St.-Oswald und Lingolsheim und auch wohl an andere Orte. Str. St. Arch. ebenda. Ebenso forderte der Haufe zu Stephansfeld die Gemeinde Suffelweyersheim am gleichen Tage auf, ihm sofort 8 Mann «mit iren geweren und vier ros, die do megen gon und ein wagenknecht» zu schicken, da der Haufe zu Neuweiler ihn zum Aufbruch ernahnt habe.

272. Der Rath an Egenolff Röder von Diersperg und Martin Herlin. Mai 11.

*Str. St. Arch. AA 582 Ausf. Zettel von Butz ebenda.*

Instruction für die Unterhandlung mit den Bauern. Zettel: Zustände in Straszburg.

Uebersendet Copie der Antwort des Rathes auf das Schreiben des Herzogs von Lothringen «und ist daruf unser sunderer beveld, so die furgenommen güttlich underhandlung mit furgang haben wil, also das ir gewiszlich erachten mögen, das er<sup>1</sup> nit entlich vertragen oder in rüw und frid gestellt werd, so dan von dem herren landvogt oder unsers gnedigen herren von Straszburg oder des capitels gesandten frundlich gesprech oder red zu haben, welcher gestalt und mosz ferner der sach zü begegnen, an uch erfordert und gesücht wurd, das ir solche red und anslag hören, ouch ewer gutbedunken dobi anzeigen, doch alles unvergrifflich und solchs an uns hinder sich zu bringen vernemen möcht, uns witer daruf, wie der schädlichen empörung zü begegnen wer, haben zü beratslagen». Dat. Mai 11 a. 25.

Zettel. «Lieben hern. wist, das wir Benfelt mit 60 knechten und Jergen von Mulheim als eim hauptman besetzt. darzu haben wir uns uf hut mit den schoffeln entslossen, ob die buren, als man sagt, fur uns rucken und der pfaffen guter haben wolten, das wir bi einander ston und pliben ouch 500 knecht annemen wollen. doch werd man von zunft zu zunft ein iden, wes sins er ist, lossen verhoren. wurd uf nehst sonntag [April 16] bescheen. wir haben ouch in willen, 2000 firtel mel under die armen burger zu theilen, ein sester umb 6 pf., wie ir dan zu uger ankunft witer vernemen werd».

273. Der Rath an Herzog Anton von Lothringen<sup>2</sup>. Mai 11.

*Str. St. Arch. AA 585 Copie.*

Antwort auf dessen Schreiben vom 9<sup>ten</sup> Mai: Obwohl man über die Empörung nicht klein Beschwerd und Missfallen habe, so verhandle man doch an diesem Tage zusammen mit den Räthen des Landvogts, Bischofs und Capitels mit dem Bauernausschuss zu Molsheim und hoffe, dass dort die Sache friedlich beigelegt werde. Wenn aber diese Hoffnung nicht in Erfüllung gehe, wolle man dem Herzog die eignen weitem Beschlüsse durch einen eignen Boten mittheilen. Dat. Mai 11 a. 25.

274. „Was den schoffeln furgelhalten worden, als die versamlungen der buren sich horen lossen, fur die stat zu ziehen und der pfaffen güter und person, so harin kommen, erfordern wolten. actum uf dornstag nach jubilate anno etc. 25. desglichen was volgendes allen zunften furgelhalten worden uf sonntag cantate“.

Mai 11 u. 14.

*Str. St. Arch. AA 586. Reinschrift und Protocoll; letzteres vom Stadtschreiber.*

I. Erster Vortrag an die Schöffen.

Da das Treiben der Bauern in keiner Weise mit dem Evangelium,

<sup>1</sup> Der Ausschuss der Bauern?

<sup>2</sup> Das Lothringische Heer befand sich am 10<sup>ten</sup> noch in Vic. Erst nach der Vereinigung mit den Grafen von Guise und Vaudemont erfolgte am 11<sup>ten</sup> über Moyenvic und Marsal der Marsch nach Dieuze. Vgl. Volcyr f. 11, 13, 14 u. 15.

welches sie doch erhalten und handhaben zu wollen vorgäben, in Einklang stehe, dieselben auch, trotz des vom Rath gemachten Versuches einer gütlichen Vermittelung, nach wie vor Klöster und Pfaffen überfielen, deren Häuser und Güter zerstörten und plünderten, Städte, Flecken und Dörfer zwängen, zu ihnen zu schwören, so sei zu besorgen, dass sie nach Aussaugung des platten Landes auch andere angreifen würden. In der That sei an den Rath mehr als ein mal «landmers wise» angelangt, dass alle Bauernhaufen vor die Stadt rücken und die Auslieferung der Klöster- und Pfaffengüter begehren wollten. Nun aber seien nach einem Beschluss der Schöffen vom vorigen Jahr alle Geistlichen der Stadt mit Ausnahme der des hohen Stifts zu Bürgern angenommen und trügen demgemäsz auch bürgerliche Lasten. Man könne daher schon aus diesem Grunde dem Begehre der Bauern nicht willfahren. Der Rath habe demgemäsz auch die Absicht, dass wenn die Bauern von «solchem unbilligen ansüchen nit abston wolten, sovil uns möglich, gegen inen zü halten, das sie spuren und sehen sollen, das uns ir fürnemen, das do weder erlich, christlich oder evangelisch ist, nit gefalt, sunder zum höchsten züwider wer». Ueberdies aber würde es der Stadt zur höchsten Schande gereichen, wenn sie die Güter ihrer Bürger und Schirmverwandten und anderer, die in derselben Schutz gesucht hätten «uslendigen» auslieferte, während diese Güter im Nothfall, wenn sie in der Stadt blieben, nicht allein jenen Schirmverwandten etc. sondern auch der gemeinen Stadt und Bürgerschaft nützen könnten. Ein solches Verfahren müsse endlich auch zum Verderben der Stadt ausschlagen; denn man würde bei den geistlichen Gütern nicht stehen bleiben können, sondern in Folge der eignen Handlungsweise auf diesem Wege immer weiter gedrängt werden, so dass schliesslich allgemeine «miszordnung» und «widerwertikeit» daraus erfolgen müsse. Deshalb habe der Rath es für das Beste gehalten «domit man endlich der burgerschaft gemüt, und wes ein jeder willens und ime zu sinn wer, erlernen möcht, das ein jeder herr des regiments sampt dem ratherren und schöffeln siner zunft alle zunftbrüder beschickt und noch erinnerung dis besorgenden fürnemens ein jeden in sunderheit befragen und erforschen liesz, ob sich ein solchs mit den hufen zütragen solt, das sie für dis stat rucken und der clöster- und pfaffengüter fordern, oder das wir inen anhengig sin solten, begeren wurden, ob sie bi unserm obgehörten furnemen bliben wolten». Das Resultat der Abstimmung in den Zünften solle man dem Rath schriftlich mittheilen «domit wir uns desto einhelliger und statlicher in die sache wiszten zü schicken».

Ferner halte der Rath für gut, dass man, da nicht zu wissen sei, wie lange der Aufstand noch dauern werde, 400-500 Knechte annehme, welche die Bürgerschaft im Wachdienst unterstützen sollten, damit die Stadt um so besser auf alle Vorkommnisse gerüstet sei. Auch hierüber erbitte man den Rath der Schöffen.

#### II. Beschluss der Schöffen.

«Uf solch verlesung her Hans Böck, ritter, stetmeister, die schoffel noch einander umbgefrögt, und si erkant, bi unserer hern erlichem veterlichem ratslag und furnemen zu pliben und dorzu er, lip und gut zu setzen und thun als gehorsame burger und dobi ston und halten. act. uf dornstag noch jubilate anno etc. 25».

«Haruf unser herrn ret und XXI inen witer furgelalten, wie arnochh volgt» :

*III. Zweiter Vortrag an die Schöffen.*

Man habe den Klosterfrauen zu «sanct Claren uf dem Werd und dem rosztmarkt», welche ihre Klöster der Stadt frei übergeben hätten, das von ihnen, den Klöstern, zugebrachte Gut wieder ausgeliefert und ihnen ausserdem eine lebenslängliche Pension ausgesetzt. Auf dieselbe Weise wolle der Rath auch mit den andern Klöstern handeln und darüber wachen, dass das Klostergut zum Nutzen der Stadt verwendet werde. Dagegen wiederhole er seine früher in dieser Sache erlassenen Mandate, dass Niemand sich gegen jene Klöster einen thätlichen Eingriff erlaube, widrigenfalls gemäss jenen Mandaten mit ihm würde verfahren werden. Ferner habe der Rath in Anbetracht des auf die Bürgerschaft drückenden Wachdienstes, und da die Wochenmärkte und «losung<sup>1</sup>» durch die Empörung geschmälert seien, beschlossen, 2000 Viertel Rocken mahlen und von dem gewonnenen Mehl den bedürftigen Bürgern wöchentlich nicht mehr als ein Achtel und nicht weniger als ein Sester à 6 Pfennig verabfolgen zu lassen. Doch solle sich jeder, der an dieser Wohlthat theilnehmen wolle, durch einen Zettel von seinem Zunftmeister bei den verordneten Herren und dem Kornmeister darüber ausweisen, dass er auch wirklich Bürger sei, «hoch und nohe dien, ouch sine huten thu, uf das nit solch mel den ungehorsamen, oder die nit burger weren, wurd». Die wohlhabenden Bürger bitte man, auf diese Wohlthat zu verzichten. Ausgeschlossen von derselben sollten die Almosenempfänger sein, da diese auch so «mit brot zimlicher wise» versehen seien. Ferner habe der Rath auch den Zoll auf dem Frohnhof «den man von der essenspise von den landluten bizhar genomen», soviel davon auf die Stadt falle, aufgehoben und auch das Domcapitel dazu vermocht, dass es des Bischofs Antheil vorläufig nicht erhebe, bis es von demselben Instruction in dieser Sache eingeholt habe.

«Doruf unser hern ret und XXI von den schoffeln wider in die rotstub gangen und berotslagt, das man alle puncten, so for die schoffeln furgetragen und berotslagt, fur die zunft ouch bring, und die in ein geschrift [bringen und] welcher gestalt und mosz das bescheen [sollt], hern verordnen solt, die es bedechten. und [ist] dorbi durch etlich rathern angezeigt, das folgende puncten ouch for den zunften solten gemelt werden, doch den hern befelen [sollt, die] zu bedenken. das dan bescheen, und her Ludwig Boeklin, ritter, Conrat von Duntzenheim, Herbert Hotter [?] und Mathis Pfarrher [bestellt]. die dan uf angezeugte puncten iren ratslag bracht, als nochfolgt» :

*IV. «Ratschlag etlicher angezeugten puncten, die man auch in die ermanung vor den schoffeln setzen solt».*

«Item des schwerens halb achten die hern, wu solhs erfordert,

<sup>1</sup> Einkünfte.

das es bi den burgern ein misztrw geberen, darzü die dienstknecht es gar swerlich thün wurden, dwil si doch erst kurz geschworn, mochten auch us der stat ziehen, dardurch die burgerschaft irer arbeit entsetzt und ungvillen bringen mocht. deshalb ir rat, des eids müssig zü gen. der beschwerden halb, dern die burgerschaft begert fri zü sein<sup>1</sup>, gerotschlagt: dwil der furtrag und der ganz handel allein uf dem berügt, das man gern wissen hett, wes man sich zu der burgerschaft versehen soll, das man dan allein uf denselbigen puncten handel und nichts daran henck, aber darneben ein jeden hern des regiments und rathern in bevelch geben, wo er von der burgerschaft ein oder mer red hort: man geb in nit antwurt uf ire artikel und man solt das ungelt, den zapfen-, den helblingzoll<sup>2</sup> der [lies: oder] andere gevell abthün etc., si fruntlich zu berichten, das one solhe gevell man die stat mit dem grossen wasser und andren gebuwen und mit irem taglichen merklichen uncosten nit halten kon oder mög. dan wiewol auch die geistlichen das burgrecht und burgerlichen schirm empfangen und ire beschwerd tragen, so fallen doch solhe beschwerd erst nach usgang des jars, das do nach [so] nit verschinen; und das sie jetz in disen loufen rübwig solten sein und dise statt und ir vaterland helfen retten und, als frommen bürgern gebürt, das best thün. so dan die louf gestilt, und der priester und geistlichen gefell in ein trip komen, werd ein rat allwegen, was nochzülösen ist, abstölln». In Betreff der Karthäuser, der Klöster St.-Arbogast und St.-Gallen dünke es den Rath in keiner Weise vortheilhaft, dieselben also in Eile abzubrechen. Denn einerseits würde das der Stadt zum Spott gereichen, da jene Klöster erst vor einem Monat in bürgerlichen Schirm aufgenommen seien, andererseits würde man den Bauern dadurch nur ein Herz und Hochmuth machen, indem man hierdurch zu erkennen gebe, dass man sie fürchte. Die Klöster möchten vielmehr besetzt, und die Mönche veranlasst werden, ihre Habe und sich selbst in die Stadt zu flüchten; die Fremden indess solle man nicht darin aufnehmen. wer aber von den Mönchen das Kloster verlassen wolle, dem solle man eine Pension geben. In Betreff der anzuwerbenden Knechte möge man bei der Zahl 500 stehen bleiben und weder den Schöffen noch der Bürgerschaft sagen, dass die Geistlichen zu den Unkosten steuern sollten, weil denselben dann vielleicht «als diser zit die emperung ganz gegen den geistlichen ist», mehr beschwerden auferlegt werden möchten «das dan in ansehung, das si kurz angehalten, burger zu werden, mocht zur beswerden reichen». Indess müssten sie billigerweise «etwas zusteuer am costen geben». Betreffend die Punkte, welche vor die Zünfte zu bringen seien, rathe man, dass wenn die Schöffen die ihnen vom Rath vorgelegten Punkte unverändert angenommen hätten, man den ersten jener Punkte den Zünften vorlesen

<sup>1</sup> Vielleicht gehört folgender Zettel hierher: «item der acht [Punkt], der gottlosen mesz halben. item der neuend, kein burger zun thurn zu legen. item kein ebrecher im rat sitzen soll. item den 11, der unbillichen zoll halben [und] ungelt, so dem bischof [zusteht]. item den 12. kirchenzins abtun etc. die sint uns kunt than. unrecht soll man strafen. Str. St. Arch. AA 388.

<sup>2</sup> Eine Schanksteuer.

solle «und so si befragt nach einander werden und gut antwort geben, inen demnoch verrer verlesen, wie man inen das mel zu koufen geben wolt jetzt, wie man furter bi den clostern handeln wolt, item wie man den zoll uf den fronhof nachglossen. des umbfragens halb gerotslagt, das die verhor in der versamlung und in der stuben beschehen, und einer den andren gehort [lies: höre] und nit fur die thur harus gefordert werden, sonder das einer des andren meinung heren soll».

«Approbatum durch ret und XXI samstag p. jubilate [Mai 13] anno etc. 25».

*V. Beschluss der «ret und XXI».*

«Uf verhor solchs ratslags haben unser hern ret und XXI erkant, das es bi solchen puncten und dem ratslag pliben und [man] <den zunften folgende geschrift> uf morn sonntag cantate [Mai 14] zu acht uren am morgen uf ein stund alle zunft beschickt und in folgenden begriff verlesen [lasse]. act. samstag p. jubilate a. etc. 25».

*VI. Vortrag an die Zunfte.*

A. Vor der Umfrage: gleichlautend mit I erster Absatz, mit den betreffenden nöthigen Abänderungen, und am Ende die Worte: «uf solichs soll man umbfragen».

«Das [ist] bescheen und alle zunftbruder sich erboten, bi eim rat lip, er und gut zu lossen und zu halten als fromen burgern geburt. doch etliche etwas inred gehabt, wie dan von denselbigen zunften, doruf si gedient, schriftlicher bericht ubergeben, als dan harnoch uber zwei pletter vergriffen<sup>1</sup>. und demnach folgende geschrift<sup>2</sup> in wider vorgelesen, damit sie fridlich abgewichen».

B. Nach der Umfrage: gleichlautend mit einigen Enderungen in den Worten mit III.

*VII. Vota der Zunfte.*

1) Der zum «Encker»: Die Zunftgenossen erklären sich mit allen Maszregeln des Rathes einverstanden, doch wünscht Lutzen Jacob, «das man kein frembden gezuck sovil herin losze, das der nit unsern zu möchtig sin mochte», und Hans Horsch, «man möge der armen gesellen bedenken, ob von der stat wegen etwas zu thun were, sie vor andere frembden lossen verdienen, damit sie ire wibe und kinder desto basz erziehen mögen».

2) Der Tucher: Die Vota der Einzelnen lassen sich zusammenfassen, dass sie zwar mit allen vom Rathe getroffenen Maszregeln einverstanden sind, indess doch der Ansicht huldigen, als hätten die Bauern nicht so ganz Unrecht, und dass man, so lange sie nur Rechts begehrten, und ihre Forderungen mit dem Evangelium erhalten werden könnten, nichts gegen sie thun solle. Einer tadelt den Rath wegen des vielen «ersuchens» Jeder wisse doch, was er dem Rath geschworen; er wolle diesem Schwur treu bleiben, jedoch nur in soweit, als es «nit wider gott und briederlich lieb

<sup>1</sup> Vgl. VII. — <sup>2</sup> Nämlich B.

si); übrigens meine er, «wir muszten ouch einmol frogen, was wir uns zu unsern herrn versehen solten».

3) Der Gartner in der Steinstrasze: Von diesen erklären vier, dass wenn die Bauern die Auslieferung der Pfaffen und deren Güter fordern würden, man diesem Begehr in soweit nachgeben solle, dass man ihnen wenigstens diejenigen Pfaffen preisgebe, die erst während des Aufstandes Bürger geworden seien, damit man selbst keinen Schaden davon empfangt.

4) Der Gartner in der Krutenau: Sie erklären, dass sie Leib, Ehr und Gut zum Rath setzen wollen, doch haben sie daneben «gemeinlich erkant», «das mine herren der fremden priester und iers guotz miessig solten gon und sie nit ufnemen zu bürgeren. dan es si züo besorgen, das es einer statt von Stroszbürg ein nochteil werd bringen; es ist ouch etlicher meinung, wer es sach, das jemans kem, der ein ansproch hett an die priester, die mine heren jetz uf haben genümen, so sol man sie denselbigen mit ierem guot zuo der statt hienus geben, domit ein statt von Stroszbürg ierenthalben kein zank oder hader iberküm; sie haben ouch gemeinlich erkant, das sie dieselbigen priester, so jetz fremd anher kumen, wellen helfen weder schitzen noch schirmen in keinerlei weg nit. sünst wellen sie duon alles, das sie gelopt und geschworen haben, als früm underdonen».

**275. Wolf Füll von Geispolsheim, Amptmann zu Herrenstein an den Rath.** Mai 12.

*Str. St. Arch. AA 590 Orig. Beil. 1 ebenda Orig. Beil. 2 ebenda Copie.*

Bericht des Amptmanns über seine Correspondenz mit dem Bauernhaufen zu Neuweiler. Beil. 1: Die Bauern fordern den Amptmann auf, zu ihnen zu schwören. Beil. 2: Ablehnende Antwort des Amptmanns.

Uebersendet eine ihm vom Bauernhaufen zu Neuweiler zugegangene Schrift<sup>1</sup> und Copie seiner Antwort auf dieselbe<sup>2</sup>. Hiermit seien die Bauern zufrieden gewesen; doch hätten sie durch seinen Boten um 4-6 Hakenbüchsen mit Pulver und Steinen bitten lassen. Darauf habe er noch nicht geantwortet und sei auch nicht Willens, ihnen ohne Befehl vom Rath zu willfahren. Doch habe er nicht mehr als 6 Knechte bei sich; deshalb möge der Rath ihn wissen lassen, wessen er sich versehen solle. «es sin ouch uf gnanten dag alle die, so abgezogen, wider beschick und gon Nuwiler kumen; was sie in willens, ist mir noch nit wissens; witer sin disen oben ouch uf funfhundert mansperschon mit eim fenlin dohin kumen, der ich nit wissens hab, das sie vormols zu Nuwiler gewesen sin. dat. fritags nach jubilate a. etc. 25».

Beilage I. «Unsern grusz zuvor, lieber juncher. ir farent in die maten mit e[urem] vihe, die uns zugeherig [und] formols der stift Nuwiler gewesen. nun ist zu uch unser meinung, uf stunt angesicht dis briefs antwurt zu geben, wez wir uns zu uch versehen sollent, und ob ir unser mitbruder wollent sien oder nit. so ir daz thunt, moget ir uch uf stunt zum hufen verfügen und schweren; so ir daz [aber] nit [thun wollt], auch uns daz mit schrift verstendigen, und der maten furer mussig <zu> gen und

<sup>1</sup> Beil. 1. — <sup>2</sup> Beil. 2.



ruwig mit e[urem] vihe <zu> lossen. darnoch habt uch zu richten. dat.  
in il uf fridag p. jubilate a. etc.\*25».

Beilage II. Wenn sein, des Amtmanns, Vieh in die den Bauern zugehörnde Wiese gegangen sei, so trage er daran keine Schuld, da es ohne Absicht geschehen. Uebrigens sei er bereit, den angerichteten Schaden dem Geschädigten, wenn derselbe zu ihm komme, zu ersetzen. Im Uebrigen dürften die Bauern sich alles Guten zu ihm versehen<sup>1</sup>.

276. Erasmus Gerber, Oberster, etc. zu Maursmünster an den Vogt zu Wasselnheim. Mai 13.

*Str. St. Arch. AA 587 Ausf.*

Er möge den wegen Waldfrevel gefangen gesetzten Bauern loslassen.  
Dat. «samstag nach jubilate<sup>2</sup>».

277. Der Landvogt von Ober-Elsass<sup>3</sup> an den Rath. Mai 14.

*Str. St. Arch. AA 586 Ausf.*

In Breisach habe sich zwischen Rath und Gemeinde ein Streit erhoben, der, wenn er nicht schleunigst gütlich beigelegt werde, sowohl dem Kaiser und dem Hause Oesterreich als auch dem ganzen Amtsbezirk des Landvogts verderblich werden könne. Er bitte daher den Rath von Strazsburg, der, wie er wisse, beiden Parteien angenehm sei, eine Botschaft in die Stadt zu senden und den Streit beizulegen. Der Rath werde dadurch sowohl dem Kaiser als dem Erzherzog Ferdinand einen groszen Dienst erweisen.  
Dat. «ilends Enzheim den 14 tag mai a. etc. 25».

«lect. lune p. cantate». [Mai 15]

<sup>1</sup> Ein Brief des Haufens «zu Nuwiler gelegen, jetzund zu Elsass-Zabern» an den Rath vom 14<sup>ten</sup> Mai bestätigte obige Thatsachen und führte ausserdem Klage darüber, dass eine von ihm gefangen gebaltene aber auf Verwenden Martin Herlins freigegebene Person Namens Schinderlin trotz des von ihr geschworenen Eides, nichts gegen die Bauern zu handeln, neulich einen Bürger zu Zabern, der zum Haufen geschworen, auf den Tod verwundet habe. Man bitte den Rath, Schinderlin an solchem Vornehmen zu hindern. Str. St. Arch. AA 388.

<sup>2</sup> Am gleichen Tage ward dem Vogt auch ein anonymer Drohbrief übermittelt. Dieser liesz sich aber nicht einschüchtern, sondern antwortete, dass der Bauer nicht jenes Frevels, sondern seiner Drohworte wegen, die er gegen den Förster ausgestossen habe, gefangen gesetzt sei. Er habe in Betreff des Begehrs des Obersten an den Rath geschrieben, nach dessen Befehl er handeln werde. Str. St. Arch. AA ebenda. Zu gleicher Zeit, als der Vogt diese Angelegenheit an Mathis Pfarrer berichtete, bat er um Verstärkung der Besatzung für das Schloss, die nur aus 13 Mann bestand. Ebenda. Diese 13 Mann waren wahrscheinlich auch erst während des Aufstandes in's Schloss gelegt. Denn in einem undatirten Brief an die Dreizehn, der jedenfalls in den Anfang des Aufruhrs fällt, meldet der Vogt, dass die Unterthanen seines Amtsbezirks sich trotz seiner Warnungen zum grösseren Theil empört hätten, und er nur 20 Mann, so zur Wehr dienstlich «aus den Bürgern», die überdies auch noch unsicher seien, zu behalten hoffe. Er rathe daher, das Schloss mit Strazburger Söldnern statt «mit dem gemeinen man» zu besetzen. In demselben Schreiben bittet er auch um Blei und Ersatz eines Geschützes, welches zersprungen war. Str. St. Arch. AA 397.

<sup>3</sup> Wilhelm, Herr zu Rappoltstein.

## 278. Der Amtmann zu Herrenstein an den Rath.

Mai 14.

*Str. St. Arch. AA 587 Orig.*

Dankt für die Zusendung von 8 Straszburger Bürgern mit ihrem Führer. «witer, so sint der hufen zu Nuwiler an nest samstag [Mai 13] mit sechs fenlin und bi hundert wagen ungeforlich des morgens zu 9 uren angezogen uf Zabern zu und hin bericht, das sie die von Zabern ingelossen haben; dornoch hab ich ein andren hufen von Krouffthall<sup>1</sup> harus ziehende gesehen umb vier uren, den ich merer acht, dan den zu Nuwiler, und als ich berücht, mit acht fenlin, die ich von witem nit hab mogen ersehen, wievil als die dorbi, under denen man sagt, das Hans von Brubach<sup>2</sup> gangen sig, den sie gefangen haben im Westerich, die ouch uf Zabern zugezogen. — dat. in il uf cantate etc. 25».

«lect. dominica cantate».

279. Instruction des Landvogts von Unter-Elsass, Dechanten und Capitels und des Raths von Straszburg für den kaiserlichen Rath Hans Jacob Knobloch als Gesandten an den Herzog von Lothringen. [Mai 14<sup>3</sup>.]

*Str. St. Arch. AA 589. Concept aus der bischöflichen Kanzlei. Die gesperrt gedruckten Worte sind Correcturen des Straszburger Stadtschreibers Peter Butz, die cursiv gedruckten Worte Zuthaten des ersten Schreibers zu den Correcturen von Butz.*

Dank für das Vorhaben des Herzogs, die Elsässischen Bauern zu strafen. Bitte, darin fortzufahren. Wunsch, dass die Bauern sich unterwerfen.

Man habe erfahren «wie daz sin f. g. auf min, des landvogts, anstatt kei. mt. ouch f. d.<sup>4</sup> begeren sich mit einer treffenlichen ansenlichen macht in rustigung gethon und am anziehen herus in dis landart sige, die purschaft, so sich dan zusammen verbunden und siner purschaften, so in gelichen [Fall ist?], vor<sup>5</sup> sich wider sin f. g. [als] ein port angenommen, zu strofen und diser landsart in dem siner g. hilf und bistan zu bewisen; daz wir dan zu hohem gevallen und trost haben und annemen. sagen ouch des sinen f. g. undertenigen und gutwilligen dank mit erbietung, daz zuvorab ro. kei. mt., unserm allergnedigsten hern, ouch f. d. anzuzeugen, ungezwifelt ir mt. und f. d. werd darob gnedigs gefallens haben<sup>6</sup>; so wellen wir's fur uns selbs verdienen, und sovil in unserm vermogen, hienoch uns ouch dermossen gegen sin f. g. <zu> erzeugen. und sig unser begern, daz sin f. g. in dero furgevasztem furwenden welle furfaren und sich umb Zabern legeren, darzu der almechtig got sin f. g. gluck und sig geben wolle, ungezwifelt, so die purschaften solchen tapfern ernst sehen und vernemen, si werden sich irs furnemens abzuston und zimlich

<sup>1</sup> Grauffthal n. w. von Zabern. Der hier erwähnte Haufen ist der von Herbitzheim; vgl. Volleyr f. 18.

<sup>2</sup> Ein Edelmann aus dem Westerich. Er diente im Heere des Herzogs von Lothringen und ward bei einer Recognoscirung, die man am 10ten von Vic aus gegen die in's Lothringische eingedrungenen Bauern vornahm, gefangen. Volleyr f. 13.

<sup>3</sup> Das Datum nach dem Credenzschreiben, das im Concept auf demselben Blatt steht. Der Name Knoblochs ist erst von Butz hineincorrigirt; ursprünglich stand dafür Balthasar von Falkenstein.

<sup>4</sup> D. h. des Erzherzogs Ferdinand. — <sup>5</sup> vorher.

<sup>6</sup> Für die gesperrt gedruckten Worte ursprünglich «und fur uns selbs verdienen».

mitel und hinlegung irer vermeinten beswerden wisen lassen. wo si aber daz nit thun wurden, so wolten wir alsdan helfen ratslagen, wie solchem bosen furnemen zu begegnen sihe<sup>1</sup>). —

**280. Der Landvogt von Unter-Elsass, Dechant und Capitel des hohen Stifts Straszburg und der Rath an die Bauernhaufen zu Neuweiler und Maursmünster.** Mai 14.

*Str. St. Arch. AA 589. Concept von Butz.*

Fordern unter Hinweis auf den Anmarsch des Herzogs von Lothringen zur Unterwerfung auf.

«Lieben besondern. wiewol wir, der landvogt, ouch unser des stifts und der stat Straszburg gesanten vilfaltig gutlich underhandlung ugerer furgefasten beschwerden mit uch gehabt, deshalb ouch us gnediger (und) wolmeinung zu erhaltung frides und einigkeit diser landsart etlich mittel jungst zu Molszheim uger aller usschutz anstellen, furhalten und eroffnen lassen, die aber von uch nit angenommen, sonder ir uch wider in rustung geschickt; so nun sich mitler zit zugetragen, das unser gnediger her, der herzog von Lothringen, mit einer merklichen kriegsrustung zu ros und fus sich wider uch, als die sich siner f. g. ungehorsamen underthanen beladen, erhebt und den kopf in dis ort gegen uch koeren thut<sup>2</sup>, so ist abermals an uch unser gnedigs und gutlichs begern, ir wolt gestalt der sach, ouch was schadens und nachteils diser ganzen landschaft harus widerfaren, so der herzog in dis landart mit sinem kriegsvolk kommen oder darin sich legern oder uch angrifen solt, bedenken, und zu verhietung vergiessung cristlichs pluts, ouch stiftung witwen und weisen unsere billich und ernstlich angestellte mittel nachmols annemen und doruf zu haus, wib und kinden ziehen, ouch uger thatlich furnemen abstellen, als ir dan, wu ir uch ugerm titel bruderlicher lieb und dem evangelio gemes und das gotswort erhalten wolt, zu thun schuldig wist, wu wir dann nachmols etwas billiche und tregliche milterung in ugern beschwerde erachten und befunden, ouch zu abwendung unsers g. [h.] des herzogs ungnad gegenhandeln konnen, solt ir uns als gnedig und gunstig hern, die des landsart und uger aller, auch der kinder und nachkommen nutz und wolfart gern bedenken und {furdern wolt[en]}, haben und befinden. das wir uch gnedig meinung und warnungsweise nit wolten verhalten, haruber ein ilende schriftliche antwort, die ir mir, dem landvogt, zuschicken wolt, begerend. dat. sontags cantate zu vier uren am morgen a. etc. 25».

**281. Der Rath von Kaisersberg an den Rath von Straszburg.** Mai 14.

*Str. St. Arch. AA 587 Ausf.*

Die Bauern hatten Bergheim und am 13<sup>ten</sup> auch Rappoltsweiler eingenommen. Ihre Absicht sei nun, nach Ueberwältigung von Reichenweiler, Sigolsheim, Kinzheim auch Kaisersberg zu erobern, um darauf auch Ammersch-

<sup>1</sup> Für die gesperrt gedruckten Worte ursprünglich: «iren f. g. zu solchem furnemen noch unserm vermogen truwlichen beraten und beholfen sein».

<sup>2</sup> Der Herzog war am 13<sup>ten</sup> von Dieuze nach Saarburg marschirt, wo er auch noch am 14<sup>ten</sup> stand. Vgl. Volleyr f. 19.

weier und das ganze Land bis hinauf nach Ensisheim und den Blouwen in ihre Gewalt zu bringen. Obwohl nun Kaisersberg einem gewaltigen Angriff nicht zu widerstehen im Stande sei, so wolle man sich doch nicht liederlich ergeben, und setze, da ja leider unter den Reichsstädten zur Abwehr gegen die Bauern kein Bündniss zu Stande gekommen sei, sein Vertrauen auf Straszburg «als ein hopt im land gesetzt». Da man nun keinen Tag noch Stunde vor den Bauern sicher sei, so bitte man um eine Rathsbotschaft, welche zwischen der Stadt und den Bauern gütlich vermitteln und letztere zum Abzug bewegen möge. Dat. «in grosser il, sonntag cantate zu mittag-zeit a. etc. 25».

pr. «lune p. cantate». [Mai 15]

**282. Antwort des Herzogs von Lothringen auf das Anbringen Knoblochs.** [Mai 14.<sup>1</sup>]

*Str. St. Arch. AA 589 Copie. Gedr. bei Schreiber a. a. O. CCXXXVI.*

Der Herzog kündigt seinen Vormarsch auf Zabern an. Bittet, Gesandte an ihn zu verordnen und ihn durch Proviant und Zuzug zu unterstützen.

Er sei «mit hilf des almechtigen in willen, morgen mit sin und siner f. g. bruder zuge den nehsten uf Zabern zuzurucken und underston, derselben burschaft fürnemen uf beider landvogt und räten Ober- und Under-Elsas anstat kei. mt. etc., statthalter und räten zü Zabern und dechant und capitel der stift Straszburg [Anrufen], und ouch siner f. g. schmach, beschwer-nisz (und) [der] notturft noch widerstand zü thün. und nachdem solchs nit bescheen mag one vorsehung profiands und sünst anders, so ist unsers gnedigsten herren ernstlich bitt und beger an gedachten herren landvogt, dechant, capitel und meister und rat der stat Straszburg sampt und sunder, das sie jemans von irentwegen zü sin f. g. ins feld schicken wöllent, des und anders wilers zü thün und zü ratslagen, wes die notturft erfordern wurt, und doch mittler zit jeder in sim gebiet verschaffen, korn malen und bachen zü lossen, domit siner f. g. zeug deshalben nit mangel hab, als sich sin f. g. irem erbieten und der loüf noch sich genzlichen zü inen sampt und sunder versicht; [versicht] sich ouch ir f. g., sie werden irem vorigen begeren noch mit den iren zu sinen f. g. züziehen<sup>2</sup>».

**283. Erasmus Gerber etc. zu Zabern an den Landvogt von Unter-Elsass.** Mai 14.

*Str. St. Arch. AA 584 Copie.*

Vertheidigung der Bauern wegen ihrer Haltung gegenüber dem Herzog von Lothringen. Verhandlungen der Bauern mit letzterem.

Antwort auf das Schreiben des Landvogts etc. gleichen Datums. Auf den Vorwurf des Herzogs von Lothringen, dass sie seine Unterthanen zu Brüdern angenommen hätten, antworten sie, dass sie daran nicht Unrecht

<sup>1</sup> Knobloch kam am 14ten in Saarburg beim Herzog an, und wäre nach Volleyr dann in dessen Begleitung geblieben. Volleyr f. 23 und 45.

<sup>2</sup> Bischof und Capitel hatten schon vorher dem an sie gesandten Unterhändler Hans Murner, Bruder von Thomas Murner und Amtmann des Herzogs zu Maursmünster, die hier gestellten Forderungen bewilligt. Volleyr f. 22.

gethan zu haben glaubten; «wan die gerechtigkeit und pillicheit niemant ansicht ouch niemant verschmacht weder juden, thadten<sup>1</sup> und heiden, ver-  
swigen der, so sich christenlich nennent und in dem heiligen ewangelium  
zu leben begerent etc. gnedige hern. uns ist wol zum theil zu wissen der  
fintschaft, so sich der herzog gegen uns geprucht. wann uf genant datum  
euwers und dis briefs hat seiner diner oder mitreiter einer einen burger-  
lichen bruder vor Zabern uf den dot geschedigt, des uns nun unlidlich, [wie]  
eim jeden wol zu gedenken ist; [und] ob wir fillicht uf e. g. anforderung  
gern heimziehen wolten, mag solichs doch in keinerlei [Weise] gelitten  
werden. dwil nun der herzog uns fintschaft, wie abgeredt<sup>2</sup>, und durch e. g.  
warnung erzeigen thut, wiewol wir ime kein leid understanden [zu thun]  
und nichts in argem wider ine und die seinen gepruchen, habent wir auch  
dem fursten geschriftlichen zugeschickt, wesz wir uns zu im und dem ge-  
risten haufen soltent versehen, deren antwurt gewertig sein wollent<sup>3</sup>. und  
dwil er wider uns ist, pillich seint wir wider ine. hoffent ouch an e. g., uns  
als den hufen [dies] fur ungut nit [zu] haben. hetten uns auch solichs  
rustens wider uns gegen dem fursten nit versehen, doch mit got dem  
almechtigen sein [wir?] unerschrocken etc. es ist der Scheuderli, fur  
den e. g., als er bei uns gefenglich gewesen, gebeten haben, und [der]  
euch uberlifert worden, der solichen schaden volpracht hat<sup>4</sup>, etc. dat.  
sontags cantate a. etc. 25».

## 284. Der Landvogt von Unter-Elsass an den Rath.

Mai 15.

*Str. St. Arch. AA 584.*

Hat das Schreiben des Rathes und die Antwort der Bauern zu Zabern  
auf das Schreiben des Landvogts etc. vom 14<sup>ten</sup> an sie empfangen und  
übersendet Copie<sup>5</sup> dieser Antwort. Er halte es hiernach für zweckmässig,  
wenn der Rath Gesandte zu ihm nach Hagenau verordne, damit dieselben  
sich mit ihm darüber vereinbarten, «wie man sich furter in handel schicken  
solte und dem herzogen zu begegnen, domit (er) in seinem furnemen fur-  
gevaren und uns dieselb hilf zu abwendung der pauren unpillichs furnemen  
nit entzuckt wurde. — dat. Hagenouw montag p. cantate a. etc. 25».

285. „Erasmus Gerber, oberster, und ganze versamlung jetzunt zw  
Elsasz-Zaberen, ewere gehorsamen“, an den Rath.

Mai 15.

*Str. St. Arch. AA 588 Ausf.*

— «Lieben herren. nachdem wier jetzunt zw Elsass-Zaberen versamlet,  
fiegen wier uch zw unseren fruntlichen gewilligen gehorsamen dienst und  
grüs, also wier filveltig einander geschriben. nun ist haruf unser fruntliche  
und ernstliche meinung an ewer gnaden, uns jetzunt zw verston wollent  
geben, wesz wier jetzunt uns zw uch versehen mögent, ob ewere gnaden  
sich zw uns verpflichten und unsers sins uud gemietz sin wollent; also  
auch ewer gnaden gut wissen dragent, das sich der herzog in Ludringen  
gegen uns sterkt zw widern; und dorumb, gnedigen und lieben herren,

<sup>1</sup> Türken? — <sup>2</sup> obgeredt. — <sup>3</sup> Vgl. Volleyr f. 25. — <sup>4</sup> Vgl. S. 156 Anm. 1.<sup>5</sup> Siehe vorhergehende Nr.

sollent das ewer g. solichs schribens in keinem argen entpfohen sunder ewer gnad soliches von uns for gut annemen, so wier jedoch uns allewegen gegen uch versehen habent und noch hut bi dag in hoffnung zw uch ver-  
sehent. dat. uf montag nach cantate a. 25 jar».

**286. „Erasmus Gerber, ewer mitsampt andern heufen underthenige“  
an den Rath.** Mai 15.

*Str. St. Arch. AA 588 Ausf.*

«O, strengen, vesten, fursichtigen, gnedige, wise, liben hern. thunt als christenliche hern und oberkeit und secht an ewer arme burger und hindersassen, ouch die frucht in gemeinem land, dasz ir als wol thüint und uns nit so genzlich verlassen, wie wir euch genzlich vertrauen. koment uns zu hilf, gnedigen hern. kem es darzu, so es verdienstlich not wer, wellent wir genzlich gehorsam und willig sin etc. duntz<sup>1</sup> um gots willen, komend uns zu hilf, lassent uns nit etc. dat. in angsten zu Zabern umb 3 uren montags nach cantate a. etc. 25».

**287. „Erasmus Gerber, oberster, mitsampt den haufen fast ingezwungen  
in Zabern“ an den Rath.** Mai 15.

*Str. St. Arch. AA 588 Ausf.*

«Christus unser helfer. o, ir christenlichen hern, wir bitent euch als ewer burger und kinder, uns in unsern engsten und nöten nit [zu] verlassen. kument ir uns nit zu hilf, so mögent wir uns lenger nit vor den finden erhalten, so sint wir und alle lantschaft verderbt. wir wollent uns weren uf ewer hilf, als lang wir mögent. begerent von ewern gnaden ein beschirm, hoffent, [dass ihr] uns nit verlassent etc. dat. zu Zabern in der il und engste, montag zu 6 uren uf der nacht nach cantate a. etc. 25».

**288. Rennbolt Voltsch, Amtmann zum Kochersberg, an den Ammeister  
Claus Kniepse.** Mai 15.

*Str. St. Arch. AA 589 Orig. Gedr. bei Schreiber a. a. O. CXXXV.*

Wenn das Schloss gegen einen etwaigen Angriff der Bauern gesichert sein solle, müsse dasselbe mit mindestens 40 Mann belegt werden; statt dessen bestehe die Besatzung auszer ihm nur noch aus 4 Bürgern und einem Söldner. Er bitte unter diesen Umständen um Befehl, wie er sich bei einer Aufforderung um Auslieferung des Schlosses oder des Geschützes und bei etwaiger Verweigerung seines Begehrs, hierüber vorher die Meinung des Rathes einzuholen, verhalten solle. Dat. «montag noch cantate a. 1525 jor».

**289. „Cristliche hauptleut und gemeine versamlung zu Stechszfeld“ an  
Rath und Bürgerschaft von Straszburg.** Mai 16.

*Str. St. Arch. AA 588 Ausf. Beil. Copie ebenda.*

Bitten um Hülfe gegen den Herzog von Lothringen. Uebersenden Artikel. Versprechen der Stadt Hülfe, wenn sie deren bedarf. Beil.: Bauernartikel.

— «Lieben herren und gute frund und cristliche brudere. also ist unser

<sup>1</sup> Thut es.

fruntlich und vleissig bitt, begeren und gutlich ansinnen, das ir wollen uns als cristlichen brudern behulfflich sin uf stund an; dan es uns von grossen noten. lieben herren und fruntliche cristlichen mitbruder, wollent ansehen [unsere Noth], dweil soliche evangelische meinung und ler von uch hie oben entsprungen, mir<sup>1</sup> uch solichs on allen zwifel [wollen] helfen hanthaben, so lang unser leib und leben werd, und uns hierin, wie mir uch als unsern gunstigen lieben herren und gute mitbruder getruwen, beistant und hülff [thun] mitsampt etlichem geschutz, wie uch selbst gut bedunkt zu thun, <angesehen werd> dweil ein fremder her, nemlich der herzog von Lottringen, mit seim anhang etc., wie ir vilicht basz wissen dan mir, in unser vaterland infelt und begert zu beleidigen und unsern hufen zu Zabern beleidit hat. und schicken uch hiebei die artikel, so von obern hauptleuten und gemeinen brudern uf dem tag zu Molsheim usgesprochen; und ist unser begern [nicht], uch noch den euern etwas an renten, gulten noch anders abzubrechen etc. dan die artikel solichs nit inhalten, und wu ir unser begeren, wollen mir uch on allen zwifel mit leib und gut zuzihen, derglichen mir solichs auch von uch begeren, und biten uch als gute bruder, uns doran nit zu laszen, wie mir unser gut vertrauen zu uch haben und stellen, und versehen uns solichs unabschlaglich zu uch als unsern guten herren und bruder. — dat. ilents zinstag nach cantate a. etc. 25».

## BEILAGE.

«Artikel, so man schweren soll, wenn man stett oder dörfer inimpt».

«I. dem göttlichen wort und helgen evangelion und der gerechtikeit ein bistanz zu thünd und handhaben. II. das jede statt und dorf keine ufenthalten, es si edel oder onedel, die wider daz heilig evangelion sint und die paurschaft vermeinen gwalltlich zu trennen. III. item mit den [lies: der] versamleten burschaft lieb und leid zü liden in gebot und verbot, so dem evangelion gemesz, dem obersten hoptman und regenten gehorsam zu sin und sunst iren oberkeiten allen und jeden gehorsam zü sin, weliche sich evangelische meinung underziehend. IV. wan man schreibt oder botschaft<sup>2</sup> so [es] notwendig wurd, so soll jederman [von denen?] die bestimpt<sup>3</sup> und geschworen haben, so man klopft oder stirmt<sup>4</sup>, zum nechsten mit gewerter hand züm hufen zülofen, gemein bürschaft helfen beschirmen. V. sollent keine wider evangelische leut handeln und in argem nichts furwenden und keinen armen man <zü> beleidigen und onbezalt nichts abnemen.

VI. in verboten und geboten, was die haufen antrifft, den obersten und regenten gehorsam zu sin. VII. es sollen keine uf kein peut lofen on wissen und willen des obersten, und wann einer erlaubtnusz hat, soll er der [lies: die] gemeinem haufen uberlufern, doch mit siner belonung. VIII. soll ouch keiner nichts verkoüfen on wissen und willen der obersten. XI. alle und jede brief, so under des hoptmans und obersten insigel usget, gehalten und gehandhabt sollen werden. X. es sollent ouch die houptlut verborge-lich on wissen des haufens oder zugebne regenten nichts handeln. XI. es

<sup>1</sup> wir. — <sup>2</sup> botschaftet. — <sup>3</sup> Vgl. die Proclamation Gerbers Nr. 230.

<sup>4</sup> Nämlich mit den Glocken.

soll ouch keiner keinen man sin weib, kind oder megt underston mit worten oder werken zu beleidigen und beschissen.

Auf hüt donderstag nach jubilate [Mai 11] anno etc. 25 habent sich alle versamleten haufen züsamen vereinigt und verbundt, bei einander zü sterben und genesen bi dem heiligen evangelion und solichs hanthaben in alweg etc.».

**290. Wolf Füll von Geispolsheim, Amptmann zu Herrenstein, an den Rath.** Mai 16.

*Str. St. Arch. AA 585 Orig.*

Meldet, «das die Lothringschen uf hüt datum in Dossenheim mit etlichen zu ros und fusz gefallen sint und die porten am kürchhof ufgehown, die küsten in der kürchen all ufgebrochen und den bulverthurn, das bulfer dorin verbrant und fil unlust allenthalben im torf gemacht, den wibern nochgerant, etliche geschlagen, also was von man, frowen und kinden us Dossenheim hat mogen komen, ist mit hufen bi mir im schlos, und ist ein arm elend wesen im land». Um 4 Uhr Nachmittags habe er auch Lupstein<sup>1</sup> in Flammen stehen sehen, wisse aber nicht, von wem der Brand verursacht sei. Die von Dossenheim wüssten nicht, wie sie sich halten sollten. Wenn dieselben noch länger aus Furcht bei ihm blieben, würde der Proviand ausgehen. Er bitte um Verhaltensregeln und um Auskunft, wessen sie im Schloss sich von den Lothringischen zu versehen hätten. Dat. «uf zinstag noch candate etc. 25».

Auf der Rückseite: «bim fursten handeln und bitten solchs abzustellen».

**291. Instruction des Rathes für Egenolff Röder, Martin Herlin und Martin Betscholt als Gesandte an den Herzog von Lothringen.** [Mai 16?]<sup>2</sup>

*Str. St. Arch. AA 585 Reinschrift.*

Dem Herzog wird die Unterstützung durch Pulver und Geschütz verweigert. Die Bauern sollen ermahnt werden, sich zu ergeben. Zusage der Stadt, dem Herzog Proviand zu liefern. Letzterer ist zur Schonung aufzufordern. Dem Hans Murner wird Unterschleif gewährt.

«Des bulfer und geschutz halb: sin furstlich gnaden anzeigen, das si ilends abgevertiget, also das si mit den schofflen sich des geschutz halb nit underredt, man darf auch on iren wissen und gehell dheins hinweg lihen. man acht auch, das man zu dem volk nit vil geschutz bedarf. wo aber sie je billiche ding nit verfolgen und in geburend geborsame sich begeben wolten, das alsdan ein rat sich mit den schofflen entschliesen und eins rat gemüt sein f. g. nit verhalten wolt. darneben mit der versammlung red haben, sich an gnad zu ergeben und billicher gehorsame zu verfolgen. dan wo si das nit thün wurden, hetten si zü erachten, das es on bulfer und buchsens nit zugon wurd, und also das si ein schrecken empfohen megen und doch dem herzog nichts entlichs zugesagt werd. der proviand halb seiner f. g. anzeigen, das man in aller miner hern dorfen geschriben und bevolen, proviand züzüfören, wan sein f. g. sie deshalb erfordert, guter hoffnung, si werden sich aller geburd halten. das auch sein

<sup>1</sup> Ueber das Treffen bei Lupstein vgl. Volleyr f. 46 und 47.

<sup>2</sup> Das Datum nach Nr. 294. Vgl. auch Nr. 296.



f. g. die armen leut, so solhe proviand züfüren, mit geleit und sicherheit der gebur nach versehen wolle, damit si unbeschedit zu und von dem hör komen mogen. darneben sein f. g. underthanlicchen bitten, das er mit dem brennen (damit der unschuldig nit des schuldigen entgelten müs) dis lands verschonen wölle und flässig des orts anhalten. der under schleif halb, so Hans Murner<sup>1</sup> begert, [so ist der] zugelossen und ime ein offen urkund geben, ine selb sechs us und in zü riten zu seiner notturft; doch das er und di sinen den burkfriden schwören, auch geloben sollen, on schaden us und in zu riten.

292. „Wolfgang Wagner, oberster, sampt andern houptluten des cristlichen hufens zu Ebersheimmünster“ an den Rath. Mai 17.

*Str. St. Arch. AA 588 Ausf.*

Beruhigende Versicherung betreffend Hüttenheim und Kaisersberg und die Straszburger Unterthanen. Bevorstehender Marsch der Bauern auf Zabern. Bitte um Hilfe gegen den Herzog von Lothringen.

Antworten auf die beiden Schreiben des Rathes betreffend Hüttenheim und Kaisersberg: Man habe keineswegs die Absicht, Straszburg oder dessen Unterthanen zu beleidigen. So sei man auch auf die Aufforderung des Rathes von Kaisersberg abgerückt, wiewohl man es noch garnicht belagert gehabt oder demselben sonst Schaden zugefügt habe. «aber genedigen und gunstigen lieben herren, wir sint one zwifel, uch sig unverborgen, was fürnemens der herzog von Lotringen mit den unsern zu Zabern im sin hot, als er die (wie wir bericht werden) umlegert und mit mortbrennen und andern findlichen dingen antastet. dorumb so sint wir ouch itzunt in willen, zum furderlichsten den unsern zuziehen und ine zü hülfe ze kommen<sup>2</sup>. bitten uch hiemit als unser gunstige hern, ir wollet uns euwer gefruwe hulfe und bistannd thun, so mit luten und geschütz, damit wir die unsern von solichen uslendigen gesten beschirmen und herretten mögen. dan wo soliche vogel in dis land nisten wurden, wer nit güt. wir sint ouch guter hoffenung, ir als das houpt in disem land werd zusampt andern des richs stetten gut sorg haben und solichs nit geschehen lassen. darzu wir mit uch und zu uch unser lib und gut setzen wollen, guter hoffnung und des vertrauens, ir werdet uns harinne in gutem bedenken und nit lossen. das wollen wir mit flisz in allem guten gegen uch beschulden. dat. mitwoch noch dem sontag cantate a. etc. 25».

«lect. sexta p. cantate». [Mai 19]

293. Rennbolt Völtsch, Vogt zu Kochersberg, an den Rath. Mai 17.

*Str. St. Arch. AA 587 Orig. Benutzt von Strobel a. a. O. S. 48.*

Treffen bei Lupstein. Wäthen der Lothringer. Flucht der Weiber und Kinder auf den Kochersberg.

— «Gnädigen hern. fug euch harmit zu wissen, dasz uf gestern zinstag

<sup>1</sup> Wie an Bischof und Capitel, so war Murner auch an die Stadt Straszburg geschickt worden. Das Credenzschreiben für ihn ist aus Dieuze Mai 12 datirt. Str. St. Arch. AA 383. Vgl. Volleyr f. 19 u. 22 u. oben S. 159 Anm. 2. Seine Rückkehr zum Herzog erfolgte am 14<sup>ten</sup>.

<sup>2</sup> Siehe das Ausschreiben Wolfgang Wagners vom 18<sup>ten</sup> Mai in Stöbers Alsatia 1853 S. 230.

ungeforlich zwischen zweien und dreien laut miner küntschaft, der ich glaub, des herzogen volk von Lüteringen zu Lüpstein etwas biz an die zweitausent lantvolks, so sich als gestern zinstag früg do zusammen bescheiden haben, wustlich gestroft, so mit erstechen und brenen ein gute anzal erwürgt und verbrant, der sum ich dan nit gar weisz. dasz dan den nesten umsessern [des] Kochersberg, des haus euwer miner heren, als Wilgotheim, Nigarten<sup>1</sup>, Wintzenheim, Welenheim und Kitelszheim us grosser forcht<sup>2</sup>, gestern um 4 od. 5 ire kinder und etliche weiber mit irem gut und vermugen mich angesucht umb beschutzung dis nacht umb das liden gotes willen, von wegen euwer miner heren herbergen in stellen und schuren [und] im vorhof. das dan, gnädigen heren, so ein barmherzig angesicht gewesen, mir nit zwifelt, so irs gesehen hetend, es mocht got und die welt erbarmet haben. also, gnadigen hern, han ich uf euwer alt har kumene miltikeit und gutikeit den armen kindlin und etwo bi 12 frauen und nit mer die schur dis nacht in irem kosten vergunt, deren dan ungeforlich der kind (do frilich das eltest nit uber 9 jor alt und bi 30 wagen mit kinden) zusammen bi andert-halb hundert. harumb gnadigen hern, so ist min underthanige bit, mich wissen zu lossen, ob si witer underhaltung begertent, wesz ich mich harin halten sol. dan es ist nit doron<sup>3</sup>, und ist kein wunder, dasz das arm volk erschrocken ist, und sunder die armen weiber mit iren kinden, ursach als ich merk, so haben si Lupfstein in boden abgebrant und wiber und junk-frauen ins korn geschleift und geschent. dorzu so triben si dermossen stuck mit weibern, also dasz die armen wiber nit wissen wonus. dat. mitwoch noch cantate a. 25 jor».

294. Egenolff Röder, Martin Herlin und Martin Betscholt an den Rath.

Mai 17.

*Str. St. Arch. AA 590. Orig. von Betscholt.*

Katastrophe in Zabern. Kämpfe des Herzogs von Lothringen und des Pfalzgrafen mit den Bauern. Die Gesandten nicht vor den Herzog gelassen. Erbärmliche Lage des Landvolks.

— «Lieben herren etc. wier fügen uch unsern herren zu wissen, als wir für den Kochersperg hienus komen sind, so ist uwer miner herren bot, Flossen Hans, zu uns komen, als er uch, als wier achten, dan mintlich angezeugt hat. und so wier furter uszin komen sind uf ein halb meil, so sind uns drig buren bekommen<sup>4</sup>, die us der statt vom hufen komen, mit namen Jerg Metziger von Acheren und sunst zwen von Fürdenheim und habent uns angezeich, wie das der herzog nechten sproch mit inen gehalten hab, der meinung sie zu genoden ufzunemen. do hat der herzog begert 50 von den burgern und 50 von den knechten, die im anzunemen weren. und do die 50 burger hintwider wider in dei statt zu den buren komen sind, do hant sie die statt zugehon<sup>5</sup> und gesagt, sie soll[en] iere wer von inen legen etc. als sie die von inen geleit hant, do ist ein port

<sup>1</sup> Neugartheim. — <sup>2</sup> Verwirrte Satzconstruction.

<sup>3</sup> Dauren ? = Bedauern = Erbarmen (näml. bei den Feinden).

<sup>4</sup> = beikommen = zukommen.

<sup>5</sup> für zugehouwen ? = verrammelt.

ufgangen, und sind die Niderlendischen knecht hienin gefallen und hand sie alle erstochen biz uf 2000, und ist die sag worlich, das ir uber 20000 gewesen sind, und hant nochgens die burgern in den hüsern vast alle erstochen, desgelich die dochter und wiber erstochen<sup>1</sup>. witer, so ist die sag, es komen noch uf die 6000, die komen unden heruf; do hat der herzog allen sinen reisigen züg uf die 4000 pferd gegen inen geschickt. ist zu besorgen, das sie öüch erschlagen sind uf dis stund. wir habent och von etlich hie vernomen, das unser her pfalzgraf hab uf gestern 8000 buren angefallen, von denen 4000 erschlagen, und das best ist im entloufen, und sind ouch etlich gefangen etc. witer günstigen herren, so hat des herzogen gereisiger züg uf gestern 5000 buren angezogen<sup>2</sup> uf 4 mil wegs no bi Zabern und sie alle erstochen gar. die wolten denen in der statt zu hilf sin komen etc. witer günstigen herren, so hat uns Flossen Henszlin im feld no bi Zabern anzeigt, das wier als hut nit für den herzogen komen mogen und im befolen, uns hüsz sagen zu blißen, so well er uns morn sinen herolt zuschicken und uns holen. witer wissen wier diser zit nit zu schriben, dan gott erbarmt. es ist noch fil erbarklicher [so]; dan wib und kind ligen im feld und ist ganz erbancklich [so], sie zu horen. es mocht gott im himel erbarmen. — es hat uns unser g. her Jorg von Brünshwig gebeten, das ir dise nūw zitung dem capitel öüch verkünden. — geben in il zu Waszlen im schloss umb die 9 uren am oben uf mitwochen den tag unsers usritens».

pr. «jovis p. cantate». [Mai 18]

295. Peter Butz an Caspar Schaller, Stadtschreiber von Basel<sup>3</sup>. Mai 17.

Zürich. Arch. Copie. — Angeführt bei J. Strickler, *Aktensammlung z. Schw. R. G. I 1099b*.

Der Herzog von Lothringen zieht vor Zabern. Treffen zu Lupstein. Katastrophe in Zabern. Excesse der Lothringer. Zustände in Straszburg.

«Min fruntlich dienst zuvor lieber swoger. wisz, nachdem die versammlung der buren Zabern ingenommen, ist der herzog von Lothringen mit sinem reisigen gezüg, den man uf 5000 [zu Ross] und uf 10000 zu fuos, niderlendisch knecht, Hispanier und sins volks, darzuo uf 300 stradioten achtet, uf montag nechst [Mai 15] für Zabern komen, sich dafür gelegert und darin uf zinstag geschossen, die strossen allenthalben verleit, also das

<sup>1</sup> Ueber die Katastrophe in Zabern vgl. Volleyr f. 51 ff. Schreiber a. a. O. S. CCLV und unten die folg. Nummern. Die gewöhnliche Ueberlieferung bestätigt auch ein Straszburger Protokoll Str. St. Arch. AA 396 fol. 27<sup>b</sup>, das z. Th. Quelle für den folgenden Brief ist. Es heiszt dort: «Hans Caspar, loufersbot, sagt, das uf gestern zu obend [am 16ten Mai] die buren sich on gnod ergeben, und in etlich artikel fargehalten, das si dhein gewer an in mer tragen solten und doruf abziehen und gluft thun und schweren, ouch ir gewer von in geben und als uf nechten noch harusziehen. doruf si biz uf hut in der stat pliben und uf hut mit wissen steblin us der stat gezogen. und als uf dritusent heruskomen, hab ein Niderlendischer knecht einen zu boden geslagen, und [seien] doruf die andern knecht alle in si gefallen und alle zu todt geslagen uber alles stougen und der edlen anrufen, glouben zu halten, den si in zugesagt und also die armen lut, so on gewer gangen, schendlich erwurgt und die stat geplündert».

<sup>2</sup> = ist an sie gezogen.

<sup>3</sup> Mitgetheilt von Dr. Escher in Zürich.

die ubrigen buren nit gon Zabern komen mögen; dan die buren den verstand mit einandern gmacht, so der glockensturm angat, als der ouch sonntag zuo abent [Mai 14] durchus geslagen worden, das jung und alt, und was guot zu der gwer gesin, zuoziehen solt. also haben sich uf 1500 zuo Sechsfeld<sup>1</sup>, uf 2000 zuo Rutenburg<sup>2</sup> sodann uf 2000 zu Lupstein gesamlet, und sind uf gestern die Lothringischen ritter gon Lupstein komen, und als die purn den kirchhof ingnomen, das dorf und den kirchhof umbleit mit holz, das angezint und si alle verbrent, darzu vil junger knaben, 10, 12, achtjerig erstochen, derglichen die stradioten uf der strassen hin und wider, was si gefunden, erwürgt, darneben der huf vor Zabern gehandelt, also das die zu Zabern sich on gnad ergeben und uf ein vertroistung, das si ir gwer von in legen und mit wissen steblin us der stat ziechen, darzu swern solten, ir leben lang dhein gwer mer ze tragen und irer herschaft gehorsam ze sin, uf hüt morgen us der stat gezogen und sich versehen, das in zugesagt, solt in gehalten werden, darzu die burger von Zabern irenthalp die besten burger zu bürgen dem herzogen zugeschickt, die im velt bim herolt gehalten. und als die buren mit irn wüssen steblin on alle gwer us der statt sich angefachen ze thun und uf dem platz, der in bescheiden was, zu ziechen, ir ouch bi den dri tusedt harus komen, sind die fuszknacht in si gefallen und alle, so si us und in der statt von buren und burgern gewesen, erstochen, darzu die stat geplündert, alles uber und wider, das der herzog und die ritterschaft den knechten geseit, si ouch heftig angeschrugen, glouben ze halten, der in zugesagt, welches doch ein grosser mort ist. dann wiewol der ufweglern und rodelfurern halp es hingiang, so ist doch viel froms und jungs volk under inen gesin. got welle in allen gnedig sin. es triben ouch die walen zu rosz und fuos vil hochmuts im land, slagen und swechen frowen und junkfrowen, und ist ein sölich purs flechen von kindern und frowen in Straszburg, das uberus erbermlich. wiewol ouch min hern erkant, dwil die puren irem veterlichen underhandlung nit gwelt volgen, si nit in die stat ze lassen, jedoch so hat man us barmherzigkeit den kindern und wiben die stat geoffnet, und ist entlich zu vermuten, das der herzog furer rucken und die puren im Elsas und Sunckgow ouch underston werd ze slagen. got wol gnad und friden miteiln. und lug ein jeder für sich selbs, dan die kugel nit stilstat». Dat. Mai 17 a. 1525.

296. Hans Jacob, Freiherr zu Morsperg, an den Landvogt etc. in Ober-Elsass<sup>3</sup>. Mai 17.

*Baseler Arch. Z 118 Nr. 4-50 Copie. Erwähnt bei J. Strickler, Aktensammlung zur Schw. R. G. I 1099<sup>a</sup>.*

Belagerung Zaberns durch den Herzog von Lothringen. Treffen bei Lupstein. Eroberung Zaberns. Der Bauernhaufe zu Buchsweiler. Vertrag mit den Bauern jenseit Rheins. Bevorstehender Marsch des Herzogs in's Ober-Elsass.

— «Guten frund. nachdem ich uch des herzogen ankomen angezeigt, ist er stracks gewaltiglich für Zabern die steig hinab gedrungen und die paurn

<sup>1</sup> Stephansfeld. — <sup>2</sup> Reutenburg.

<sup>3</sup> Vgl. Schreiber a. a. O. CCLV. Unser Schreiben ist für den ersten Theil des bei Schreiber abgedruckten Quelle.

bis in die thor hinein erstochen und sich volgendes darfur gelegt und hie-neingeschossen. desgleichen die auf dem schlosz Bar, also daz si herus einer statt Straszpurg, nochdem si mir nit vil mer in disem vertrewen wollen, geschriben und gnad und barmherzigkait begert: man sol komen, si wollen thun, wi man woel. nun als ich [mich] her gen Straszpurg diser belegerung des herzogen [wegen], domit dem zuschub mit profian und anderm beschehe, gethan, ist gewisse potschaft nechten obentz komen, wie daz 3 oder 4000 pawrn aus dem Cleberger ambt und anderswoher dem haufen zu Zabern zu hilf ziehen wollen und sich in ein dorf bi Hochfeld, Lupfstein genant, gelegert. da dan einsteils [so] des herzogen zuzogen, und als am scharmutzeln 5 oder 6 gereisigen von den pauren gefangen [sind], haben die uberigen des herzogen volks zu den pauren geschickt und gemelte gefangne ledig begert, der meinung, wo si daz gethon, miltiglichen mit inen zu handeln. aber die paurn haben mit hochmutigen worten gegen inen gehandelt und uf si abgeschossen, und wol etwaz schadens genomen; aber dis onangesehen, haben si die baurn in's dorf gejagt, dasselbig umbzogen und an vil orten angestossen, und wo sich einer herus thun wollen, erstochen. haben also paurn, weib und kind verbrent und erstochen, also daz von den 3 oder 4000 vast wenig davon komen ist, haben sonst eben vil dorfer allenthalben angestossen daz allenthalben ein semlichs jamerlichs und erbarmklichs brennen, wurgen in diser art ist, darvon nit vil mer gehort.

Disen morgen, als sich ein capitel des hohen stifts von wegen des bischofs und ein rath ir potschaft, mit mir zum herzogen zu reiten, [erhoben] und <sup>1</sup> profiant und anderer notturft halben mit ime zu entschliessen, ist mir botschaft und gewisse [kundschaft] zukomen, wie die paurn zu Zabern sich an des herzogen gnad und ungnad ergeben und also von der statt uf des herzogen bescheid in ein dorf, Detwyler genant, gezogen, do dann gemelter herzog mins achtens, nochdem er wussens tregt, ich disen obent zu ime kome, den houptlewten und anfenger diser sach iren verdienten lon also bar bezolen werd. nun seind unden heruf von Speyer und doselbst her ober <sup>2</sup> etlich tausent paurn heruf zogen und die zu Zabern ouch entschutten wollen. haben sich gon Buchszwyler und Newyler gelegert. also bald ist der herzog denen zuzogen und belegert. und wo sich die nit glicher gestalt, als zu Zabern beschehen, ergeben, wurt er die mit der hilf gotz alle erstechen lassen. in disen geschichten sein wir in grossen sorgen gewesen, die Marggravischen und Ortnowischen pauern werden uber Reyn ziehen, als si ouch des willens gewesen. so si aber dise thaten vernommen, haben si ein semlich schrecken empfangen, daz die ein potschaft mit geschriften abgefertigt zu einer statt Straszpurg geschickt, nachdem deren ratzfrund mitsambt minem g. h. marggraven einen vertrag aufgericht, daz si umb gotzwillen und erberind daran seien, daz man demselben vertrag gelebe und zu friden pliben, also daz die paurschaft vast gezuchtigt in diser art ist. und so die zu Buchszwyler und Newyler gefertigt werden, bin ich guter hoffnung: nochdem ich mein g. h. von Lottringen mit hochstem vlisz anhangen will, dise ruth solle ouch zu uch komen, do ich dan, wiewol ich

<sup>1</sup> lies: um. — <sup>2</sup> abermals.

von diser landart so hoch, bei ime zu bleiben, ermant, nit gewisz bin, ob ich eigner person komen mag. sover es aber iemer muglich, will ich eigner person mit ime komen und mein vaterland mit der hilf gotz, wie dan hie beschehen, helfen retten und zu gutem friden helfen pringen. daz hab ich euch als minem lieben schwager und sonder guten freund abermols zu trost nicht verhalten wollen. were als nochmoln mein begeren, ir hetten mir boten, ein oder zwen, zugeordent; dann ich in disen handeln die boten dermossen abfertige, daz ich grossen mangel an denselben hab etc. dat. ilends Straszpurg mitwuchs noch cantate a. etc. 25».

297. „Hauptleut und regenten der Stefansfelder, Kleberger, Sturtzelbrunner etc. versamlungen“ an den Rath. Mai 17.

*Str. St. Arch. AA 588 Ausf. Benutzt von Strobel a. a. O. S. 75.*

Danken für die Vermittlungsversuche des Rathes; bedauern das Scheitern der Verhandlungen in Molsheim. Gründe hierfür. Bitten um Rath und Hilfe und bieten Unterwerfung an bei Gewährung des Molsheimer Abschieds für alle Haufen.

— «Gnedigen herren. wir bedanken uns gegen gott der fleissigen getruwen underhandlung, so e. g. unserhalb bisher geubt hat, und wolt gott, das wir, die sezhaftig burger, so gerings umb e. g. statt wonen, ehe solicher verstendigt weren, on zweifel es wurd billiche folg beschehen sein, aber gott hat's also wöllen haben. bitten also zum ersten, das e. g. vilerlei reden und gschriften, so unbillichen von unsern befelechhabern oder andern mögen ausgangen sein, uns die armen verlassnen nit wöllen entgelten lassen. dann es je unser will und meinung gewesen ist, dem rechten und billicheit nach zu handeln und niemans das sein zu nemen, sunder allein das wort gotts und in zeitlichen beschwerden zimlich erleuchterung zu bekommen; dann wir leider unleidlich und uber die masz beschwert und ubeladen sind. doch ist unser will und furnemen (wie uns ouch zustot) kein zeitlich oberkeit zu anderen, sunder umb gotts willen zu gehorsamen. aber uf das gottlichem rechten und christlicher lieb nach wir möchten bedacht werden, haben wir understanden zu verursachen. das aber uf e. g. erlichen abscheid, jungst zu Molsheim ausgangen, ein bedocht genommen und weiter auszug gesucht, ist uns von herzen leid, jedoch beschehen, umb das der abscheid nit uf alle haufen sunder nur uf vier haufen diser landsart gelütet hat. bitten aber e. g. wöllen als die hochverstendigen bedenken, wie so ein ungewisse handlung ist, wo mit versamelter grosser menig und haufen gehandelt wurt, und das ein unverschampter schreier, dem zehen ungluck lieber ist dann ein glück, mer volg bei uns unverstendigen in unordlicher versamlung findt, weder sunst vierzig frommer erberer leut, die solcher sach ungewon sind, erhalten mögen<sup>1</sup>. und wurd von unserm unverstand oft geredt in gäher eil, das wir immer mer andern zu thun zugeben, welches bei uns armen nit zu verwundern ist, die leider ungebraucht sind und den ersten einfellen nach reden; aber so es zur that kompt, haben wir dennich<sup>2</sup> die

<sup>1</sup> In einer Vergicht Remfort (?) Metzigers von Pfaffenhofen wird das Scheitern der Verhandlungen dem Erasmus Gerber und Jacob Küfer von Oberbronn, dem obersten Hauptmann des Neuenburger Haufens, Schuld gegeben. Str. St. Arch. AA 389.

<sup>2</sup> dennoch.

gnad von gott, das die erberkeit bei uns statt hat; des sich e. g. gegen uns in disem fall ouch vertrösten soll, das wir wider ein loblich freistatt Straszburg nimmer würden etwas in ungutem understanden haben, ob es gleich in unser macht und geschicklicheit wer, das doch nit ist. dann wir wol zu bedenken haben, was guten [so] uns im land von einer statt Straszburg begegnet ist, durch welche uns das wort gotts verstendigt und in kriegs und leibs nöten vil hilf und beistand beschehen ist. ouch das ein statt Straszburg ursach ist, das wir etwan pleiben haben mögen vor denen, so uns göttlichem rechten nach billich beschirmt haben solten. das und dergleichen wurden wir bedenken und nichts gegen einer loblichen statt in ungutem erzeigen, gott geb, es werd geredt gleich was es wölle, wie dann wir armen in worten zun zeiten nit zum gschicksten sind etc. das wöll e. g. bedenken und uns in höchsten nöten jetzund beraten und beholfen sein. dann wann wir verderbt sind, werden e. g. und gemeine burgerschaft nit vil gewinns haben; und das an uns anfangen, möcht sich wol dornoch weiter ströcken, wie dann nit wol muglich, das so ein gewaltiger zug umb unsern willen beworben si, und das er so in kurzer zeit hat mögen zuwegen bracht sein, wo nit andre ratschlög und furnemen mit eingelofen weren. doch stot es alles zu gott. es wöll ouch e. g. zu herzen furen, das durch unser vertilgung der sach nit geholfen wurt, und gott andre bewegen mag, die frommer sind dann wir, welche dann solichs ausfuren werden. dann on erleuchterung unser beschwerden werden die herzen nimmermer zusammenstimmen. so tief ist es jederman eingewurzelt. und wurt den herren nit möglich, das si uns all dödten und allein uf erdrich wonen. so stot in zu, mit uns armen dorechten leuten barmherzigkeit zu beweisen, als die durch sich selbs nit wissen geschickter zu handlen, wiewol nichts billichs wurd abgeschlagen sein, wo mit allen heufen gemeinlich gehandelt wer worden, wie es unser gelegenheit erfordert hett. dann wir böse practica, so mit inlouft, nit vermögen durch uns selbs endren on merklichen schaden. aber hoher verstand und ansehens, als bei e. g. ist, vermöchte solichs on sundre mieg und arbeit wie angezeigt. wöllen also umb gotts willen zu furgenomnem abscheid uns gemeinlich allen verhelfen, dieweil wir alle einmündiglich zur er gotts gsinnt sind, unser heuser, weib, kind, leib und gut verthedingen, den find von uns abwenden und bedenken, wie allein die unverschulden unerfarnen gestrafft wurden. das wöllen wir in zukunft gegen e. g. undertheniglich verdienen, zu dem das ir an uns in solchem ein christlich werk erzeigen, das gott dem allmechtigen angemem ist. hiebei wisz e. g., was wir schreiben, das solichs aller oberkeit, so schon jetzund nit zugegen, will, meinung und beger ist, die iren trost in gott und zw ewer löblichen freistatt Straszburg seien<sup>1</sup>. gott verleich uch sein gnad. geben zu Buszwiler am mittwoch nach cantate im 1525 jar».

298. Der Rath von Benfeld an den Rath von Straszburg.

Mai 17.

*Str. St. Arch. AA 387 Ausf.*

Bittet um Anweisung, wie er sich gegenüber den täglichen Gesuchen

<sup>1</sup> sehen oder setzen?

Geistlicher und Laien um Aufnahme ihrer Personen und Güter in die Stadt und deren Begehre «eertliche burger» zu werden, verhalten solle. Dat. «mitwuchs p. cantate a. 25».

«lect. jovis p. cantate». [Mai 18]

**299. Der Landvogt von Ober-Elsass an die Straszburger Gesandten in Breisach.** Mai 17.

*Str. St. Arch. AA 586 Ausf.*

Bittet die Gesandten, bei ihrem Abreiten von Breisach nach Ensisheim zu kommen, da er mit ihnen über die gegenwärtigen «loufe» zu reden habe. Dat. «ilents Enszheim den 17 tag mai a. etc. 25».

**300. Reimbolt Völtsch, Amtmann zum Kochersberg, an den Rath.** Mai 18.

*Str. St. Arch. AA 587. Orig. Benutzt von Strobel a. a. O. S. 48.*

Unthaten der Lothringer. Schlimme Lage des Vogts.

«Gnedige hern. also han ich min armen witwen und weisen wellen wasser lassen holen zu Affenheim<sup>1</sup> und uns alln. do haben mir die boswichter, die stradioten, hart bi Affenheim und am berg min acht pferd usgespanen und hinweg gefurt gewaltiglich und min geschir als zerhaüwen, desglichen min ackermeister und buben verwunt zum tod und mit in hinweg gefurt. solichs, gnadigen hern, haben si dem furman thon uber alle sag und verantworten, wie das ding euwer miner heren sei. haruf g. hern, so ist mir befolen, nit vil zu schiessen oder ansprechen zu suchen. ist min underthanig bit, mich wissen zu lossen, wesz ich mich halten sol; dan so es witer zu fal kümen solt, und ich zusehen solt, [wie sie] mir an der nasen das min so schantlich on alle were nemen, ee wolt ich haruber erstochen werden. es ist aüch das hus mit lüten gar zu wenig versehen, auch so han ich noch als min guet im hus. ist min ernstliche bit, mich wissen zu lassen von wegen mins weibs und kind, ob ich die hinin schicken sol oder nit. mins deils halben hatz kein not. darumb g. hern welt mir fürderlich antwort schicken; dan ich mich als ern und gutz zu euch ver-sihe. dat. in il donstag noch cantate a. 25».

**301. Der Amptmann von Herrenstein an den Rath.** Mai 18.

*Str. St. Arch. AA 585 Orig.*

Sucht die Verwendung des Rathes nach für 6 Einwohner von Dossenheim, die von dem Lothringischen Kriegsvolk gefangen und auf 30 und 100 Gulden geschätzt sind, welche Summe 3 von ihnen noch diesen Morgen zusammenbringen sollen, während die andern 3 als Geiseln zurückbehalten sind, um wenn das Geld nicht erlegt wird, getödtet zu werden. Ferner möge der Rath sich für seinen in Zabern gefangen liegenden Schultheisz von Dossenheim verwenden, und doch dafür sorgen, dass den geflohenen Einwohnern von Dossenheim Sicherheit in ihren Häusern zugesagt werde. Dat. «ilens uf dürstag noch candate etc. 25».

<sup>1</sup> Avenheim.



**302. Der Rath von Schlettstadt an den Rath von Straszburg. Mai 18.***Str. St. Arch. AA 585 Ausf.*

Der Miethling ihres Pfarrers habe sich heute vor Etlichen aus der Gemeinde öffentlich vernehmen lassen, dass er im Lager der Bauern vor Kaisersberg eine Schrift vom Rath zu Straszburg habe verlesen gehört, durch welche die dortigen Bauern aufgefordert würden, den Bauern in Zabern gegen «ein frömbd volk», das in's Land ziehen wolle, Hülfe zu leisten und für diesen Fall Proviant, Geschütz und Pulver von Straszburg versprochen sei. Hierdurch seien die Ihren so erregt worden, dass sie gleichfalls die Bauern in Zabern vor den Fremden retten wollten. Man frage daher, ob jene Aussage des Priesters auf Wahrheit beruhe, da man in diesem Falle die Bürger von der Ausführung ihres Vorhabens nicht abhalten könne. Dat. «in eil dunderstag den 18 mai a. etc. 25».

pr. «sexta p. cantate» [Mai 19].

**303. Der Rath an Egenolff Röder von Diersperg, Martin Herlin und Martin Betscholt. Mai 18.***Str. St. Arch. AA 582 Ausf.*

Die Gesandten sollen «mit allem vlsz bi unserm gnedigen hern dem herzogen anhalten und bitten», «das sin f. g. darob und daran sin wol, das der verderplich schad dis lands mit roub und brand verhuetet, damit die armen witwen und weisen nit gar zu empfangnem erbarmlichen schaden verweisen etc. a m a n d e r n bi sin f. g. ouch anhalten, das unsere boten mit der farb und büchsen fri zu und von dem hufen riten mogen. z u m d r i t t e n w o l t p r i n g e r d i s o u c h b e h o l f e n s i n , a l s e r u c h m o n t l i c h a n z e u g e n w u r t , u n d s u n s t a l l e n v l s z z u a b w e n d u n g d e s l a n d s s c h a d e n s a n k e r e n . d a m i t b e w i s t i r z u v o r d e r s t g o t e i n w o l g e f a l l e n u n d u n s e r n s u n d e r n b e v e l c h d » . Dat. Mai 18 a. 25.

**304. Egenolff Röder, Martin Herlin und Martin Betscholt an den Rath. Mai 18.***Str. St. Arch. AA 590. Orig. von Betscholt.*

Ankunft der Gesandten in Zabern. Zustände daselbst. Marsch des Herzogs nach Maursmünster. Verhandlungen der Gesandten mit dem Herzog daselbst. Letzterer will der Stadt den von den Soldaten angerichteten Schaden ersetzen.

— «Gunstigen herren. wier lond uch wissen, das wier uf hut datum gon Zabern hienin sind geritten und vermeinten, die [so] herzog in leger zu finden. aber er brach uf und zog mit allem zug gon Morszmünster. aber vor der statt Zabern hüsz ein guten weg lag es voll erstochener buren und dan in der statt in und in. uf den gassen und in den huser lag es voll erstochen buren und burger, und lagen an etlichen enden vast dick uf ein andern und in etlichen husern mit grosser anzal und under den thoren so fül, das wir mit arbeit uber sie ritten. und sind under den thoren fast von den pferden zertreten. und Asimus Gerwer<sup>1</sup> und Peter Hall, der den kremer half berouben, die hangen beid an ein boüm nit hoch von

<sup>1</sup> Ueber das Ende Gerbers vgl. Vollejr f. 53, 61 u. 62.

der erd. und handlen noch: wen sie zu Zabern verborgen befinden, der ist erstochen oder gefangen. und sind dennoch dem herzogen noch gon Morszmünster geritten und umb die 5 uren am oben erst in handlung mit sinen g. komen<sup>1</sup> etc. do hat er uf unser beger noch einmol in siner kamer uns sunder gehort und unser anzeig genedeklig angenommen und deshalb wie for ein bedocht genomen biz morgen, des wier also erwarten. es hat uns ouch der herzog mündlich angezeigt, das im fürkomen sig, das die stradioten uf disen tag gerant sind biz no gon Stroszburg und do etlich nom [gemacht], ouch etlich perschonon uf drig oder fier erstochen hand. das in beschwert; und spricht, es sig sin befelch nit und sig im leit. hat sich also losen hören: er well, was schaden sie gethon hand, widerkøeren. und so er erfert, wer das thon hat, so well er sie henken losen. und hat also von stund zu inen geschickt, das die nom [nicht?] behalten und wider geben werd etc. uf das mogen ir min heren solichs erfahren, und wo dem also, uns das ilends wissen lossen, wer's genomen hat, ouch wem die nom zustand. ist des fursten beger. dan wier morgens wider zum herzogen gon Morszmünster riten werden. das der bot, wo ir uns etwas verkunden wolt, zum lengst zu 8 ure bi uns zu Morszmünster sig; dan der herzog und aller zug zucht morn uf Molszheim zu, als wir gehort hand. — geben zu Waszlen in il zur 9 stund am oben uf durstag noch cantate a 25».

«lect. sexta p. cantate» [Mai 19].

**305. Der Rath an Egenolf Röder von Diersperg, Martin Herlin und Martin Betscholt.** Mai 19.

*Str. St. Arch. AA 582 Ausf.*

Instruction für die Gesandten betreffend die Schonung der Straszburger Bürger durch die Lothringer.

— «Nachdem wir us ewerm schriben verstanden, das der herzog uf Molszheim<sup>2</sup> zuziehen sol, und aber in Molszheim unsere burger, her Bernhart von Utenheims witwe, her Daniel Müg, die Sturm, Jacop Blicher, Jerg von Hohenstein, her Pongracius von Wilsperg, Jerg von Mulheim und andere mer ire behusung doinnen haben, desglichen uf dem land Ernoltzheim, Kolbszheim ouch Mutzich, Bibelnheim [und] andere huser und hof den burgern zustendig; darzu so sollen ouch die stradioten oder andere zwen arme man von Furdenheim acht pferd usgespannen und hinweg gefurt haben, do dann abermols an uch unser ernstlich ansinnen, ir wolt bi dem herzogen bitlichen daran sin, das solche unserer burger gut an den und an andern orten befridet ouch den armen von Furdenheim ir acht pferd wider gegeben werden». Dat. Mai 19 a. 25.

1. Zettel. «Und ob gegen denen von Roszheim etwas furgenommen und hinine begert werden solt etc., do wissent ir wol, das unsere burger als Jocop von Duntzenheim, unser ratsgesel, Hans Jocop Knobloch, her Jerg

<sup>1</sup> Vgl. Volleyr f. 66.

<sup>2</sup> Der Marsch des Herzogs nach Molsheim erfolgte am 19ten. Der Ort verschloss ihm die Thore. Vgl. Volleyr f. 82.

Armproster, Peter Boum und andere ouch hof darinnen haben. do wellent besorgenden schaden, sovil moglich, ouch furkomen. dat. ut in litteris».

2. Zettel. «Osthus, das dorf, hort Jorgen von Bulach unserm burger zu; das wolt ouch anzeigen als ein burger, und dunkt uns gut sin, das ir es nit allein dem herzogen sonder ouch Hansen Murner und Schorbach<sup>1</sup> anzeigen mecht, also das si es dem hufen anzeigen mechten, domit doch der armen lut verschont und si nit also erbarmlich gar an lip und gut verderben. dat. ut in litteris».

306. „Wolfgang Muller, oberster hauptmann des hellen hufen, mitsamt andern hauptluten der cristenlichen versammlung in Ober-Elsas“ an den Rath. Mai 19.

*Str. St. Arch. AA 588 Ausf.*

Bitte um Beistand zur Vertheidigung des Landes gegen die Fremden. Bevorstehender Marsch der Bauern auf Zabern.

— «Lieben hern und brueder in Cristo. uns ist durch vielfältige gschrift und mundlich <mit boten geschrieben und> fürbrocht, wie sich ein frembd volk erhept, in meinung uns und dise unser nation und landsart zu uberziehen und beschwerlich zü beleidigen. solt nun also ein mechtig frembd volk unser landsart uberziehen, beschedigen und mit gewalt <uberziehen und> verderben, wer uch als wol als uns zü verderben <als wol als uns zu verderblichem schaden reichen>. da unser gemüet will und meinung nit ist, solichs zu gestatten, sonder so lang unser lib und gut wert, unser landsart und gemeine landsrettung bruderlichen und cristenlichen als unser vaterland helfen beschirmen, das wir uch ze thün nit minder dan uns geneigt sigent. und damit wir brüderlich und cristenlich dem gemeinen land zu güt bi einander beliben mogen, bitten und rufen [wir] uch an als brüder in Cristo, uns mit luten und geschütz ouch andern notturfigen dingen gunstliche hulfe, rot und bistannd ze thun, dem gemeinen land zu gut. so wollen wir ouch dabi mit allem flisz und ernst, so fer unser lib, ere und gut weren mag, unser vaterland underston zu beschirmen. wollent uns hiemit vestiglich des und alles güten zu uch vertrosten. dat. fritag noch cantate a. etc. 25. wir wollent ouch morn samstag ilends ufsin und mit dem hellen hufen gen Zabern zuziehen».

307. Der Haufe zu Cleberg<sup>2</sup> an den Rath.

Mai 19.

*Str. St. Arch. AA 588 Ausf.*

Bitte um Hilfe gegen das unmenschliche Wüthen der Lothringer.

— «Liben hern. wir als die armen unverstendigen in diser ufrurigen sachen bitten ewer wirde und gunst, dasz euwer gestrenge wisheit und hochverstendigen uns armen ein bistannd wellent thun mit euwer hilf und an wellen sehen den grossen jamer und not, so der unchristlich tiran, so

<sup>1</sup> Straszburger Kundschafter.

<sup>2</sup> Kleeberg bei Weisenburg. Butz hat in seinem Vermerk auf der Rückseite merkwürdiger Weise «Erleberck» geschrieben, womit nur die Erlenburg bei Romansweiler gemeint sein könnte, was aber gar nicht zur Sachlage passt.

jetz im land ist, leider, got herbarm, uns so schentlich, lesterlich unser wiber und kinder verderben und totten, das doch ein roch gegen got dem almechtigen ist. aüch, strengen liben hern, sehen und lassen euch zu herze gan, wie dasz der unchristlich tiran unser korn uf dem felt abmegen, zerschleifen, verhergen und verderben, dasz wir uns dis jars darus mochten erneren, auch ewern gestrengen und underthan[igen] bürgern mit gespeist sollent haben. wan fürwar, last man den tirannen uberhand nemen, so die landschaft verderbt und geschleift würt, mochten ir wol erachten, wesz nützen euwer statt darus entspringen mocht. warlich er klein würt sein; so der lants man nienan<sup>1</sup> erbeit uf dem land, würt nit wol ston. auch well euwer gestrengen hochverstendigen den grossen mortlichen unzimlichen mord, so der unchristlich tiran mit den wibern und kleinen kinden tribt, <wellent das> euch zu herzen lassen gon und umb gotes willen uns armen unverstendigen bedenken und unser einfeltig schriben in argem nit wellen annemen, sunder uns helfen den heiligen christlichen glauben ufrichten und demselben ein bistant thun. wan, wo das nit geschiede, dasz der tiran uberhand gewint, ist zu besorgen, dasz der ganz Reinstrom dardurch verlorn und verderbt ist. und die wiber, [die] in den kindbetten ligen, hauwen sie die kopf ab, und die kleinen kind erstechen sie und henken sie an die schwerter und zeigen die, als Konig Herodes thet. musz got herbarmen. der frid sie mit euch. dat. fritag nach dem sonntag cantate a. 1525».

308. Der Rath an Egenolff Röder, Martin Herlin und Martin Betscholt.

Mai 19.

St. St. Arch. AA 582 Ausf.

Instruction an die Gesandten, für die armen Leute und Straszburger Unterthanen beim Herzog zu interveniren.

Antwort auf das Schreiben der Gesandten vom 18<sup>ten</sup>. Der Rath habe gestern gehört, «das die stradioten uf der strossen das bursvolk, so in unser statt gon, auch ir güt darin flehen wollen, vilfaltiger wise angewendt, und als man sagt, drie oder vier erstochen uf der Musach und in einer milen oder anderthalb von uns; doch wissen wir nit eigentlich, wer die armen leut seint, allein hat uns uf nechten spot Rennbolt Volsch lut inverwarter geschrift, was ime begegnet, geschriben<sup>2</sup>. do dan unser beger, ir wolt verschaffen und bitlichen anhalten, das ime seine pferd auch fürleut wider werden, darzu das sein f. g. unser armen leut und irs vihs verschonen und frien wolle; desglichen auch bi sein f. g. underston zü vermogen, das die armen leut, dern ein theil usgezwungen worden und gefangen sind, lidlichen gehalten, auch das unsere boten, so zu und von riten, auch schatzung von wegen der armen leut in's leger füren, fri zu und von riten mogen. sodan haben uns die von Roszheim anzeigt, das si auch uberzucks besorgen, wiewol si nit züm hufen geschworen. das wolt dem hern landvogt anzeigen, ir auch das best thün, ob ir als der unschuldigen verschont, desglichen, das <man> den von Mutzich und anderer unserer burger statt, dorfer und flecken unbeleidiget mochten werden. — dat. fritag nach cantate a. etc. 25».

<sup>1</sup> Zweifelhafte Lesart. — <sup>2</sup> Siehe Nr. 300

gar nicht zweifelhaft! „Nienan“ ist allem annimel und heißt noch heute „niemand“!

## 309. Egenolff Röder, Martin Herlin und Martin Betscholt an den Rath.

Mai 19.

*Str. St. Arch. AA 590. Orig. von Betscholt.*

Benehmen des Herzogs gegen die Gesandten in Maursmünster und Dachstein.

— «Günstigen herren. nachdem uns von dem herzogen mündlich angezeigt war, das er uns uf hüt antwort uf unser begeren geben wolt etc., haben wier uns frieg ufgemacht und sind gon Morszmünster geritten. ist sin genod eben for Morszmünster hüz im feld mit allem hör gewesen. haber. wier uns zu im gethon, uns angezeigt perschoenlich vor sinen genoden. hat sin genoden uns müntlich angezeigt, sin f. g. woll uns die antwort hut zu Dachstein geben etc. uf das sind wier dem zug noch gon Dachstein<sup>1</sup> komen. da hat sin genod uns umb die 10 stund am oben antwort geben durch den grofen von Salm und den Tütschen belis<sup>2</sup>: es well sin g. morgen umb die 4 uren ufsin. so mögen wier uns zu sinen genoden verfliegen, wel er uns die antwort im feld oder zu Kestenholz geben. habent wier beschlossen, im also nochzufolgen; wo er uns nit antwürt im feld git, sinen genoden biz gon Kestenholz nochzufolgen etc. wiewol es noch gelegenheit disz handels fast uberus sorglich ist, under disem züg zu ziehen oder noch zu folgen. dan sie selber under inen kein glouben halten. — geben zu Dachstein noch mitternacht uf fritag vor vocem jocünditatis des 25 jors».

«dect. sabbato p. cantate». [Mai 20]

## 310. Der Rath an Egenolff Röder, Martin Herlin und Martin Betscholt.

Mai 20.

*Str. St. Arch. AA 582 Ausf.*

Die Gesandten sollen in ihren Bemühungen fortfahren. Man übersende ferner «briefe und copien<sup>3</sup>, do wöllent von der armen wegen, so darinnen bestimpt, zü entledigung, witerer beschirmung und ergenzung empfangung schadens allen meglichen flisz furwenden». Dat. Mai 20 a. 25.

## 311. Der Vogt zu Wasselnheim an den Rath.

Mai 20.

*Str. St. Arch. AA 587 Orig.*

Etliche Lanzknechte, die mit 3 Frauen am heutigen Abend von Wasselnheim nach Brechlingen gefahren, seien unterwegs von einer «güti anzahl leichtfertiger unondlicher buben uber allen vorgegebenen befelch» überfallen und die Knechte ermordet, die Frauen nur mit Mühe gerettet worden. Da hieraus für den Rath Unannehmlichkeiten entstehen könnten, bitte er um Verhaltensmaszregeln. Dat. «samstag noch dem suntag cantate a. etc. 25».

<sup>1</sup> Ueber den Aufenthalt des Herzogs in Dachstein vgl. Volleyr f. 82 und 83.

<sup>2</sup> Jacof de Harracourt, ballif d'Allemaigne. Volleyr f. 3.

<sup>3</sup> Davon nur ein Schreiben der von Maursmünster an den Rath vorhanden, worin sie ihn um Vermittelung beim Herzog ersuchen, damit er die ihnen zugehörigen armen Leute loslasse. Ebenda.

**312. Egenolff Röder, Martin Herlin und Martin Betscholt an den Rath.**

Mai 21.

*Str. St. Arch. AA 390. Orig. von Betscholt.*

Marsch des Herzogs auf Kestenholz. Schlacht bei Scherweiler.

«Lieben herren. demnoch wier uf gesterigen tag unserm bescheit noch im hufen gezogen sind uf Kestenholz zu und komen biz gon Stotzheim etc., hat den herzogen im feld angelant, wie etlich bürschaft zu Scherwiler siner genoden warten. als er solichs vernomen, hat er allen sin züg ilends machen ziehen inen engegen. also wier solichs vernomen und wol gesehen, das wier des tags kein antwurt von sinen fürstlichen genoden haben megen entpfohen etc., sind wier gon Benfeld gerückt, und ist demnoch min her landvogt, ouch desgelichen min genediger her margraf Ernst zu uns gon Benfelt komen etc. es ist aber der herzog des gestrigen tag mit sin züg zu ros z und fusz in aller hitz 3 meilen wegs gezogen und dannocht am oben die buren geschlagen, wiewol sie hart gestanden sind und sich weidlich in ierem vorthail gewert hant. dan die reisig habent nit zu inen mögen komen, als ir morn, ob gott will, von uns hoeren werden. doch als wier beriecht sind, so sind der buren uf 3000 oder 4000 erschlagen, und sagen etlich, ir sig 16000, etlich 12000 und etlich sagen, das ir uf 10000 sig gewesen. und hant von des herzogen fuszfolk uf 400 oder 500 erschlagen, und von reisigen einen heren von Isenburg und sünst ein edelman etc. solichs habent wier guter meinung nit wellen bergen. ouch so ist die sag, der herzog ziehe durch's Wilerthal wider heim etc.<sup>1</sup> geben zu Benfeld uf den 21 tag mai umb die 3 uren noch mittag im jar 25».

«lect. secunda p. vocem jucunditatis». [Mai 22]

**313. Der Rath von Rosheim an den Rath von Straszburg.** Mai 22.*Str. St. Arch. AA 589 Ausf. Gedr. bei Schreiber, a. a. O. CCLVI.*

Berichtet über die Aussage eines Bürgerknechtes von Rosheim, der am Tage der Niedermetzelung der Bauern bei und in Zabern in einem Keller versteckt gehört haben will, dass der Herzog von Lothringen nach Niederwerfung der Bauern in Unter- und Ober-Elsass die Absicht habe, das ganze Land für sich zu behalten. Der König von England «und auch kinig und keiser und die Römer mitsamt dem pfalzgrafen» würden sich rüsten. Danach würde man vor Straszburg ziehen, dasselbe zerstören und Alles, was über 7 Jahr alt sei, erwürgen<sup>2</sup>. Dat. «ilens uf montag in der crizwuchen a. etc. 25 jor etc.».

<sup>1</sup> Ueber die Schlacht bei Scherweiler vgl. Volcyr 84 ff. Die Zahl der getödteten Bauern gibt derselbe auf 12000 von 20-24000 an. Ueber die Gründe des Abmarsches des Herzogs durch das Weilerthal vgl. ebenda f. 94.

<sup>2</sup> Das Gerücht, dass der Herzog von Lothringen Straszburg mit Krieg überziehen wolle, war damals allgemein verbreitet. Am 27<sup>ten</sup> Juni berichtete ein Anonymus über Rüstungen desselben, die gegen Straszburg gerichtet sein sollten. Str. St. Arch. AA 389. Wesentlich mit dem Bericht des Rosheimer Rathes übereinstimmende Nachrichten kamen am 29<sup>ten</sup> August nach Straszburg. Denselben war hinzugefügt, dass die Stifter zu Speier und Worms und der Pfalzgraf 18000 Glä. zu einem Zug des Kaisers und der Könige von England und Frankreich gegen Straszburg beisteuern wollten. Ebenda. Wie wenig nun auch auf derartige

## 314. Der Rath von Kaisersberg an den Rath von Straszburg. Mai 23.

*Str. St. Arch. AA 587 Ausf. Benutzt von Strobel, a. a. O. S. 60.*

Kaisersberg hat einen Vertrag mit den Bauern schlieszen müssen. Bitte um Ueberlassung von Pulver. Dank für Straszburgs Bemühungen um die Stadt.

— «Wir sind ungezwifelt, uwr g. w. und liebe trag warlichs wissens, wie wir durch grossen gwalt und getrang der purn, als wir bedersit treffentlich zusammengeschossen und zu were gestellt, ouch etwan vil puren umbgebracht, einen vertrag annemen müssen, als diejenen, so weder hilf und rettung, hern und stete gesehen». Man sei hierdurch an Pulver entblözt; man bitte daher den Rath umb Ueberlassung von 2 Tonnen Pulver, da «die löf frembder nation infallens schwer und sorgfelig, als man ougenschinlich deshalb von nöten were, ein insehens ze haben, damit dis land und geburg vor schaden verhut werden mochte». Man sage auch seinen «flissigen dank uwr getruwen underhandlung und schribens. wissen ouch, daz uns solichs wol erschossen were, wa unser nechsten nachpurn nit gewesen; die haben uns verderpt und den alten hufen gezwungen, mit inen unser statt zu erobern, als ouch leider geschehen. fruntlich bittend, wa die antwurt vom hufen uwr liebe zukommen were, uns dieselbigen [so] mit dem pulfer zuzeschicken. — dat. zinstag vor dem nontag a. etc. 25».

«lect. ascensionis domini». [Mai 25]

## 315. Herzog Anton von Lothringen an den Rath.

Mai 23.

*Str. St. Arch. AA 589 Ausf. Gedr. bei Schreiber a. a. O. CCLVIII.*

Antwortet auf die Beschwerde des Rathes wegen Wegschleppung Straszburger Unterthanen und Güter durch die Lothringischen Kriegsknechte: Er habe soviel als möglich die Straszburger Unterthanen zu schonen gesucht. Doch sei es bei einem so groszen Heer, wie er in's Elsass geführt habe, nicht möglich, alle Unordnung zu vermeiden, und Freund und Feind müssten in solchen Fällen Gewinn und Verlust erwarten<sup>1</sup>. Indess habe er Befehl gegeben, die Gefangenen, welche Straszburg zustendig und nicht in Zabern, Lupstein und Scherweiler gewesen seien, frei zu lassen und ein Gleiches von seinem Bruder erbeten, der auch eine zustimmende Antwort gegeben. Die Gefangenen sollten bis zu dem vom Landvogt von Unter-Elsass angesetzten Tag dem Rathe zugestellt werden. Börgart<sup>2</sup> Mai 23 a. 25.

pr. «sexta p. vocem». [Mai 26]

Gerüchte zu geben war, so sah sich der Rath doch veranlasst, Anfang August einen Kundschafter in's Lothringische zu schicken, um sich über die angeblichen Rüstungen daselbst zu vergewissern. Dieser konnte nun allerdings in seinen Briefen vom 7ten, 14ten, 28ten August und 6ten September an Mathis Pfarrer (aus welchem Schreiber, Bauernkrieg CCCCVI einen Mathias Zell macht!) bestätigen, dass das Gerücht ein allgemeines sei, dass der Herzog von Lothringen vor Straszburg ziehen wolle, und dass man überdies der Stadt überall den Bauernaufstand Schuld gebe und überhaupt nicht gut auf sie zu sprechen sei, kam dann aber, nachdem er das Land die Kreuz und Quer durchritten hatte, zu dem Resultat, dass Straszburg nichts zu fürchten habe. Str. St. Arch. AA 389.

<sup>1</sup> Ueber die von den Lothringern im Elsass gemachte Beute vgl. Volcyr f. 97.

<sup>2</sup> = Baccarat an der Meurthe. Vgl. Volcyr f. 97, wo es heisst, dass das Heer des Herzogs am 24ten Baccar et Deneuvre passirt habe.

## 316. P[eter] B[utz] an Caspar Schaller, Stadtschreiber von Basel.

Mai 24.

*Bas. Arch. Bauernkrieg, Orig. Gedr. bei Schreiber a. a. O. CCLIX.*

Katastrophe in Zabern. Schlacht bei Scherweiler. Rückzug des Herzogs von Lothringen. Unterstützung des Pfalzgrafen durch Deutsche Fürsten. Vermittelung Strazburgs in Freiburg. Bestellung von Knechten in Strazburg.

— «Als der herzog von Lothringen die armen lut zu Zabern verlost, also das sie on gewer us der stat ziehen sollen, do sind si den oben nit sonder erst am morgen harus gezogen, wisse stebte in den henden als begriffen, ob er gelt hett, das sich der geburt gewidert, und si bede einander in das hor gefallen, der landsknecht sich von im gethon und von leder gewonnen und den buren gehouwen. uf solchs die andern knecht alle in die werlossen buren gefallen und die sampt den burgern zu Zabern erstochen, glich doruf das stetlin geplündert, und behart<sup>1</sup> man genzlich, das 20000 buren umbkommen sind<sup>2</sup>. got wol in allen gnedig sin.

Nehst samstag [Mai 20] ist der herzog mit sim zug uf Kestenholtz zugezogen. am obent, als er gon Stotzheim kommen, hat in angelangt, das etlich buren umb Scherwiler weren. doruf er sich gerust und die buren geslagen, das ir, wie man sagt, uf 4000 erslagen, und sollen die buren hart gestanden sin und der knecht uf 500 erstochen, ouch ein her von Isenburg und ein welscher edelman umbkomen. was ouch dem herzogen begegnet, er hat sich von stund an umbgewendt und [durch] das Wilerthal anheimsch gezogen, wiewol in die regenten in Elsas, ouch marggrof Ernst hart angehangen, er solt in das Sunckgouw rucken und dieselbigen buren ouch strofen, haben es aber nit mogen an im erlangen. darneben got ein geschrei, das ein grosser zug us Hochburgund harus kommen soll. so schicken der bischof von Coln, der bischof von Trier, der landgrof von Hessen, ouch der her von Rennenberg dem pfalzgrofen ein grossen reisigen zug.

Es haben min hern ir botschaf zu den von Friburg und den buren geschickt, si underston zu vertragen. was darus wurd, [wird] die zit eroffnen.

min hern haben drig fenle knecht, 2 mit landsknechten, und eins mit dienstknechten, do man eim ein wuch 2 s. gibt zu eim wartgelt, bestellt uf ein fursorg. hiemit sihen got befohlen». Dat. Strazburg Mai 24.

## 317. Der Rath an Herzog Anton von Lothringen.

Mai 25.

*Str. St. Arch. AA 589 Copie. Gedr. bei Schreiber, a. a. O. CCLXIV.*

Der Herzog habe auf die Werbung der Gesandten des Landvogts von Unter-Elsass, des Bischofs, des Capitels und des Rathes von Strazburg zu Maursmünster und nach der Schlacht bei Scherweiler<sup>3</sup> das Versprechen gegeben, er wolle ihre gefangenen Unterthanen loslassen. Da dies bisher nicht geschehen sei, man auch täglich von den Weibern und Kindern jener

<sup>1</sup> Man beharrt bei der Aussage.

<sup>2</sup> Volleyr gibt sogar 22000 an. Vgl. Volleyr f. 56.

<sup>3</sup> Schreiber fälschlich Thanwyler.



Gefangenen in kläglicher Weise dieserhalb angegangen werde, so wiederhole man diese Bitte. Der Herzog möge auch den Unterthanen des Rathes das geraubte Vieh zurückgeben lassen, namentlich denen von Dettweiler, die von den zu Neuweiler<sup>1</sup> gelegenen Reisigen des Cardinals von Metz ausgeplündert seien, und dem Vogt auf dem Kochersberg, welchem die Lothringischen Soldaten nicht nur 8 Pferde entwendet, sondern auch den begleitenden Fuhrmann und Knaben auf den Tod verwundet hätten. «geben uf dornstag ascensionis dm. a. etc. 25».

**318. Der Landvogt von Unter-Elsass an den Rath.**

Mai 25.

*Str. St. Arch. AA 384 Ausf. Benutzt von Strobel a. a. O. S. 60.*

Der Hauptmann des Cleberger Bauernhaufens, welcher ihn bei seiner Anwesenheit in Strazsburg wie auch den Rath um Vermittelung mit dem Pfalzgrafen gebeten habe, und den er beschieden gehabt, mit einem Ausschuss seines Haufens in Hagenau zu erscheinen, woselbst er, der Landvogt, und der Rath von Strazsburg dieserhalb mit ihm handeln wollten, sei gestern mit seinen Gesellen bei ihm gewesen, und habe ihn, da sein Haufen sich verlaufen, um eine «Fürschrift» an den Pfalzgrafen gebeten, die er ihm auch gegeben. Dat. Hagenau Mai 25 a. 25.

**319. Der Landvogt von Unter-Elsass an die Verordneten des Kaisers, des Capitels und der Stadt Strazsburg.**

Mai 26.

*Str. St. Arch. AA 384 Ausf.*

— «Lieben und guten frund. in diser stund bin ich von den von Landaw und Wissenburg glauplich bericht, wie mein gnädigster her pfalzgrave und der pund umb Brussel zusammen kommen und am Brurein schwerlich angegriffen und in die flucht geschlagen und sie mit trefflichem brand beschedigt. also hab ich gemeltem meinem gnädigsten hern pfalzgraven mit hochstem vleis, inhalt der erbeinigung heruf zu ziehen, geschrieben; desgleichen dem pund, ongezwifelter hoffnung, sie werden keinswegs uspleiben. darumb, so wollen umb nichte kein liderliche rachtung machen<sup>2</sup>. dan so wir gleichwol noch ein land zu dem verloren hetten, wolten wir's mit hilf des almechtigen wol bekommen. — dat. Hagenow fritags p. ascensionis a. etc. 25».

**320. „Eid, wie die buren uf ein nuws in unser hern derfer, als der huf zu Zabern und Scherwiler geslagen, geschworen haben in praesentia B. Ott Fridrichs und Martin Betscholt“.**

[Ende Mai oder Anfang Juni.]

*Str. St. Arch. AA 389 Conc. von Butz.*

\* «Schweren, meister und rat und einer gemein der stat Stroszburg truw und holt zu sin, iren schaden zu weren und wenden, und dern nutz und fromen zu furdern und zu werben, ouch allen iren geboten und verboten,

<sup>1</sup> Schreiber fälschlich Unwyler.

<sup>2</sup> Wahrscheinlich sind die Vermittelungsversuche Strazsburgs etc. zwischen Freiburg und Breisach einerseits und den Bauern andererseits gemeint. Vgl. unten Abschn. II.

ouch dern vogt, schultheis und gericht geheis und erkantnus gehorsam und gewertig zu sin und furter das recht helfen hanthaben und das unrecht strofen und alles das thun, das ein fromer underthan und hindersas gegen sinen oberhern von recht und gewonheit zu thun schuldig und pflichtig ist. desglichen ouch sich hinfurter in dhein rottung, emborung oder versamlung begeben oder slagen oder einiche gebundnis, pacten oder geding mit einander zuwider der oberkeit oder des gemeinen nutzs zu machen, darzu weder roten noch helfen heimlich noch offentlich in dheimem weg, alles bi obgemeltem eid; und welcher hinwider thut, das man denselbigen an sin lip und gut als ein ufrurischen und meineidigen strafen soll<sup>1)</sup>.

321. „Der buren halb, so us den ufruren begeren das burgrecht, ist durch h. Bock, h. Daniel und her doctor [?] geratslagt“.

[Ende Mai oder Anfang Juni.]

*Str. St. Arch. AA 595. Protocoll von Butz.*

«Wan ein frembder us dem land kompt und das burgrecht begert, das man dan denselbigen, wie bizhar keinen nit fragen soll, wuhar er kompt, sonder den rat umbfrogen [soll], und so ein rather, er si wer er well, ein argwon haben mecht oder in bedunkt, das derselbig ouch den buren anhengig oder zu inen gesworen hett, das er sich mag nemen zu bedenken und doruf zwen hern zu demselbigen, so burger zu werden begert, fur die stub schick und mit sonderm vlis befrog, ob er den buren anhengig oder zugethon gewesen wer, und so er also befunden, im sagen, das man in des orts nit schirmen noch hanthaben woll, sonder das er sich zufor mit siner oberkeit in einer stille vertrag, und so das beschiecht, und er wider kompt, werd man im das burgrecht mitheilen.

Am andern, domit die besen abgelofenen buren us der stat komen etc., geratslagt: das die rathern uf den zunften ouch die constofeler uf iren stuben alle gesellen und zunftigen beschick [so] und in ernstlich in namen eins rats sagen solle, das eins rats ernstlicher bevelchd, das dheiner dhein gast, er si sin verwanter, freund, oder wer er well, in sim hus halten soll uber zwen tag, sonder die oder den gast den verordneten hern anzeugen und ansagen, und so dieselbigen gest argwenig befunden, das inen geboten soll werden, sich us der stat zu machen bi sonnenschin; dan wu solchs nit besche, so werd man in oder si heftig strofen. und das der a[mmeister] zwen hern darzu verordnen sol, die alle tag zu einer ure in der canzli erschinen und ein stund ir warten soll».

<sup>1)</sup> Interessant zum Vergleich ist das Aktenstück Str. St. Arch. AA 390: artikel, so die buren schweren soll mit dem Zusatz von Butz durch die Bischovischen ret angestellt, aber durch das capitel abgestelt die drig ersten artikel: erstlich, das sie sich in meins gnedigen hern von Straszburg gnad und ungnad ergeben sollen, also das sein f. g. sie an iren liben und gutern nach seiner gnaden gefallen strafen möge. zum andren, das sie kein gewere mör tragen wollen one sondren zulosz meins g. hern von Straszburg. zum dritten, das si der Luterischen materi nit mehr anhengig sein, sonder christlich ordnung halten wollen, wie von alter harkomen. zum vierden, das sie keiner versamlung mer zuziehen oder züloufen wollen, es belang min gnedigen herren oder andere oberkeiten. Darunter anscheinend von gleicher Hand: item summa summarum nequit nimis.

**322. Die Rätthe etc. des Bischofs Wilhelm von Straszburg an die Dreizehn.** Juni 9.

*Str. St. Arch. AA 389 Ausf.*

Uebersenden Copie einer Missive<sup>1</sup> des Erasmus Gerber, welche man bei seiner Frau gefunden hat. «dweil wir dan besorgen, das herus statt und land beschwerde erwachsen möcht, so haben wir dieselbig copei furwar niemants zu nachteil oder schaden, sunder allein unrathe zu verhüten, eüch in geheim die nit unangezeigt wöllen lassen». Verlangten die Dreizehn das Original, so solle ihnen auch das werden. Dat. «Dachstein am fritag nach dem heiligen pfingstag a. etc. 25».

**323. Die Gesandten des Landvogts von Unter-Elsass, des Domcapitels und der Städte Straszburg, Basel, Breisach und Offenburg in Offenburg an den Rath von Straszburg.** Juni 9.

*Str. St. Arch. AA 385 Ausf.*

Uebersenden ein Schreiben des Raths von Basel an seine Gesandten in Offenburg<sup>2</sup> und bitten, der Rath möge sich gegen seine Unterthanen und die armen Leute milde erzeigen, damit sie nicht durch Strenge verursacht würden, sich «in witer for und unrat zu begeben. dat. uf fritag nach dem heiligen pfingstag a. etc. 25».

**324. Die Rätthe etc. des Bischofs Wilhelm von Straszburg an die Dreizehn.** Juni 10.

*Str. St. Arch. AA 389 Ausf. Gedr. z. Th. bei Schreiber a. a. O. CCCXXII.*

Original einer Missive Gerbers. Dessen Vergicht.

Uebersenden das begehrte Original der Missive Gerbers und bitten um Zurückgabe derselben an den Kanzler. Auf die Bitte der Dreizehn um Uebersendung der Vergicht Gerbers oder anderer, damit sie wegen einiger im Straszburger Gefängniss liegenden und als Bauernführer beschuldigten Leute «zu grundlichem verstand» kämen und dieselben der Gebühr nach strafen könnten, antworten die Rätthe, dass sie weder von Gerber noch andern eine geschriebene Vergicht hätten, und nach angestellten Nachfragen versichern könnten, dass deren auch nicht vorhanden seien. «uns hat aber durch glaubwürdige Luthringische personen angelangt, das sich Erasmus Gerber, als man ine henken wöllen, hören lassen, das ir fürnemen gewesen, so sie schosz und stelt eroberten, das sie alsdan allen oberkeiten, hern, denen vom adel, und was reicher burger und leut seien, und renten, zinse und gült haben, das ir nemen, ire weiber in angesicht der mannen schmeben, und nach dem allem die oberkeiten, hern, edelleut, weibe und kinde zu tod schlagen und die wurzel des adels und der häbigen burger ustilgen

<sup>1</sup> Liegt nicht bei.

<sup>2</sup> Liegt an, gedr. bei Schreiber a. a. O. CCCVII. Basel theilt darin ein Schreiben der Bauern im Unter-Elsass mit, welche sich über das grausame Verfahren der Grafen von Bitsch und Hanau und des Landvogts beschwerten, und Basel um Vermittelung bitten, damit jenem gesteuert werde, widrigenfalls sie den Aufstand von Neuem beginnen würden. Basel fordert seine Gesandten auf, demgemäsz bei den Botschaften zu Offenburg zu handeln.

wollen mit vil mer andern bösen worten und meinungen<sup>1</sup>. — dat. Dachstein sampstags nach dem heiligen pfingstag a. etc. 25».

pr. «dominica p. trinitatis»<sup>2</sup> [Juni 18] a. 25».

**325. Ulrich, Herr zu Rappoltstein, an den Rath.**

Juni 14.

*Str. St. Arch. AA 585 Orig.*

Antwort auf die Bitte des Rathes um Mittheilung eines Briefes, welchen der Herzog von Lothringen an Ulrich und einige Städte seiner Nachbarschaft geschrieben haben und in welchem Strazsburg beschuldigt sein soll, als habe es dem Herzog gegen jene Nachbarschaft Hülfe geleistet: Der besagte Brief des Herzogs sei die Antwort auf sein, Ulrichs, und der Städte Bergheim, Reichenweier, Consheim<sup>3</sup>, Keisersberg, Amerswiler<sup>4</sup> und deren Anhang Schreiben an den Herzog nach der Schlacht bei Kestenholz gewesen, in welchem sie ihn um Schonung gebeten und sich entschuldigt hätten. Der Herzog habe in jener seiner Antwort nun auch gesagt, dass, als er in der Verfolgung der Bauern bis nach Zabern gekommen sei, ihn daselbst auszer dem Landvogt von Unter-Elsass, dem Bischof und Capitel auch die Stadt Strazsburg um Hülfe ersucht hätte. Weiter auf Strazsburg Bezügliches enthalte jenes Schreiben des Herzogs nicht. Er würde Abschrift desselben geschickt haben, wenn es an ihn allein gerichtet gewesen wäre. Wenn aber der Rath dieselbe dennoch begehre, möge er sich in einem für ihn und jene Städte gemeinschaftlich bestimmten Schreiben an ihn wenden. Dat. Juni 14 a. 25.

«lect. fritag p. corporis Christi». [Juni 16]

**326. Verantwortung des Bauern Lienhart aus der Wanzenau.**

Juli 1.

*Str. St. Arch. AA 585 mit der Unterschrift Gerbels.*

«Es hat sich vor mein gnedigen herren tumdechan und capitel der hohen stift Strazsburg Lienhart N us der Wanznow uf nochgonde meinung under anderm verantwort: namlich, als das geschrei usgangen, das sich ein mergliche anzal der puerschaft versamlet, ist inen von dem hufen zu Stefansveld in die Wanzenow empoten: wo sie nit zu inen ziehen, sollen sie sich nit anders dann args gegen inen versehen. solichs haben sie an den vogt in der Wanznow langen, und wes sie sich halten solten, rats bi im suchen lassen. der inen geantwurt: böisers zu vermeiden, so möchten etlich sich zu dem hufen verfügen und sehen, was ir furnemen doch were. also sind ir etlich mit einander gangen, deren gedochter Lienhart einer gewesen. und uf dem veld under inen einer herfurtreten und gesagt, welcher bi im sin wolt, der solt mit im gon. do ist diser Lienhart auch hinach gelofen. do er aber zu dem hufen komen, haben sie seines alters halben inen zu einem haubtmann machen wöllen, domit die jungen dest ehe hinoch folgten; des hat er sich gewidert und hoch beschwert und nit thun wöllen, jedoch also biben, aber weder rat, hilf oder anders darzu gethon ouch nit gewist,

<sup>1</sup> Vgl. hierzu Volleyr f. 53 u. f. 61.

<sup>2</sup> Soll wohl heißen dom. trinitatis [Juni 14].

<sup>3</sup> Kienzheim. — <sup>4</sup> Amerzwiler oder Amerschweier.

wohinus oder was man thun wölle. hat niemans nut entwert, kleins noch grosz, nut empfangen, nut in der theilung genomen, sonder als ein jifer<sup>1</sup> under inen gewesen. in summa er sagt, wie das mit grossem unwillen und allein us forcht (dann sie im getrowet, sie wölle in den growen kopf zerschlagen und durch das hus laufen etc.) sig er also bi und under inen blihen. beschehen uf sampstag noch Petri et Pauli apostolorum a. etc. 25».

**327. Der Landvogt von Unter-Elsass an den Rath.**

Juli 14.

*Str. St. Arch. AA 389 Ausf.*

Bittet den Rath, den angeblich im Straszburger Gefängniss liegenden Michael Seitz, welcher der Hauptansteller der Empörung in Weissenburg gewesen sei, hinrichten zu lassen<sup>2</sup>. Dat. Weissenburg Juli 14.

**328. Der Rath von Weissenburg an den Rath von Straszburg.**

Juli 19? 20?

*Str. St. Arch. AA 389 Ausf.*

Antwortet auf des Rathes von Straszburg Begehr um Auskunft über das frühere Verhalten des Michael Seitz, der in Straszburg in Haft liegt, dass derselbe sich «so viel an ime gewesen, alle zeit wider ein ersamen rath gehandelt und ufgelent. darzu hat er auch sich allezeit denjenigen, so wider ein rath zu handelen understanden, anhengig gemacht und inen das wort gethon, auch geroten und geholfen noch seim besten vermogen<sup>3</sup>. — dat. uf mitwoch den zwenzigsten<sup>4</sup> dag des heumonets a. etc. 25».

<sup>1</sup> = ?

<sup>2</sup> In einem Brief vom 3ten August fordert der Landvogt abermals die Bestrafung Michael Seitzens und ausserdem des Mathias Zintrim, früheren Augustiner-Priors in Weissenburg, der ebenfalls im Straszburger Gefängniss lag, da der Rath nunmehr über deren Schuld vom Rath zu Weissenburg berichtet worden sei. (Vgl. folgende Nr.) Str. St. Arch. AA 389. In einem weiteren Brief des Landvogts an den Rath vom 21ten August fordert er letzteren auf, den Konrad Heydelberger, den der Rath auf Ansuchen von Seitzens Frau in's Gefängniss geworfen habe, frei zu lassen, da derselbe ein gehorsamer Bürger gewesen sei, dagegen dem Michael Seitz, der nachweislich der Hauptansteller der Empörung in Weissenburg sei, den verdienten Lohn zu Theil werden zu lassen. Str. St. Arch. AA 389. Aber auch jetzt noch zögerte der Rath mit der Bestrafung. Am 28ten November schrieb der Landvogt an den Rath: es habe ihn zwar M. Seitzens Frau um Verwendung angesucht, dass derselbe seines Gefängnisses erledigt werde, er bitte aber, den Seitz zu bestrafen, damit er weiteren Anlaufens überhoben werde. Str. St. Arch. AA 389. Schreiber, Bauernkrieg CCCCIII.

<sup>3</sup> Am 2ten August übersandte der Rath von Weissenburg dem Rath von Straszburg auf dessen Begehren eine «Summa» der Handlung Michael Seitzens, Schuhmachers, und Mathias Zintrims, Priors zu den Augustinern, und «wes sie sich gehalten». Diese «Summa» ist nicht mehr vorhanden, indess ist der Inhalt derselben wahrscheinlich wiedergegeben in einem andern Schriftstück Str. St. Arch. AA 381 mit der Aufschrift: «uf nachfolgende puncten und artikel soll Michel Sytz von Wisenburg antwort geschriftlich geben». Ausserdem haben wir 2 Straszburger Kundschaftsberichte über die Vorgänge in Weissenburg vom 8ten und 10ten Juli. Nach dem ersten war man im Lager der vor Weissenburg liegenden Fürsten schlecht auf Straszburg zu sprechen, so dass die Kundschafter sogar für ihr Leben fürchten mussten, da das Gerücht ging, Straszburg und Weissenburg seien mit einander verbündet, und die Straszburger hätten in der Nacht 3 Fähnlein Knechte in die Stadt geworfen. Auch gehe ein Geschrei, dass Straszburg alle Hauptansteller des Bauernaufstandes in der Pfalz, Schwaben etc. aufnehme, und dass die

329. Koüffen Vit von Tarlissen<sup>1</sup> an den Ammeister und Jacob Wisbach.

August 1.

*Str. St. Arch. AA 584 Orig.*

Anfang des Aufstands zu Ottrott. Begnadigungsgesuch.

— «Lieben herren. uch ist wol zü wissen, wie sich ein versamlung hat erhoben in allen landen, namlich eini zü Ottenrod, von denen ich beschickt, und etlich me, wir sollen ilens zu inen kumen. als solichs geschehen, do haben wir etlich unser mitbürger und in sündereit unseren predicanten bi solicher versamlung funden. nochdem hat die versamlung einen witer tag ernent uf den balmtag [April 9]; sol der hüf wider zusammenkümen. und uf benenten tag, do hat unser schultheiss zu Tarlyssen allgemeinlich gemant zu ziehen, und welcher nit ziehe, den sollen die wiber schetzen oder in die zichlach<sup>2</sup> werfen. dodurch ich Koüffen Vit zü solicher versamlung kumen; und bi solicher versamlung ein bescheid usgangen, das jetlichs dorf sol sündere ziehen uf die Nidermat. do solichs geschehen, hat man uns virgehalten, einen usschüz zu machen, domit man die bredicanten zusammenbring zu disputieren. dodurch ich obgenanter Vit von schultheiss und ganzer gemeind von Tarlysen in solichen usschüz erkant etc.». Bitte um Begnadigung und um Geleit zur Verantwortung. Dat. «zinstag noch sant Jacobs tag a. 1525».

## 330. Bischof Wilhelm von Straszburg an den Rath.

September 24.

*Str. St. Arch. AA 589 Auf.*

Erbittet Antwort darüber, wie der Rath sich in Betreff des Abtrags derer von Marlenheim, Kirchheim und Nordheim, für welche des Rathes Gesandte früher bei ihm unterhandelt und dann das Resultat der Verhand-

Fürsten dieselben suchen wollten. Der andere Bericht sagt, dass allerdings von «unnutzem volk» viel Geschrei gehe, man wolle Straszburg überziehen, aber die hohen Herren, die er, der Kundschafter, dieserhalb befragt hätte, wüssten nichts davon. Vielmehr habe einer von diesen versichert, wenn der Pfalzgraf «ein Liebe zu einer stat im rich hett, so wer es Straszburg». Aus diesem Bericht erfahren wir auch, dass Jacob Sturm und Mathis Pfarrer zusammen mit der Botschaft der Stadt Hagenau am 10ten Juli eine Unterredung mit dem Pfalzgrafen hatten, um zwischen ihm und Weiszenburg zu vermitteln, und dass zum gleichen Zweck auch Botschafter von Köln, Frankfurt, Landau, Speier und Worms erschienen waren. Str. St. Arch. AA 396 fol. 55. Mit welcher Sicherheit übrigens das Gerücht von einem Angriff auf Straszburg auftrat, beweist einerseits die Angabe, welche Martin Herlin und Mathis Pfarrer am 22ten December a. 25 machten, wonach der Bischof (wie sie von eines Fürsten Diener gehört hatten) die Absicht hegen sollte, im Verein mit 7 andern Fürsten, darunter Pfalz u. Hessen, die Stadt zu überziehen und sie zur Auslieferung der Predicanten und der evangelisch Gesinnten zu zwingen, da die Bauern von den Predigern zum Aufstand aufgereizt worden seien, (die Städte sollten durch Feindseligkeiten, welche man ihnen erregen wollte, von der Hülfeleistung abgehalten werden, ein Haufen Volks, das der Bischof in den Dombhof legen wollte, sollte die Stadt öffnen etc. Str. St. Arch. AA 396 fol. 64) andererseits das Schreiben eines gewissen Simon Bruwer zu Baden in der Schweiz vom 18ten Februar 1526, der für diesen Fall mit 4 andern seine Dienste als Hauptmann zum Anwerben von Truppen anbot. Str. St. Arch. AA 395. 25.

<sup>4</sup> Mittwoch fällt auf den 19ten.<sup>1</sup> Dorlisheim. — <sup>2</sup> = vepretum.

lung hinter sich gebracht hätten, entschlossen habe. — Dat. «Dachstein am sonntag nach Mathei apostoli a. 25».

### 331. Instruction für die Straszburger Gesandten an den Bischof.

[October.]

*Str. St. Arch. AA 391 Reinschrift.*

Der Bischof soll von der Bestrafung der Straszburger Unterthanen abstehen. Erasmus Gerber. Kosten, welche der Stadt aus dem Bauernkrieg erwachsen sind.

— «Demnoch, als sin f. g. der statt und irer burger angehörigen umb abtrag der emporung halb geschriben<sup>1</sup>, darauf sigen sie abgevertigt, sinen f. g. ganz dienstlicher meinung und bitlich anzuzeigen, das sin f. g. von solchem abtrag gnediglich abston welle».

«Item das der meren theil der armen lüt us zwang Asimus Gerbers von Molszheims, der siner f. g. hindersosz und der emporung ein oberster gewesen, und mit betrowung dahin getrungen uber und das im, Asimus Gerbern, vilfaltig und ernstlich geschriben worden, einer stat Straszburg und irer burger angehorigen miessig zu gon.

Item obschon eins rats stet, schlosser, flecken oder dorfer nit beschedigt oder verloren worden, so hab doch ein rat ein merglichen grossen costen musen dulden, liden und tragen, das man ir stat und slosser bewart, us dem das man es gern gut gesehen, ouch vilfaltig underhandlung durch ir potschaften allenthalben bi den buren gehapt, damit man sie von irem besen furnemen het megen abwenden, wie dan siner f. g. rät und bevelhaber des gut wissens tragen. — darneben ouch in der stat Straszburg mit underhaltung etlicher knecht, tag und nachthuten von der burgerschaft uf thurmen, thoren und letzen grosse wachten und sorg gehapt, alles zu verhuetzung der besen burschaft uberfal, also das einer stat nit ein kleiner costen, sonder uber die 30000 gl. und vil mer darauf gangen. item, das darauf gestanden, wo es got der almechtig nit gewendt, und die grosz fursorg nit bescheen, ouch Asimus Gerber, siner f. g. hindersosz, mit siner geschwindigkeit solt furgefaren sin, das nit allein einer stat sunder ouch dem ganzen Straszburger bistumb zu unwiderpringlichem verlust, spott und schaden gereicht haben [würde]; deshalb ein rat nit minder sunder, als vil not wer, ab siner f. g. hindersossen und armen luten zu beclagen. haruf eins rats fruntlich bitt, us solchen und andern mer bewegenden ursachen von begertem abtrag zu ston; das wol ein rat mit willigem gemut verdienen. dann sin f. g. het wol abzunemen, wo also uf den und derglichen abtragen solt behart werden, das ein jeder, dem schaden bescheen, von dem andern abtrag begern wurd. darus dan volgt, das siner f. g. und der stat Straszburg und ander oberkeit angehörigen nimer rug zuston, und je eins us dem andern fliessen wurd, dadurch vil ehe unruw und emporung, dan frid und einigkeit [sich] zutragen mocht. und haruber gnediger unabschleglicher antwort begern».

<sup>1</sup> Derartige Schreiben des Bischofs an nicht weniger als 21 Straszburger Dorfgemeinden, datirt vom 3ten-5ten October mit der Aufforderung, sich am 8ten und 9ten October bei ihm in Dachstein einzufinden, damit er ihnen den zu leistenden Abtrag auferlege, siehe Str. St. Arch. AA 391.

332. Instruction für die Straszburger Gesandten zum Tag in Marlenheim<sup>1</sup>.  
December 11.

*Str. St. Arch. AA 395, Conc. von Butz.*

«Aldo den abtrag helfen uf die somma der tusent gulden, oder wu es neher<sup>2</sup> sin mag, anlegen; doch das die schuldigen angeleit, und der unschuldigen verschont werd, wie recht und billig ist. item, so es angeleit, das von unser hern wegen von solcher besserung zuforus der nund theil, und demnach das halb theil zugehoren soll. wu aber das nund theil nit volg haben will, uf dis mol noch lossen doch mit einer protestacion, das solch bewillung sonst einer stat an ir oberkeit unabbruchlich sin sol. ferner der von Frideszheim halb, ouch gewalt haben zu bewilligen und furzunemen, das gutlich und recht ist. am andern inen beroten und beholfen sin, das si mit eim fromen geschickten priester versehen, und die armen nit also unbillicher wise von im beschwert werden<sup>3</sup>». Ferner sollen die Gesandten die Gemeinden und einzelne Personen mit ihren Herren «vertragen» und sonst allenthalben das best thun<sup>4</sup>».

333. Die bischöflichen Rätthe an den Rath.

December 24.

*Tho. Arch. Ausf.*

Man habe erfahren, dass die Bauern beabsichtigen sollten, in den

<sup>1</sup> Derselbe war durch die bischöflichen Rätthe in einem Schreiben an den Rath vom zinstag nach Catharine [November 28] angesetzt in Sachen des Abtrags der unter gemeinschaftlicher Oberhoheit der Stadt Straszburg und des Bischofs stehenden Dörfer Marlenheim, Kirchheim und Nordheim, sowie der Gemeinde Rumoltzweiler [Romansweiler]. Str. St. Arch. AA 387.

<sup>2</sup> mehr?

<sup>3</sup> Friedolsheim hatte sich beim Rath darüber beschwert, dass der Bischof einer jeden «herdstadt oder hausgesesz» 5 Gld. als Strafe für die Empörung auferlegt habe, und ihr Caplan sie zwingen wolle, den kleinen Zehnten zu geben «wiewol er uncristelich und in häerischem wesen, dazu grob und ungelert». Str. St. Arch. AA 395.

<sup>4</sup> Wie es sonst wohl bei der Bestrafung der Bauern zugehen mochte, darüber vgl. Capito Pomerano October 8: nam supra viginti sex millia inermes facta deditione instructissimi (?) latrones occiderunt. nunc in viduas et pupillos solatio et ope levandos cupiditatis ense convertunt. cui mulieri maritus occidit, obtrudunt ipsi sese haeredes, relictas restulas diutina rapacitate sua afflictas prorsus adimunt, tertia parte maligne permessa miseris viduis ac orphanis infantibus. Th. Baum II. Das Resultat des Tages zu Marlenheim liegt wahrscheinlich in einem unserer Instruction angehefteten Schriftstück aus der bischöflichen Kanzlei vor mit dem Vermerk am Ende: «act. zinstags nach conceptionis Marie» [December 13]. Dasselbe ist ein Anschlag der jenen Dörfern aufzulegenden Strafen. Hiernach beläuft sich die Gesamtsumme derselben auf 1304 Gld. Davon fallen auf Friedolsheim 100 Gld., Romansweiler 170 Gld., Marlenheim 460 Gld., Nordheim 436 Gld. In Romansweiler beträgt die Zahl der aufgeführten Bauern 37. Von diesen gehen frei aus 5. Die höchste auferlegte Strafe ist 40 Gld. In Marlenheim: Zahl der aufgeführten Bauern 99; höchste Strafe 30 Gld. In Nordheim: Zahl der Bauern 53; frei gehen aus 1 Bauer, höchste Strafe 200 Gld. und zwar bei einer Wittwe! In Kirchheim: Zahl der Bauern 25, höchste Strafe 20 Gld. In Friedolsheim sind die einzelnen Personen nicht namentlich aufgeführt. Letzteres sollte seine Strafe von 100 Gld. in 2 Terminen zahlen, und zwar die erste Hälfte Martini a. 26, die zweite Martini a. 27. An Romansweiler waren 3 Termine bewilligt; die ersten 50 Gld. sollten Mich. a. 1526, die zweiten 50 Gld. Mich. a. 1527 und der Rest von 70 Gld. Mich. a. 1528 abgetragen werden. Bei den andern Gemeinden fehlen derartige Bestimmungen. Str. St. Arch. AA 395, 13 ff.



Weihnachtsfeiertagen etliche Schlösser und Städte einzunehmen. Auch habe einer, den man neulich gehangen, bekannt, dass die Bauern noch Willens seien, nächsten Frühling einen neuen Aufruhr zu machen. Was man weiter erfahre, wolle man ebenfalls dem Rathe mittheilen. Dat. «am sonntag nach Thome apostoli a. 25».

## 1526.

## 334. Die bischöflichen Rätthe an den Rath.

Februar 15.

*Tho. Arch. Ausf.*

Klagen die Straszburger Prediger an, den aufrührerischen Bauern zu Wickersheim mit Rath beigestanden zu haben.

Antworten auf das Schreiben des Rathes «belangend die vergicht, so einer us denen armen leuten, die nechst bei uns gericht worden» «under anderm bekannt, das sie in den handlungen iren rath bei doctor Capito und meister Mathisen, den predicanten, geholt»: «das nit allein einer sonder die vier von Wigerszheim, so gericht worden, glichmündig bekannt, das sie in iren handlungen bei den predicanten doctor Capito und meister Mathissen iren rath geholt habent, wiewol us beweglichen ursachen solcher der drier vergichten in der rechtfertigung umbgangen worden<sup>1</sup>». Ferner zeige man an, dass ihnen die aufrührerischen Bauern von Wickersheim beim Beginn des Aufstandes auf Begehren eine 5 oder 6 Bogen lange Vertheidigungsschrift wegen ihrer aufrührerischen Handlungen zugesendet hätten, von der «etlich us denselbigen, die dan in nechstem überfall alhie zu Zabern umbkommen, bekant, das solich antwort von den predicanten zu Straspurg gemacht worden; und so dieselbigen in gemeltem überfall zu Zabern nit verlorn, wolten wir euch die itzt zugeschickt haben, dorin ir clarlich befunden betten, ob sie die underthanen zu gehorsame oder ungehorsame verursacht hettent. — dat. dornstag nach esto mihi a. 1526».

## 335. „Entschuldigung der angezogen predicanten zu Straszburg“.

[Zwischen Februar 15 und Februar 26<sup>2</sup>.]*Basel. Arch. Bauernkrieg. Copie.*

Bitte an den Rath, dass er sich von den bischöflichen Rätthen die Vergichten etlicher jüngst zu Zabern hingerichteter Bauern übersenden lasse, damit die Straszburger Prediger sich gegen die in denselben angeblich befindlichen Anklagen vertheidigen können.

«Strengen, ernvesten, erzamen, weisen, gnedigen herrn. als jungst zu

<sup>1</sup> Hiermit ist hingewiesen auf die Vergichten von 4 bischöflichen Unterthanen aus Wickersheim Str. St. Arch. AA 389 (vgl. auch Schreiber a. a. O. CCCXXIII—CCCXXIV) über die Vorgänge während des Aufruhrs in Wickersheim. In einer derselben kommen die Worte vor: «item, das sie bei den predicanten doctor Capito und meister Mathisen zu Stroszpurg iren rath geholt in iren handlungen». Speciell für Straszburg interessant in dieser Vergicht ist noch die Angabe «das die gartner von Stroszpurg ein predicanten uf sanct Thomas tag gon Wigerszheim pracht haben, aldo zu predigen».

<sup>2</sup> Die Reihenfolge der undstirten Aktenstücke in diessm Handel nach der oben S. 114 Anm. 1 angeführten gedruckten Verantwortung Doctor Capitos etc. Uebrigens ist diese Schrift wie aus Folgendem hervorgeht nicht, wie Baum will (Capito und Butzer S. 581, 21), in's Jahr 25, sondern 26 zu setzen.

Zabren etliche gericht worden sind der pewrischen ufrur halben, lang uns an, doch landmanswise, aber gloubwirger [so] dann wir stillschwigend umbgon mogen, wie in derselben armen vergicht öffentlich vorgelesen si worden, dasz wir, die predicanten zu Strasburg, und etliche us uns mit namen inen solten rath und hilf gethan haben, bekantnus, abschrift stetten<sup>1</sup> [so] und bisitzern mitgetheilt und alzo rachtung worden ist, dasz wir zu solicher schwerer und erschrocklichen handlung hilf und rath gethon haben sollen. das worlich zu schmoch dem wort gottes, so wir gewisslichen triben, zu abruch und nachtheil e. g., zu grosser sorg und unruhe einer ganzen gemein reichen ist. darumb, so wir alzo, durch unser unschuld gewisz und sicher, uns solicher verleumdung thon<sup>2</sup> nit annemen wolten, trang doch uns andere umbstend, zum theil obangezeigt, uns zu beflissen, uf dasz die worheit an tag komme, und wel<sup>3</sup> schuldig, dasz er darfur gehalten werde, aber unschuldig, dasz derselb unverlestert beleib. derhalb ist unser geflissene und gehorsam bit, dasz e. g. bi unsers gnedigen hern von Strasburg loblichen rechten [so, lies: räthen] welle ansuchen und begeren, dasz sie e. g. zu behendigen solche vergicht zuschicken, wie sie gestalt ist, mit inhalt des ganzen handels und sunder der armen<sup>4</sup>, so sie an zwifel auch vergehen haben, was, wie, wan und mit was umstenden wir inen gerathen haben; dan man nit pflicht [so] mit gemeiner sag vernugig zue sin. dargegen werden sie wider durch e. g. von uns warhafting bericht, alles das wir gehandelt haben, empfaen. [was] wir dan so eigentlich und mit scheinparn und bewislichen ursachen und umstenden thun wellen, dasz sie und andere, so uns in verdacht halten mechten, wol zufriden sein sollen. wo es inen aber nit vilicht wolt gelegen sein, sunder nochdem die sach ein hohe malefiz bedrifft und pinlich ist, gedachter rechtlicher handlung zu pflegen, entbeiten wir uns fur e. g. zu peinlichen rechten furzukommen und hiebi zu bliben, zu stond und zu halten, dieselbing erwarten dem rechten [nach?] in unser stat Strosburg on alles wegern und uszuge, gouter hoffug [so], sie die loblichen recht werden sich keinswegs sperren, ein goutlich bericht oder rechtliche verantwortung von uns zu vornemen; dann es niemant geburen will, mit leren worten seiner eren und bericht zu entsetzen. das wir uns, das wort zu verthedingen, schuldend sind, so mit gutem gericht auch bi den unsern sein sollen. rufen hierin an als ewer burger, wie gemelt, umb fug und mittel zu goutlicher verantwortung. und so die goutikeit kein stot haben mocht und recht fur e. g. als unser oberliche oberkeit, begerent [wir] funderliche ein antwort<sup>5</sup>.

## 336. Die bischöflichen Rätthe an den Rath.

Februar 26.

*Tho. Arch. Auf.*

Antworten auf das Schreiben des Rathes in Betreff der Straszburger Prediger und der Supplication derselben an den Rath: Dass die bischöflichen Rätthe «die diese euwer geschrift und deren ingeschloszne supplication

<sup>1</sup> Verschrieben aus schöffen?<sup>2</sup> = gethan? — <sup>3</sup> welcher. — <sup>4</sup> des andern?<sup>5</sup> Unterschrift: «e. g. undertheniger burger und diener des worts W. Capito, Mathis Zell und andere».

belangt, itzt nit alle bei einander. so wollen wir unsers zusammenkommens euch daruf schriftlich oder muntlich antwort zukommen lassen. — dat. montags nach dem sontag reminiscere a. etc. 26».

**337. Die bischöflichen Rätthe an den Rath.**

März 13.

*Tho. Arch. Ausf.*

— «Wir haben euwer schreiben sampt ingeschlossener supplication, die predicanten zu Straspurg belangend, itzt unsers zusammenkommens alles inhalt vernommen und euch hievor uf euwer begern der gerichteten verjichten halb guter fruntlicher nachpurlicher meinung, wie ir one zweifel wissent, geschriben. dabi wir es noch lassen pleiben. aber belangend der predicanten zugeschickte supplication, wiewol wir euch dan mit allen fruntlichen diensten wol gneigt, wissen wir doch diser zeit mit gemelten predicanten deshalb nichts zu schicken noch zu schaffen haben. — dat. zinstag nach letare a. 26».

**338. Die Straszburger Prediger ersuchen den Rath, weitere Nachforschungen anzustellen betreffs der ihnen Schuld gegebenen Aufreizung der Bauern.**

[Nach März 13.]

*Tho. Arch. Orig. von Capito.*

— «Gnedigen herrn. diweil uf e. g. beger die bischöflichen rätth ufzöglich antwort geben und der armen vergicht eigentlichen: wie, wenn und durch was mittel wir den ufrürigen geholten haben sollen, noch nit haben überschicken wöllen, daruf unser gütlich oder rechtlich verantworten ze vernemen, ist zu besorgen, seitenmal nach [so] mehr gefangner fürhanden seind, die man am mondag nestkunftig [März 19?] zu Molszheim berechtigten würd, das sich solcher rede gleichen weiters villicht zutragen möcht, wie dann us vil umbstenden wol zu versehen ist, daraus vil unrüge auch wider ein gemeine statt erwachsen möcht. darumb wollen wir undertheniglich erinnert haben e. g., die sonst mit wichtigern gescheften beladen und solichs villicht nit in so hoher achtong haben möchten, das ir fleissig ufmerken haben und den handel bedenken wöllen, wes euch fürter in disem fall, ehe die armen gericht werden, furzenemen sige. dann unsers vermogens nit ist, auch gelegenheit und befelch des worts nit liden mag, das wir uns von uns selbs in weiterong begeben, sonder uns gott und dem rechten befelen, die auch des vermögens und ansehens nit seind, das wir möchten mit fürstlichen rätthen rechtlicher handlong pflegen. bitten e. g., uns als burger ze bedenken, so ferre es euwerm riechterlichen ampt unabbrüchlichen ist, die wir uber unser leib und gut zu richtern, uns von gott gesetzt, erkennen und gern liden wöllen».

**339. „Anslag der schatzung, so die verordneten junker Bernhart Ott Friderich, herr Martin Betscholt und Jacoben Mispach, den die sach zum halben theil berurt, und Clausen Meiger, als vougts, von min herrn darzu verordnet sein, betreffen die von Doroltzheim“<sup>1</sup>.**

[Ende Mai od. Anfang Juni.]

*Str. St. Arch. AA 395 Reinschrift.*

«Erstlichen, so haben sie sich berotslagt, dwil sie die von Doroltzheim

<sup>1</sup> Dorlisheim.

alle gemeinlichen an der emporung schuldig befinden, <sieht sie fur gut an> das man ein gemeine schatzung uf sie legen soll, namlichen in der somma dreihundert gulden, und die sie in drien joren geben und bezalen solle. sollen dieser gestalt, wie nachfolgt, uf sie gelegt werden, also das die, so der sachen schuldig sein und befunden werden, für die so minder gesündigt haben, bezalen und gelten sollen, dwil kundlichen und am tag ist, das etliche von Doroltzheim erstmols zu Doroltzheim, darnach zu Ottenrode, item zu Heiligenstein sich emport und zusammengelagen und nachmals zu Altorf ingefallen, auch darnach fur und für über alles abmanen, so von minen herrn an sie bescheen, bi solicher ungehorsame und empörung zu Morsmünster, Zabern und biz zum ende verharret und bliben sein. und ob es uch unsern herrn gefallen wolt, siht uns, die verordneten, fur gut an, das soliche schatzung durch das gericht zu Doroltzheim angeleit werd in bisin Jacoben Mispachs, als des so der halb theil am dorf zustat, und Claus Meiger uwer miner herrn vogt <gelegt werden soll>. es sind zu Doroltzheim ungeverlichen bi 90 herdstedten. deshalb ein soliche schatzung inen wol ertreglichen, in ansehen das ire miszhandlung nit klein. so seind ouch die verordneten herrn durch Jacoben Mispachen glaublichen bericht worden, das sie vor joren ire ungelt von allen winen, so sie verschenkt oder verhepft<sup>1</sup>, haben bezalen und geben muessen allen iren herrschaften biz uf die jor als die gecken<sup>2</sup> in's land komen sein, von welchen sie etlichen schaden und uberfall gelitten haben. deshalb ire oberkeiten ine das ungelt derzeit guter meinung haben lossen ansten us der ursach, das sie dester ehe wider buwen solten, des dann genant verordnete herrn brief und sigel gesehen und gehert haben etc., so Jocop Mispach hinder im hat. haruf haben die verordneten geratslagt, das das ungelt wider ufzulegen were, doch zimlicher mosz, namlichen das die würt vom om geben sollten 3 mosz, daran zwo moszen der herrschaft und oberkeiten und die dritt mosz dem dorf zu underhaltung desselbigen zusten und pliben soll etc.

Ist durch unser herren erkant, das ungelt diser zit ruwen und anlossen ston. etc.<sup>3</sup>.

#### 340. Bischof Wilhelm von Straszburg an den Rath.

October 1.

*Str. St. Arch. AA 395 Ausf.*

Bittet, dem Vogt des Rathes in Marlenheim zu befehlen, dass er den dritten Theil der den Unterthanen zu Marlenheim, Kirchheim, Nordheim und Romoltzwiler<sup>4</sup> auferlegten Schatzung, welche auf vergangenen St.-Michaels Tag fällig gewesen sei, in Gemeinschaft mit des Bischofs Vogt in Marlenheim eintreibe, so dass dieselbe am Montag nach St. Lucastag

<sup>1</sup> verheben = claudere = in den Keller legen? — <sup>2</sup> Die Armagnacs.

<sup>3</sup> Im Uebrigen ward Martin Betscholt beauftragt, gemäsz diesem Vorschlag in Dorltzheim zu verfahren. Er kam diesem Auftrag am Mittwoch vor Medardi [Juni 6] nach. Den 92 Bauern (oder besser wohl Herdstätten daselbst) ward eine Summe von 329 Gld. auferlegt. Hiervon fielen auf Meister, Schultheisz und Gericht, bestehend aus 17 Personen 165 Gld., und unter diesen stieg die Strafe für 4 Personen auf 2 mal 20, 30 und 50 Gld. Str. St. Arch. AA 392.

<sup>4</sup> Romansweiler.

[October 22] von den beiderseitigen Verordneten in Empfang genommen werden könne<sup>1</sup>. Dat. «Zabern am montag noch Michaelis a. 26».

## 1527.

### 341. Der Landvogt von Unter-Elsass an den Rath.

Januar 23.

*Str. St. Arch. AA 584 Ausf.*

«Lieben und guten frund. nachdem ir der bösen mordischen empörung, so vor ougen, nunner guoten bericht haben, und aber zwen ewerer underthonen zu Ilkirch sich gemelter emporung, namlich der ein unverholten horen laszt, desz ein wissens zu haben mit anzeigung, man verseh es, wie wol man wolle, muesse es doch sinen furgang gewinnen, wie ir dann dessen witters von Hansen Jacoben Knobloch bericht empfaen mogen und ouch derselben namen anzeigung; so sich nun die diser ding wissens zu haben horen lassen, hab ich euch hierin zu richten haben nit verhalten wollen». Er bitte auch, was der Rath in dieser Sache erfahre, ihn wissen zu lassen<sup>2</sup>. Dat. Januar 23 a. 27.

### Anhang.

Schon aus den bisher abgedruckten Aktenstücken geht hervor, dass der Rath, wie er während des Bauernaufstandes lieber durch Unterhandlungen als durch Gewalt zum Ziel kommen wollte, so auch nach Niederwerfung desselben sich mehr durch Milde als Grausamkeit auszuzeichnen trachtete. Auszugsweise mögen hier noch einige Aktenstücke folgen, deren Natur die Einfügung in obige Reihe unthunlich erscheinen liesz, die indess gleichwohl als Beweise für den Billigkeits- und Gerechtigkeitsinn des Rathes gekannt zu werden verdienen. Es sind diës Strafanschläge, welche Martin Betscholt und Bernhart Ott Friedrich betrefßs verschiedener Strasz-

<sup>1</sup> Auf diese Aufforderung hin ward Hans Erhart von Rotwyl am 22ten October nach Marlenheim gesandt, um die Schatzung in Empfang zu nehmen, erhielt aber die Instruction mit, dass, da die Bauern vermuthlich noch nicht im Stande wären, die Summe zu bezahlen, er mit den Verordneten des Bischofs den Zahltermin bis auf Katharina [November 25] oder Weihnachten verlängern möge. Ferner solle er mit den bischöflichen Gessandten untersuchen, ob die Klagen der von Romansweiler gerechtfertigt seien, die sich beschwerten, dass ihnen ihre Strafe nicht durch das Gericht sondern durch den Vogt auferlegt wäre, im Folge dessen die Vertheilung keine gerechte gewesen sei. Endlich soll er dahin wirken, dass denjenigen, welche auf Ermähnen die Bauernhaufen verlassen und heimgesetzt wären, die Strafe erlassen würde. Ebenda.

<sup>2</sup> Vgl. auch Schreiber a. a. O. Einleitung zum letzten Theil S. XXXI, wo es heiszt, dass im Januar 1527 4 Bürger in Straszburg gefangen genommen seien, die sich bemühet hätten, durch Versprechung von Freiheiten jeder Art die Gemeinde an sich zu ziehen und zugleich die Nachbarn zu bearbeiten, auf ein gegebenes Zeichen in die Stadt zu stürmen, um sich derselbigen zu bemächtigen. Als Hauptagitator wird Hans in der Matten genannt.

burger Bauerngemeinden unter Zuziehung der Vögte aufstellten. In einem derselben Str. St. Arch. AA 395 lesen wir :

«Item die von Dettwiler sind alle bi den buren gewesen, darumb sie alle strofbar, usgenomen die wittwen, so wittwen vor der entborung gewesen sind und kein sün bi den buren gehept. item die hertstett zü Dettwiler sind ungeverlich sehzig, darauf sind 200 gulden geslagen, doch das der schuldig für den unschuldigen und der rich für den armen angeleit, und der obgemelten wittwen, so wittwen vor der emporung gewesen sind und kein süne bi den hufen gehept, verschont werden sol.» Zusatz von Butz : «nota den alten schultheisz, so uf dem kirchthurm gewesen, fri lossen».

«Item die von Dossenheim sind alle doheim bliben, usgenomen uf 12 sind von inen selbs gen Nuwenburg züm hufen gelofen, und etlich donoch von der gemein uf der hufen schriben und betrouwen usgeleit<sup>1</sup> und zü den hufen gezwungen worden. item der hertstett doselbst sind ungeverlich uf 70, sind ouch umb 200 gl. angeslagen, doch das es mit inen wie mit den von Dettwiler des anlegens halben gehalten werden soll. und bi solchem anlegen soll der vogt an beiden orten sin und sollent solch gelt zü drien zilen in drü joren bezalen, namlichen zwischen Michaelis und Martini».

Item die von Uttenheim und Hendtschueszheim<sup>2</sup> sind etlich frihs willens zum hufen gelofen, etlich usgeleit und dozu gezwungen worden; deshalben si busz wirdig sind; aber in bedacht ir grossen armüt, ouch das sie jors minen herren vil enger<sup>3</sup> thunt, sind sie angeslagen für hundert guldin, doch das die schuldigen für die unschuldigen und richen für die armen angeleit und der wittwen, so vor der empörung wittwen gewesen und kein sun bi den hufen gehept, verschont werden sol». Zusatz von Butz : «nota den schultheisz zu siner geburenden strof des ampts entsetzen».

«Item der von Schiltigheim sind vier frihs willens zü den buren gelofen, deren zwen umbkommen. do ist beratslagt, daz man dieselben vier allein strofen, nemlich schultheissen Mathis umb 10 gulden, Hans Hohewiler zwen gulden und die zwo wittwen sechs gulden».

Die bäuerlichen Besitzverhältnisse werden am besten aus dem Strafanschlag der Bauern der Gemeinden zu Wasselnheim und Brechlingen erkannt. Beide zusammen werden bei 125 Personen (Herdstellen) auf 6925 Gld. Vermögen («was er an güt vermag») veranschlagt. Hiervon waren 8 Personen mit 174 Gld. erst «nach ber Schlacht» «Bürger» geworden, kommen also nicht in Betracht. Von den noch bleibenden 117 Personen mit 6751 Gld. sind ferner abzuziehen diejenigen, welche nicht bestraft wurden, d. h. 48 Personen mit 2672 Gld. von denen 36 Personen mit 2176 Gld. auf Wasselnheim, 12 mit 496 Gld. auf Brechlingen kommen. Bleibt Rest der Bestraften 69 mit 4079 Gld., Davon kommen auf Wasselnheim 59 Personen mit 3421 Gld., auf Brechlingen 10 mit 658 Gld. Diese hatten zusammen als Strafe zu erlegen 272 Gld. also 6,7 %. Brechlingen hatte 47 Gld. zu zahlen, also 7,1 %; Wasselnheim 225 Gld., also 6,6 %. Die höchste Strafe für den Einzelnen betrug 15 Gld., die niedrigste 2 Gld. Das höchste aufgeführte

<sup>1</sup> Von der Gemeinde durch's Loos bestimmt, den Bauern zuzuziehen.

<sup>2</sup> Ittenheim und Handschuhheim.

<sup>3</sup> Frohn- und Spanndienst.

Vermögen hat ein Schuhmacher zu Wasselnheim mit 500 Gld. Derselbe nahm, da er nicht bestraft wurde, wahrscheinlich nicht am Aufstand Theil. Sonst ist die Theilnahme bei Arm und Reich eine ganz gleiche. Es werden z. B. 7 Personen mit 200 Gld., 7 Personen mit 100 Gld. und darüber unter denen angeführt, welche den Aufstand mitmachten, und ausser der einen Person mit 500 Gld. 3 Personen mit 200 Gld. und 2 Personen mit 100 Gld. und darüber, welche demselben fern blieben. Str. St. Arch. ebenda.

## II. BAUERNKRIEG IN BADEN UND DEN ANGRENZENDEN GEBIETEN.

1525.

342. Relation Bernhard Wurmsers über seine und [Caspar Romlers?] Verhandlung mit dem Markgrafen Philipp von Baden. April 15<sup>1</sup>.

*Str. St. Arch. A1 386. Orig. von Wurmsers.*

Frage der Gesandten nach den Ursachen der Empörung unter den Bauern des Markgrafen; sie bieten ihre Vermittelung zur gütigen Beilegung derselben an. Bauernaufstand bei Durlach. Der Markgraf hat beim Rath um Beistand mit 100 Pferden und um Ueberlassung von 12 Tonnen Pulvers gebeten. Abschlag dieses Begehrs durch die Gesandten.

«Erstlich siner firstlichen gnoden angezeigt eins rats frintlich und gütwillig dienst als irem gnedigen heren; das auch dasgin, so sin f. g. widerwertigs zügestanden, in trugen leit. «witer, gnediger virst, so sint wir zü w. f. g. von wegen eins ros [so; lies: rats] abgefertiget, wo wuer f. g. gelegen, zu vernemen, ob w. f. g. wissens worden, us was wrsach sich die emperung zugetragen und erhept hat, so fer w. f. g. gelegen, uns als den gesanten zu eroffen. wo dan w. f. g. gelegen, so haben wir als die gesanten von eim erbern rot befelg, zu der emperung zu riten und zü versüchen, ob dise emperung abgestellt und zu eim friden gestellt werden mecht».

Antwort des firsten: (antwort) erstlichs hat sin f. g. durch den lanthofmeister Cünrat von Feningen lossen uns anzeigen, das sin f. gnod des frintlichen willens und erbietens gnediglich und mit sunderm willen annem. witer uns lossen anzeigen, der emperung siner f. g. nderthonen wisse er kein ursach, dan das siner f. g. verwanten in drigen derfern, nemlich Gretzingen und süst noch 2 derfer bi Durlach gelegen, sich an eim morgen frieg vier die statt gezogen, (wie stark hat er nit gesagt) ist solichs dem amptman firkomen. der ist mitsampt andern uf die müren ganen [und] sich mit inen ersprocht; [hätte] si gern fruntlich abgewisen und si hoch ermant. in dem sint etlich von der stat züm amptman komen,

<sup>1</sup> Das Datum nach dem Vermerk des Stadtschreibers auf der Rückseite: «abscheid der emborung in der marggraveschaft sabatho vigilia pasce a. etc. 25».

in in gelipt genomen, do [zu] geloben oder [zu] sterben. hat er und andere miessen geloben, und [ist] die port geoffnet, und [sind] die vor der statt hinin gelossen und [ist] also verreterlich und bestlich<sup>1</sup> gehandelt. sin f. g. wisz auch kein ursach, das sin g. oder siner gnoden amptlit inen einge ursach dorzu geben hat.

Unser antwort: doruf goben wir dise antwort: wir hetten zuvor siner f. g. angezeigt, das solich emperung in siner f. g. virstenthüm ein rot leit ver [so]. wir hetten aüch solichen befel von ein rot: so es siner f. g. gnedigs gefallen wer, das wir als die gesanten kein mieg, arbeit sparen solten, das wir auch vir unser parschon, wo wir so geschickt, gern thün wolten zu der emperung riten, doch wo siner f. g. gelegen, uns jemas von reten zü verordnen, dründer zu handlen, doch nit anders dan mit siner f. g. wissen und willen, domit soliche emperung und widerwillen hiengeleit wird.

Widerantwort des firsten: sin f. g. het nachmols gehert eins ras [so] gütten willen. es hett aber sin f. gnod den alten <lanten> lantschriber abgefertiget zü ein rot, ein beger von siner f. g. wegen [zu] thün. das er gethon het. nün hett er sinen gnoden gesagt, es wolt ein rot sin f. g. ein botschaft zuschicken, die wird sin gnod eins ras willen verstendigen. doruf wer siner gnoden beger, dassab [so] zu wissen.

Unser antwort: es wer nit on, es hat sin f. g. den alten lantschriber zü ein rat abgefertiget, der sin werbung vor ein rat gethon hat, und namlich uf etlich reisige und uf hundert pfert und umb 12 tunen bulfer und umb etlich bissenschützen; doruf uns ein rot disen befel geben, das nit on, ein rot wer genzlich geneigt, siner f. g. zü willforen; es acht aber ein rot von on zwifel, das sin f. g. mitsampt siner f. g. reten. hoch erwegen, so sin f. g. gewaltiglich solt handlen, was sin f. g. drus erwassen mecht. dorumb ein rot nit ver güt ansiecht, mit gewalt in dise sach zü schlagen, sünder das man understind, es mit giete hienzulegen, diewil doch sin f. g. güt wissen trieg, das die emperung nit allein in disem firstenthüm sünder in vil orten mer wer. und besunder, so het sich auch ein grosz emperung umb Stroszburg erhaben, und wo dieselben inen werden, das si riter, bulfer oder bissenschützen hinlihen solten, wer zu besorgen, [es würde] einer statt Stroszburg und iren bürgern zu grosser widerwillen und nachtheil erschiessen.

Antwort des firsten: am lesten gab uns der first dise antwort: er hort, das ein rot zu der gietlichkeit ganz geneigt wer, des er ein rot thanksagt, und witer, wo sie sin gnoden irs begern lihen solten, das es einer statt widerwillen oder nochtheil brecht, wer siner f. g. in trügen leit, wolt es sin f. g. bi vor empfanter antwort dise zit berügen lossen. doruf nomen wir von sin f. g. urlüp, und hat uns sin f. g. den win geschenk, do wir komen; das wir sin f. g. dank sagten<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> bösllich.

<sup>2</sup> Angeheftet ist dieser Relation eine Instruction für die Gesandten an den Markgrafen ohne Ueberschrift und Datum, die weil ihr Inhalt aus der Relation zu ersehen ist, und sie überdies mit letzterer zum Theil wörtlich übereinstimmt, nicht abgedruckt ist. Nur die Schlussworte mögen angeführt werden: «wo aber uf der hilf behart werden wolt, nichts zäsagen, sunder wider hinder sich nemen zü bringen».



## 343. Ludwig Horneck von Hornberg, Vogt zu Ettenheim an den Rath.

April 17.

*Str. St. Arch. AA 387 Orig.*

Der Abt zu Ettenheimmünster sei heute vor ihm und dem Rath zu Ettenheim erschienen und habe angefragt, wessen er sich von ihnen in gegenwärtiger Empörung der Bauern, die hauptsächlich die Klöster zu verderben trachteten, wegen seiner in Ettenheim befindlichen Güter zu versehen habe; ob er auf Schutz rechnen könne oder nicht. Im letzteren Fall wolle er seine Güter anderswo in Sicherheit bringen; im ersteren Fall hingegen sei er bereit, die Bürger, wenn nöthig, mit Wein, Korn etc. zu unterstützen. Man habe geantwortet, dass man sein Vorbringen an den Rath von Straszburg berichten wolle, und er bitte demgemäsz Instruction. Er selbst, der Vogt, halte es für besser, dass die Güter in Ettenheim blieben, weil man sich dann desto länger halten könne. «gnedigen hern, es ist an allen enden ein solch merglich ufrur, die sich zu allem ungutem, untreu und argen listen anzeigen, domit e. g. ganz von nothen ist, ein gut ufsehen uf e. g. stat zu haben. ich kann es nit alles schriben, ich wil mich da oben bas erfahren; was zukompt, on verzug wussen lassen. geben uf montag noch dem heiligen ostertage a. etc. im 25 jor».

pr. «quarta p. pasce». [April 19]

344. Jacob Sturm an [den Rath] <sup>1</sup>.

April 22.

*Str. St. Arch. AA 389 Orig. Gedr. bei Schreiber, a. a. O. CXXXIX<sup>a</sup>.*

Das Reichsregiment sendet Jacob Sturm und Johann Mangolt zu den Bauern nach Heilbronn. Verlauf des Aufruhrs im Mainzer Stift, im Hohenlohischen. Eroberung Weinsbergs. Zustände in Heilbronn. Die Bauern im Württembergischen und andern Orten.

— «Es haben min genedig vnd günstig hern Statthalters ampt verweser und andere verordnete Rät des Regiments zu Eslingen, Doctor Joh an mangolten beysitzer am Camergericht und mich als Regiments Ratt uff begern Statthalters und Regenten zu Stutgarten uff dinstag noch ostern [April 18] nechst verschinen zu der versamlung der boursamy so bey vnd vmb Heylpron gelegen vnd winsperg schlosz und Statt mitt dem Sturm erobert uff den ostertag dorin graue Ludwig von Helffenstein sampt sibenzehen vom Adel vnd ettlich geraysigen zum theyl an der weer erwurgt zum theyl vnd namlich den grauen durch die spiesz geiagt, haben, abgefertigt <sup>2</sup>, mitt beuelhe vmb ein stillstand zu arbeyten, auch jere vrsachen worumb sy sich der mossen entbört, zu uernemen etc., Dweyl wir nun allerley seltzammer vnd vnerhörter ding befunden, hab jch nitt vnderlassen mögen sollichs mitt eygner bottschaft E. Str. ersamme w. zuzuschreyben:

Namlich so hatt sich der hauff jm Stift mentz in den zweyen amptern ballenberg vnd krauten <sup>3</sup> erhebt, vnd in der graueschafft hoenlœ vnd dem

<sup>1</sup> Genau in der Schreibweise des Originals.

<sup>2</sup> Schon vorher war Sturm als Vermittler im obern Schwaben thätig gewesen. Vgl. über seine dortige Thätigkeit Baumann, Akten zur Gesch. des Deutschen Bauernkrieges aus Oberschwaben S. 210 und 216.

<sup>3</sup> Krautheim in Baden, Unter-Rheinkreis.

odenwaldt, haben ettwie vill flecken im Stiff mentz jngennomen, so haben die hoenlochischen bauren Oringen<sup>1</sup> vnd Newenstein ingennomen vnd mitt bedrowung die schlosser zu blindern vnd verbrennen so die grauen nitt zu inen khommen, die sach do hin brocht, das die grauen beyd zu jn khommen vnd sich gegen jnen ettlicher artickel verschriben,

Si haben auch ein ser Reich closter Schöntall by krauten gelegen geblündert dorin grosz mercklich gut an cleinotern getrayd wein vnd andern vorrott, erobert und gebeutett, Volgends uff weinsperg gezogen do selbst schlosz vnd Statt eins mols gesturmt vnd erobert, wie obgemelt, das schlosz geblündert, vnd nochmols verbrant,

Darnoch Liechtenberg<sup>2</sup> das schlosz so dietrich von weyler [gehörig] der auch zu weinsperg erschossen worden, ingennomen, dorin vill geflehenets guts so die pfaffen vom Stifft hacknangen do hin geflehenett gefunden vnd geblündert, dorin dietrich von Weylers fraw die noch XI lebendiger kind, do der zwolfft mitt dem vatter umbkhommen funden,

Darnoch fur Heylpronnen geruckt, vnd durch trowung die reben abzu-howen, die sach dohin brocht das usz betrang des gemeinen mans vnd namlich der weyber jnen ein Ersammer rott die Statt hatt offnen müssen uff den osterdinstag, vnd sind also uff heutigen tag jr oberster mitt nammen Jerg metzger von Ballenberg sampt andern hauptleut in grosser anzahl hie in der Statt, haben ein sonder stuben uff dem Rotthusz, dorin sy zu ratt gonde, haben die thor mitt jeren leuten besetzt lossen vom hauffen usz vnd [thun] jne wes jnen gefeltt, haben alle closter und hofe der geistlichen ingennomen, vnd blündern sy, haben grosz uberschwencklich barschaftt in des teutschen meisters hoff funden ein gantze kisten voll gelts als mir jr veldtschryber selbs gesagt so do bey gewesen, müssen die von Haylpron alles gestatten,

Sy haben auch zwey veste schlosz dem dutschen meister ingennomen Scheurburg<sup>3</sup> vnd Stocksberg so nitt besetzt gewesen geblündert vnd Scheurburg uff den osterdinstag verbrant jn willen das ander auch zuverbrennen

Auch haben sy thumeneck<sup>4</sup> ein schloszlin ingennomen, dorin Philips stumpffen den alten gefangen vnd das husz verbrant alsz gestern freytags

Si haben auch das frowen bruder closter so vor der Statt Heylpron ligt geblündert vnd uff heut all ding dorin vnd in der kirchen zerschlagen,

So hatt sich ein ander huff erhoben zucht das land von wirttemberg uffhin, haben vill Stettlin an sich brocht alsz Newenstatt winsperg binnicken<sup>5</sup> louffen Bottmar<sup>6</sup> Brackenen<sup>7</sup> Giglingen<sup>8</sup> Beylstein etc haben alsz gestern Besickem<sup>9</sup> uffgefodert so mytt dem landtvolck besetzt soll uff heut antwort geben, besorg es werden wenig flecken im land halten, wo nytt des bundts zeug bald wider herab ziehe.

Man hatt yetz alsz ich den brieue schreyb zu Heylprun umbgeschlagen das alle burger und dinstgesellen so mytt dem huffen ziehen wollen sollen vor dem thor erscheinen, hatt der Rot iederman erlauben müssen so ziehen will

<sup>1</sup> Oehringen in Württemberg, Jaxtkreis.

<sup>2</sup> Wo gelegen? — <sup>3</sup> Scheuerberg bei Neckarsulm. — <sup>4</sup> Wo?

<sup>5</sup> Bönigheim. — <sup>6</sup> Bottwar. — <sup>7</sup> Brackenheim. — <sup>8</sup> Göglingen. — <sup>9</sup> Besigheim.

Es gott auch die sag hie als ob wurtzburg ingennomen wer von der boursammy, doch weisz ich sin nytt gewisz,

Des grauen von Helffenstein Fraw ist hie har zu Heylprun uff einem wagen brocht, vnd jr als gennomen wes sy hatt.

So haben wir uff unser werbung khein anstand erlangen mögen underston fur zutrucken so lang bisz sy ettlich artickel so jm truck vormols uszgangen, erlangen.

Es khummen teglich vill vom Adel zun hauptleuten so sich mitt jn vereinigen den werden sicherheytt brieue gegeben die grauen von Leonstein haben sich auch mitt jn vertragen, dergleichen die Statt wimpffen und was also in der nehe gelegen ist.

Mir werden uff stund wider uff Eszlingen zu verreyten. Es haben unsz unser hern des Regiments zugeschryben wie die oberlendtschen hauffen all vertragen und jere vendlin her Jerg truchsessen alsz obersten veldhauptman vbergeben, versehe mich der hauff werd sich heraber wenden, Gott der her geb genade, — Dat. in Eyl zu Haylprun uff samstag noch Ostern Anno etc XXV»

**345. Markgraf Philipp von Baden an den Rath.**

April 23.

*Str. St. Arch. AA 585 Ausf.*

Bittet, ihm jeder Zeit über die Bauernunruhen im Elsass Nachricht zu geben, namentlich auch über die Absicht der Bauern, ihre Stärke und «wohin si iren kopf wenden wöllen». Er verspricht, ein Gleiches über die Bewegung in seinem eignen Land zu schreiben. Dat. «Baden uf sonntag quasi modo geniti a. etc. 25».

**346. Schultheisz, Meister und Rath, Zunftmeister und Achtleut zu Ettenheim an den Rath.**

April 24.

*\*Str. St. Arch. AA 587 Ausf.*

Der Rath habe ihnen zwar geschrieben, dass sie das Hab und Gut des Abts von Ettenheimmünster, welches derselbe bei ihnen liegen habe, soviel als möglich schützen sollten. Da ihnen aber der Abt an Zöllen, Steuern und Anderm «weder lützel noch fil fürstendigs ist», derselbe auch nicht im Straszburger Bürgerschaftsverband stehe, andererseits der Aufstand hauptsächlich gegen die Geistlichkeit gerichtet sei, so dass zu besorgen stehe, dass wenn sie sich seiner belüden, (gesetzt dass auch die eignen Leute ruhig blieben), die Nachbarn über sie herfallen würden, so ersuche man den Rath, von seinem Begehren abzustehen. Wolle der Abt seine Güter wegschaffen, so wollten sie ihn darin unter Vorbehalt ihrer Zollgerechtigkeit nicht hindern, auch ihm sonst ihren nachbarlichen Dienst nicht verweigern. Dat. «montags nach Jeorgii a. etc. 25».

Zettel. Wenn der Abt seine Güter wegfahren lassen wolle, bitte man, dass eine Rathsbotschaft dabei zugegen sei, damit die Bürger ihn nicht vielleicht darin hinderten. «dat. ut in litteris».

347. Arnolt Pfw von Reipber, Vogt zu Fürsteneck, an den Rath.  
April 27.

*Str. St. Arch. AA 587 Orig.*

Bei ihm zu Oberkirch sei ein groszer Aufruhr ausgebrochen; der Rath werde das Nähere von dem Boten erfahren. Er bitte um Antwort, wie er sich halten solle. Dat. «uf sant Marx dag im 25 jor».

348. Reinhard, Graf zu Zweibrücken und Herr zu Bitsch, u. Philipp Graf zu Hanau, beide Herren zu Lichtenberg, an den Rath. April 25.

*Str. St. Arch. G. U. P. lad. 252, 9 Ausf.*

Bitten unter Hinweis auf die Empörung der Bauern und unter Berufung darauf, dass Straszburg im Schloss und Flecken Lichtenau Oeffnung habe, den Rath, Jemanden dahin zu verordnen, wodurch ihres Erachtens Uebel und Schaden verhütet werden möchte. Dat. «zinstags noch quasi modo a. etc. 25».

Darunter als Vermerk des Stadtschreibers: «uf solchs durch ret und XXI erkant, 4 schutzen zu fus und 2 zu ros dohin verordnen. erkant uf mitwuch p. quasi modo [April 26] etc. anno etc. 25».

349. Bernhard Wurmser und Caspar Romler an den Rath. April 28.

*Str. St. Arch. AA 590. Orig. von Wurmser.*

Verhandlungen der Straszburger Gesandten und des Badischen Kanzlers Dr. Vehus mit den Hauptleuten des Oberkirchischen Haufens zu Achern am 27<sup>ten</sup>. Verhandlungen mit dem Haufen zu Schwarzach am 28<sup>ten</sup>. Begebenheiten in Stollhofen.

— «Günstig lieb heren. durch befelg wüer, unser ginstigen herren, sint wir uf donstertag [April 27] umb 10 uren vor mittag gon Achern komen, und ist unsers gnedigen heren markgrofen kanzler, doctor Fyeus<sup>1</sup>, auch zü uns komen; noch der hant sint zu uns komen die hüptlit und obersten von dem hüfen, der do lit vor Oberkirch, deren namen [ihr] zülest in zügeschickner unser geschrift vernemen werden<sup>2</sup>; doch sint sie nit gar benennt; wir haben auch ir namen nit wol kinen erfahren. und als der kanzler und wir gessen, haben wir die gietliche underhandlung virhanden genomen und zü dem ersten ir beschwerd und firwenden gehert also lutend noch inhalt diser bigelegten geschriften<sup>3</sup>, und aber jedoch zulest zu ein abscheit komen, den wir auch uch unsern heren hiemit züschicken<sup>4</sup>. und stot die sach mit disem hüfen [also]: wo si ein strak, fri, sicher geleit migen von iren herschaften überkomen, wellen si der gietlichen underhandlung mins gnedigen heren markgrofen und uch unser heren bewilligen. und unsers achten [ist]: wo si uf irem firmen beharen wellen, hoff wir, die sach sol sich mit dem hüfen zü gutem schicken etc. noch solichem abscheit sint wir von Achern gon Byhel geriten, do die nacht gelegen und uf fritag [April 28] zü morgen zü dem hüfen gon Schwarzach geriten und frintlich gesprech mit inen gehalten uf die vorige meinung; deren do woren unsers achten ungeferlich uf die 3000, on die zü Schertzen<sup>5</sup> sint gelegen, wissen

<sup>1</sup> Vehus. — <sup>2</sup> Siehe Beilage. — <sup>3</sup> Siehe Beilage.

<sup>4</sup> Siehe Str. St. Arch. AA 385; abgedruckt bei Schreiber a. a. O. CLXXXVII<sup>a</sup>.

<sup>5</sup> Schertzheim.

wir nit, wievil derselben sint. dorunder sint etlich von Nüenburg zü inen geschlagen ein michel theil, und uf unser firhalten haben sich die obersten mitsamp dem hüfen bedoch und uns mit solicher antwort begenet, das sie ganz in kein gietliche handlung bewilligen kinen on der beder hüfen Altorf und Nüenburk wissen und willen, aber uns zügesagt, firderlich ein botschaft denselben beden hüfen züzüsicken, und sobald dieselb botschaft inen wider zukümpft, uns dieselb zu verstendigen. uf dasselb sint der kanzler und wir abgescheiden, [und haben] uns gon Stolfhofen gelegert und mit einander uns vereiniget, der antwort vom hüfen zü erwarten.

Indem wir solichen brief uch unsern heren zugeschriben haben, hat sich ein grosser ufluf begeben alhie zü Stolfhofen, aber doch mit viel mieg und arbeit [haben] der kanzler und wir dasselb gestilt; aber es ist zü besorgen, wan wir usziehen, werden ander lit bald zuziehen. — geben zu Stolfhofen uf fritag noch sant Jergen tag a. etc. 25».

## BEILAGE.

*Relation [Bernhard Wurmser und Caspar Romlers] über die Verhandlung mit den Bauern zu Achern<sup>1</sup>. April 27.*

*Str. St. Arch. AA 590. Orig. von Wurmser und Romler.*

«Item, züm ersten haben Offenbürg und Gengenbach virgehalten dise meinung: als wir bi disem hüfen durch befehl unser heren gewesen, sint wir bi der versamlung gesin us diser ursach, das si dise samblung nit gern gesehen und inen virgehalten, ob si guetliche handlung liden mechten. wo dan si künnten etwas gusz [so] dründer handeln, weren si ganz willig. doruf inen vom hüfen antwort [geworden]: es sig mim g. h. m[arkgraf] und einer statt Stroszbürg gietlich underhandlung bewilligt, dorumb si uf ir beger nit witer antwort geben. doruf die von Offenbürg und Gengenbach uns als die gesanten ansüchten, ob wir liden mechten, das si zühörten; gab der kanzler antwort von unser aller wegen, das wir wol liden mechten fir unser parschon, wo es dem usschüz gelegen wer.

Item, uf dasselb kam ein ilen post, das si begerten noch vom apt von Schwartzach 2 fuder win. schreib der kanzler, man solt es inen schicken, und hetten vor 2 geholt, wolten aber nit riebig sin. do das der kanzler hort, das si vor 2 fuder hinweg hatten, do handelt er mit inen doch so vil, das die lesten 2 f. win abgedegiet<sup>2</sup> wart. als wir erstlich anfangen handeln, do wolten die bede hüfen, der huf vor Oberkirch und der huf zu Schwartzach<sup>3</sup>

Erstlich ret der hüptmann: dank er züm ersten mim g. h. und dor-nach einer statt Stroszburg der gülich underhandlung in hoffnung, es werd sich zu gütem erstrecken. und uf samstag sint etlich zü Wilstett gangen und haben geseit, si sigen hoch beschwert. doruf der wirt zu Wilstett zü inen geseit: was lüfen ir also, ich mein, ir wellen auch ein hüfen ufbewegen.

<sup>1</sup> Der erste Theil hat nur die Ueberschrift «handlung» und ist von Wurmser geschrieben; der zweite Theil von Romler. Der Bericht muss nach dem vorausgehenden Briefe Wurmser's sofort nach der Verhandlung niedergeschrieben und an den Rath von Straszburg gesandt sein.

<sup>2</sup> abgedingt. — <sup>3</sup> Lücke im Manuscript.

doruf si antworten: jo, wit dü mit uns? do er inen antwortet: wellen ir nit anders, dan den geistlich nemen, so wil ich mit uch zihen, aber doch das ir wellen schweren, fridlich zü sin, aüch nit zü trincken oder pringen<sup>1</sup> oder junchfrügen schenden, derselbenglichen keiner über den andern zü zücken<sup>2</sup>, auch keim [fürsten] und herren das sin zü nemen, wolt er mit inen zuhen. darauf er aber anzeigt, das in der zit verganen [so] der arm man vast beschwert worden wer mit libeigenschaft und mit vil andern artikel inhalt des büchs, so us dem land zü Schwoben komen sint. beten sie, inen zu lesen. das las der kanzler.

Uf den ersten artikel zeigt der hüptman an, das ir meinung an das si, uf demselben artikel zu beliben. item der ander artikel gelesen, doruf si meinen genzlich uf dem büch zu beharren. witer zeigt er an disen virtrag: das si zusammen komen sint, aber doch, wo der first und ein statt von Stroszburg sich der sach <sich> wolt unternemen und doch inen ein geschrift [geben], das solich versamlung inen [und] iren kinden kein nochtheil oder schaden bringen solt, wolten si ir sach zu inen stellen, und begerten doruf den lesten artikel zu lesen; der gelesen wart. doruf nomen si ein bedank.

Uf den gehapten bedank zeig der hüptman an (und ist Wolff Schytterlin huptmann, und Jerg Wynpfer von Achern) <zeigt an> die 12 artikel, so angezeigt sint, dorbi zu plipen; doch wolten si die sach zu uns stellen, ob deren zu vil weren, wolten si sich wissen<sup>3</sup>, und von uns heren unser güt meinung. doruf wir als die gesanten ein bedoch nomen und inen wider virhielten: lieben heren und frund. ir haben uns firgehalten die artikel, di do kristlich und güt sint, kunnen aber uf dis zit nit anders gedenken, das ir wol wissen, [dass] nit zü handeln sig on wuer herschaffen wissen und willen, als dan zu Dorletzheim<sup>4</sup> auch beschen ist, das solich herschaft wolten uch sicher geleit züstellen, [dass allen], wie sie dorin komen weren, ir lib und gut fri [und] sicher sin solt, auch das das von allen herschaften zugeschriben wird, und das tag angesetzt wird an gelegene malstatt und die artikel firzunemen, die zü mindern und zu meren und als zu handeln, was der sachen dienstlich sig und zü gütem erschiessen mag. doruf nomen si ein bedacht.

Item uf solichen bedocht gab der stattschriber von Offenburg dise antwort: ab<sup>5</sup> ir den erbern liten den firschlag virgehalten, haben die erber lit gebeten Offenburg, Gengenbach, Zell, inen zu roten; haben si gethon. doruf haben sie mich gebeten, inen ir wort und firtrag zu thün, und ist das die gestalt: zuzorsetet [so] sagen si dem firsten des gnedigen ansüchen und einer statt Stroszburg grossen <under dienst> dank der gietliche underhandlung. witer, so hat man inen firgehalten, das man iren herschaften schriben wel, das gegen iren lib und gieter nicht in ungüten gehandelt wert. witer so begern si ein geschrift, das si trost und ein geleit haben, bis die antwort von iren herschaften kompt, und das wir inen ein abgeschrift geben, in welcher mossen iren herschaften geschriben werden sol, und begeren ein

<sup>1</sup> bringen = zubringen = zutrinken. — <sup>2</sup> stehlen. — <sup>3</sup> weisen lassen?

<sup>4</sup> Dorlisheim. — <sup>5</sup> = obe = als.

abscheit diser handlung, wie uf dis zit gehandelt ist, domit si's dem hufen kinen firhalten. doruf ein abscheit begriffen also lütend<sup>1</sup>:

Es hat min gnediger her markgrof dem hufen geben 10 fuder win und 100 f. korn, domit haben si die markgrofschaft und ire verwanten gefrigt.

Zu Achern gehandelt uf donstertag noch Jorii<sup>2</sup> [April 27]:

Erstlich zeigt an mins gnedigen hern markgrofen kanzler ungeforlich dise meinung: item<sup>3</sup>, das die cristlich samlung, jetzunt zu Oberkirch oder die ungeferlich in diser samlung zu inen komen, sollent mins gnedigen herren margrof Philips zu Baden auch siner gnoden land und lut, geistlich und weltlich, an lib und guter verschonen, ouch nit in siner furstlich gnoden lantschaft zuziehen oder dieselben zu inen zu ziehen bezwingen. dargegen sol min gnediger her margrof Philips die versamlung, so jetzunt zu Schwartzach ligt, auch unbeleidigt irer lib und guter us Schwartzach und us siner gnoden furstenthum ziehen lassen, wie ouch dieselbigen von dorumen alsbald noch zuschriben diser abred abziehen sollen, doch in alweg von gemeltem fursten und den sinen unbeleidiget.

Item mittler zit dis zuschriben hat doctor Vouz sich gemechtiget, das die Marggrafichszen nuchts sollent handeln wider die samlung zu Schartzach [so], ouch mittler zit die samlung zu Schwartzach bliben und nuchts wider die Marg[grä]viszhen handeln.

Item der beschwerung halben, so dise samlung hat gegen irer herschaft, dorumb bedenken sich die samlung und wollent zulossen minem gnedigen herren sampt etlichen, die ein rot der stat Strosprung darzu verorden wurd, [dass] gutlich underhandlung gegen ieren herschaften diser handlung mit<sup>4</sup> Under-Acheren oder Liechtnow angesetzt werd, und das die von der samlung darzu verordnet fri, sicher, strack geleit haben, und alle so zu disem tag zu und von kkommen etc.; und das der samlung er und eid auch libs und guts in diser theding [gesichert sei?], also das si doran umb diser samlung willen nit gestroft [sondern] verschont werden.

Min gnediger her sol us der geistlichkeit in der margrofschaft Baden gutern noch siner gnoden gefallen der samlung ein vererung verschaffen, also das er [lies: sie] nit under sechs oder acht fuder wins und hundert fiertel korns si. wie und was mit und von Oberkirch getedingt, wurd e. f. g. von anzeug dis brief verston.

Uf dise handlung ist uch min herren die meszsing<sup>5</sup> zukomen.

Hüptlit und obersten under dem hufen, der vor Oberkirch lit: Volf Schütterlin, Jern Wünffpen, Schnider Mattis von Linx, Schantz Schinder, Steffan von Renchen, der schultusz von Eckwerswir<sup>6</sup>, Bernhart Rap von Linx, Egen Hans von Saszbach.

<sup>1</sup> Lücke im Manuscript. Hier sollte wohl ursprünglich der zweite Theil folgen.

<sup>2</sup> Obgleich mit diesen Worten im Manuscript ein neuer Bogen beginnt, so gehört dieser Theil doch mit dem vorhergehenden, wie der vorausgehende Brief zeigt, eng zusammen.

<sup>3</sup> Von hier an Romlers Hand. — <sup>4</sup> Zweifelhafte Lesart, 'in'?

<sup>5</sup> Missive. — <sup>6</sup> Eckartsweier bei Kork.

Disen [so] solen beschriben werden: mim gnedigen heren markgrofen; mim gnedigen heren von Stroszburg, der hohen stift Stroszburg, mim gnedigen heren grof Willem von Fyrstenberg; mim gnedigen heren Bischtz und Hannüog; einer statt Strosburg und iren mitburgeren, die auch hindersossen bi dem hufen haben; Willem Hünel, denen von Schweyenburg, denen von Bullach, Wolff von Windeck, Friderich Wydergrin, Albrecht von Selneck, Eberhart Reder.

## 350. Markgraf Philipp von Baden an den Rath.

April 28.

*Str. St. Arch. AA 585 Ausf.*

Uebersendet den durch seine und die Straszburger Gesandten einerseits und den Ausschuss der Bauern andererseits gemachten Abschied <sup>1</sup> [zu Achern]. Der Rath möge denselben alsbald von wegen seiner Verwandten, Bürger und Einwohner «in diser samblung begriffen» zu oder abschreiben. «doch wer us allerhand beweglichen ursachen und sonderlich, dweil sich dise hufen stetigs meren mit merklichem nachteil ewer und anderer oberkaiten, unser gunstlichs und gnedigs gutbedunken, ir hetten dises nit ab sonder uns furdertlich zugeschriben. Baden ilends uf fritag nach s. Marx tag a. etc. 25».

## 351. Bernhard Wurmser und Caspar Romler an den Rath.

April 29.

*Str. St. Arch. AA 590. Orig. von Wurmser.*

Antwort des Haufens zu Schwarzach betreffs des Abschieds zu Achern. Verbindung zwischen ihm und den Elsassischen Haufen. Empfehlung des Acherner Abschieds zwecks Beilegung des Aufstandes im Elsass.

— «Lieben heren. uf disen morgen uf 7 uren haben die hüptlit vom hüfen zu Schwartzach uns antwort geben und uf die meinung, wie vor vom hüfen zu Oberkirch beschen, doch aber nit ganz beschlüsslich <zu beschleissen> on des ganzen hufeh ginsit dem Rin und uf diser sit dem Rin wissen und willen. dan der huf zü Schwartzach hat zu dem hüfen ginsit dem Rin geschworen; es hat oüch derselb hüf von Nügenbürg und Stesfelt uf die 4000 uf gestern fritag bi inen zü Schwartzach gehat; [sie sind] aber uf den oben wider über Rin gezogen; aber es ziehen vil us der markgrofschaft zü dem hüfen gon Schwartzach, also dasz sich der hüf fast sterkt. witer, ginstigen heren, so hat min her markgrof uch geschriben; mechten wir wol liden, das die antwort von uch bald zügeschickt wird. witer ginstigen heren, so haben der kanzler und wir uns mit einander geret [lies: beredet], diewil sich der hüf zu Schwartzach <sich> uf den hufen zu Alttorf und Nügenburg zigt und züsamen geschworen hat, das uns fir gut anseg, das ir unser heren ouch uf solchen unser zügeschickten abscheit handeln wolten, domit gleichfirmig gehandelt wird. haben aber ir unser heren etwas gehandelt, mechten wir liden, das ir uns das verstendigen, domit wir aüch wisten zu handlen. geben uf samstag noch sant Jergen tag a. 25».

<sup>1</sup> Liegt an; gedr. bei Schreiber a. a. O. CLXXXVIIa.



## 352. Bernhard Wurmser und Caspar Romler an [den Rath]. April 29.

*Str. St. Arch. AA 390. Orig. von Wurmser.*

Der Haufe zu Schwarzach begehrt Lebensmittel. Gewährung derselben durch den Markgrafen. Die Gesandten haben sich nach Bühl begeben. Die Zuschreiben der Herrschaften für die Bauern sind fast alle beisammen.

— «Ginstig lieb heren. uf das züsagen, so uns vom hüfen zu Schwarzach beschen, wie wir uch unsern heren zügeschriben haben, hat derselb hüf sich beklag[t] gegen dem kanzler: si haben nit mer win, mit beger, si wellen lügen, wo die paffen sitzen, die win haben, denselben holen; dan si miessen je zu trinken und zessen haben. nun wissen si dasselb nit anders zü bekommen dan in der markgrofschaft; do wellen si's holen. das hat der kanzler mim gnedigen heren ilens zugeschriben; hat sin f. g. uns geschriben: wo wir si mit win, korn oder gelt abweisen, sollen wir's thun. doruf haben wir mit inen gehandelt und inen von Steinbach us dem stettlin, do wir selber hingeritten sint und 6 vom hüfen mit uns gefiert, <und inen> verschafft von mins gnedigen heren wegen 8 fuder wins und 100 fiertel korn und das inen geschickt gon Schwarzach. domit haben si zügesagt, nit wilers gegen der markgrofschaft verwanten, si sigen geistlich oder weltlich, in düsem anstant virzunemen; und wo si halten, das ich küm besorg, so hetten wir si uf dismol zufriden gestelt; doch so besorg ich, si werden noch ein esfleisch holen, wo sie's finden; dan si haben nit vil fieg mer. witer, ginstigen heren, so sint wir mit einander retig worden, das wir den beden hufen dester basz gelegen sint von und züzürten, haben wir uns gon Byhel gelegert, doch dasselb dem hufen zu Schwarzach im ring angezeigt, und inen auch zugesagt, sobald das zuschriben von den herschaften uns zukümpft, alsbald mit inen [zu] handeln, und haben uf dise stünd die zuschriben al bi handen on [die] von minen heren von Stroszburg, der stift [und] von den heren von Liechtenberg. sobald wir die haben, wellen wir handeln, got geb gnod, dan die büren triben vil verweneter wort, doch wellen wir allen flisz ankeren. der kanzler thet gern das best. wir haben aüch die zuschriben von den herschaften, so wir bi handen haben, dem hufen vor Oberkirch mit Lamprecht en zugeschriben, domit sie nit verlangen haben. migen ir in selber befragen, was im begenet ist. — geben zu Byhel samstag noch sant Jergen tag a. 25».

## 353. Der Haufe zu Schwarzach an die verordneten Rätthe von Baden und Straszburg. April 30.

*Str. St. Arch. AA 390 Ausf.*

Er habe gehört, dass die Bauern in der Markgrafschaft etliche Klöster eingenommen hätten. Er wisse nicht, was man sich von jenen zu versehen habe, und bitte um Nachricht darüber, ob mit jenen auch ein Stillstand verabredet sei. Denn der Haufe zu Schwarzach begehre unwillig in der Handlung fortzufahren bis zum endlichen Abschluss. Wenn der Haufe zu Schwarzach warten solle, müsse er auch zu essen haben: «dan so andre grosz gut gewinnen, und wier stil ligen sollent, wer uns schier nochtheilich. — dat. Schwarzach in eil, sonntag p. Marci a. 25».

## 354. Der Vogt zu Ettenheim an den Rath.

April 30.

*Str. St. Arch. AA 587 Orig.*

Die von Kippenheim und dem Ampt Lahr hätten von ihm und dem Rath begehrt, sie nicht an der Einnahme des Klosters Ettenheimmünster zu verhindern und die in Ettenheim liegenden Güter des Abts herauszugeben. Er habe auf letzteres eine abschlägige Antwort ertheilt, wisse aber nicht, was die Bauern thun würden. Er bitte deshalb um schleunige Hülfe und Rath; «wan wir des apts gut onlieb nit werden us der stat geben oder verfolgen lossen. dat. uf sant Philipi und Jacobi obent a. etc. 25 jor uf zwo uren noch mittag».

Unter der Adresse: «cito, cito, cito».

## 355. Bernhard Wurmser und Caspar Romler an den Rath.

Mai 1.

*Str. St. Arch. AA 390. Orig. von Wurmser.*

Verhandlungen der Gesandten und des Badischen Kanzlers mit dem Haufen zu Schwarzach. Derselbe will nicht für sich allein handeln; begehrt Lebensmittel; fordert Bühl zum Anschluss an die Bauern auf. Verhandlungen in Bühl, Excesse der Bauern daselbst. Stollhofen zu den Bauern übergegangen. Die Gesandten wollen nach Oberkirch reiten. Schlechte Aussichten für eine gütliche Beilegung.

— «Ginstig lieb heren. uf gestern süntag umb 10 uren ist uns vom hüfen zu Schwartzach dise geschrift zükomen, wie ir dan in diser biligenden geschrift vernemen werden<sup>1</sup>. uf soliche geschrift haben mins gnedigen heren kanzler und ich uns zu inen gon Schwartzach gethon und mintlich mit inen gehandelt ungeverlich dise meinung: das wir von keiner versamlung, die in der markgrofschaft sin sol, wissen oder gewist haben; dan uf dem weg zwisen Schwartzach und Byhel, als wir haben wellen zu inen riten, uf die geschrift mit inen [zu] handeln, so si uns zugeschickt haben, ist uns ein bot zükomen; der hat ein geschrift brocht, das etlich von Thürlach<sup>2</sup> und us dem stift Spyr haben sich zusammen gethon, uf Heren- und Frügenalb zügezogen und Herenalb ingenomen, acht[en] wol nit uf iren schaden, so si handeln in der mossen, wi si handeln. dobi haben wir dise red lossen pliben.

Witer haben der kanzler und ich mit inen geret, das die geleit, so inen von iren herschaften (inen) zugeschickt werden sol[en], dieselben bis uf Bischitz, Hanüg und min her von Strosbürg all verhanden sigen, und so dieselben uns zükomen, wellen wir mit inen handeln. wo aber je si nit derselben erwarten wellen, so wellen wir mit inen handeln und mins g. heren kanzler sich derselben mechtigen, auch in irem namen geloben und versprechen, was gehandelt wirt, das stet und vest zü halten. aber si [sind] strax mit diser antwort begenet, sie handeln ganz nit on des ganzen hellen hüfen ginsit und dissit dem Rin. des achten wir vir uszig. si haben auch uns gesagt, das si ein geschrift hant lossen gon an den hüfen zu Nugenbürg, si haben aber noch kein antwort von inen empfangen. doruf hab ich inen virgehalten, das ir unser heren mitsampt dem lantfügt in der sach handeln. doruf haben si kein antwort geben, dan das si ganz nit handeln wellen on

<sup>1</sup> Vgl. Nr. 353. — <sup>2</sup> Durlach.

wissen der ganzen hüfen. dornoch haben si dem kanzler und mir witer firgehalten, das der hüfen unrieblig sig douf<sup>1</sup>, das si nit gewinen auch nit fleisch haben, mit beger, si lossen ein eszfleisch uf den geistlichen zü holen. doruf wir inen antwort geben, si wissen wol, das si uns zügesagt haben, mim g. h. oder sin verwanten, geistlich und weltlich, diewil wir in güetlicher handlung ston, in ungütem nit virzunemen. doruf haben wir inen durch geheisz mins gnedigen heren geben 8 fuder wins und 100 f. korn, das inen geben und iberlifert ist. hoffen genzlich, si werden ir züsagen uns halten. aber unangesehen das züsagen, sobald wir von inen komen sint, haben sich uf die 400<sup>2</sup> od 400 us dem hüfen gethon und den nesten gon Byhel gezogen und uf die 11 uren in der nacht gon Byhel komen, do hinin begert. haben der kanzler und wir mit inen wellen handeln. si haben aber nit wellen mit uns handeln sünder mit dem schültzessen und der gemein. do hat man inen die gemein nit kinen beschicken die nacht; aber der schültztüss und das geriecht kam zü inen. do was ir beger von wegen des ganzen helschen [so] hüfen, <si> zu inen zü schweren. haben doch der kanzler und ich dasselb die nacht gewent; und ist aber noch den mentag die meinung gewesen, das si sollen zü inen schweren; nit weisz ich, ob wir's wenden migen oder nit. uf solichs haben wir si miessen den sündag zu nach hinin lossen und haben inen meissen win und brot geben; und [sie] haben dem pffaffen das fieg genomen und das hüs geplindert etc. doruf, ginstigen heren, diewil sich diser huf uf den Nugenbürgschen hüfen zigt, so wer unser güt bedünken, das man ernstlich handelt, domit man die lit von einander kimen<sup>3</sup> oder bringen mecht. dan ich besorg, es sig süst umb die markgrofschaft geschehen: dan die lit lont nit noch; die von Stollhofen sint gefallen, sobald wir us der statt komen sint, und stot die statt [zu ihnen?] und gont [sie] us und in, wan si wellen; hant sie als vil als in<sup>4</sup>.

Witer, ginstigen heren, so wellen wir zü dem hüfen gon Oberkirch riten und underston mit denselben zu handeln, und was uns begenet, wellen wir uch nit verhalten. witer wissen wir uch unsern heren nit zu schriben; dan ich besorg, das wir nit werden schaffen gegen den liten; dan was si züsagen, wirt als nit gehalten. geben uf mentag noch dem meigtäg<sup>5</sup> a. 25».

N. S. «Ginstigen lieben heren. der kanzler begert, wir sollen noch nit von im scheiden; das stellen wir zu uch min heren. was uch gelegen sin wil, migen ir uns mit disem diener verstendigen».

356. Bernhard Wurmser und Caspar Romler an den Rath.

Mai 1.

*Str. St. Arch. AA 590. Orig. von Wurmser.*

Die Straszburger Gesandten in Oberkirch. Stärke der Bauern daselbst. Verhandlungen mit den Bauern. Die Forderungen der Bauern. Hoffnung, dass bei Bewilligung derselben die Bauern sich trennen werden.

— «Ginstig lieb heren. uf hit, mentag, sint wir von Bühel abgeriten

<sup>1</sup> darauf? — <sup>2</sup> 300?

<sup>3</sup> Von kimen, kinen = sich spalten oder von kommen mit Wechsel in der Construction?

<sup>4</sup> In Besitz.

<sup>5</sup> Vielmehr «uf mentag meigtäg». Vgl. den Anfang des Schreibens und Nr. 353.

und uf Oberkirch zu, uns nit zwifel uch Becherer wol angezeigt hat. und als wir gon Oberkirch komen sint uf die ein ur noch mittag, haben wir den hufen bi einander fünden mit 8 fenlin; aber si sagen, ir sigen 12. und hab mich befragt, wie stark der huf sig; sagen si uf 8000; doch haben wir's nit kinen iberschlagen; dan man hat uns nit wellen zü inen lossen den tag. und als wir in herberg komen sint, sint die huptlit uf unser beger zü uns komen; haben wir begert, ob inen gelegen wolt sin, wolten wir den handel anfohen. also goben si uns antwort, si wolten die andern obersten zusamen beriefen und in anzeigen; was dan inen gelegen wer, wolten si uns lossen wissen. also wurden si zu rot und komen züsamen uf der burgerstüben und berüften uns; houlten wir inen fir dise meinung:

Erstlich, als wir in nest verschinem tag mit inen gehandelt hetten noch lüt des abscheit, der sich streckt dohin, das si nit wolten handeln, si hetten dan von iren herschaften ein strak, fri, sicher geleit fir ir lib, hab, er und güt, dieselben [Briefe seien jetzt] under iren sigelen zugeschickt; die wir bi handen hatten on Bischtz und Hannüg. die liessen wir sie heren; und [sie] woren nit riebig, do Bischtz und Hannüg nit do woren. aber doch deten sei [so] dise nochvolgende beger, die wir zu allen theilen hinder sich geschriben haben: item, nachdem die brief so bald nit migen in il gefertiget und von allen herschaften besigelt werden, auch das diser hüf uf min gnedigen heren den markgrofen und ein statt Strosbürg ein sünder verträgen, domit auch si vom hüfen dis abred ganz gewisz, das m. g. her und ein statt Strosburg hetten brief und besigelten schin geben, das dise rachtung und aller handel, [welcher] sich bishar darin begeben, inen von iren herschaften nit zü argem gemessen und an iren eren, lib, hab, er und gietern unschedlich sin, des sie aüch ein track [so], fri, siher geleit haben sollen von iren herschaften; und ob ir herschaften dorwider handeln wolten, das m. g. h. und ein statt Strosbürg, so vil inen müglich, die perschonen dises hüfen, denen solichs begenet, bi der abred hanthaben und hinder inen sicherlichen enthalten wolten. item, nachdem die hüfen auch allerhand verstand durch einander [haben], ob den ein fremder oder neher hüf etwas unbilichs wolt gegen den perschonen dises hüfens, so si sich zertrent hetten, firmen oder vermeinen, das si des nit solten gethon haben, das alsdan m. g. her und ein statt Strosburg in solichem fall thuglich<sup>1</sup> zü inen setzen, helfen und roten sollen, das aüch alsdan die von der samlung, wie die jetzün bi einander, sich des verpflicchten sollen, uf erfodern mins gnedigen heren und der statt Strosbürg wider zusamen zu ziehen, so vil inen miglich, und helfen weren und retten, das [je]doch niemant hierin erferet<sup>2</sup> werd, der alter, schwagheit oder ferre halb des wegs oder us derglichen billichen ehaften verhinderung nit komen mecht.

Solichs firhalten, uns beschen, haben und wellen wir nit zusagen on wuer unser heren wissen und willen. wo aber solichs nit beschiegt von uch unsern heren, wirt sich der hüf nit trennen und uf stünd virziehen. wir sint aüch güter hoffung, wo diser hüf getrent wirt, es werd sich der

<sup>1</sup> Wohl verschrieben aus thuglich. — <sup>2</sup> in Gefahr bringen.

ander auch trennen. es ist auch zü besorgen, das der huf zü Gerstspag<sup>1</sup> werd hariber zu disem hüfen komen und iber Rin sich legern, doch so got vil sag.

Lieben heren, morn umb 8 uren sollen wir mit dem ganzen hufen handeln und antwort uf das firhalten [geben]. dorumb wellen uns so dag und nacht wissen lon, was wuer gemeit sig. geben uf dem meitag umb 5 uren zu Oberkirch a. 25».

**357. Hieronymus Vehus an den Rath.**

Mai 1.

*Str. St. Arch. AA 585 Orig.*

— «Nochdem sich die gutlich handlung alhie zu Oberkirch an zweien puncten vast halten will, das daran furgang und abslag zuversichtig, wie uwer gunst des on zwifel von iren verordneten bericht, und ich dan der zuversicht, mein g. her marggraf Philips solt es in ansehen sorglicheit dieser leuf und vilfaltiger ghufter emborungen nit ablagen, ist an e. g. mein dienstlichs bitten, diese sachen zu bewegen, und wo muglich darzu iren willen geben. — dat. in il zu Oberkirch am abent uf Philippi und Jacobi a. etc. 25».

**358. Die Amptleute zu Lichtenau an den Rath.**

Mai 1.

*Str. St. Arch. G. U. P. lad. 252, 9 Ausf.*

Bitten unter Berufung auf den Burgfrieden (in welchem Straszburg mit Lichtenau stehe), um Ueberlassung von abermals 4 Schützen, 1 Fass Pulver, 1 Centner Blei, 50 Lichtern 3 od 4 gut stark Lucernen und 8 oder 10 Vierteln Mehl, da ihnen ihre Herren, die Grafen von Bitsch und Hanau, jetzt nicht zu helfen im Stande seien. Dat. Mai 1 a. 25.

Darunter folgender Vermerk des Stadtschreibers: «Uf solch schriben in gelufert und geschickt 10 firtel mels, ein clein halb tunle pulfers, funfzig pfund liechter, ein zentner pli und zwo lucernen; sollen min gnedig hern Butsch und Hanouw bezalen. act. uf mendag den ersten tag mai a. etc. 25. P. Buotz».

**359. „Instruction uf her Bernhard Wurmser, ritter, und Caspar Romler etc. zu dem Oberkirchischen hufen“ „3 p. Philippi a. 25“.**

Mai 2.

*Str. - St. Arch. AA 585 Reinschrift. Concept des Stadtschreibers ebenda 590. Nach letzterem das Datum.*

«Anfenglich inen anzeigen, das ein rat guter hoffnung sei, das ire gnedig hern Bitsch, Hanow und Furstenberg des willens seien, wie unser g. h. der margrave und ein stat Straszburg si vertröst, das in argem oder ungnaden nichts gegen inen furgenomen werd etc. wo aber si sich harinen sumen oder sperren wurden, wolten unser g. her, der marggrave, und ein statt Straszburg allen flisz ankeren, das solhs von inen beschehe.

Zum andern puncten, so weren unsere herrn ganz geneigt, inen zu allem dem, so zu frid und furstand diser landsart dienstlich wer, [behülflich zu sein]. aber dwil solcher puncten bi nacht und so ilends si angelangt,

<sup>1</sup> Gernsbach? Vgl. Nr. 355.

so hab ein rat nit mögen oder macht, on die gemeind lut irs begern sich mit inen zu verheften oder zu verbunden. aber was sie sunst inen zu gut oder zu friden geroten konten oder mochten, wolt ein rat mit ganzem vlisz gern thun, und darauf bitten, wider anheimsch zu ziehen und ein usschutz zu machen. so wolten sie die artikel fur hand nemen und allen moglichen vlisz ankeren, damit sie irer beschwerden sovil zimlich entladen wurden etc.»

**360. Vogt, Schultheisz, Meister und Rath zu Ettenheim an den Rath.**

Mai 2.

*Str. St. Arch. AA 587 Ausf.*

Sie hätten auf ihr letztes an den Rath gerichtetes Hülfege such gegen ihre Nachbarn und geschworenen Bürger noch keine Antwort erhalten. Sie bäten, die Hülfe zu beschleunigen, da sie sonst dem Rath die Stadt nicht zu erhalten vermöchten; «dann unser bürger weder glüpt, er und eid keinswegs betrachten wollen und umb unser pot und verpot nit mer geben wollen. dat. in il, zinstags p. misericordia domini a. etc. 25».

**361. Jörg Berger, Schaffner in der Ortenau, an den Rath.**

Mai 2.

*Str. St. Arch. AA 587 Orig.*

Sein Herr, Graf Wilhelm von Fürstenberg, habe ihm durch den Straszburger Diener befohlen, den Rath zu ersuchen, dass derselbe Offenburg, Kolmar und Schlettstadt auffordere, «mit einem zimlichen zusatz und gütem rat bistendig zu sin<sup>1</sup>, dwil der huf puren so nahe bi inen ligen, bis das sin gnad sie entschütten mög, als ewer wisheit von ewerm diener, wohinus man ziehen wirt<sup>2</sup>, vernemen werden». Er bitte daher um Mittheilung treuen Raths und Hülfe; «dann die puren, wes sie zusagen, nit halten und kein glaub bi inen ist». Bitte um Antwort, da er seinem Herrn eilends Nachricht geben solle. Dat. ein ile zinstags nach Philippi und Jacobi a. 25».

**362. Bernhard Wurmser an den Rath.**

Mai 3.

*Str. St. Arch. AA 590 Orig.*

«Ginstig lieb heren. noch vil underhandlung, mieg und arbeit haben wir die sach uf disen vertrag<sup>3</sup> procht, den wir uch hie züsicken. dan si

<sup>1</sup> Wem? dem Schaffner?

<sup>2</sup> Fürstenberg commandirte unter Truchsess Georg von Waldburg im Schwäbischen Bundesheer, bei welchem Straszburg seine Kundschafter hatte.

<sup>3</sup> Diesen Vertragsentwurf siehe Str. St. Arch. AA 386. Derselbe trägt auf der Rückseite folgenden Vermerk des Stadtschreibers: «Vergriff der abred ein vortrags mit dem Oberkirchischen hufen, überschickt mitwuch post mis. dom. [Mai 3] in der nacht nach 11 ur und dornstag de post hora 12 de mane in senatu lecta a. etc. 25. diser vertrag ist geendert und in ein kurzern begriff gestellt. Dieser kürzere Begriff ist der Abschied zu Offenburg vom 5ten Mai, gedr. bei Schreiber a. a. O. CLXXXVII<sup>a</sup> zweiter Theil. — Die Hauptbestimmungen des ersten Vertragsentwurfs sind folgende: 1) Der Vertrag zu Achern wird bestätigt; in demselben sind nicht nur diejenigen, «so im ring zügegen gestanden», zu begreifen, sondern alle die zum Oberkirchischen Haufen gehören. 2) Die Sicherheitsschreiben der Herrschaften für die Bauern sind bis zur Aufrichtung des endlichen Vertrags bei der Stadt Straszburg zu hinterlegen. 3) Von den Bauern

vom hüfen all ir hoffüng vf ein statt Strosbürg gesetzt haben. dorwf sol<sup>1</sup> der Schwartzöugsz hüfen abgezogen [lies: abziehen] noch dise nacht; doch sol demselben hüfen das stift zü Baden und das Kloster Byr<sup>2</sup> geben 200 gl. schatzung. und lossen den vertrag, der nit wol geandert werden mag; dan wir's nit witer bringen kinen. geben zu Byhel in il uf vunft uren am mitwoch noch dem meigtag a. 25».

N. S. «Lieben heren, schicken uns dise geschrift wider, das si morn uf 7 uren wider zü Oberkirch sig; dan wir süst nit handlen kinen».

**363. Peter Butz an Jacob Sturm, Verordneten am kaiserlichen Regiment.**

Mai 4.

*Str. St. Arch. AA 589 Orig.*

Bauernhaufen um Straszburg herum. Vertrag mit dem Haufen zu Oberkirch. Die ausgetretenen Pfaffen haben sich ergeben. Der Aufstand bei Bruchsal. Treiben der Bauern im Elsass.

«Min ganz gutwillig dienst zufor, gepietender lieber her. ich hab uger schriben us Giszlingen empfangen und min hern angezeugt etc. umb uns sind vil versamlungen der buren, ein huf zu Altdorf, ein huf zu Trutenhusen, ein huf zu Itenwiler, ein huf zu Huxhofen im Wilerthal, ein huf zu Eberszheimmunster, ein huf zu Nuwenburg, ein huf zu Schwartzach, ein huf zu Oberkirch, ein huf zu Stechsfeld. in somma, alles landvolk unser art und die margraveschaft ist uf; und wiewol min hern ir botschaft an vier orten haben, so kan ich doch noch nit entlich wissen, ob si verziehen oder nit wollen; dan allein der huf vor Oberkirch hat ein abred gemacht, das si abziehen und ein usschuz machen wollen, die ir beschwerd furtragen, und des margraven und einer stat ret darunder gutlich und rechtlich handeln und sprechen sollen. ob es dabi plibt, wird die zit eroffnen.

Unsere usgedretenen pfaffen haben sich ergeben, die gemeinen stiftguter wider restituiert; doch werden si nit inkomen, der abtrag si dan verthedigt. in diser stund hat mich angelangt, das der huf umb Prussel<sup>3</sup> und des margraven landvolk das far zu Husen bi Spir ingenomen und des willens

ist alsbald ein Ausschuss zu wählen, der die Vergleichsverhandlungen im Namen aller Bauern auf einem in Renchen angesetzten Tag vor den Räten des Markgrafen und der Stadt Straszburg zu führen hat. Der Ausschuss schwört den Bauern zu, dass er bei diesen Verhandlungen nur die Ehre Gottes, die Liebe zum Nächsten und den Ausgang des heiligen Wortes Gottes im Auge haben will. 4) Die Räte des Markgrafen und der Stadt Straszburg sind für die Dauer der Verhandlungen ihres Eides gegen ihre Obrigkeit zu entbinden. Sie haben ferner dem Bauernausschuss denselben Schwur zu leisten, wie dieser den Bauern. 5) Dieser Vertrag ist in 3 Exemplaren anzufertigen und bei dem Markgrafen und den beiden Städten Straszburg und Offenburg zu hinterlegen. Die Einsicht in denselben steht den Bauern jederzeit zu; ebenso ist ihnen wie auch den Herrschaften auf Verlangen Abschrift von demselben zu gewähren. 6) Damit die Bauern nicht übervorthelt werden, darf keine Herrschaft bei den Vergleichsverhandlungen zu Renchen einen «Doctor» zum «Redner» gebrauchen. Alle Vorträge sollen «mit schlechten einfaltigen worten bescheen, kein geverde ouch kein verzug oder geverlich usschub oder uszug gesücht oder gebrucht werden. des sollen ouch alle redner züvor, und ee man sie züleszt ze reden, öffentlichen ein liplichen eid schwören». 7) Die andern Haufen der Markgrafschaft sind aufzufordern diesem Vertrag beizutreten.

<sup>1</sup> Hierfür stand zuerst «ist». — <sup>2</sup> Beuern, d. h. Kloster Lichtenthal?

<sup>3</sup> Bruchsal.

sihen, fur Spir zu ziehen und der pfaffen und clostergut zu fordern. si haben umb uns gar nohe alle closter croset<sup>1</sup> und usgessen, on die der stat Straszburg burger sind als Andlo, karthuser, sanct Arbogast; der andern guter verkaufen und plundern si, stot doruf, das si ouch geschleift werden. got geb gnad und [besonders?] sinen frunden. ich kan nit anderst achten, dan das got sund mit sund strofen will.

Wie wir sonst unser stat halb hus halten, auch wie die verhietet, und got si lob, mit gutem burgerlichem friden, ouch wer unfugen halb gefangen worden, wurd uch bringer berichten. — Straszburg quarta maji a. etc. 25».

**364. Markgraf Philipp von Baden an den Rath.**

Mai 6.

*Str. St. Arch. AA 585 Ausf.*

Setzt einen Tag zur Verhandlung mit den Bauern in Renchen an.

— «Lieben besondern. als ir uns die abrede, mit der samblung des gemeinen manns, damals vor Oberkirch gelegen, von unsern und uweren geordneten räten zu Achern gemacht, wie auch andere der samblungen herrschaften derglichen gethan, von wegen uwer und uwer burger geistlicher und weltlicher angehörigen zugeschriben, und nachmals von gemelten unsern und uweren räten sovil gehandelt, das die samblung des Schwartzachischen hufens auch in soliche abrede gewilliget, darauf auch beide obgemelte haufen von einander anheimsch verzogen, demnach ernennen wir uch vermög anzuegter abrede einen tag gein Renchen uf schierist montag nach dem sonntag vocem jocunditatis [Mai 22] morgens frue zu suben uren, daselbst in artikeln und beschwerden obgemelter uwer und berurter uwer burger angehörigen vor unsern und uweren geordneten räten ze handlen und handlung zu gewarten, wie sich berurter abred nach geburt, wie dan dem verordneten usschuz uwer und anderer underthanen derglichen tag, des man sich im ring der samblung hufen also verglichen, auch verkundet. — dat. sampstags nach Philippi und Jacobi a. etc. 25».

**365. „Schultheisz, meister und rath und ganz gemeind zu Ettenheim darzu die ganz vogti zu Ettenheim gehorig“ an den Rath.**

Mai 6.

*Str. St. Arch. AA 587 Ausf.*

Bitten um die Erlaubniss, den Bauern zuschwören zu dürfen.

«Demnach uns e. g. in der ufrur, so umb uns schweben ist, ein erliche botschaft zugeschickt, welche dann in solcher handlung truwlich und erlich mit uns und dem hufen gehandelt, und aber der gemein huf ab solchem verziehen ein miszfallen genomen und uns von allen drien hufen amasaten zugeschickt: so wir nit mit inen gehellen wellen, das dann zu besorgen, das wir des uberzugs warten sein miesen; wo dann solchem irem furnemen stattung beschehen wurd, wer uns zu besorgen, das es uns on merklichen schaden an unsern fruchten nit zuwegen brocht werden mocht, dorzu ein abgang an unser weld, wün und weid, so unser veterlich erb und eigen ist; dweil wir dann des hufens artikel und statuten gemeinlich gehort lesen,

<sup>1</sup> molestare. Scherz.



darzu ir mündlich furnemen, wes willens si sigen, bedünkt uns, wie si sich aller pillichkeit und erberkeit mesigen. dann ir wil und meinung nit ist wider kaiserlich mait., zudem wider ein loblich hüs Osterreich, aüch wider ein loblich statt Strasburg ganz nutzit zu handlen oder unpillichs furzunemen, sonder allein wider die münch und etlich pffaffen, dieselbigen zu bescheiden. haruf g. h. ist an e. g. unser ganz gemeinlich underthenig pitt, umb gotz willen begeren, uns zu solchem hüfen, doch e. g. unabbruchlich an gepoten und verpoten, stüren, gefellen und an allen andern gerechtigkeiten, so wir bisher e. g. zu geben und zu halten schuldig gewesen, schweren laszen. wellen wir inen ein zimlichen zusatz, damit denocht die vogti gnugsam verwart sein soll, zugeben bis zu ustrag der sachen. was dann von gemeinem hufen wider ander fursten und herren der unpillichen beschwerd halb gehandelt, wollen wir gegen e. g. verhoffen, das ir uns unsere beschwerd, aüch was zimlich, pillich und lidlich ist, miltern werden und uns genediglichen als arm underthonen erkennen. — dat. sampstag p. crücis a. etc. 25».

pr. «sabatho p. mis. dom». [Mai 6]

**366. Markgraf Philipp von Baden an den Rath.**

Mai 7.

*Str. St. Arch. AA 585 Ausf.*

— «Lieben besondern. nachdem sich zwo samblungen der underthanen us vil herrschaften zu Schuttern auch Ettenheimmünster erhaben, darunder vil uns und unser gemeinen herrschaft Lare, auch vil ewer gemeinen statt und irer burger angeherigen begriffen, sind wir willens, einen unserer räte dahin ze fertigen, das der diser nacht zu Offenburg und morgens frue zu Lare sei, mit solchen samblungen ze handlen, damit die von einander zerziehen, und ob sie etwas beschwerlichen anligens hetten, dasselb zu guetlicher verhör und zimlichem billichem insehen zu vertedingen. demnach an uch unser guetlichs bitten, dweil vil der uweren darunder begriffen, wöllen einen ungeverlich zu imbis ziten ewer ratsfrunde schicken, das derselb morgens frue in unser gemeinen statt Lare sie, mitsampt den unsern obgemelter mosz, und wie sich nach begegneten dingen fur gut ansehen, ze handlen verhelfen. — dat. Baden sontags jubilate a. etc. 25».

**367. Relation Bernhard Wurmser's über seine Thätigkeit in Lahr und Ettenheim.**

[Mai 8<sup>1</sup>]

*Str. St. Arch. AA 590. Orig. Fragment.*

Ankunft in Lahr. Weigerung des Markgräflichen Gesandten, zu den Bauern zu reiten. Die Straszburger Gesandten reiten nach Ettenheim. Begebenheit auf dem Wege dahin.

«Uf mentag zu morgen [Mai 8]<sup>2</sup> sint wir gon Lor komen. do sint die amplit mitsampt dem lantschriber von Baden [gewesen], den min g. her der markgrof dohien verordent hatt, mit uns zü ritten zu den hifen. nün als derselb lantschriber gon Lor komen ist, haben im die amplit gesagt, das si nit vir gut ansig, das er zü den hüfen ritt, us ursach das der lantschriber von Lor, sin schwoger, den hifen gar nit angenehem wer. sodan er

<sup>1</sup> Ueber das Datum vgl. Anm. 2. — <sup>2</sup> Vgl. vorige Nummer.

sin schwoger ist, mecht im etwas begenen. doruf wolt er nit mit uns riten; also seit ich den amptlütten und auch dem lantschriber, das min g. h. ein rot geschriben inhalt des briefs, das sin f. g. wel ire ret verorden, zu den hifen zü riten, und das ein rot die iren aüch wel verorden, gegen den hifen gietlich zu handeln. so nün der lantschriber nit riten will oder nit güt ist, das er ritt, so dunk mich vir güt, das doch die amptlit mit uns ritten, das doch jemas do wer von mins gnedigen heren wegen, diewil doch mins g. heren lit do weren und als vil als prinzipal. also verorden si den Leimer; der solt mit uns riten. nün hatten die amptlit von Lor vorhien den burgermeister von Lor und uf 6 vom hüfen zü Schüttern verordenet, gon Ettenen<sup>1</sup> zü riten, inen zü sagen, das si in ein usschüz verwilliget hetten, und das sie denselben gemacht, das si aüch in einen verwilligen solten und einen machen. also do wir den weg gon Ettenheim komen, do bekommen uns dieselben, die zu Ettenheim gewesen woren und seiten, si hetten mit inen im hüfen gehandelt und hetten auch in ein usschüz gehollen; wolten auch einen machen. und hetten sich mit einander vereiniget, das si wolten uf mitwoch [Mai 10] zu Lor bi den amptliten der artikel halben und uf das zuschriben, so inen beschen vom [ürsten], <zu> handeln. und hat inen der f. zugeschriben uf ir artikel, das der f. dise handlung well zu der gemeinen lantschaft setzen, das si selber sollen machen, was getlich, billich und recht sig. also do <wir> die uf dem weg zü uns komen, do reit<sup>2</sup> ich mit inen, diewil der hüf auch in ein usschüz bewilliget hatt, das dan mit inen zu handeln wer, das si abzigen wider zu wib und kind und riebig weren. also seiten si, der huf hett ein mer gemacht, si wolten nit von einander wichen, die hifen in Schwoben und in disem land werent dan züvör all vertragen und zügen all ab. und seiten dem Leimer, das si nit vir gut anseh, das er mit uns gon Ettenheim ritt uf die handlung, so si mit dem hufen gethon hetten. doruf wolt der Leimer nit mit uns riten und kort wider mit den gesanten umb gon Lor zü. nün seit ich im, do er wider umbkeren wolt, es het min g. h. ein rot geschriben umb ein botschaft, so wol er auch eine schicken; doruf uns ein rot abgefertiget. nün wol niemas mit uns riten von mins g. h. wegen, kint ich nit fir, ach aber wol, wan ein rot das gewist, hetten si villich auch niemant verordenet, und wurden zu rot, das wir zwen wolten volsz gon Ettenheim riten und mit wüer miner herren lit handeln, doch wie wir den handel finden, wolten wir uns halten. also riten wir volsz die nach gon Ettenheim».

## 368. Die Gemeinde zu Lichtenau an den Rath.

Mai 8.

*Str. St. Arch. AA 588 Ausf.*

Sie hätte zum Haufen über Rhein geschworen, aber von Bernhard Wurmser ein frei Geleit zugesagt erhalten. Nun aber lägen etliche im Schloss Lichtenau, die behaupteten, dass sie vom Rath dorthin geschickt seien. Auf näheres Befragen wollten sie indess mitsammt ihren Hauptleuten keine Antwort geben. Man frage deshalb an, ob jene Freunde oder Feinde seien, und warum sie dort lägen. Dat. «montag nach crucis a. etc. 25».

<sup>1</sup> Ettenheim. — <sup>2</sup> reden.

**369. Schultheisz, Meister, Rath, Zunfftmeister und Achtleut zu Ettenheim an den Rath.** Mai 16.

*Str. St. Arch. AA 587 Ausf.*

Sie hätten von ihrer Botschaft, die sie bei gemeinem Haufen zu Herbolzheim gehabt, erfahren, dass derselbe ihrem Amtmann gedrohet hätte, ihn gefangen zu nehmen und zu zwingen, zu dem Haufen zu schwören, ihn auch an seinem Gut zu strafen. Da sich nun der Amtmann in den Weiterungen zwischen der Stadt und dem Haufen zu Ettenheimmünster freundlich und ehrlich gehalten, derselbe auch mit jenem Haufen nichts ohne ihr Wissen und Willen gehandelt habe und daher ihr aller Vertrauen besitze, so bitte man den Rath, dem Amtmann gegen die Bauern beizustehen, damit gegen ihn nicht unbillig gehandelt werde, «und er widerumb sicherung und trost bi uns, als ein frumer edelman und vogt zu wonen habe. — dat. zinstag nach cantate a. etc. 25».

**370. Claus Schmiehener, Hauptmann des Haufens zu Ettenheimmünster, mit seinen Verordneten an Bürgermeister und Rath.** Mai 18.

*Str. St. Arch. AA 588 Ausf.*

«Edler und strenger her Hans Bock, ritter, zuo Straszburg. euwer schriben haben wir vernumen. deshalb wundert uns, das euwer vogt zu Etenheim solichs von uns sagt, das wir im ein vech<sup>1</sup> überlufert haben, daran er uns unrecht thut. es sol sich, ob got wil, nit erfinden. er kum zu uns oder nit, so frogen mir garnitz darnach. auch des ros und knechts halben, das er gefangen ist worden, solches ist nit on ursach geschehen. wan er hat dem probst brief gefiert, der wider uns zu Friburg lit. darumb lieben hern, wir wellen uch alzit wilforen in euwerem fruntlichen schriben. nit witer; dan got sei mit uch. dat. uf dunstag nach cantate a. 25 jar».

**371. Der Vogt zu Fürsteneck an den Rath.** Mai 18.

*Str. St. Arch. AA 587 Orig.*

Bittet um Uebersendung von 4 Büchschützen, die aber keine Fremde sein dürfen, und um Mittheilung des Gutdünkens des Raths; denn es gingen viele besorgliche Gerüchte durch das Land, dass der Aufruhr ärger denn vorher losbrechen würde. Dat. «uf dornstag noch cantate 25 jor».

**372. Gemeine Bürgerschaft zu Lichtenau und Scherzheim an den Rath.** Mai 18.

*Str. St. Arch. G. U. P. lad. 252, 9 Ausf.*

Bitten um die Erlaubniss, mit Weib und Kind und ihrer Habe in die Stadt fliehen zu dürfen, da si von ihren Herren und gemeinen Amtleuten verwiesen seien. Sie hätten nur gezwungen in die «Handlung» gewilligt. Es sei ihnen auch die Nachricht zugekommen, «den flecken Liechtenaw, derglichen Schertzheim an himel zu henken, derglichen ander zuge-

<sup>1</sup> Fehdebrief.

hörigen». Der Rath möge ihnen doch helfen, damit sie nit gar um ihren «bettel» kämen. Die Amtleute, von welchen sie gleichfalls Rath begehrt, hätten sie zurückgewiesen. Dat. «in il, durnstag nach cantate a. etc. 25».

373. Die zum Tag in Renchen verordneten Rätthe des Markgrafen Philipp von Baden und der Stadt Straszburg an Georg von Wimpfen, Hauptmann des „oberhaufen“ und an dessen zugeordnete Rathmänner.

Mai 19.

*Str. St. Arch. AA 588 Copie.*

Bitte um Geleit zum Tag in Renchen.

«Unsern grus, lieben und gute frunde. nachdem der tag zu Renchen uf nechst montag morgen [Mai 22] sein würt, und unser gnediger furst und gunstige herren nach lut der abred uns dahin schicken, mit andern nach bestem unsern vleis und vermogen zu handeln, und aber allerhand reden usgond, denen wir doch nit glauben geben, wie allerhand unwillens bei etlichen uwer samlung sein soll<sup>1</sup> von wegen dises tags, ist an uch unser gütlich bitt, ir wollend uns (wie dan hievor auch geschehen) mit disem boten <uns> ein schriftlich glait zuschicken. dan wiewol wir uwer vorig glait noch haben, des sich bis zu end diser sachen streckt, achten wir doch, es sollt uwer und unsernthalb besser sein, uns mit disem boten ein sonder glait zu schicken, damit, was sich zutragen, hetten ir dest bas zu stillen, mit anzeug, das wir glait hetten. sover es uch dan für gut ansehe, mochten ir daneben anstellen, das etliche vertrut menner, uf die ir truw und glaub setzen mogen, bi uch und uns mit iren weren gewesen [lies: seien], was sich zutragen wollt, dasselb zu stillen. in dem zwifeln wir nit, ir werden selb nach gelegenhait uch wol zu halten und zum besten anstellung zu thun wissen. dat. uf freitag nach cantate a. etc. 25».

374. „Debolts Lazarus, hauptmann, und gemein uschutz der lantschaft des versamleten hufens jetzt zu Schuttern“ an den Rath.

Mai 19.

*Str. St. Arch. AA 588 Ausf.*

Sie hätten des Rathes Schreiben betreffend die von Miszenheim<sup>2</sup> erhalten und dankten für die treue Warnung. Man habe die von Miszenheim, welche übrigens ungenöthigt zu ihnen gekommen seien, auf ihr Begehren ungezwungen und ungeeidigt gelassen, sie auch nicht gemahnt, ihnen zuzuziehen «oder in einichen weg» ihnen «wider ir herschaft wissen und willen bistendig zu sin». Die von ihren Hauptleuten den Gesandten der Stadt früher gemachten Zusagen seien sie willig zu halten, wollten auch nichts Unbilliges und Ungutes gegen die Stadt und deren Zugehörige und Verwandte vornehmen. Dat. «uf fritag nach cantate a. etc. im 25».

pr. «sabbato p. cantate». [Mai 20]

<sup>1</sup> So hatte der Zöllner auf der Rheinbrücke vernommen «wie das die buren jinsit Rins wider zusamen loufen; dan der ritter von Stroszburg im roten bart habe sie von einander gelogen, und si [hätten] verwent, die andern hufen sihen ouch von einander, das dan nit wor gewesen, und werd in von andern hufen verwisen und sihen mit lügen von einander komen, und wurd in derselbig rutter, so wolten si in durch die spies jagen; dofur mocht im on got nieman helfen». «rel. 2 p. cantate». [Mai 15]

<sup>2</sup> Meissenheim.

**375. Schultheisz, Meister und Rath zu Ettenheim an den Rath.** Mai 22.

*Str. St. Arch. AA 587 Ausf.*

— «Demnach und e. g. wol wissens haben, welcher mosz und gestalt unser ambtman und vogt hat miesen von uns weichen, das uns doch von herzen leid ist: dweil wir aber den seltzamen leufen, so jetzt in landen allenthalben schweben, nit weis genug sein können, und also die sachen alle one ein ambtman verhandlen miesen, dardurch wir sorgen, das wir uns in disen fellen mit red und andern furnemen gegen den widerspenigen vertiefen mochten und deshalben e. g. ungenad erlangen, das uns jedoch von herzen leid wer, deshalben an e. g. unser underthenig pitt, uns unsern ambtman oder, so es nit fug haben mocht, ein andern verweser an sein statt ein zeit lang haruf verordnen, domit wir hilf, rat und trost von demselben haben mogen, und nit also durch unser selbs furnemen handlen dorfen etc. weiters, so haben wir mitsampt denen von Lor und Kentzingen ein botschaft zu unserm hufen verordnet, dieselbigen us guter meinung abzmanen. — dat. mentag uf den 22 tag mai a. etc. 25».

**376. Der Rath von Straszburg an den Rath von Freiburg im Breisgau.**

Mai 24.

*Gedr. bei Schreiber, Der deutsche Bauernkrieg CCLXII.*

Man habe schon am 21<sup>ten</sup> Mai der Stadt Freiburg gütliche Vermittelung mit den Bauern angeboten, aber bis dahin noch keine Antwort erhalten<sup>1</sup>. Da nun auch der Landvogt von Unter-Elsass, Bischof und Stift Straszburg zum Frieden geneigt seien, so wiederhole man das Anerbieten und hoffe auf dessen Annahme. Dat. Mai 24 a. 25.

**377. Der Rath von Freiburg im Breisgau an den Rath von Straszburg.**

Mai 25.

*Str. St. Arch. AA 589 Ausf. Gedr. bei Schreiber a. a. O. CCLXIII.*

Dankt für das Anerbieten gütlicher Vermittelung, «und wo es sich hett wollen schicken, weren wir solichs euwers erpietens wol zufriden gewesen<sup>2</sup>». Der Straszburger Bote sei «merklicher gescheft» halber aufgehalten worden. Dat. «uf die uffart Cristi a. etc. 25».

**378. Der Rath von Freiburg im Breisgau an den Rath von Straszburg „und den gesandten, so zu Offenburg ligen, nftzuthund“.**

Mai 26.

*Str. St. Arch. AA 589 Ausf. Gedr. bei Schreiber a. a. O. CCLXXVIII.*

— «Lieben frund. euwer schriben, uns und die versamlung der gepursam berurend, habend wir verstanden; und wo solich euwer beger zitlicher an uns gelangt, und wir nit also genottrengt wern, wolten wir uch aller billicheit gevolgt haben; aber unser fruntlich pitt ist, ir und ander, die gern frid suchen und plutvergiessen verhuten, wollen sich der sache bi

<sup>1</sup> In dieser Zeit werden Jacob Sturm und Conrad Joham ihre Thätigkeit begonnen haben. Vgl. Sleidan. Ausg. Am Ende I S. 262 und unten. Am 16<sup>ten</sup> Mai waren Straszburger Gesandte in Breisach. Schreiber a. a. O. CCXXXI.

<sup>2</sup> Die Stadt hatte schon am 24<sup>ten</sup> capituliren müssen. Siehe den hierauf bezüglichen Vertrag bei Schreiber a. a. O. CCLX.

unserm gnedigen hern margrafen Ernst von Baden nebern und understen, ein gemeinen Friden zu machen. euwer pot ist dem nehsten dem hufen mit euwerm brief zugezogen; achten, er werd von inen ouch antwurt pringen. dat. ilentz uf den 26 tag mei a. etc. 25».

**379. Straszburg an Freiburg.**

Mai 27.

*Gedr. bei Schreiber a. a. O. CCLXXVIII.*

Man habe das Freiburger Schreiben erhalten. Da sich nun die Sache geändert, so seien die Straszburger Gesandten nicht nach Offenburg gegangen, sondern hätten Breisach und die Bauern um weitere Unterhandlung ange-sucht. Sie würden mit den Gesandten des Bischofs und des hohen Stifts Straszburg morgen nach Schlettstadt reiten, um dort die Zusage auf dies Ansuchen zu erwarten. Erfolge dieselbe, so solle zur Unterhaltung christlicher und nachbarlicher Einigkeit keine Mühe gespart werden. Dat. Mai 27 a. 25.

**380. Stadt und Stift Straszburg an die Hauptleute und Versammlung der Bauern vor Breisach.**

Mai 27.

*Gedr. bei Schreiber a. a. O. CCLXXIX.*

Man habe gehört, dass die Bauern Breisach überzögen und dasselbe drängten, ihnen anhängig zu werden. Man bitte daher die Bauern unter Hinweis auf das Blutvergiesen bei Zabern, Lupstein, Scherweiler und mit Rücksicht auf das Anziehen des Schwäbischen Bundes und des Pfalzgrafen, in gütliche Unterhandlung zu willigen. Dat. Mai 27 a. 25».

**381. Straszburg an Freiburg.**

Mai 31.

*Gedr. bei Schreiber a. a. O. CCLXXX.*

Antwortet auf ein Schreiben Freiburgs: Man habe zusammen mit den Freiburger und andern Gesandten soviel vom Markgrafen Ernst von Baden und den Bauern erlangt, dass sie in einen gütlichen Tag gewilligt hätten, der am 5<sup>ten</sup> Juni in Offenburg abgehalten werden solle. Dat. Mai 31 a. 25».

**382. Straszburg an Freiburg.**

Juni 2.

*Gedr. bei Schreiber a. a. O. CCLXXXVII.*

Straszburg theilt der Stadt Freiburg mit, was es durch seine Diener über den Zug des Schwäbischen Bundesheeres und des Pfalzgrafen nach Bruchsal erfahren habe. Der Tag zu Offenburg werde nach dem zwischen Markgraf Ernst und den Bauern zu Straszburg vereinbarten Abschied stattfinden. Der Rath zu Offenburg habe auf Begehrt des Rathes von Straszburg und des Bischofs und Capitels daselbst laut Beilage in die Abhaltung des Tages gewilligt. Dat. Juni 2 a. 25.

**383. Amtleute, Bürgermeister, Rath und Ausschuss der Stadt und Landschaft Lahr an den Rath.**

Juni 2.

*Str. St. Arch. AA 587 Ausf.*

Sie hätten das Erbieten des Rathes, das er durch Bernhard Wurmser dem Schultheisz zu Wilstett habe thun lassen, nämlich eine

Vereinigung aufzurichten, durch letzteren vernommen und dankten dafür. Der Markgraf Philipp habe sie indess neulich aufgefordert, ihm zu schreiben, wenn sie überfallen würden. Da nun täglich Warnungen an sie kämen, so hätten sie zu ihrem Schutz eine Anzahl Knechte in die anstosenden Orte der Landschaft gelegt. Dieselben würden jedoch Niemand überziehen. Sie erwarteten hierüber von ihrem Fürsten und den an ihn abgeordneten Gesandten Bescheid. Dat. «Lare mit ile uf fritag noch exaudi a. etc. 25».

**384. Schultheisz, Meister und Rath zu Ettenheim an den Rath.** Juni 4.

*Str. St. Arch. AA 587 Ausf.*

Die Bauern im Breisgau wollen sich während des Tages zu Offenburg bei Schopfheim und Friesenheim lagern.

— «Gnädigen herren. wir werden durch den hauptman von Kentzingen von wegen der gemeinen Marggrafschaft Hochberg, desglichen der stett Endingen, Kentzingen, Bürcken<sup>1</sup> und des talgangs ervordert und angesucht, das wir inen den halben theil volks, so in dem stettlin und vogtien sigen, zuschicken wollen, des willens sich umb Friesenheim und Schopfen<sup>2</sup> in das weit feld mit 14 fenlin knechten zu legern, doch der gestalt, das si weiters niemans überziehen wollen bis zu end des tags, so zu Offenburg in der gutlicheit sein wurdent. so alsdann derselbig tag ergangen, wollen si sich noch gestalt der sachen weiters aller gepür noch halten. dorab wir democht irs furnemens ganz kein gefallens tragen; dann wir inen zu disem mol nit weiters und mer zuschicken wollen, dann diejenigen, so inen vormals eidspflichtig sigen. so si aber je nit gesettiget sein wollten, ist unser underthenig und vlisig pit, wes wir uns gegen inen ferrers halten sollen, damit wir gegen e. g. am höchsten und dann gegen unsern spenigen handeln mochten, das frumen underthanen zustund. — dat. uf pfinstag a. etc. 25».

**385. „Gorius Myller, hoptmann in der ganzen herschaft Stouffe, mit-sampt anderen hoptlütten und anderen dopelsölderen“ an den Rath.** Juni 4.

*Str. St. Arch. AA 588 Ausf.*

Antwort auf das Schreiben des Raths an Martin Näffen, Hauptleute und Versammlung um den Kaiserstuhl und den Absender dieses Briefes in Betreff der Straszburger [«die eüweren»] zu Nonnenweier, Wittenweier und Allmansweier: Man habe nicht die Absicht, die Seinen zu beleidigen, zu beschädigen oder zu überfallen, sondern sich wie redliche Nachbarn gegen dieselben zu halten, so lange der Rath gleichfalls sich wie bisher halte. Dass man aber zu Hauf ziehe, könne der Rath ihnen nicht verübeln, denn es geschähe zu ihrer Vertheidigung, damit wenn sich der angesetzte Tag zu Offenburg zerschläge, ihnen nicht ebenso wie bisher andern Haufen geschähe. Dat. «uf den 4 tag brachat a. dom. 25».

**386. „Burgermeister, rate, usschuz der statt und gemeiner landschaft Lare etc.“ an den Rath.** Juni 4.

*Str. St. Arch. AA 588 Ausf.*

— «Nachdem wir mit unserm g. fursten und herrn gnediglich bedacht

<sup>1</sup> Burkheim. — <sup>2</sup> Schopfheim bei Offenburg.

und vertragen und anheimsch zogen, werden wir nit minder bericht, als wir auch unser botschaft bi ine gehapt, das die obern hüfen sampt den stelten mit 14 fenlin uber uwer und unser landschaft herabe ziehen, sich in die landschaften zu legeren und ein feilen margt in willen uszerüfen». Der Rath möge eilends eine Botschaft zu dem Haufen abfertigen und ihn «underston abzuwenden, domit die uweren und wir nit also in verderbnuss gestellt werden. dat. mit ile uf den heiligen pfingstag a. etc. 25».

**387. Jacob Heinrich, Statthalter, Schultheisz, Meister und Rath zu Ettenheim an den Rath.** Juni 6.

*Str. St. Arch. AA 587 Ausf.*

Gesinnung der Straszburger Unterthanen in der Herrschaft Ettenheim. Bitte um Hilfe gegen die Bauern. Lahr hat ihnen die Thore geöffnet.

— «Uf dem bevelch, so uns e. g. geben, mit den amtsverwanten, desglichen mit allen andern e. g. burger hindersossen zu handeln und si zu erkunen [so], ob si sich des bevelchs, inen verlesen, halten, oder wes gemutz si weiters sein wollen, auch ein zimlichen zusatz von jedem dorf in die statt Ettenheim zu geben erfordert, und ob sach, das einer etwas zu uns flohen und furen wolt, dasselbig gutwilig, sovil uns muglich, schutzen und schirmen und unser lib, er und gut zu inen setzen, doruf si dann, namlich Cappel, Grafenhusen, Ringsheim, Rust und Niderhüsen zu antwort geben: das si sich gemeinlich der abforderung nach halten und dero stracks nachkomen wellen, bi iren wib und kinden lieb und leid liden als frumen leuten zustand, sovil und inen an lib, er und gut müglich sige. des usschüt halben begeren si, mit uns für e. g. fürzukomen, ob si solichs zu thun schuldig sigen oder nit, dobi es pliben. der andern dorfer, Nünenwir, Almerschwir<sup>1</sup>, Witenwir und Misenheim meinung ist aüch dem bevelch, durch e. g. gethon, also genzlichen nach[zu]komen. des zusatz halben haben wir si gutlichen uf ir inred erlassen.

Weiters, gnedigen herren, so werden wir uf des hüfens abinziehen und durch ire schriften so groszlich angesucht und mit trouwworten angereicht, das wir uns kein stund noch tag gegen denen hufen an unser lib und gut sicher wissen. deshalb an e. g. unser underthenig vliszig und ernstlich pitt, dem hufen noch einmol zu schriben, domit (und) der gegen uns ruwig stande, zudem uns beretig und beholfen [zu] sein, wes wir uns gegen den amtsverwanten des zusatz halben ferrers halten sollen. weiters, so wollen sich die dorfer, Altorf, Walburg und Schmiechen<sup>2</sup> wie die andern halten und des bevelchs also gleben.

Ferrers, gnedigen herren, so haben wir unser botschaft bi denen von Lor gehapt und von inen begert, wes si sich halten wellen. dann wir von inen vormals verstanden, das si des willens sigen, sich nit weiters in dise versamlung zu schlahen. aber nichts dest weniger hat unser botschaft gesehen, das die von Lor haben mieszen 2 fenli knecht uf dis nacht in ir statt inlaszen, und nun zu diser zeit Lor ir offen hus, dardurch wir uns

<sup>1</sup> Allmannsweier.

<sup>2</sup> Schmieheim.



groslich besorgen, das uns dermoszen von dem hufen begegnen mochte etc. dat. zinstag nach pfingsten a. etc. 25».

pr. «quarta p. pentecoste». [Juni 7]

**388. Jacob Heinrich, Statthalter, Schultheisz und Rath zu Ettenheim an den Rath.** Juni 10.

*Str. St. Arch. AA 587 Ausf.*

Ihnen kämen täglich von Lahr und Kippenheim Warnungen über die Bauern und von diesen selbst Drohworte zu, dass man sie, im Falle der Landtag zu Offenburg «ergang, es sig in gutlicheit oder ander weg» strafen wolle. Da sie sich nun bisher der «abforderung» gemäsz gehalten hätten und dem hierauf bezüglichen Befehl auch ferner nachzukommen gedächten, so hätten sie, der Rath möge dem Oberländischen Haufen zuschreiben, damit sie von demselben unangefallen blieben, ihnen auch den zu Offenburg gefassten Beschluss so bald als möglich mittheilen, damit sie ihren Leib, Ehr und Gut desto besser bewahren könnten. Dat. «Zampstag p. pentecostes a. etc. 25».

**389. „Hans Hamerstein von Furembach, oberster im ampt Rottlen, Clewin Rüdin von Malterdingen, oberster im ampt Hochberg etc., Hans Zylar, oberster im Talgans<sup>1</sup> [so] und am Keyserstul sampt andren hauptleuten und toppelsoldnern“ an die verordneten Rätthe der Städte Basel, Straszburg, Breisach und Offenburg in letzterer Stadt oder in Straszburg versammelt.** Juni 13.

*Bas. Arch. Bauernkrieg, Copie. Gedr. bei Schreiber a. a. O. CCCXXVI.*

Bitten, dass die verordneten Rätthe die Grafen von Fürstenberg, die von Schellenberg und andere vom Adel, ferner Radolfzell und Villingen veranlassen, von der Bedrängniss der Bauern unter Hans Müller von Bulgenbach abzustehen. Dat. Juni 13 a. 25.

**390. Die Regierung in Ensisheim an den Rath von Straszburg.** Juni 16.

*Bas. Arch. Bauernkrieg, Copie. Gedr. bei Schreiber a. a. O. CCCXXXVI S. 214.*

Hat das Schreiben der auf dem Offenburger Tage versammelten Gesandten des Landvogts von Unter-Elsass, des Bischofs von Straszburg, des Domcapitels daselbst, ferner der Städte Basel, Breisach und Offenburg, worin sie um Annahme des Offenburger Vertrags<sup>2</sup> angegangen werde, erhalten; sie könne jedoch ohne Vorwissen des Erzherzog Ferdinands in denselben nicht willigen und werde daher vorerst dessen Genehmigung einholen. Es sei auch der für die Vergleichsverhandlungen zwischen Herrschaften und Bauern auf den 17<sup>ten</sup> Juli ausgeschriebene Tag zu Basel zu früh angesetzt, als dass sie bis dahin, wie von ihr verlangt werde, die Herrschaften ihres Bezirks hiervon benachrichtigen und deren Zusage zu dieser Verhandlung erlangen könne. Dat. Ensisheim Juni 16 a. 25.

<sup>1</sup> Lies: Thalgang.

<sup>2</sup> Derselbe ist gedruckt bei Schreiber a. a. O. CCCXXXII.

391. Schultheisz, Meister und Rath, Zunftmeister und Achtleut zu Ettenheim an den Rath. Juni 19.

*Str. St. Arch. AA 587 Ausf.*

Sie wollen dem Bescheid des Rathes, welchen dessen Verordnete neulich in Betreff des bisher dem Abt von Ettenheimmünster zuständigen groszen Zehnten zu Kappel gegeben haben, nachkommen. Sie fragen an, ob sie ihre eigene Frucht, die in ihrem eignen Bann wachse und auch dem Abt zustendig gewesen sei, wie früher in des Abts Namen der Frau zu Molberg<sup>1</sup> und denen von Altorf, Walburg und Tutschfelden<sup>2</sup> geben müssen. Sie selbst meinten, dass sie hierzu nicht verpflichtet seien, wollten aber dem Befehl des Rathes nachkommen. Dat. «in il uf mentag nach corporis Christi a. 25».

pr. «quarta p. corp. Christi». [Juni 21]

392. Die verordneten Rätthe des Landvogts von Unter-Elsass, des Bischofs von Straszburg, des Domcapitels daselbst und der Stadt Straszburg an die Unterthanen des Markgrafen Ernst von Baden und deren Mitverwandte oder an deren Ausschuss zu Freiburg im Breisgau. Juni 20.

*Bas. Arch. Bauernkrieg. Copie von Butz. Gedr. bei Schreiber a. a. O. CCCXXXVI.*

Theilen das Schreiben der Regierung zu Ensisheim an den Rath von Straszburg vom 16<sup>ten</sup> Juni mit. Die Bauern möchten die Antwort des Erzherzogs und der andern Herrschaften erwarten und sich nicht zum Aufruhr bewegen lassen. Wenn auch die Antwort des Erzherzogs abschlägig ausfalle, so würden sie doch nach andern Mitteln und Wegen suchen, «domit wir zu allen theilen zu friden, ruw und einigkeit kommen mogen»<sup>3</sup>. Dat. Juni 20 a. 25.

393. Die verordneten Rätthe des Landvogts von Unter-Elsass, des Bischofs, Capitels und der Stadt Straszburg an den Bürgermeister Heinrich Meltinger, den Zunftmeister Lux Ziegler und die Rathsherren Hans Oberriet und Caspar Koch zu Basel. Juni 20.

*Bas. Arch. Bauernkrieg, Ausf. Gedruckt bei Schreiber a. a. O. CCCXXXVI; im Auszug bei J. Strickler, Ahtens, z. Schw. R. G. I, 452.*

Haben das an Jacob Sturm und Conrad Joham gerichtete Schreiben der Adressaten, in welchem letztere die ihnen vom Regiment in Ensisheim betreffs des Offenburger Abschieds gewordene Antwort mittheilen, erhalten. Das Schreiben der Ensisheimer Regierung an den Rath von Straszburg sei dem Markgrafen Ernst und dem Breisgauer Haufen mitgetheilt worden. Die Adressaten möchten rathen, wie weiterer Aufruhr der Bauern, so hieraus entstehen könne, zu verhindern sei. Dat. Juni 20 a. 25.

<sup>1</sup> Mahlberg. — <sup>2</sup> Tuschfelden.

<sup>3</sup> Ein Schreiben ähnlichen Inhalts ging an demselben Tage an den Markgrafen Ernst ab. Schreiber a. a. O. CCCXXXVI Einschluss.

## 394. Jorg Berger, Schaffner in der Ortenau, an Herbert Hetter.

Juni 22.

*Str. St. Arch. AA 384 Orig.*

Sein Herr, Graf Wilhelm [von Fürstenberg], habe ihm auf dato von Bamberg aus mitgetheilt, dass er mit dem Pfalzgrafen und andern Fürsten binnen Kurzem mit einem merklichen Volk<sup>1</sup> vor Straszburg und die Ortenau hinauf ziehen wolle. Er habe dabei befohlen, dass er, der Schaffner, dies dem Rath in aller Stille anzeige, jedoch dabei erkläre, dass der Rath nichts zu besorgen habe, «das etwas gegen einer statt Straszburg in argem furgenomen werd, sunder furzuziehen». Der Rath möge seinen Schwager, den Söldner Bartle, oder sonst Jemand auf morgen zu ihm senden, damit er diesem mündlich anzeige, was er nicht schreiben könne. Dat. «in ile hut dornstags p. Viti a. 25».

## 395. Vogt, Schultheisz, Meister und Rath zu Ettenheim an den Rath.

Juni 30.

*Str. St. Arch. AA 387 Ausf.*

Bitten um Schutz gegen die Bauern, von welchen sie zu einer Bauerversammlung zu Eichstetten eingeladen worden sind.

— «Gnedigen hern. es sind in diesen tagen zwen gesanter von aller hufen der obern und nidern versamlung der buerschaft zu Ettenheim erschinen, haben unsern hauptman und fendrich des kriegs selb fierd zu inen ermant bi den eiden und phlichten, so si inen bi sant Jorgen ime feld fur Friburg thon haben, uf nest sontag [Juli 2] zu fruer tagszeit bi inen zu Eistet<sup>2</sup> in irem grossen rot zu erschinen und furter mit inen helfen handeln. gnedigen hern. diewil dan die unsern nit anders zu inen geschworn, sonder mit furbehalten e. g. und derselben eidsphlicht, und aber e. g. uns schriftlich und muntlich bi solchen eiden wider abgefördert und ermant hat, uns nit witer mer mit inen zu vermischen oder in handlung zu begeben sonder uf e. g. zu gewarten, dem wir dan willig und gehorsam alzeit begeren zu geleben, so wil uns keinswegs gepuren, mit inen weder schriftlich oder sunst zu handelen, sonder alle unser vermogen uf e. g. allein zu setzen, mit aller underthenigkeit pitten, e. g. wol mit inen verschaffen, domit sie uns des ansuchens und anders unbetrucht lassen. wollen wir alzeit underthenig willig verdienen. begeren gnedig unverzogen antwort, domit wir nit in witer last mit inen komen. geben uf fritag noch sant Peter und Pauls aposteltag in der neunnden stund noch mittag a. etc. 25 jor».

## 396. Die Verordneten des Landvogts von Unter-Elsass, des Bischofs und Capitels von Straszburg, sowie der Städte Straszburg und Offenburg an die verordneten Kriegsräthe des Schwäbischen Bundes.

Juni 30.

*Bas. Arch. L 418 Nr. 4-30 Copie.*

Mittheilung des Offenburger Vertrags. Die Bundsräthe sollen Erzherzog Ferdinand zur Annahme desselben bewegen, und dahin wirken, dass bis auf die erfolgte Antwort des Fürsten die Bauern nicht überzogen werden.

Theilen mit, dass unter ihrer Vermittelung die Bauern im Breisgau mit

<sup>1</sup> D. h. das Schwäbische Bundesheer. — <sup>2</sup> Eichstetten bei Emmendingen.

ihren Herrn vertragen seien, worüber ein Abschied aufgerichtet worden, den man in Copie beilege. Derselbe sei von den Markgrafen von Baden und den Grafen von Fürstenberg angenommen, die Regierung in Ensisheim aber habe erklärt, darüber erst Bescheid von Erzherzog Ferdinand einholen zu müssen und erwarte denselben. «diewil und aber solch antwort uns noch nit zukommen und sich das landvolk one bewilligung aller herrschaften nit trennen wöllen, deshalb wir besorgen, das mittler zit derselben antwort zuekunft die armen lut uberzogen und villicht dardurch andere hufen, die vormals zertrent, wider zuesammen zue loufen verursacht werden möechten, nit zue geringem nochtel und schaden diser und anstossender landsarten, die dardurch verhergt werden möechten, und wir dann genzlich achten, das ewer von wegen des loblichen bunds gemuet und meinunge mer zue friden, rüew und einigkeit dann zue verderbung land und luten stande, wir ouch dofur haben, das diser abscheid dem rechthabenden mer furstendig dann nochtheilig», so bitte man die Kriegsräthe, Alles bei Erzherzog Ferdinand anzukehren, dass derselbe jenen Abschied für seine Unterthanen auch annehme und ferner darin willige, «das ouch hern Merck Sittich von Embes, ritter, als hauptman sampt andern hauptluten, deren bevel gegen obgemelter landschaft zue handeln steen möecht, desglichen der burschaft, so vor Zell am Undersee und doselbst umbligen, uf's allerfurderlichst geschriben und bevolen werd, mittler zit furstlicher durchluchteit antwort irs bevels und furnemens gegen einander still zue sten, desglichen ouch die beiden churfursten Trier und Pfalz mit irem zug still zue ston vermöegen, domit unser muege und arbeit, so wir mit hoechstem flisz darunder angekoert, nit vergeblich si, ouch bluetvergiessung und verderbung land, luten, wittwen und weisen furkommen werden. — dat. am fritag noch Petri et Pauli apostolorum a. etc. 25».

397. Der Landvogt von Unter-Elsass und die Botschaften des Bischofs und Domcapitels Straszburg, sowie der Städte Straszburg und Offenburg an Truchsess Georg. Juni 30.

*Wörtlicher Abdruck aus Baumann, Akten zur Geschichte des Deutschen Bauernkrieges aus Obersachsen Nr. 578.*

Sie haben an die bündischen Kriegsräthe der aufrührigen Bauern im Breisgau und derselben Art halb geschrieben und ersuchen ihn, ihr Begehren bei gen. Rätthen, Land und Leut zu gut, nach Kräften zu unterstützen. «datum am fritag nach Petri et Pauli apostolorum anno etc. 25».

398. Die verordneten Rätthe des Landvogts von Unter-Elsass, des Bischofs, Domcapitels und des Raths von Straszburg und der Stadt Offenburg an die Kurfürsten von Trier und Pfalz. Juni 30.

*Bas. Arch. L 118 Nr. 4-50 Copie.*

Mittheilung des Offenburger Vertrags. Bitte das Land nicht zu überziehen.

Theilen mit, dass sie die aufrührerischen Bauern im Breisgau mit ihren Herren vertragen haben. Die Markgrafen von Baden und die Grafen von Fürstenberg hätten den in dieser Sache aufgerichteten Abschied angenommen, die Regierung in Ensisheim aber erst die Zustimmung Erzherzog

Ferdinands einholen wollen und erwarte dessen Bescheid. Damit nun aber nicht bis zum Eintreffen desselben die Bauern überzogen, und das Land verheert werde, habe man auch die Schwäbischen Bundsräthe angegangen, damit diese den Erzherzog vermöchten, dass er jenen Abschied annehme. Dies habe man den beiden Kurfürsten mittheilen wollen, damit sie «sich irs zugs (ob sich der dohin strecken solt) mitler zit der ankunft f. d. antwort, dester basz wissen megen zu enthalten, wie wir dan hoffen beim pund auch geschehen werd. ob sich aber die sach je dermosz zutragen wurde, das e. churf. g. den zuck diser landsart heruf nemen wolt, so biten wir e. churf. furstlich gnaden, die wollen unsers g. herns von Straszburg eigenthump und gemeinschaft in der Ortnaw gnediglich verschonen; dan dieselben vor diser zit mit iren herschaften vertragen sind. dat. fritag p. Petri et Pauli a. etc. 25».

399. Die Obersten der Bauern in der Markgrafschaft und des ganzen Breisgaus an die verordneten Botschaften des Landvogts von Unter-Elsass, des Bischofs und Capitels von Straszburg und der Städte Straszburg, Basel, Offenburg und Breisach. Juli 1.

*Bas. Arch. L 118 Nr. 4-50 Copie.*

Wollen sich gemasz dem Schreiben der Verordneten vom 20ten halten und die Antwort Erzherzog Ferdinands erwarten. Bitte um Schutz gegen Vergewaltigung.

— «Uf e. g. schriben, des datum stat den 20ten junii, geben wir antwort: wiewol [wir] zuo allen theilen etwas beschwerd an der hern des regiments zu Ensisheim schriben tragen, angesehen das uns in demselben mer getrewet dan das verstanden wurt, so zu bewilligung dienen mag, ouch das [sie] sich hievor in ein anlasz, zwuschen denen im Sungow ufgericht, die das hochloblich hus und fursten von Osterich so luter als wir nit vorbehalten, frilich on vorwissen f. d. bewilligt und angenommen haben, welches uns billich ouch widerfaren; so aber das nit, wollen wir doch das kruz Christi uf uns laden, uns in dem und anderm got bevelen und sagen: wiewol unser lieb mitbruder uf dem Schwarzwald den Offenburgischen anlasz und betrag angenommen und sich darauf zu friden anheimsch gethon haben, von denen von Villingen und andern mit schwerem teglichem brand und anderm jamer an lib und gut belestiget und des iren beroupt worden, deshalb wir gut fug hetten, denselbigen zu hilf [zu] komen; dwil wir aber zu allen theiln e. g. und gunst aller eren und das ir uns gnediger und guter meinung gern zu ruw und friden verhelfen wolten, vertrauwen, der hoffnung wir werden uf ewer gnediges schriben und vlissige handlung nit betrupt, so wollen wir zu ganzem underthenigen gefallen, damit man nochmols die billichkeit, die wir suchen, an uns spuren mog, den beredten anlos und betrag in allen puncten gehorsamen, des tags fridlich anheimsch herwarten, uf denselbigen erschinen und inhalt des anlosz handeln; ouch wissen wir darzwischen dhein fuglich mittel an die hand ze nemen. wo aber e. g. andere mittel wissen, wolten wir gern horen, undertheniglich bittende, e. g. wolle nochmols hand und schurm ob uns haben, das wir und unser mitbruder wider den anlosz nit genottrengt, und muglich vlisz umb bewilligung, und das die anlasz besigelt, ufgericht und hinder die stett ferlegt werden, furkeren, wie ir bizhar gethon haben». — dat. sampstags p. Petri et Pauli a. etc. 25».

400. Die Kurfürsten von Trier und Pfalz an die verordneten Botschaften des Landvogts von Unter-Elsass, des Bischofs und Capitels von Straszburg sowie der Städte Straszburg und Offenburg. [Juli 2.]

*Bas. Arch. L 418 Nr. 4-50 Copie.*

Antwort auf das Schreiben vom 30<sup>ten</sup> Juni. «und so fridlicher ir die sachen an dem und andern orten anrichten mugen, damit witer emporung vorkommen und entladen werden, so uns lieber. wir haben aber ein zug gegen der emporten paurschaft helfer und anhenger furgenommen, den hoffen wir mit glucklichem fug zu vollenden. wollen doch darbi ewer gethonen erinnerung und bitt nit in vergesz steln. — dat. in unserem leger zuo Godrunstein<sup>1</sup> uf sondag noch<sup>2</sup> visitacionis Marie a. etc. 25.»

401. Der Landvogt von Unter-Elsass an die verordneten Botschaften des Bischofs von Straszburg, des Domcapitels und der Städte Straszburg und Offenburg. Juli 3.

*Bas. Arch. L 418 Nr. 4-50 Copie.*

Uebersendet ein Schreiben der Kurfürsten von Trier und Pfalz<sup>3</sup>. «dwil nun zu vermuten, ein trefflich anzal kriegsvolk sich, die entporischen pauern in Prigow und Sunckaw zu strafen, zusammenthun werden, darus dan grosz plutvergiessen entston mag, sehe ich vor gut [an], es geschech, durch was mittel das were, das die underthanen beider ort f. d. oder deren regiment umb gnad ansuchten, und die straf uber die, so das wol verdient, wo es nit pesser sein mochte, furgon liessen, damit der gut des böesen nit entgelten wurde. dat. Hagnow, montags zu nacht umb neun auren den 3 tag julii a. etc. 25.»

402. Der Rath von Straszburg an den Rath von Basel. Juli 3.

*Bas. Arch. Bauernkrieg. Gedr. bei Schreiber a. a. O. CCCLXXI, im Auszug bei J. Strickler, Akten. I, 4180.*

Man habe auf Basels Begehr an Villingen geschrieben, dass es von dem Brennen und der Beleidigung der Bauern daselbst abstehen möge. Man hoffe, dass solche Beschwerden abgestellt und Friede und Einigkeit erhalten werde<sup>4</sup>. Dat. Juli 3 a. 25.

403. Die verordneten Rätthe des Landvogts von Unter-Elsass, des Bischofs und Domcapitels von Straszburg und der Stadt Straszburg an den Rath von Basel. Juli 3.

*Bas. Arch. L 418 Nr. 4-50 Ausf.*

Villingen wird zum Frieden ersahnt. Erzherzog Ferdinand hat betreffs des Offenburger Abschieds noch nicht geantwortet. Die Grafen von Fürstenberg haben denselben bewilligt. Gesuch der Verordneten an den Schwäbischen Bund.

— «Ewer sriben an ein ersamen rat der stat Straszburg, die von

<sup>1</sup> Godramstein bei Landau.

<sup>2</sup> Lies: ipsa visit. Mariæ; vgl. den Brief des Landvogts vom 3ten Juli.

<sup>3</sup> Siehe vorhergehende Nummer.

<sup>4</sup> Dass dies der Sinn des bei Schreiber (nach der im Bas. Arch. vorhandenen Copie) abgedruckten Schreibens ist und nicht der von Strickler angegebene, beweist die folgende Nummer. Die Baseler Copie ist offenbar verstümmelt.

Villingen und [die] bursamen der art versamlet belangen, haben wir us zustellung eins ersamen rats verlesen und deshalb bemelten von Villingen ewerm begern noch geschriben. und wiewol wir vor der zit uf anrufen der bursami bemelten von Villingen, Zell am Undersee und andern mit uberschickung des anlosz auch geschriben und doch nichts bi inen fruchtbarlich erlangen mogen, dan das sie die sach uf f. d. geschoben, mit testweniger haben wir jetzt anderwerb inen ewerm begern noch wider schriben lassen. und geben uch daneben guter und fruntlicher meinung zuo vernemen, das wir uf hutigen tag noch kein antwort von f. d., ob si in den abgedretten<sup>1</sup> anlosz irer angehorigen halb bewilligen wol oder nit, empfangen, wiewol wir deshalb bi dem regement zu Ensisheim kurzverruckter tag wider schriftlich angesucht. es hat aber der wolgeporn — graf Wilhelm von Furstenberg uf nechstverschinen fritag [Juni 30] hie in Straszburg, namlich in den Offenburgischen abscheid seiner lieb und gnaden und deren bruder underthonen halb, sover die anheimsch ziehen, bewilligt, welches dann inen den underthonen, auch den usschuzen zu Friburg durch uns zugeschriben, mit welches rat und wissen (dwil sich die antwort von f. d. etwas verwilet) wir den verordenten kriegsreten des bunds zu Schwaben geschriben, wie ir ab hiebi ligender copi<sup>2</sup> zu vernemen hand. daneben hat bemelter von Furstenberg (welcher dann des brands und schaden, so von den von Villingen uf dem wald und in seiner lieb und gnaden herschaft bescheen, vergewisset)<sup>3</sup> ouch geschriben und sich erpoten, personlich bi den bundsreten, dahien er dan jetzt reit, allen moglichen vlisz fur[zu]wenden, damit f. d. ouch bewillige, und die sach zu allen theilen zu friden, ruowe und einigkeit komen möge. — dat. Straszburg uf montag noch Petri und Pauli a. etc. 1525».

404. Die in Ulm versammelten Stände des Schwäbischen Bundes an die Gesandten des Landvogts von Unter-Elsass des Bischofs von Straszburg, des Domecapitels und der Städte Straszburg und Offenburg. Juli 4.

*Str. St. Arch. AA 586 Ausf.*

Antwort auf das Schreiben «ewer gehabtten handlung die empörung im Breiszwog berürend». Man wolle das Schreiben dem Erzherzog Ferdinand zuschicken, der sich seiner Nothdurft nach darauf zu halten wissen, und, wenn ihm der Abschied annehmbar sei, Marx Sittich von Ems Befehl geben werde. «dann wir mit demselben nichtzit zu verfugen oder unser gnedigst herren, die churfursten Trier und Pfalz etc., lawt ewers begerens zu vermögen». — Dat. Juli 4 a. 25.

<sup>1</sup> abgeredten.

<sup>2</sup> Siehe oben Nr. 396.

<sup>3</sup> Vgl. Mone, Quellensammlung zur Badischen Landesgesch. II, Villingen Chronik S. 102: «item, zu derselbigen zeit prattitiert graf Wilhalm durch den landvogt von Hagnow, Basel und Straszburg; die schriben von seinetwegen an meine heren von Villingen, gegen seinen hauren still zu stohn. was aber kurz die antwurt, wir wurden uns halten, dasz uns, ob gott will, wol wurde anston, als frume leüt an iren herren zu thoun schuldig sind».

405. Die Verordneten des Domcapitels und der Stadt Straszburg an den Rath von Basel. Juli 5.

*Bas. Arch. L 118 Nr. 1-50 Ausf.*

Bitte um Rath, wie man weitere Empörung der Bauern, Blutvergieszen und Verheerung des Landes, verhindern könne.

Uebersenden Copien von einem Schreiben der verordneten Botschaften an Kur-Trier und Kur-Köln<sup>1</sup>, von deren Antwort, die ihnen vom Landvogt zugekommen ist, und von des letzteren Gutachten<sup>2</sup>; ferner ein Schreiben des Bauernhaufens im Breisgau an sie<sup>3</sup>. Man hoffe, Basel habe auch die Abschrift von dem Briefe der Verordneten an die Schwäbischen Kriegsräthe erhalten. Da ihnen nun noch keine Antwort von der Regierung in Ensisheim zugekommen sei, ob der Erzherzog Ferdinand den Abschied annehmen wolle, und es möglich sei, dass die beiden Kurfürsten in den Breisgau und Sundgau rücken würden, und sie doch nicht wüssten, wie sie den Rathschlag des Landvogts von Unter-Elsass den Bauern im Breisgau vorhalten sollten, so hätten sie die angeführten Schriften an Basel übersandt, bittend, «ir wöllend, wes uch hierin fur guet ansicht, bedenken und beratschlagen und alles, das zue verhuetzung witer empörung, bluetvergieszung, verderbung land und luet dienlich, furderlich furwenden». — Dat. Juli 5 a. 25.

406. Markgraf Philipp von Baden an den Rath. Juli 11.

*Str. St. Arch. AA 585 Ausf.*

Bitte an den Rath, die Grafen von Bitsch und Hanau zu veranlassen, dass sie dem Renchener Vertrag nachkommen.

Die Grafen Philipp von Hanau und Reinhard von Bitsch hätten ihm durch Gesandte anzeigen lassen, dass sie dem Vertrag zu Renchen<sup>2</sup>, als in welchen sie nur gezwungen gewilligt, nicht nachzukommen gedächten, sondern ihre Unterthanen strafen wollten. Er habe die Gesandten darauf aufmerksam gemacht, dass die Grafen selbst doch den Vertrag ratificirt

<sup>1</sup> Lies: Pfalz; vgl. oben Nr. 398. — <sup>2</sup> Siehe Nr. 400 und 401. — <sup>3</sup> Gemeint das Schreiben vom 1sten Juli Nr. 399.

<sup>2</sup> Der Renchener Vertrag wurde sofort nach seinem Abschluss von dem Straszburger Buchdrucker Wolfgang Köpfel unter folgendem Titel veröffentlicht: «Abrede und entlicher vertrage zwischen den Samlungen zweyer hauffen in Ortnaw vor Offenburg und zwischen Bähel und Steinbach uffgericht zu Renchen uff Ascensionis domini Anno etc. XXV. Zu Straszburg bei Wolff Köpffel, Anno M. D. XXV.». Ein Exemplar dieses Druckes befindet sich in der Landesbibliothek zu Straszburg. Ausserdem findet man ihn bei Gnodalius: Der Peürisch Krieg durch M. Jacob Schlussern von Suderburg. Basel 1573 S. 48-57 und die Hauptartikel desselben bei H. W. Bensen: Gesch. des Bauernkriegs in Ostfranken. Der Vertrag war hauptsächlich das Werk Straszburgs in specie Bernhard Wurmsers und enthält, indem er sich genau an die in den XII Artikeln aufgestellten Forderungen der Bauern anschlieszt, einen durchaus den Verhältnissen Rechnung tragenden billigen und gerechten Vergleich zwischen den Herrschaften und deren Unterthanen in der Ortenau. Das Merkwürdigste an dem Vertrage dürfte sein, dass in demselben den Gemeinden das Evangelium (wenngleich nicht mit klaren Worten) und eine ziemlich weit gehende Theilnahme an der Besetzung der Pfarrstellen zugestanden wird.



und auch später auf Grund dieses Vertrages ein Urtheil in Misshelligkeiten zwischen ihnen und ihren Unterthanen von den Vermittlern angenommen hätten, und es daher den Grafen nicht gezieme, den Vertrag zu ignoriren. Die Gesandten hätten versprochen, dies an ihre Herren zu bringen und bis zum 4<sup>ten</sup> Juli Antwort zu geben. Als dieselbe nicht erfolgt, habe er darum gebeten. Die Grafen hätten darauf seinem Boten gesagt, sie würden mit eigenem Boten schreiben. Da diese Antwort aber noch immer nicht erschienen sei, und er nicht wisse, was die Grafen hiermit beabsichtigten, er andererseits auch fürchte, dass wenn jene ihre Unterthanen strafften, der Aufstand in der Ortenau von Neuem ausbrechen, und die Bauernschaft daselbst Hülfe von den Bauern im Breisgau, wo die Bewegung überdies noch nicht ganz zur Ruhe gekommen sei, begehren würde, so bitte er den Rath, gleichfalls bei den Grafen dahin zu wirken, dass sie jenem Vertrag nachkämen. Dat. «uf zinstag nach Kiliani a. 25».

pr. «quinta den 13 julii».

407. Graf Wilhelm von Fürstenberg an den Rath.

Juli 18.

*Str. St. Arch. AA 589 Ausf.*

Beglaubigt Caspar Wolf, Dietrich von Landsperg und Conrat von Helmstett beim Rath, um demselben etwas von seinem wegen anzuzeigen. «und wo ich euch mit denjenigen, so ich vermag, lieb und fründschaft kan beweisen, findt ir mich allzeit nach euwerm willen». Zeiger des Briefes würden dem Rath berichten, wie mit den Allgäuer Bauern gehandelt worden sei. Dat. «im leger bei Kempten den achtzehenden tag julii a. etc. 25».

pr. «quarta p. Jacobi». [Juli 26]

408. Die Grafen von Bitsch und Hanau an den Rath.

Juli 18.

*— St. St. Arch. AA 585 Ausf.*

Leugnen ihre Zustimmung zum Renchener Vertrag ab.

Antwort auf die Aufforderung des Rathes, dem Vertrag zu Renchen nachzukommen: Der Markgraf Philipp von Baden habe, als die Empörung ausgebrochen sei, mehrmals an sie geschrieben und begehrt, dass sie zu den mit den Bauern eingegangenen Verhandlungen, welche bezweckten, den Aufstand gütlich beizulegen, auch Jemanden schicken sollten. Da aber Graf Reinhard von Bitsch beim Herzog von Lothringen gewesen sei, so habe Graf Philipp zu Hanau, der daheim gewesen, sich dieser Handlung allein nicht annehmen mögen. Nachdem aber der Markgraf ihnen mitgetheilt, dass er sich in dieser Handlung ihrer «etwas gemechtigt» habe, hätten sie den Vogt zu Bisheszheim<sup>1</sup> zu einem in dieser Sache angesetzten Tag abgefertigt, doch ohne Vollmacht, sondern allein zur Berichterstattung. Dieser Vogt sei dann eilends zum Grafen Philipp nach Lichtenberg gekommen und habe angezeigt, wenn die beiden Grafen nicht einwilligten in den Vertrag, würde sich die ganze Verhandlung zerschlagen und die

<sup>1</sup> Bishopsheim.

Schuld auf die Grafen fallen. Darauf hin habe Graf Philipp sich mit den Räten seines Veters von Bitsch dazu verstanden, den Vogt mit der verlangten Vollmacht zu versehen. Zugleich aber habe er vor Ehrenleuten eine Protestation gethan und dem Vogt befohlen, «in massen jetzig protestation beschehen, in diese handlung von unsern wegen witer nicht zu gehellen<sup>1</sup>». Sie willigten nur gezwungen in dieselbe und der Nachbarschaft zu Gefallen, damit die Bauernhaufen sich auflösten. Habe der Vogt sich auf Weiteres eingelassen, so habe er seine Vollmacht überschritten. Sie könnten den Vertrag nicht annehmen, da er wider alle Obrigkeit und Billichkeit sei. Dagegen seien sie bereit, wenn in dem Vertrag ein Artikel stehe, der den Herrschaften etwas zugäbe, sich darin gütlich finden zu lassen, sich auch sonst nachbarlich und gebürlich zu halten, wie sie denn auch, obwohl sie bei dem Zug des Herzogs von Lothringen ihre Flecken etc. jenseit des Rheins hätten einnehmen können, es doch ihrer Nachbarn wegen unterlassen hätten. Jetzt wollten sie indess nicht länger mehr damit warten und seien der Hoffnung, es werde deswegen weiterer Unterhandlung des betreffenden Vertrags halb nicht bedürfen. Dat. «zinstags nach Margarete a. etc. 25».

409. „Gemeine burgerschaft des ampts Lichtenaw sampt zugehörige derfer“ an den Rath. Juli 20.

*Str. St. Arch. AA 585 Ausf.*

Zeigen an, dass sie sich jetzt wieder mit Gelübden und Eiden den Grafen von Bitsch und Hanau ergeben haben und sich forthin gegen dieselben, als Hintersassen gegen ihre Herrschaften gebührt, halten wollen, in der Hoffnung, dass die Grafen gegen sie sich auch gnediglich beweisen würden. Dank für die Unterhandlung, welche der Rath ihretwegen in dieser Sache gethan habe<sup>2</sup>. Dat. «dundertag p. Margarete a. etc. 25».

410. Die in Basel<sup>3</sup> versammelten Send- und Machtboten der Städte Strazsburg, Basel, Breisach und Offenburg an Freiburg im Breisgau. Juli 22.

*Gedr. bei Schreiber a. a. O. CCCLXXXIII.*

Verwenden sich unter Hinweis auf den Offenburger Vertrag, dem Freiburg beigetreten sei, für 4 Bauern aus dem Kirchzartner Thal, welche bei einem Besuch des Freiburger Wochenmarktes in den Diebsturm geworfen sind. Dat. Juli 22 a. 25.

<sup>1</sup> In der Abschrift jener Vollmacht Str. St. Arch. AA 386 ist von dieser Protestation nichts gesagt. Den Amtleuten von Lichtenau und Bischofsheim wird vielmehr darin erklärt, dass die Grafen von Bitsch und Hanau mit Allem, was jene in Betreff des Ortensauischen Vertrags (d. i. der Renchener Vertrag) gutheissen würden, einverstanden sind und den abzuschliessenden Vertrag halten wollen.

<sup>2</sup> Schreiben gleichen Inhalts an den Rath vom 21ten und 22ten Juli liefen von den Gemeinden Willstett, Neuensand, Altensand, Schweighausen, Owingen (Auenheim) und Kork ein. Str. St. Arch. AA 385.

<sup>3</sup> Ueber den Zweck der in Basel versammelten Boten siehe den Baseler Abschied vom 25ten Juli bei Schreiber a. a. O. CCCLXXXVI.

**411. Freiburg im Breisgau an die in Basel versammelten Send- und Machtboten der Städte Straszburg, Basel, Breisach und Offenburg.** Juli 23.

*Gedr. bei Schreiber a. a. O. CCCLXXXV.*

Antwortet auf die Zuschrift vom 22<sup>ten</sup> Juli, dass es nicht ohne Grund gegen die Bauern im Kirchzartner Thal handele, da nur sie die Veranlassung gewesen, dass Hans Müller in den Breisgau gekommen sei, dieselben sich auch ferner bei der Eroberung Freiburgs besonders hervorgethan hätten. Den Offenburger Vertrag ziehe man mit Unrecht an, da Freiburgs Gesandte in Offenburg nicht als Partei sondern als «bistender» anwesend gewesen seien. Ueberdies sei jener Vertrag von den Bauern selbst aufgehoben worden, da sie sich von Neuem empört hätten. Daher werde man mit ihnen so handeln, «damit ander bi ihnen ein ebenbild nemen und nit so liederlich ihrer oberkeit eid und er übersehen». Dat. Juli 23 a. 25.

**412. Schultheisz, Meister und Rath zu Ettenheim an den Rath.** Juli 26.

*Str. St. Arch. AA 587 Ausf.*

Sie hätten gemäsz dem Befehl der Straszburger Verordneten auf dem Tag zu Kappel, der in Betreff der Beschwerden der gemeinen Unterthanen stattgefunden habe, den Kornzehnten erlegen lassen. Sie erbäten, da der Herbst vor der Thür sei, Instructionen, wie sie sich in Betreff des [Wein]zehnten halten sollten, da sie bis dahin weder vom Rath noch vom Abt von Ettenheimmünster, der diesen Zehnten beanspruche, dieserhalb einen definitiven Befehl erhalten hätten. Dat. «mitwoch nach Jacobi apostoli a. etc. 25».  
pr. «sabbato p. Jacobi». [Juli 29]

**413. Vogt, Schultheisz, Meister und Rath zu Ettenheim an den Rath.** Juli 30.

*Str. St. Arch. AA 587 Ausf.*

Der Abt zu Ettenheimmünster habe sie gebeten, dass sie während des Herbstes ihm oder den Seinen vergönnen möchten, ihr hoywonung<sup>1</sup> zu Ettenheim zu haben. Da die Geistlichen nun bei den Gemeinden noch in groszem Unwillen ständen, so habe man, damit ihm oder den Seinen nichts Uebles geschehe, geantwortet, man wolle wegen dieser Sache Instruction vom Rath zu Straszburg einholen. Der Erzherzog von Oesterreich rüste, um die vertriebenen Herrschaften<sup>2</sup> zu restituiren. Die Nachbarn möchten ihnen gern den ganzen Handel zur Last legen. Man bitte um den Beistand des Rathes in dieser Sache. «geben uf sonntag noch sant Jacob apostel tag a. etc. ime 25 jor».

pr. «secunda ultima augusti». [lies julii]

**414. Markgraf Philipp von Baden an den Rath.**

August 1.

*Str. St. Arch. AA 585 Ausf.*

Da die Grafen von Bitsch und Hanau dem in der Ortenau<sup>3</sup> aufgerichteten Vertrag zuwiderhandelten, und sie nebst ihren Unterthanen den-

<sup>1</sup> Wohnung während des Herbstes, eigentlich während der Heuernte?

<sup>2</sup> Zweifelhafte Lesart. — <sup>3</sup> Zu Renchen.

selben nicht annehmen, versiegeln noch demselben nachleben wollten, so habe er für die Herrschaften, die in jenem Vertrag begriffen seien, laut beiliegender Copie<sup>1</sup> einen Tag nach Niederachern ausgeschrieben. Da der Rath bei jenem Vertrag Thedingsherr gewesen sei, möge derselbe wenn möglich dieselben Gesandten, die den Vertrag geschlossen hätten, nach Niederachern verordnen, damit man sich dort über die zu ergreifenden Maszregeln berathschlage. Dat. «Baden uf dinstag noch Jacobi apostoli a. etc. 25».

pr. «sabbato p. vincula Petri». [August 5]

415. Der Markgräfliche Kanzler Hieronymus Vehus an Bernhard Wurmser. August 1.

*Str. St. Arch. AA 585 Ausf.*

Wurmser wisse, wie die Grafen von Bitsch und Hanau ihre Unterthanen diesseit des Rheins angehalten hätten, von dem zwischen Herrschaften und Unterthanen aufgerichteten Vertrag abzugehen. «dwil ich nun jetzo von dem tag von Basel anheim kommen, befinde ich mein gnedigen hern im handel dermas so bewegig und unlustig, dwil herren und underthonen vom vertrag abwichen, wie ir dann us hiemit komender copi<sup>2</sup> gethoner schrift zu sehen, die sein gnad den underthonen uf ir schriben für antwort geben hat; hab ich euch für nuwer mer guter mainung nit wöllen verhalten, ob ir nachgedenkens hetten, ob nit weg furgenommen, damit vil unruw, unwillen und ergers abgestellt werden mocht. — dat. uf vincula Petri a. etc. 25».

416. „Instruction uf her B. Wurmser, ritter, und Hans Erhart von Rotwil gen Ettenheim quarta, secunda Augusti 25“. August 2.

*Str. St. Arch. AA 581. Reinschrift von Butz.*

«Mit eim rat und den achtluten ouch dem abt zu Ettenheimmunster handeln, das der abt inhalt siner beger bi in wonen, zu und von in riten mag, domit si der sach eins werden. darneben, so der pfarher an siner narung und versehung dhein clag hett, mit inen handeln, das dem abt sin frucht und winzehenden verfolgt. und sonst zu Cappel und Nidernhusen ouch handeln, domit es mit den zehenden geburender mos gehalten, und nieman sich unbillicher ding zu beclagen hett. darzu frog haben bi den ampluten zu Lar, welcher gestalt min gnediger her margrof und Nassouw sich vertragen haben. ferrer die von Ettenheim und di ganz vogti uf ein nuws lossen sampthaft schweren, wie dan andre auch gethon».

<sup>1</sup> Liegt an; in derselben wird der Tag auf «mitwoch sant Lorentzen abent» [August 9] angesetzt.

<sup>2</sup> Liegt an. In diesem Schreiben fordert der Markgraf die vom Renchener Vertrag abgewichenen Gemeinden des Amtes Lichtenau, ferner Kork, Willstett, Neuensand, Altensand, Schweighausen, Owingen und die dazu gehörigen Dörfer auf, ihm wegen des m Bauernkriege von jenen Gemeinden zugefügten Schadens Abtrag zu thun, widrigenfalls er andere Mittel ergreifen werde. Dat. «uf vincula Petri [August 1] a. 25».

## 417. Markgraf Ernst von Baden an den Rath.

August 15.

*Str. St. Arch. AA 581 Ausf.*

Da jüngst zu Basel durch die Botschaften der Städte Straszburg, Basel, Breisach und Offenburg zwischen ihm und seinen, auch des Hauses Oesterreich und andern Unterthanen des Breisgauischen Haufens abermals ein Abschied<sup>1</sup> gemacht, gemäsz welchem ein Tag zu endlicher Handlung auf Montag nach Bartholomäi [August 28] nach Basel angesetzt sei, so ersuche er den Rath, «diewil ir uch der sach bishär sovil bemuegt», seine Botschaft auf bemeltem Tag wiederum in Basel zu haben und mit den andern Botschaften helfen, den Handel zu End und Ruhe zu bringen. Dat. Brysach uf assumptionis Marie a. etc. 25».

## 418. „Hauptleut, rat und ganz gemeinden der marggrafschaft und ander inwoner im Bryszgow“ an den Rath.

August 22.

*Str. St. Arch. AA 588 Ausf.*

Danken für die Kosten, Mühe und Arbeit, welche der Rath ihretwegen auf den Tagen zu Offenburg und Basel auf sich genommen habe. Da nun im Abschied zu Basel ein anderer Tag auf Montag nach Bartholomäi [August 28] angesetzt sei, so möge der Rath doch auf ihre Kosten seine Gesandten nach Basel verordnen, «damit wir mogen zu ruew und friden komen<sup>2</sup>. dat. zinstags p. assumptionis Marie a. etc. 25».

## 419. Markgraf Philipp von Baden an den Rath.

September 1.

*Str. St. Arch. AA 585 Ausf.*

Nachdem sich seine, des Bischofs von Straszburg und anderer Herrschaften Gesandte, die im Vertrag zu Renchen begriffen seien, jüngst zu Achern am 9<sup>ten</sup> August einer Abrede und Begriff einer Schrift auf Hintersichbringen verglichen hätten, habe der Bischof ihn um Ansetzung eines andern Tags in dieser Angelegenheit gebeten<sup>3</sup>. Demgemäsz habe er einen Tag auf Mittwoch nach unserer lieben Frauentag ihrer Geburt [September 13] nach Offenburg ausgeschrieben und bitte den Rath als Mitthedinge, denselben durch Gesandte zu beschicken. Dat. Baden September 1 a. 25.

<sup>1</sup> Nämlich am 25<sup>ten</sup> Juli; vgl. Schreiber a. a. O. CCCLXXXVI.

<sup>2</sup> Am 23<sup>ten</sup> August baten auch «gesandt verordnet der obern marggrafschaft Röteln, Suszemberg und Badenwilr, zu Brisach versamlet gewesen», den Rath, auf dem genannten Tag zu Basel zwischen ihnen und dem Markgrafen Ernst zu vermitteln.

<sup>3</sup> Das Schreiben des Bischofs an den Markgrafen ist vom 15<sup>ten</sup> August datirt. Als Grund für Ansetzung eines neuen Tages wird angeführt, dass etliche vom Adel sich über jenen Vertrag (zu Renchen) beschwerten, er der Bischof aber wünsche, dass jener Vertrag nichts desto weniger zu allen Theilen verglichen werde. Ebenda. Die Schrift, über welche man sich zu Unterachern verglichen hatte, ist eine an die oben genannten Hanauischen Flecken und Dörfer gerichtete Aufforderung des Bischofs, des Markgrafen Philipp und des Grafen Wilhelm von Fürstenberg um Abtrag wegen des ihnen von jenen Bauern zugefügten Schadens. Begründet wird diese Forderung damit, dass jene Dörfer vom Renchener Vertrag abgewichen seien. Bei Weigerung, dieser Aufforderung nachzukommen, waren Zwangsmaszregeln angedrohet. Dat. «uf montag nach sant Laurentzen tag». [August 14]. Ebenda.

## 420. Markgraf Philipp von Baden an den Rath.

September 9.

*Str. St. Arch. AA 385 Ausf.*

Kündigt den auf den 13<sup>ten</sup> September zu Offenburg angesetzten Tag wieder ab, weil der Bischof ihm geschrieben habe, dass er mit einer Anzahl Reisiger gegen die Bauern im Ober-Elsass liege und nicht im Stande sei, die Seinen zu jenem Tag zu senden. Dat. «uf sampstag nach nativitat Marie a. etc. 25».

pr. «10<sup>ten</sup> september».

## 421. Markgraf Philipp von Baden an den Rath.

September 15.

*Str. St. Arch. AA 385 Ausf.*

Schreibt den früher auf den 13<sup>ten</sup> September in Offenburg angesetzten dann aber wieder abgeschriebenen Tag nach einer Vereinbarung mit dem Bischof von Straszburg nunmehr auf Dienstag nach St. Michael [October 2] nach Oberkirch aus und bittet um Beschickung dieses Tags. Dat. «uf freitag nach exaltationis crucis a. etc. 25».

## 422. Markgraf Philipp von Baden an den Rath.

September 18.

*Str. St. Arch. AA 385 Ausf. Gedr. bei Schreiber a. a. O. CCCCLVIII.*

Er habe zusammen mit den Gesandten der Stadt Basel den Erzherzog Ferdinand und die Bauern der Vorderösterreichischen Lande, Sundgau, Elsass und Breisgau mit einander auf dato vertragen<sup>1</sup> und dabei abgedet, dass die Anwälte der Unterthanen zur Bekräftigung des Vertrags, Offenburg und Straszburg um Besiegelung desselben ersuchen sollten. Er und die Gesandten von Basel hätten den Rath, diesem Gesuch nachzukommen. Dat. Offenburg September 18 a. 25.

## 423. Graf Philipp zu Hanau an den Rath.

September 21.

*Str. St. Arch. AA 385 Ausf.*

Er habe vergangener Tage an den Rath geschrieben, dass derselbe 3 Bauern aus Willstett, welche die Urheber der Empörung daselbst gewesen seien, nicht ferner in der Stadt beherbergen möge, aber noch keine Antwort erhalten. Zudem hätten andere Bauern, die ihm von Neuem gehuldigt und sich auf Gnade und Ungnade ergeben, ihren Eid gebrochen und sich gleichfalls in die Stadt begeben. Von diesen sollten etliche die Zinsbücher von Willstett und dazu eine namhafte Summe Geldes fortgeschleppt haben. Diese alle ständen in Uebung, den Seinen Plackereien zu bereiten, indem sie sich aus der Stadt heraus und wieder hinein begäben. Da nun aus diesem Allen ein neuer Aufruhr entstehen möchte, so bitte er den Rath, die in beigelegtem Zettel<sup>2</sup> verzeichneten Personen aus der Stadt zu weisen, widrigenfalls er bei dem zuständigen Gericht klagen werde. Dat. «auf dornstag Mathei a. etc. 25».

<sup>1</sup> Siehe den zweiten Offenburger Vertrag vom 18ten September bei Schreiber a. a. O. CCCCLVII.

<sup>2</sup> Liegt an; es sind im Ganzen 11 Personen namhaft gemacht.

## 424. Graf Philipp zu Hanau an den Rath.

September 24.

*Str. St. Arch. AA 585 Ausf.*

Er habe des Rathes Schreiben betreffend Eckbrechtsweiler<sup>1</sup> erhalten, gedenke aber nicht, sich um den von Ludwig Böcklin und Bernhard Ott Friedrich gemachten Vertrag zu kümmern, da diese solchen Vertrag aufzurichten kein Recht gehabt hätten; denn jenes Dorf gehöre zur Herrschaft Lichtenberg und sei jenen beiden Straszburgern nur verpfändet. Den Tag zu Oberkirch, der ihm überdies nicht verkündet worden sei, werde er nicht beschicken; der Rath könne also auch dort nicht wegen der dem Grafen entlaufenen Personen, die er in seinem letzten Schreiben angezeigt habe, mit seinen, des Grafen, Gesandten verhandeln. Er bitte daher wie vorher um briefliche Antwort. Dat. «auf sonntag nach Mathei a. etc. 25».

## 425. Instruction zum Markgrafen Philipp von Baden betreffend den Grafen Philipp von Hanau.

[Zwischen September 24 und October 3.]

*Str. St. Arch. AA 585. Reinschrift.*

Der Markgraf ist aufzufordern, den Grafen von Hanau zur Haltung des Renchener Vertrags anzuhalten und auf dem nächsten Reichstage die evangelische Lehre zu fördern.

Der Markgraf ist daran zu erinnern, dass Graf Philipp von Hanau den Vertrag zu Renchen durch seine mit Vollmacht versehenen Anwälte habe beschliessen helfen, jetzt aber denselben nicht halten wolle, sondern auch diejenigen, «so solchem vertrag anhangen und zü leben begeren, verfolgt und zü dem iren nit kommen lossen wöll. darzū ouch ein rat der stat Straszburg, darin sie sich enthalten, geschriben, [sich] deren zü entslagen, mit anzeug, das sie eidbrüchig und plackeri ufrichten lut der zügeschickten missiven<sup>2</sup>. welchs aber die armen nit gestendig sunder furwenden, das sie sich uf den vertrag verlossen und begeren, demselbigen anzuhängen mit höchster bitt: dwil sie des vertrags halb in solch elend verderben, und das sie von wibe, kinden, iren husern und gütern wichen müssen, inen als die undertädinger harin beroten und beholfen zü sin etc. dwil dann ein rat uf siner f. g. ersüchen und deren zü dienstlichem gefallen und zü erhaltung frides zü solcher underhandlung sich geslagen und vermeint, was gedachts grave Philipsen von Hanows halb zügesagt (als ouch billich wer) gehalten solt sin, und aber das nit furgang hat, darneben ouch ein rat beswerlich achtet züsehen, das die armen also verjagt, wittwen und weisen gemacht, darzū us der hochbeschwerlichen ungleichen schatzung, so er hie diset und jensit Rins furnimpt, darzū schwören loszt, nit us der herrschaft zü ziehen, sie haben dann den frevel bezalt, und das mancher geschetzt umb zweimol als vil, als er vermag, des sie sich hoch beclagen<sup>3</sup>, als ob sie eigen lüt

<sup>1</sup> Eckartsweiler? — <sup>2</sup> Siche Nr. 423.

<sup>3</sup> Die Klageschrift der Bauern, in welcher die in unserer Instruction aufgeführten Beschwerden der Bauern namhaft gemacht waren, ist nicht mehr vorhanden. Dagegen heiszt es in einer Supplication, welche sich auf diese Klageschrift bezieht, und die nur einen Theil jener Beschwerden wiederholt, das Gebahren der Grafen sei um so schlechter, «dwil graf Ludwigen, als sich die versamlung umb uns erhept, unser handlung unverborgen gewest, derselben gut wissens gehept und den buchsenschützen, welcher das begert, hat lot und pulfer zugestöllt». Ebenda.

weren, darus zu besorgen, das nit allein das land zu verderben gefurt, sunder ouch bi vilen des nit haltens halb ein ergernisz erwachsen, deshalb so wer eins rats dienstlich bitt, das sin f. g. ein gnedigs insehen haben wolt, domit uf angesetzten tag nebst zü Oberkireh fürgenommen und gehandelt wurt, das der vertrag bi kreften blib und der von Hanow vermögt werde dasjen, so er zugesagt, zu halten. wo aber je das nit sin wolt, das sin f. g. aber raten wolt, wie doch solchem sinem furnemen zü begegnen, domit ufrür und anders darus erwachsen schäden vermiten bliben; das wolt ein rat mit ganz gutwilligem gemüt gern verdienen. und sünst gesellig gespräch mit sin f. g. haben, ob er nit zusetzen, domit sin herren und frouwlin nit also des iren entsetzt wurden.

Sodann zü underhaltung cristlicher ordnung sin fürstlichen gnaden anzeigen: nachdem als sin f. g. kund und wissen, was hoch beschwerlichen unrats in Tütscher nation sich in kurzen tag zügetragen, ouch was zwispeltiger meinunge noch sich haltet der evangelischen lere halben, und aber ein rat mit höchster begirde gern bekommen und haben wolt, das uf künftigen angesetzten richstag, do one zwifel, wie er ouch zum theil solcher ler halb usgeschriben, underhandlung furgenommen wurde, deshalb ein ersamer rat ime bevelch geben, mit sin f. g. als der berüchtigt und ouch der woren christlichen evangelischen ler, darzū gemeiner Tütschen nation wolfart und ufgang zu fürdern geneigt were, dienstlicher und bittlicher wise red zü haben, das sin f. g. uf bedachten richstag neben andern churfürsten und fürsten so ein gnedigs und christlichs insehen haben wöll, domit solich zwispeltig meinung abgestellt, und was vermög des wort gottes erhalten mag werden, ufgericht werd, ouch die unbillichen beschwerden, so Tütscher nation bisar von frömbden nationen, nemblich dem römischen hufen ufgelegt, wie dann solichs uf nehstem richstag zu Nuremberg durch die weltlichen stend durch vil artikel angezeigt, hinweg thön werden etc., wie zü sinen f. g. ein rat sich genzlich vertröst. domit thät sin f. g. one zwifel got dem almechtigen ein hoch wolgefellig werk; zudem es gemeiner Tütscher nation zü friden und einigkeit reichen wurd. so wolt es ouch ein rat mit willigem gemüt [und] höchstem flisz verdienen. und darneben bi doctor Kürser, dem hofmeister, und doctor Veus ouch deshalb red haben soll<sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> Es existirt noch ein anderes Exemplar dieser Instruction, in welchem der zweite Theil ganz fehlt, dafür aber dem ersten Theil nachfolgender Passus, wie es scheint, später hinzugefügt ist: „die verordente sollen bedenken, so der vertrag bi dem von Hanow nit volge haben oder angenommen wurd, das si sich alsdan sollen heren loszen, das minen hern solhe strof und furnemung gegen den puren garnit zu dulden noch zu liden sie und darumb, das [sie] dem frien zuck zuwider, so ein stat Straszburg bisar geüpt, die er understat eigen zu machen. secundo, das min herrn beswerlichen, besonder als die burger [haben], so zins, gult und anders uf inen haben, uf deren gutern und eigenthüm die puren sitzen und sich uf der burgern guter ernören. tertio, so leit er schatzung uf die, so sich gegen minen herrn verburgert, und andere, ime nit versprochen, stört [?] [er?]. Str. St. Arch. AA 386. Welche Instruction kam zur Verwendung? Zu bemerken ist noch, dass beide von derselben Hand, und letzterer noch Copien der beiden Briefe des Grafen von Hanau an den Rath vom 21ten und 24ten September beigefügt sind. Dem gleichfalls noch vorhandenem Concept des Stadtschreibers Str. St. Arch. AA 381 fehlt sowohl der Zusatz des einen als des andern Exemplars der Instruction.



## 426. Abschied zu Oberkirch.

October 3.

*Str. St. Arch. AA 590 Copie.*

Der Renchener Vertrag soll aufrecht erhalten werden. Erläuterung desselben. Strafbestimmungen bei Uebertretung desselben. Beschlüsse, welche Maßregeln zur Vermeidung einer Wiederholung des Aufstandes zu treffen sind.

«Als uf hewt datum unser gnedigen fursten und herren bischofs zu Stroszburg und landgraven in Elsas, marggrave Philipsen zu Baden etc., graf Wilhelms von Furstenbergs auch der stat Straszpurg als thedingsherren verordnete rete und mit und neben inen die von der ritterschaft, so im Ortenawischen vertrag gegen der bursame ufgericht, begriffen, namlich Albrecht von Seldeneck, des heiligen richs erbkuchemeister, Wilhelm Hummel, Hans Friderich Widdergryen, bede von Stauffenberg, Eberhart Reder von Rodeck, Hans von Nuwenstein alle bi einander zu Oberkilch gewesen gemelts vertrags halben, wie es damit gehalten werden soll, underred gehapt, haben sie sich einander entschlossen, wie hienach volgt :

Erstlich, das sie oberurten vertrag, sovil der sie und ire underthanen, darinnen begriffen, belanget, halten und dobi bliiben wöllen, doch mit der mosz und gestalt : so und wann von gemeinen richsstenden uf nechstem richstag ein anders dann solicher vertrag uswist, beschlossen oder abgeredt wurde, das in einem oder mehr puncten anders were, dann gemelter vertrag uswist, das alsdann dasselb sinen furgang haben, und gemelter vertrag in selben stücken, hin, tod und ab sin soll, wie dann in dem zwolften artikel desselben vertrags gemeldet ist. und wo einicher theil etwas irrung oder miszverstand in berurtem vertrag ganz oder zum theil hette, in einem oder mehr puncten, soll deshalb guetlich underred und handlung, ob man sich desselbs verglichen mochte, erstmals gehalten werden ; und so man sich des guetlich nit verglichen, alsdann entscheids von den theidingsherren zu tagen, so von inen uf jedes anruefen hieruber furgenommen werden, inhalt des vertrags erwarten.

Zum andern ist abgeredt, wo etwan sonderen personen, die fur ire personen in disem vertrag nit begriffen sind, schaden beschehen, die umkerung desselben anrufen, sollen die beschediger von iren oberkeiten, deren sie underworfen, angehalten werden, den beschedigten zimbliche widerlegung ze thon. und so das mit willen nit sein wolt, soll den clagenden gegen den beschedigern ordenlich und furderlich recht gestattet werden ; und in sonderheit soll man denjenigen, denen etwas entwert und noch bi den underthanen vorhanden ist, beholfen sein, damit es denjenigen, denen es genommen, widergeben werde. ob auch jemand nach abgeredtem anstand anfangs zu Achern und nochmals zu Offenburg im feld schaden zugefuegt worden von gemelter versamlung oder sondern personen, dorinnen begriffen, der soll inen widerlegt, und die underthanen darzu, wie sich des nach gestalt der sachen geburn will, angehalten werden.

Zum dritten, welche von underthonen in disem vertrag begriffen und noch beschlus gemelter abred zu Achern und im feld vor Offenburg ufgericht, zewider denselben gehandelt hetten oder hinfur handeln wurden, die sollen nach gestalt irer <ver>handlung von iren oberkeiten an irem lib

oder gut gestroft werden und hierinnen je ein oberkeit der andern beholfen sin.

Zum vierden, soll dheiner, er si geistlich oder weltlich von underthanen, in disem vertrag begriffen, dhein hantror über feld oder über land tragen bi einer libstrofe, die ime sein oberkeit nach gestalter [so] sachen und der personen ufzelegen hat.

Zum funften sollen alle kirchwihen abgethon und verboten werden, auch die trummen und fenlin in dorfen abgestellt und hinder die oberkeiten oder amptleut erlegt und daselbst erhalten werden.

Zum sechsten sollen die herrschaften allenthalben eigentliche erkundigung haben, wie es umb die wurtshuser in stetten, dorfen und zincken<sup>1</sup> oder hofen gelegen [bestellt sei], und alle argwenige herbergen oder wurtshuser, darinnen böse versamblungen ze besorgen sind, abstellen. und sollen in allen obgemelten puncten und artikeln alle von herrschaften und ritterschaften in disem vertrag begriffen einander trewlich zusetzen, hilfig und retig sein, damit alles obgeschriben ernstlich gehalten und dem nachkommen werde, alles getrewlich und ungeverlich. dat. et. act. Oberkirch uf zinstag nach sant Michelstag a. etc. 25.

427. Die Gesandten des Bischofs von Straszburg, des Markgrafen Philipp von Baden, des Grafen Wilhelm von Fürstenberg, der Stadt Straszburg und der im Ortenauischen Vertrag begriffenen Ritterschaft an die Grafen von Bitsch und Hanau. October 3.

*Str. St. Arch. AA 585 Copie.*

Sie seien auf dato des Vertrags zu Renchen wegen in Oberkirch zusammengekommen, und hätten über etwas verhandelt, daran sowohl ihren eignen Herrschaften als den Grafen viel gelegen wäre. Da die Grafen darum wissen müssten, so bitte man sie, sobald als möglich einen Tag zu Hagenau auszuschreiben und denselben persönlich zu besuchen, um dieserhalb Bericht zu empfangen. Inzwischen aber möchten sie, damit nicht «unwiderpringlicher unrath entstehe», von der Strafe gegen die Unterthanen abstehen. Man bitte die Grafen, ihnen, den Gesandten, den Tag durch den Ueberbringer des Briefes anzuzeigen. Dat. «Oberkirch uf zinstag nach Michaelis a. etc. 25».

428. Instruction für die von den verordneten Rätthen des Bischofs von Straszburg, des Markgrafen Philipp, des Grafen Wilhelm von Fürstenberg, der Stadt Straszburg und der im Ortenauischen Vertrag begriffenen Ritterschaft zu den Grafen von Bitsch und Hanau abgefertigten Gesandten. October 4.

*Str. St. Arch. AA 586 Copie.*

Die Grafen von Bitsch und Hanau werden zur Rückgängigmachung der von ihnen zuwider dem Renchener Verträge ergriffenen Maszregeln aufgefordert. Drohungen bei nicht Erfüllung dieser Forderung.

Sie haben sich im Auftrag ihrer Herren in Betreff des Ortenauischen Vertrags zu Oberkirch versammelt und sich entschlossen, bei demselben zu

<sup>1</sup> In der Bedeutung ungefähr = Weiler.

bleiben, «doch mit mosz und form, wie wir deshalb ein abschied begriffen», von welchem die Gesandten eine Copie überreichen sollen. Sie stellen daher das Begehren an die Grafen, dem auch von ihnen angenommenen Vertrag gleichfalls nachzukommen und wieder rückgängig zu machen, was sie bis dahin gegen diesen Vertrag gehandelt haben. Wenn sie aber «an sollichem vertrag etwas miszverstand oder irrungen hetten» so möchten sie, wie man sich in Oberkirch verglichen, deswegen Läuterung empfangen. Gehen die Grafen hierauf nicht ein, so sollen die Gesandten auseinandersetzen, dass die Unterthanen derselben die ersten Anfänger der Empörung in dieser Landschaft gewesen, zuerst nach Renchen gezogen seien und dort die von Achern und andere Unterthanen des Bischofs und des Grafen Wilhelm von Fürstenberg zu sich gedungen hätten; wie sie sich ferner vor Oberkirch und Offenburg gelagert, die Markgrafschaft Baden überzogen, Schwarzach überfallen, Bühl in der Nacht angegriffen und sonst die Unterthanen gemeldeter Herren geplündert und beschädigt und auch den Angehörigen der Ritterschaft vielen Unwillen und Frevel bewiesen hätten. Wenn nun die Grafen den Vertrag auflösen wollten, werde man nicht unterlassen, sich wegen aller dieser Frevel an der Grafen Unterthanen zu «erholen». Zudem hätten die Grafen den Unterthanen des Markgrafen, welche hinter ihnen säßen, eine grosze Schatzung aufgelegt und entgegen alten Freiheiten und dem Ortenauischen Vertrag der Stadt Straszburg den freien Zug abgestriekt und überdies ihren Unterthanen eine so grosze Schatzung auferlegt, dass es denselben nicht möglich sei, ihren Verpflichtungen an Schuldenabtrag, Zinsen und Gulden nachzukommen. Ein derartiges eigenmächtiges Vornehmen sei man keineswegs gewillt zu dulden; man begehre also Abstellung dieser Dinge, in's Besondere auch «one alles felen und one allen verzug» Rückerstattung dessen, was die Grafen ihren Hintersassen, die aber Unterthanen der Ortenauischen Vertragsverwandten seien, über das alte Herkommen von Schatzungen auferlegt hätten. Würden die Grafen dann eine abschlägige oder aufzügliche Antwort geben oder sich zu Recht erbiehen, so sollen die Gesandten sagen, dass, weil die Grafen in dieser Angelegenheit ohne Recht gehandelt hätten, man nicht des Willens noch schuldig sei, mit ihnen darüber zu rechten, worüber sie sich des Näheren, wenn sie etwa zweifelten, aus dem Landfrieden unterrichten könnten. Schliesslich sollen die Gesandten den Grafen zu bedenken geben, «wo sie obgemelter stück eins oder sie alle abschlagen, was darus volgen möge, dwil sie luter jetzund verstendiget, das man oberzalt irer gnaden furnemen von inen dheinswegs gedulden oder gestatten konne oder werde etc.» Die Antwort soll jeder der Gesandten an die Seinen bringen, und dann von Stund an vom Markgrafen und der Stadt Straszburg als Thedingsherren ein anderer Tag zur weiteren Berathschlagung angesetzt werden, wohin jeder seine Gesandten mit voller Gewalt abzufertigen habe. Dat. «Oberkilch mittwochs nach michaelis a. etc. 25».

429. Die Markgräflichen Rätthe zu Baden an den Rath. October 12.

*Str. St. Arch. AA 585 Ausf. Beil. ebenda Copie.*

Uebersenden Copie der Antwort der Grafen von Bitsch und Hanau auf das Schreiben des Bischofs von Straszburg etc. an sie vom 3<sup>ten</sup> October.

Sie seien der Zuversicht, der Markgraf, dem sie jenes Schreiben nachgesandt hätten, werde einen ferneren Tag im Handel vornehmen lassen. Dat. «auf dornstag nach Dionisii a. etc. 25».

Beilage. Die Grafen von Bitsch und Hanau theilen dem Bischof von Strazsburg etc. mit, dass sie dem Begehre letzterer gern willfahren wollen; da sie aber zur Zeit mit Geschäften überladen seien, so könnten sie keinen Tag benennen und auf demselben auch nicht persönlich erscheinen, bäten aber die Adressaten, den Tag anzusetzen. Sie würden denselben alsdann beschicken und Bericht empfangen, ihrerseits dann auch wieder anzeigen, weshalb sie mit der Strafe gegen ihre Unterthanen dieser Zeit nicht stillstehen könnten. Dat. «auf zinstag nach Dionisi [October 10] a. etc. 25».

**430. Die Markgräflichen Rätthe zu Baden an den Rath.** October 28.

*Str. St. Arch. AA 585 Auf.*

Da die Grafen von Bitsch und Hanau nicht persönlich in Hagenau erscheinen wollten, so müsse ihnen schriftlich eröffnet werden, was ihnen mündlich habe mitgetheilt werden sollen. Der Markgraf habe ihnen, den Rätthen, daher befohlen, einen Tag auszuschreiben, auf dem man sich über eine diesbezügliche Schrift vergleichen, und wenn sie darauf abschlägig antworten würden, Entschlüsse fassen könne, was ferner zu thun sei. Sie setzten daher einen Tag auf Dinstag nach Allerheiligen [November 7] in Bühl an, und bäten den Rath, dorthin seine Gesandten zur Berathschlagung zu senden. Dort könne man auch Beschluss darüber fassen, wie die streifende Rotte, über welche man zu Oberkirch geredet habe, anzustellen sei. Dat. «auf samstag nach Ursule virginis a. etc. 25».

**431. Abschied der Ortenauischen Vertragsverwandten zu Bühl.**

November 8.

*Str. St. Arch. AA 586 Copie.*

Beschlüsse betreffs der gegen die Grafen von Bitsch und Hanau wegen ihrer Haltung zu dem Renchener Vertrag zu ergreifenden Maßregeln. Bestimmungen über Aufstellung einer streifenden Rotte.

[1] Man hat sich einer Schrift an die Grafen von Bitsch und Hanau verglichen, die denselben durch einen Boten übermittelt worden ist<sup>1</sup>. Wird derselbe sogleich Antwort zurückbringen, so soll das Original an die Markgräflichen Rätthe gehen, und Copie desselben von diesen an Offenburg, von Offenburg an Strazsburg und von Strazsburg an den Bischof in Zabern übermittelt werden. Ueberschicken die Grafen ihre Antwort durch einen eignen Boten, so soll das Original von derjenigen Herrschaft, die es zuerst in Händen bekommt, behalten, und von dieser den andern Herrschaften Copien übersendet werden. Fällt die Antwort ablehnend aus, und fahren die Grafen in Einziehung der Schatzung fort, so soll der Markgraf alsbald einen andern Tag ansetzen. Was jede Herrschaft in dieser Sache von den Grafen oder deren Unterthanen vernehmen wird, soll sie jeder Zeit den andern verkündigen. Besonders

<sup>1</sup> Liegt an. Dies Schreiben ist nichts anderes als die in Briefform gebrachte Instruction vom 4ten October. Vgl. oben Nr. 428.

sollen die dem Gebiet der Grafen anwohnenden Amtleute zu Stollhofen, Bühl, Renchen, Ortenberg etc. Acht darauf geben, was sich in den Lichtenauischen Herrschaften zuträgt und dies ihren Obern anzeigen, damit diese sich danach richten können. [2] Die an die Unterthanen jener Grafen verfassten Schriften, nämlich die an Lichtenau aus Bühl, die an Willstett, Sand und Kork vom Schaffner zu Ortenberg, die an Bischofsheim aus Sasbach oder Renchen sind abgegangen<sup>1</sup>. Mit den Antworten soll es wie oben gehalten werden. [3] Die Ueberantwortung der an das kai. Regiment zu Esslingen verfassten Schrift<sup>2</sup> soll dem Markgrafen obliegen; er soll auch den übrigen Herrschaften alsbald mittheilen, was darauf erfolgt ist. Ausserdem soll dem Landhofmeister zu Baden und Bernhard Wurmser, die augenblicklich beim Regiment sind, geschrieben werden, dass sie diese Schrift beim Regiment von aller Herrschaften wegen vorbringen und Acht geben, was sich darauf zutragen wird. [4] Ferner hat man sich einer streifenden Rotte von 42 Reisigen verglichen. Hiervon stellt der Bischof, der Markgraf und die Stadt Straszburg je 12 Mann, der Graf Wilhelm von Fürstenberg 6 Mann. Diese Rotte soll wenn nöthig durch Knechte zu Fusz, welche die Amtleute der Herrschaften bereit zu halten haben, unterstützt werden. [5] Es soll ferner verkündigt werden, dass die Herrschaften die

<sup>1</sup> Copien davon Str. St. Arch. AA 385. Die Unterthanen der Grafen von Bitsch und Hanau werden darin aufgefordert, unter Hinweis darauf, dass sie den Renchener Vertrag verletzt und sich ihren Herren gegenüber zur Zahlung einer über ihr Vermögen hinaus gehenden Schatzung verpflichtet haben, vor Ableistung letzterer zuvor den von ihnen den Renchener Vertragsverwandten zugefügten Schaden zu ersetzen, widrigenfalls man sich an ihnen verholen werde. Dat. zinstags nach omn. sanct. [November 7] a. etc. 25.

<sup>2</sup> Diese Schrift war eine Antwort auf die Supplication des Dr. Jacob von Landsperg als Anwalts der Grafen von Bitsch und Hanau an das Regiment, durch welche er letzteres zu bestimmen suchte, dass es dem Markgrafen befehle, die Grafen in der Bestrafung ihrer Unterthanen nicht zu hindern. Der Sachverhalt wird darin so dargestellt wie in den Briefen der Grafen an die Markgräflichen Räte und an Straszburg. Beachtenswerth ist, dass die Grafen als Grund, warum sie zur Vollziehung des Renchener Vertrages nicht verpflichtet seien, anführen, dass ja nach demselben die Ketzerei ungestraft bleiben würde. Ebenda. Die Schrift der Ortenauischen Vertragsverwandten vom 8ten November rectificirte diese Darstellung gemäss den oben abgedruckten Aktenstücken. Zum Beweise für die falschen Angaben der Grafen waren folgende Aktenstücke beigelegt: 1) Copie der Vollmacht der Grafen für ihre Unterhändler in Renchen. 2) Der Vertrag zu Renchen. 3) Der Abschied eines zweiten Tages zu Renchen vom 18ten Juni, auf welchem Streitigkeiten zwischen Herrschaften und Bauern gemäss dem Renchener Vertrag geschlichtet wurden. Dieser Abschied war von den auf diesem Tage anwesenden Verordneten der Grafen ohne Protestation angenommen worden, nachdem die Grafen sogar vorher die Vergleichung auf Grund des Renchener Vertrags begehrt hatten. (Dieser Renchener Abschied ist nicht mehr vorhanden). 4) Eine Supplication der Unterthanen der Grafen, worin sie erklären, dass die unter ihrem Namen an die Vertragsverwandten ausgegangenen Briefe, durch welche sie den Vertrag ihrerseits kündigten, hinter ihrem Rücken abgefasst seien, und Hilfe gegen die Grafen und Aufrechterhaltung des Vertrags begehren. 5) Eine Schrift des Reichsregiments an die Grafen vom 14ten Juli, worin ihnen befohlen wird, dem Renchener Vertrag nachzukommen. 6) Die auf dato an die Grafen abgefasste Schrift. Zu beachten ist noch, dass die Vertragsverwandten in dieser Schrift behaupten, der Aufstand sei von den Hanauischen Bauern im Willstetter Amt auf St. Marcus Tag [April 25] ausgegangen, und vermittels der Rheinfähre der Grafen bei Lichtenau sei von den gräflichen Unterthanen jenseit des Rheins an diesem Tage ein Menge auf diese Seite herübergekommen.

Personen, welchen sie es bisher zur Pflicht gemacht hatten, Büchsen oder Handrohre zu haben, von dieser Pflicht befreien. Ausserdem aber sollen alle andern Personen, die solche Handrohre ohne Berechtigung besitzen, dieselben an die Amptleute abliefern; endlich soll Niemand mit einer solchen Waffe versehen über Land gehen. [6] Der Bezirk, in welchem die Rotte streifen soll, umfasst jenseit des Rheins das Gebiet der Stadt und des Stiftes Straszburg, und diesseit des Rheins das Land zwischen der Blaychach und dem «Graben» in der Länge und zwischen Rhein und Schwarzwald (inbegriffen dessen Thäler) in der Breite. Die Amptleute der Herrschaften sollen diese streifende Rotte in jeder Beziehung unterstützen, auch soll dieselbe unentgeltlich die Rheinbrücken und Fähren benutzen dürfen. Andererseits soll die Rotte, so viel möglich, der Unterthanen Felder und Gärten schonen und sich hüten, die Leute auf der Strasse «zu hochen und boldern oder zu schlagen». Besonders soll sie Acht geben auf die einsam liegenden Wirthshäuser und Höfe. [7] Der Landvogt von Unter-Elsass soll durch die bischöflichen Rätthe zur Theilnahme an Aufstellung dieser Rotte mit 12 Pferden aufgefordert werden. Geht er darauf ein, so ist auch sein Gebiet abzustreifen, und können dann zwei Rotten gebildet werden. [8] Die Straszburger und Fürstenbergischen Rätthe sollen mit den Städten Offenburg und Gengenbach wegen Abstellung der Büchsen bei den Ihrigen und Enthaltung der Reiter, wenn sie zu ihnen kommen, reden. [9] Die streifende Rotte soll bestehen «bis uf widerabkundung aller oder ider herrschaften, doch das solich abkünden allen herrschaften in diser abred begriffen 14 tag zuvor abkündet werd». [10] Sofern diese Bestimmungen von den Herrschaften bis auf Katharinentag [November 25] nicht «abgeschrieben» werden, soll jede Herrschaft ihre Reisigen auf Montag nach Katharina [November 27] zu Offenburg haben und das Streifen beginnen<sup>1</sup>. «act. et dat. uf den achten tag novembris anno etc. 25».

432. Die Grafen von Bitsch und Hanau an den Rath. November 16.

*Str. St. Arch. AA 585 Ausf.*

Antwort auf das Schreiben der Gesandten des Rathes von Bühl aus in Betreff des Ortenauischen Vertrags: Sie hätten daraus vernommen, dessen

<sup>1</sup> Dies geschah. Vgl. die Berichte des Straszburger Hauptmanns Conrad Riff über die Thätigkeit der Rotte jenseit und diesseit des Rheins während des Monats December Str. St. Arch. AA 389. Dagegen hatte sich der Landvogt von Unter-Elsass am 28ten November noch nicht zur Theilnahme entschlossen; denn an diesem Tage forderte er den Rath zur Beschickung eines auf den 11ten December angesetzten Tages zu Hagenau auf, woselbst er mit den Rätthen des Bischofs, der Stadt und seiner Schwäger, der Grafen von Bitsch und Hanau eine definitive Abrede über eine streifende Rotte treffen wollte. Str. St. Arch. AA 374. Schliesslich stellte er mit den Grafen eine Rotte von 50 Pferden auf und bat unter dem 25ten December die Ortenauischen Vertragsverwandten, zu verschaffen, dass sich die beiden Rotten nicht feindlich gegenübertraten, sondern sich gegenseitig unterstützten. Str. St. Arch. AA 384. Diese erklärten, nachdem in dieser Sache ein Tag in Straszburg am 24ten Januar angesetzt war, am Freitag nach Sebastiani [Januar 26], dass ihre Rotte schon wieder auseinander gegangen, und man noch nicht schlüssig geworden sei, ob man noch weiter streifen lassen wolle. Ebenda.

sie billig vom Rath überhoben wären, da sie den Rath wie sich derselbe rühme, nicht gebeten hätten, jenen Vertrag aufzurichten, auch in denselben nie gewilligt hätten noch jemals willigen würden. Dies hätten sie auch dem Markgrafen Philipp auf dessen Schreiben, wie der Rath wohl wisse, geantwortet. Zudem hätten ihre Unterthanen den Vertrag, welchen der Rath ihnen gemacht, aufgelöst und sich ihnen auf Gnade und Ungnade ergeben. Sie, die Grafen, hätten denselben demnach eine ziemliche Strafe sammt der Aussteuer ihrer beiden Töchter auferlegt<sup>1</sup>. Wenn der Rath sich ferner über Verletzung des freien Zugs von Seiten der Grafen beschwere, so wären sie dessen nicht geständig, müssten sich selbst vielmehr darüber beschweren, dass der Rath die Ihrigen wider sie aufreize. Sie ersuchten den Rath, hiervon ferner abzustehen, da sie sich sonst zur Klage vor Kaiser und Ständen des Reichs veranlasst sähen. Ueber alle Forderungen des Rathes entböten sie sich übrigens zu Recht vor dem Kaiser, den beiden Landvögten im Elsass, vor Erzherzog Ferdinand, Pfalzgraf Ludwig, und Bischof Georg zu Speier. Dat. «donrstags p. Martini a. etc. 25».

pr. «sabbato p. Othmari». [November 18]

**433. Die Grafen von Bitsch und Hanau an die Markgräflichen Räthe in Baden.**

November 16.

*Str. St. Arch. AA 585 Copie.*

Weisen die ihnen von den Ortenauischen Vertragsverwandten betreffs ihrer Unterthanen gemachten Vorwürfe zurück. Zettel: Bitte, ihre Unterthanen nicht zur Haltung des Renchener Vertrags zu zwingen.

Antworten auf das Schreiben der Räthe etc. vom 8<sup>ten</sup> November: Man werfe ihnen mit Unrecht vor, dass sie absichtlich unterlassen hätten, einen Tag zu Hagenau anzusetzen, auf dem sie persönlich hätten erscheinen sollen. Graf Reinhard sei vielmehr zur Hochzeit des Pfalzgrafen Ludwig eingeladen und Graf Philipp von Hanau im Begriff gewesen, in seine untere Herrschaft zu reisen, um daselbst seine Unterthanen zu strafen, als er durch Krankheit daran verhindert worden. Im Uebrigen hätten sie sich ja bereit erklärt, einen von den Ortenauischen Vertragsverwandten angesetzten Tag zu beschicken. Auf das Begehren, beim Ortenauischen Vertrag zu bleiben und das, was bis dahin von ihnen gegen denselben gehandelt wäre, rückgängig zu machen, wiesen sie darauf hin, dass jener Vertrag nur mit Protestation von ihrer Seite angenommen sei, und wenn ihr Gesandter auch diese Protestation nicht eingelegt hätte, doch derselben nichts von ihrem Werth benommen sein würde. Zudem hätten sich ihre Unterthanen jenes Vertrages freiwillig begeben; sie, die Grafen, seien deshalb auch nicht mehr an denselben gebunden. Wenn man ferner ihren Unterthanen vorwerfe, als hätten sie die Bauern der Markgrafschaft zum Aufstand gedungen, Schwarzach und Bühl überzogen und die Markgrafschaft geplündert, so könnten sie nach eingezogener Erkundigung versichern, dass grade das

<sup>1</sup> Am 14<sup>ten</sup> November hatte der Graf von Hanau die Gemeinde Willstett unter der Drohung, ihr beim Weigerungsfall den Hencker auf den Hals zu schicken, aufgefordert, die ihr von ihm auferlegte Strafe innerhalb dreier Tage zu bezahlen. Schreiber a. u. O. CCCCLXXVI.

Gegentheil der Fall sei, wie sie denn das genugsam darthun könnten. Uebrigens hätten sie sich betreff der Ihrigen, denen derartige Frevel vorgeworfen seien, zu Recht erboten und gehofft, es wäre hierbei verblieben. Sie hätten auch die Anstifter der Empörung, so weit sie ihre Unterthanen wären, am Leben gestraft und gäben die Versicherung, dass sie nicht anders gehandelt hätten, wenn sie die Sache dem Angeben jener Vertragsverwandten gemäsz befunden. Sie versähen sich daher, dass man die Ihrigen über ihr gebühlich Rechterbieten, zuwider der Ordnung des heiligen Reichs und des Landfriedens, nicht belästige, widrigenfalls sie sich veranlasst sähen, bei Kaiser und den Ständen des Reiches zu klagen. Auf den Vorwurf, als sollten sie auf die Angehörigen des Markgrafen, die hinter ihnen gesessen, eine so grosze Schatzung gelegt haben, das dieselben jenem ihre schuldigen Zinse und Gülten nicht zahlen könnten, nebst angehengtem Begehre, diese Beschwerung der Unterthanen abzustellen, erwiederten sie, dass derselbe unbegründet sei. Sie hätten eine Schatzung nur ihren eigenen Unterthanen, die ihnen als Grafen des Reiches verpflichtet seien, auferlegt, und diese Schatzung sei auch keineswegs eine zu hohe, wie man ihnen gleichfalls vorwerfe. Sie hätten vielmehr die Schatzung, welche ihnen ihre Unterthanen als Aussteuer für ihre in vergangenen Jahren verheiratheten Töchter noch zu geben schuldig gewesen seien, mitsammt der Strafe für die Empörung auf leidliche Ziele zu bezahlen angesetzt, und ohne dass anderen Herrschaften hieraus ein Nachtheil erwachsen sei. Ihre Unterthanen wären vielmehr mit Bezahlung verfallener Zinse und Gülten weniger säumig befunden worden als die Unterthanen der umliegenden Herrschaften. Nach alle dem versähen sie sich, dass man nichts gegen sie in Ungutem vornähme, sondern sich des Rechts begnügen liesze, dessen sie sich zum Ueberfluss vor dem Kaiser, den beiden Landvögten im Elsass, dem Erzherzog Ferdinand, dem Pfalzgrafen Ludwig und dem Bischof Georg zu Speier erböten. Dat. «donrstags nach Martini a. etc. 25».

Zettel. Sie hätten gehört, dass die Markgräflichen Rätthe an ihre Unterthanen geschrieben, dass ihnen von ihrer Herrschaft unbilliche Schatzung auferlegt sei, und dass man, weil die Unterthanen den Ortenauischen Vertrag gebrochen hätten, wegen des von ihnen der Markgrafschaft zugefügten Schadens Ersatz fordere und sie demgemäsz reize, jenem Vertrag nachzukommen. Sie stellten hierauf die Forderung, dass man von diesem Vornehmen abstehe, widrigenfalls sie bei den Ständen klagen und den Schutz ihrer gnedigen Fürsten, deren Diener sie seien, anrufen würden. Dat. «ut in litteris».

434. Der Landvogt von Unter-Elsass an den Rath.

November 17.

*Str. St. Arch. AA 589 Ausf.*

Setzt «der besatzung halben der entwichnen us den herschaften Bitsch und Liechtenberg, so sich bei uch verburgert haben», einen Tag in Hagenau auf Dinstag nach Nicolai [December 12] an. Zugleich sichert er jenen Straszburger Bürgern und allen denen, welcher sie nothdürftig sein werden, freies Geleit zu diesem Tage zu, damit man «vermog deß abscheids» in dieser Sache handeln könne. Dat. «Hagenouw fritags p. Martini a. etc. 25».



**435. Die Markgräflichen Rätthe zu Baden an den Rath.** November 19.*Str. St. Arch. AA 585 Ausf.*

Uebersenden das Schreiben der Grafen von Bitsch und Hanau an sie vom 16<sup>ten</sup>. «wir wollen uns auch furderlich erfahren, ob die Liechtenbergischen herren mit inziehung der ufelegten schatzung furgangen oder nit derglichen mogt ir auch thun lassen. — dat. sontags nach Othmari a. etc. 25».

**436. Ludwig Horneck von Hornberg Vogt zu Ettenheim an den Rath.** November 19.*Str. St. Arch. AA 594 Orig.*

Uebersendet eine Schrift<sup>1</sup>, die ihm von Prälaten, Ritterschaft und Adel und der Stadt Freiburg im Breisgau zugekommen ist. «nun hab ich des gewissen bericht: diewil wir nit in den Offenburger bericht begriffen und nit underhandlung in dieser zeit irer beger beschiecht, so werden wir von stund an mit Rotwilischer verkundung furgenomen, die noch mim verstand uns allen zu schwer mocht werden. es ist auch nit von mim ampt also gehandelt, wie sie anzeigen in ir schrift, wie ir vernemen wert». Er bitte daher im Namen des Rathes und der Vogtei zu Ettenheim, ihnen hierin berathen und beholfen zu sein. Wie sie sich hierin weiter halten sollten, stehe allein in des Rathes Hülfe und Trost. Bittet um Antwort durch den Ueberbringer. «geben uf sontag den 19. tag novembris a. etc. im 25 jor».

pr. «secunda p. Othmari». [November 20]

**437. Die Rätthe des Markgrafen Philipp in Baden an den Rath.**

November 21.

*Str. St. Arch. AA 585 Ausf.*

Haben das Schreiben des Rathes sammt Copie des Briefes der Grafen von Bitsch und Hanau an den Rath erhalten, und schon vor Empfang desselben ihrerseits Copie des ihnen von den Grafen zugekommenen Schreibens an den Rath übersandt; dies sei ihm nun wohl zugekommen. Sie wollten nach dem Wunsche des Rathes bei dem Markgrafen um fernere Tagsatzung anmahnen. Dat. «uf zinstag nach Elisabethi a. etc. 25».

**438. Fridrich Stumphart, Amtmann zu Willstett an den Rath.**

November 21.

*Str. St. Arch. AA 585 Orig.*

Vor einigen Tagen seien 20—30 seines Amts flüchtig geworden, die sich, wie ihm berichtet werde, grösztentheils in Strazsburg aufhalten sollten. «so mir nun nit zwifelt, dasz dieselben biderlut meinen gnedigen herren auch mich selb bi uch und menglichem usgiessen, zebanckhauwen<sup>2</sup> und

<sup>1</sup> Str. St. Arch. AA 394 d. d. November 14. Der Inhalt dieses Schreibens ist aus der Supplication der Ettenheimer an den Rath zu ersehen, Schreiber a. a. O. Beil. zu Nr. CCCCLXXXVIII. Vgl. unten Nr. 439 und Nr. 442.

<sup>2</sup> durchhecheln.

fälschlich verlieden, geburt mir, gemelten meinen gnedigen herren auch mich selb zu entschuldigen und zu verantwurten, das ich dann mit hierin ligender copei<sup>1</sup>, die ich uch berichtweis zuschick, uf's allerkurzst gethon haben will. so ir nun darus derselben erbern gesellschaft übermächtig unfug wol vermerken mögen, so ist an uch mein deinstlich, vlißig und frundlich bitt und beger, ir wölt irem falschem inbilden kein glauben geben und sie auch irer erzbieberi nach ferner wider meinen gnedigen herren oder mich nit me bei uch enthalten, besonder usjagen und uch iren entschlagen». Bittet um zustimmende Antwort. Dat. «in grosser il uf unser lieben frouwentag als si in tempel geopfert [so] ward etc. 25».

«lect. quarta p. presentacionis». [November 22]

**439. Der Rath an Prälaten, Ritterschaft, Adel und Stadt Freiburg im Breisgau.** November 29.

*Str. St. Arch. AA 394 Copie. Gedr. bei Schreiber a. a. O. CCCCLXXXVIII.*

Bittet unter theilweiser Wiederholung des Inhalts einer beigelegten Supplication<sup>2</sup> von Schultheisz, Rath und der gemeinen Vogtei Ettenheim und in Erinnerung an seine Bemühungen um Beilegung des Aufstandes die Prälaten etc., von der Anforderung an die Straszburger Unterthanen abzustehen und wegen des ihnen zugefügten Schadens bei andern, welche die Ettenheimer «uber ir lang ufhalten zu inen gezwungenlich getrengt haben», anzuhalten. Wenn die Straszburger Unterthanen sich sperren würden, den Prälaten etc. die schuldigen Zehnten und Zinse zu geben, werde der Rath sie zum Gehorsam zu bringen wissen. Dat. November 29 a. 25.

**440. Straszburg an Prälaten, Ritterschaft, Adel und Stadt Freiburg im Breisgau.** November 29.

*Gedr. bei Schreiber a. a. O. CCCCLXXXVII.*

Bittet um Nachsicht, wenn die Antwort Ludwig Böcklins und Hans Bocks wegen der Anforderung der Prälaten etc. um Schadenersatz an die Unterthanen jener zu Schmieheim etwas spät einlaufe, da sie sich erst «gestalt der sachen erfahren» müssten<sup>3</sup>. Dat. «mittwoch nach Catharine a. 1525».

**1526.**

**441. Herzog Anton von Lothringen an die Ortenauischen Vertragsverwandten<sup>4</sup>.** Februar 7.

*Str. St. Arch. AA 386 Copie.*

Uebersendet eine Bittschrift<sup>5</sup> des Grafen Reinhard von Zwei-

<sup>1</sup> Nicht mehr vorhanden.

<sup>2</sup> Diese ebenfalls gedruckt bei Schreiber a. a. O. als Beilage zu Nr. CCCCLXXXVIII.

<sup>3</sup> Die Antwort Böcklins und Bocks an die Prälaten etc. vom 19ten December siehe bei Schreiber a. a. O. CCCCLXXXVIII.

<sup>4</sup> Straszburg, welches in der Adresse nicht genannt ist, ward wohl nur aus Versehen in der Abschrift ausgelassen.

<sup>5</sup> Siehe diese Str. St. Arch. AA 386. Der Graf gibt darin eine Darstellung der ganzen

brücken, Herrn zu Bitsch an ihn, durch welche der Graf den Herzog als seinen Lehnsherrn um Schutz gegen die Ortenauischen Vertragsverwandten ersucht. Er, der Herzog, bitte, nichts wider Recht und Billigkeit und nichts «jählings» gegen den Grafen vorzunehmen<sup>1</sup>. Dat. «Nanci am sibenden tag februarii a. etc. 25 more Tullensi».

442. „Instruction zu f. d. verordneten comissarien zu Villingen von wegen der stat und vogti Ettenheim“.

März 19<sup>2</sup>.

*Str. St. Arch. AA 394 Reinschrift.*

Die Gesandten sollen über die Vorfälle in Ettenheim während des Bauernkrieges gemäsz der von den Ettenheimern an den Rath eingereichten Supplication berichten<sup>3</sup>. «item, das ouch ein stat Straszburg als ir obern der zit us dem, das sie mit vil hufen der bursami in der nehe umb die stat beladen gewest, inen mit hilf nit erschiessen mogen etc. nit testo minder, so erschienen si f. d. zu underthenigem gefallen zu horen und vernemen, was ir

Angelegenheit nach seiner Auffassungsweise. Er wirft dem Markgrafen vor, dass man seine Unterthanen, nachdem sich dieselben ihm in Gehorsam ergeben hätten, zum Abfall gereizt und ihn und den Grafen von Hanau an der Bestrafung derselben gehindert habe. Nach der Schrift, welche die Vertragsverwandten kürzlich von Oberkirch an die Grafen gerichtet hätten, müssten diese auf Gewalt und Ueberzug von jenen gefasst sein. Eine Supplication der Grafen an das Reichsregiment habe nur ein neues Drohschreiben der Vertragsverwandten an sie und auszerdem zur Folge gehabt, dass jene den Unterthanen der Grafen verboten hätten, das ihnen von letzteren auferlegte Strafgeld zu zahlen. Eine Appellation hiergegen an Kaiser und Kammergericht sei von letzterem abgewiesen (geschah unter dem Dat. des 16ten Decembers. Siehe den Entscheid ebenda). Er bitte daher den Herzog als seinen Schirmherrn, ihn gegen das eigenmächtige und bedrohliche Vornehmen jener Vertragsverwandten «gnädiglich zu handhaben». Dat. «dornstag vigilia purificationis Marie [Februar 1] a. etc. 25 more Metensi».

<sup>1</sup> Ein Schreiben ähnlichen Inhalts dat. vom 27ten März lief auch vom Kurfürsten von der Pfalz ein, an den sich die Grafen als ihren Lehnsherrn ebenfalls gewandt hatten. Ebenda.

<sup>2</sup> Nach der Angabe im Concept des Stadtschreibers «secunda p. judica 26».

<sup>3</sup> Prälaten, Ritterschaft, Adel und die Stadt Freiburg im Breisgau hatten den Erzherzog Ferdinand gebeten, die Bauern der Markgrafen Philipp und Ernst von Baden, der Grafen von Fürstenberg, Lupfen und anderer Herrschaften wegen des von jenen ihnen zugefügten Schadens zum Ersatz anzuhalten. Der Erzherzog ernannte hierauf unter dem 7ten November von Tübingen aus Commissarien, welche den betreffenden Bauern «die sie nach lut und inhalt des Offenburgerischen vertrags, spruch und anforderung nit erlassen mögen», eine Malstatt ansetzen und über den von ihnen zu leistenden Schadenersatz entscheiden sollten. (Schreiber a. a. O. CCCCLXXIII.) Die Commissarien schrieben diesen Tag auf Montag nach quasi modo geniti [April 9] nach Villingen aus. Es erschienen daselbst circa 50 Kläger, von denen weitaus die meisten der Geistlichkeit angehörten (ihre Namen Str. St. Arch. AA 394). Der Rath von Straszburg, welcher durch seine Vogtei Ettenheim in diese Angelegenheit verwickelt wurde, fasste den Beschluss, dass ein Ausschuss der Ettenheimer, welcher über die Vorgänge während des Bauernkriegs in Ettenheim genau unterrichtet wäre, den Villingen Tag besuchen und ihm auf Kosten der Ettenheimer ein Redner und Rechtsbeistand beigegeben werden sollten, welche die oben erwähnte Supplication der Ettenheimer «ouch den ganzen bericht, wie und welcher gestalt si zu den buren gezwungen» (vgl. diesen Bericht Str. St. Arch. AA 394) mitzunehmen hätten. Als Rechtsbeistand ward dann Dr. Caspar Baldung und als Redner W[ending] von St. Johann verordnet. Ebenda. Es scheint, dass die Bemühungen Straszburgs erfolgreich waren, da in dem Villingen Abschied (Schreiber a. a. O. DVI) der Vogtei Ettenheim keine Erwähnung geschieht.

der commissarien furhalten were, doch mit zierlicher [so] protestation, in sie durch solch erschinen mit als richter witer und verrer, dan sie von rechts wegen schuldig, zu bewilligen etc. so dan ein guetlicheit angesucht wurd, dieselbig zu verfolgen und horen, und so man mit zimlichen treglichen mitteln us der sach komen mocht, solchs witer unruw zufurkomen, anzunemen, doch das man von allen andern witer unersucht plib; darzu in dhein recht bewilligen oder gehellen, sunder so uf dem vorigen protestieren beharren, und das sie nit im Offenburgischen vertrag begriffen, desglichen ein stat Straszburg als ir oberkeit dermossen gefriht und harkomen, das weder si oder ir angehorigen und zugewandten, es si durch oder one mittel (verpflichten, so inen mit eid oder gluften verwandt sind, nit) mit uslendigen gerichtten und rechten ersucht oder furgeheischen werden sollen etc. lut der friheit, deren si ein vidimus mitnemen, furwenden; und das man die sach inhalt der friheit wisen sol, begeren. nota, das ein rat von wegen der iren mer zu clagen an die von Herboltzheim und andere verursacher, des sie sich ouch nit begeben haben wellen. sodan der von Rust und Schmieheim halb, wo dieselbigen also in glichem fal genottrengt und nit gutwillig zu den hufen gelofen, das in ouch glicher gestalt bistannd sol bewisen werden».

443. Die Befehlshaber des Grafen von Hanau an den Rath. Mai 16.

*Str. St. Arch. G. U. P. lad. 254, 9.*

Sie hätten gehört, dass Wolff Scheytterlin aus Willstett, der im vergangen Bauernkrieg Hauptmann gewesen sei und vor andern die Unterthanen ihres Herren zu Frevelthaten verführt habe, zu Straszburg als Bürger aufgenommen worden sei. Derselbe sei nun weder mit den Amtleuten ihrer Herrschaft gütlich vertragen worden, noch habe er an andere Mitbürger der Herrschaft Hanau seine Schulden bezahlt. Deshalb seien seine Güter mit Beschlag belegt worden. Er habe sich indess daran nicht gekehrt, sondern dieselben bei Nacht unerlaubter Weise fortgeführt. Da es sich nun wegen der angeführten Thatsachen nicht gebühre, einen solchen Menschen in's Bürgerrecht aufzunehmen, so bäten sie den Rath, sich seiner zu entschlagen; es würde auch gegen ihn in diesem Fall nichts wider Recht und Gebühr vorgenommen werden. Dat. «mitwochs nach dem sondag exaudi a. etc. 25<sup>1</sup>».

444. Vertheidigung Wolff Scheytterlins gegen die Beschuldigungen der Befehlshaber des Grafen von Hanau. Juni 6.

*Str. St. Arch. G. U. P. lad. 254.*

Er gestehe seine Hauptmannschaft im Bauernkriege zu; doch sei er dazu gepresst worden und habe dieselbe nur mit Wissen und Willen des Grafen Ludwig von Hanau<sup>2</sup> angenommen. Dieser habe den Aufstand für seine Zwecke benutzen wollen und daher die Bauern noch mehr dazu gereizt. So seien sie von ihm mit Pulver, Blei und Lebensmitteln

<sup>1</sup> Ueber die falsche Jahreszahl vgl. folgende Nummer.

<sup>2</sup> Bruder des Grafen Philipp.

unterstützt und aufgefordert worden, den Insiegler des Bischofs von Straszburg, Hans Huszler, niederzuwerfen, was auch geschehen wäre, wenn er, Scheyterlin, es nicht gehindert hätte. Nach der Einnahme von Oberkirch durch die Bauern habe sich der Graf nach schönen Pferden erkundigt und dieselben für sich verlangt. Er hätte auch wohl leiden mögen, dass die Bauern ihre Zinse und anderes abgethan hätten, «domit ir gnaden irer beswert entladen und dester vermoglichen iren stadt hetten mogen furen». Bei dem Haufen zu Schuttern habe er um etliche Wagen mit Hafer ansuchen lassen und dieselben auch erhalten, wie der Rath von Offenburg bezeugen werde. Wie er sich zu Neuweiler gegen die Pfaffen benommen, sei allbekannt. Nach Aufrichtung des Renchener Vertrags habe er dann gegen sein Versprechen «die armen lut bewaltiget, sich in deren [des Grafen] strof zu geben, schatzungen uf si gelegt, einsteils uf den tod verwundt, jemerlichen verjagt und umbrocht und dermossen tirannischen handelungen furgenomen, das zu erbarmen, das mich nit allein sunder andere mer verursacht, uns abweg und in andere gewarsame sicherheit ze thun». Dass er sein Gut bei Nacht zum Nachtheil seiner Gläubiger entführt habe, sei nicht wahr; dies sei vielmehr an einem Morgen vor aller Augen geschehen. Auch die Angabe in Betreff seiner Schulden sei völlig falsch. Man habe ihm vielmehr das Seine genommen, und er habe demnach mehr Grund zur Klage als der Graf<sup>1</sup>. Dat. Juni 6 a. 26.

## 1527.

445. Gemeine Amtleute der Herrschaft Lahr an den Rath. Januar 15.  
*Str. St. Arch. AA 386 Ausf.*

Da sie auf ihrer beiden Herrn Befehl den Unterthanen derselben in der Herrschaft Lahr das Tragen von Büchsen im Feld bei hoher Strafe verboten hätten, so bäten sie den Rath, ein gleiches Verbot auch für seine Unterthanen in den der Herrschaft Lahr angrenzenden Gebieten ausgeben zu lassen, damit ihre Unterthanen nicht unwillig würden. Dat. «uf zinstag nach Hilarii a. etc. 27».

446. Markgraf Philipp von Baden an den Rath. Januar 18.  
*Str. St. Arch. AA 392 Ausf.*

Er habe Nachricht, dass sein früherer Förster, Ludwig Reusz, der einer der hauptsächlichsten Rädelsführer im Bauernkrieg gewesen sei, sich in den Städten Straszburg, Kolmar und Schlettstadt aufhalte und sich unterstehe, «von neuen practica und ansleg wider alle ober und erberkeit helfen zu machen; dieweil wir dan vernemen, das jetzo allerhand meuterei und etwas ansleg neuwer ufrur vorhanden sein sollen», so bitte er den Rath, auf besagten Ludwig Reusz zu achten und ihn wo möglich in Haft zu nehmen. Dat. Esslingen Januar 18 a. 27.

<sup>1</sup> Die Angelegenheit Scheytterlins, dessen sich der Rath von Straszburg kräftig annahm, spielte mehrere Jahre hindurch. Vgl. die Akten ebenda.

## Anhang.

Indem wir so die Reihe der auf Strazburgs Antheil am Bauernkrieg in Baden bezüglichen Aktenstücke schlieszen, fügen wir nur noch einige Bemerkungen über den Renchener Vertrag und Strazburgs Stellung zu dem Grafen Philipp von Hanau hinzu. Ehrlicher als andere Herrschaften, welche die während des Aufstandes ihnen von den Unterthanen abgepressten Zugeständnisse nach Niederwerfung desselben alsbald cassirten und den Bauern nur ein um so schwereres Joch auflegten, scheinen die Ortenauischen Vertragsverwandten sich durch die im Renchener Vertrag von ihnen eingegangenen Verpflichtungen gebunden geachtet zu haben. Noch am 28<sup>ten</sup> October 1526 erklärten sie auf einem Tage zu Niederachern, dass sie bei demselben bleiben wollten, «so lang bis in einem oder mer puncten, demselben vertrag ingelipt, durch gemein richstend oder cristlich versamlung anderung beschicht». Zugleich wurden diejenigen zweifelhaften Punkte des Vertrags bezeichnet, in Betreff deren auf einem folgenden Tage gemäsz der im Verträge vorgesehenen Weise durch die Markgräflichen und Strazburger Verordneten «Läuterung» geschehen und man sich definitiv einigen wollte<sup>1</sup>. Dieser Tag hat dann wahrscheinlich, nachdem mehrmals eingetretene Hindernisse ihn immer weiter hinaus geschoben hatten, am 20<sup>ten</sup> Juni 1527 in Offenburg stattgefunden. Wenigstens ist dies der Termin, welcher in einem Schreiben des Markgrafen Philipp an den Rath vom 8<sup>ten</sup> Juni dafür angesetzt ist<sup>2</sup>. Auch die Grafen von Bitsch und Hanau haben, scheint es, nach Abweisung ihrer Appellation an das Kammergericht im December 1525, sich schliesslich der Hauptsache nach dem Willen der übrigen Vertragsverwandten fügen müssen. Wir hören nur noch, dass im Mai 1526 ein Tag nach Oberkirch ausgeschrieben wurde, auf welchem sich die Vertragsverwandten über die Antwort vergleichen wollten, welche dem Herzog von Lothringen und dem Kurfürsten von der Pfalz auf ihre Intervention für die Grafen gegeben werden sollte<sup>3</sup>. Hatten die Grafen somit, soweit wir sehen können, durch ihre auf Auflösung des Vertrags berechneten Intriguen wenig erreicht, so gelang es doch dem Grafen Philipp von Hanau in einer mit jenem Vertrag zusammenhängenden Sache der Stadt Strazburg, welche ihm wegen des Schutzes, den sie seinen Unterthanen in ihren Mauern gewährte, besonders verhasst sein musste, Verlegenheiten und Unannehmlichkeiten zu bereiten. Streitigkeiten über den freien Zug zwischen Strazburg und dem umwohnenden Adel sind uns schon aus dieser Akten-sammlung aus dem Jahre 1521 bekannt. Durch den dritten Artikel des Renchener Vertrags hatte Strazburg denselben auf's Neue zu sichern gesucht. Wohl hauptsächlich im Vertrauen auf jenen Artikel hatte ein Hintersass des Grafen, Herder Jörg aus Eckprechtsweiler sich in Strazburg als Bürger aufnehmen lassen. Als er nun seinen Hausrath in die Stadt führen

<sup>1</sup> Str. St. Arch. AA 386.

<sup>2</sup> Str. St. Arch. AA 385.

<sup>3</sup> Ebenda.

wollte, ward er vom Amtmann zu Willstett in den Thurm gelegt. Hierüber aufgebracht zogen die Straszburger am 11<sup>ten</sup> April 1526 mit 600 Mann zu Ross und Fusz nach Willstett und zwangen den Amtmann zur Freilassung Herder Jörgs. Hierbei waren einige unbedeutende Verletzungen gräflichen Eigenthums vorgekommen. Der Graf nahm daraus Veranlassung, einen Process wegen Landfriedensbruch gegen Straszburg beim Kammergericht anzustrengen, der sich bis in das Jahr 1537 hinzog und damit endigte, dass die Stadt zu einer Strafe von 50 Mark löthigen Goldes und zur Bezahlung der Processkosten verurtheilt wurde <sup>1</sup>.

---

<sup>1</sup> Vgl. Einleitung zu den Processakten Str. St. Arch. AA 1723.